



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

VII. Capitel. Von dem Gelübde deß Gehorsams.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

Ern auff das Haupt / als dem jenigen / welcher eine / ohne ver-
gleich gloriwürdiger / und nutzlicher That / geschicht hätte / als
die andere. Dieses Spectacel verursachte die Bekehrung dieses
Knaben / und bewegte ihn zu sagen : Wie vortreflich ist nicht
der Stand der Religiösen , und Mönche ! Und hernach denselben
eingeh!

Es sollen derowegen alle Personen / welche zur Keuschheit
beruffen seynd / und diejenige / welche ihre Leiber durch das Ge-
lübd / die übrige Zeit ihres Lebens ein unverlechte Keuschheit Chris-
ti zuhalten / gewidmet haben / sich möglichst in acht nehmen / die
Blüthe ihrer Keuschheit zu erhalten / und dem Teufel keinen Ein-
gang zu verstaten. Ne fiat obscuro , damit iches mit den H. Hiero-
nymo an die Jungfrau Eustochium schliesse / meretrix fidelis Si-
on , ne post Trinitatis hospitium , ibi Dæmones salent , & Sirenes
nauicent & hericij. Letzlichen bitte ich dich / daß die Glaubige von
Sion , und die Braut Jesu Christi / nicht ein aufgeschrieene / und
ein ehelose Hur des Teufels werde : und nachdem dieselbe der heis-
ligsten Dreyfaltigkeit für ein Wohnung gedient hat / nicht die Teu-
fel hernach ihr Wohnung in derselben nehmen / in derselben spielen /
und als in den Unstat der Geilheit herumspringen / und allwo man
auch nach denen Ergötzlichkeiten der Meer / Fräulen die blutige
Stich des Irgels / und die entsetzliche Wunden des geschädigten Ge-
wissens empfinden wird.

Das sibende Capitel.

Von dem Gelübd des Gehorsams.

Es steht uns übrig von den dritten Gelübd zu handeln / wel-
ches die Geistliche Personen mit Gott verbindet / und dies
selbe zu seinen Diensten widmet / das ist / von den Gelübd
des Gehorsams / welches das vornemteste und vortreflichste
unter diesen dreien ist. Wir reden aber allhier von den Particulars
und nicht von den allgemeinen Gehorsam. Zur dessen Verständig-
niß.

2 2. q. 104.
art. 2. ad
I. apud
Sauchez
oper. mo-
ral. lib. 6.
de voto
obod. c. 1.
n. 1.

Lessius de
Justi & In-
re. lib. 2.
cap. 49.
dub. 4.

Quaest. cit.
art. 2. ad 2.

Sauch. cit.
n. 4.

Der H. Thomas, und alle Schriftgelehrte mit ihm / leh-
ren uns / daß es zweyerley Gattung des Gehorsams / und ge-
gleich auch zweyerley des Ungehorsams gibt. Der Erste ist / und
wird gemeint der Material, und General-Gehorsam / und ist nicht
anders / als die Vollziehung aller guten Werck / und Tugenden
welche uns anbefohlen seynd / dergestalt / daß selbe in allen Tugenden
wercken / als da seynd in den Glauben / in der Hoffnung / und in
den andern / welche wir zu üben schuldig seyn / sich einfindet / gleich
wie in Gegenspiel die Unvollziehung / und folgsam alle Tugenden
den General, und Material ungehorsam machet. Der andere Ge-
horsam / und ungehorsam ligt in engern Schranken eingeschlos-
sen / und wird in rigore, oder in einer Schärpffe genommen / und
hat für sein Objectum, oder Gegenwurff / die Vollziehung der
anbefohlenen Sack / einig darumen / weilen selbige anbefohlen
worden / dergestalt / daß man dieselbe einig / und allein auf die
Beweg. Ursach vollziehet. Welcher Gehorsam zweifels ohn
sich / und auß sich selbst gut / und lobwürdig ist / und folgendes ein
besondere Tugend / von allen den andern unterschieden / machet.
Und wiewolen sich derselbe auff die Materi aller Tugenden / und
auff alle Sachen / in welchen selbiger unterlauffet / außstreckt / so
so verhält er sich doch gegen denenselben oblique, oder außser
nung / welches desselben Eygenchaft ist / und thut dieselben nach
ner / ihm eygenthumlichen Weis / oder Art / betreffen / das ist / in
Erwekung des Befehls des Obren / daß es billich / und gebüh-
ren / damit der untergebete denselben vollziehe: dergestalt / daß
es kein Befehl gibt / alldoer sich auch diese Tugend niemals
Sein Widersacher hingegen / welcher der Formal, und Special-
gehorsam genennet wird / und sich wider den Befehl außläset / we-
nicht nicht dasselbige / was der Obere anbefiehlt / darum / weilens
derselbe anbefiehlt; welches wie der H. Thomas lehret / ohne
Actual- oder wirklichen Verachtung / und Vernichtung des Be-
fehls nicht beschehen kan.

Nun sehung zu den Gelübden des besondern Gehorsams
welcher in der Religion gemacht wird / zu kommen / sage ich / daß
dieses Gelübden ein versprechen sey / welches wir zu Gott machen
denen Menschen zu gehorsamen / welche er an seine Statt
lätzen / und zu regiren vorsehen wird / wird in allen den
was sie uns werden anbefehlen / und nichts übles / sondern gut

und der Religion / und der Regel / welche wir angenommen haben / ähnlich / und gleichförmig.

Es ist ein Versprechen / sagen wir: so ist dann ein Schuldtige / und Verbindnuß dasselbe vollzuziehen; in welchen es von den guten Vorsatz unterschieden wird / welcher so vest / und entschlossen / als selbiger immer seyn mag / danoch absolute, oder un widerrufflich nicht verbindet; sondern jederzeit die Freyheit laßt / die Sach vollzuziehen / oder nicht vollzuziehen / und so man dieselbe nicht vollziehet / so ist man nichts anders / als unbeständig; wo hingegen / wann man an seinen Gelübd erzwinget / man erstlichen für unbeständig / hernach auch für untreu / und ungerecht gehalten wird.

Wir sagen weiter / daß es ein Gott gemachtes Versprechen / denen Menschen zu gehorsamen / seye; so ist dann Gott / welchem man das Gelübd macht / und deme man sich verbindet; weilen das Gelübd ein Actus, oder Würckung der ersten Tugend unter denen sittlichen Tugenden ist / nemlich der Religion / welche den Dienst Gottes für ihr Principal objectum, oder Gegenwurff hat: aber obwohl das Gelübd nur GOTT gemacht wird / so ist doch die Verbindnuß des Gelübds denen Menschen zu gehorsamen / welche er uns an seine Stadt vorsehen wird; dergestalt / daß / wie die Schriftgelehrte vermercken / uns das Gelübd keinen andern / als denen Menschen / und GOTT mittelbar / oder durch die Menschen zu gehorsamen verbindet; und wann uns Gott immediat, oder unmittelbar / auß sich selbst / oder mediat das ist / mittelbar / durch einen Engel / oder auch vermög einiger andern extraordinari Weis / ihm zu gehorsamen anbefalche / wir in Krafft unsers Gelübds / ihm zu gehorsamen nicht schuldig wären / sondern allein in Krafft der Schuldigkeit der Creatur gegen ihren Erschaffer. Und die Termini, oder Beschreibung des Gelübds / und des Versprechens / welches wir machen / zeigen uns solches an / allwo der Namen des Obern stets angeführt wird / und hernach das End des Gelübds laßt solches klärlich sehen / welches da ist / wie der H. Thomas

Sanct.
tom. 3. de
relig. lib.
10. de vo-
to obed.
c. 4.

2. 2. q. 186.
Art. 5.

Sanct lib.
cit. c. n. d.

2. 2. q. 186. Art. 5. *Sanct lib. cit. c. n. d.*
wirdet / daß der Mensch in denen Sachen seines Heils / und Vollkommenheit durch den Menschen regirt werde.
Wann du mich aber anjeko befragest / wer dieser Mensch sey / welchen der Religios schuldig ist den Gehorsam zu halten / dem er Gott versprochen hat? so antworte ich dir mit denen Schriftgelehrten / daß es derjenige seye / den dir GOTT vorgesezt hat / dich

an

an seiner Statt zu regiren / das ist / dein rechtmässiger Oberer /
 erstlichen der Oberer des Closters / in welchen du dich befindest / und
 vor ihm der Provincial, und vor diesen zweyen / der General des
 Ordens / und vor allen diesen / der Pabst / welchen das Ge-
 löbdt des Gehorsams noch mehr in consideration ziehet / und an-
 sieht: alle die andere Obere / wie uns der H. Thomas lehret / und
 welchen er zu gehorsamen / nicht allein auß einer allen glaubigen
 gemeinen Schuldigkeit / als ein Glied seinen Haupt / ein Schafflein
 seinem Hirten / und ein Kind seinen Vatter / sondern zugleich auß
 einer particular, oder besondern Schuldigkeit / als dem ersten
 Obern / schuldig ist; und vollmächtigen Generalen aller Ordens-
 Stände / dessen Approbation zu dero Bestätigung essentialer,
 oder auß ihrer Natur nothwendig ist / und auß welchen / gleich
 als von ihrer Sonne / alle Strahlen der Authorität / oder Kraft
 und aller Gewalt der Bortmässigkeit / und Herrschung / welche
 die untergesetzte Obere besitzen / herkommt / und herrühret. Als
 ist der Pabst ein Oberer aller Ordens-Personen wegen zweyer Ur-
 säch / und haltet sie mit zweyen Banden verbunden; erstens als
 ein Haupt der Kirchen über alle Christen; Und anderten als ein
 Haupt / und erster General aller Religionen / und Ordens-Per-
 sonen / über welche er vermög des Gelübds des Gehorsams / wel-
 ches sie gemacht haben / ein besondern Gewalt hat / den er sonst über
 die andere Christglaubigen nicht hat.

Weiter ist das Gelöbdt des Gehorsams / ein Versprechen
 in allen zu gehorsamen: dann die Wort des Versprechens schließt
 nichts auß / und sagen nicht / ich mache das Gelöbdt in diesen
 oder aber in jenen zugehorsamen / sondern absolute, vollkommene
 lich in allen ohne einiger Vorbehaltung: Welcher nun nichts auß-
 schließt / der Last alles zu nach dem Geßatz der Rechten. Man muß
 doch vermercken / daß dieses erstlichen verstanden muß werden ab-
 sein von jenen Sachen / welche da können anbefolchen werden; we-
 len es klar / und gewiß ist / daß man zu gehorsamen nicht schuldig
 sey / wo man nicht frey hat / was zu befehlen. Anderten / daß die
 Schranken des Gelübds des Gehorsams in allen Religionen
 nicht gleich seyn / weil in etlichen auß denenselben; gleichwie
 der unsern / in welcher der Gehorsam sonderbar in acht genommen
 und für das Fundament, auß welchem das ganze Gebäu gegrien-
 det ist / gehalten wird / wegen der grossen Unterthänigkeit: welche

die Untergebene gegen denen Obern in der Auftheilung der Aem-
tern / und Verrichtungen / die das Heil des Nächsten anlangen /
auff daß man denselben nach den Willen / und Meinung Gottes /
und der Religion beybringen möge / dieses Gelübdt sich so weith
erstreckt / daß man in allen Sachen schuldig ist zu gehorsamen / in
welchen kein klare Sünd verspüret wird. Ich weiß es / daß etliche
Doctores unter den Unsrigen solches nur von der Vollkommenheit des
Gehorsams zu seyn außlegen / zu welchen man in rigore, oder nach
der Schärffe nicht verbunden / sondern nur zu trachten / schuldig seye;
so seynd doch wiederum andere / welche solches von der absoluten/
vollkommenen Schuldigkeit zu seyn verstehen / und wollen / daß
dies Vollkommenheit in der Essenz unsers Gelübds eingeschlossen
sey. In vielen andern Ordensständen thut sich weder der Gewalt
zugeschrien / noch die Schuldigkeit zugehorsamen / so weit außstret-
ten. Der H. Bonaventura ist eben dieser Meinung / derer die er-
sten seynd / seinen Orden anbetreffend. Und auch der H. Thomas,
welcher drey Gattungen des Gehorsams setzet; die erste ist die
unboscheidliche / welche wider das Gebott Gottes / oder wider
die Regel gehorsamet: die anderte ist die Vollkommene / welche er
auch an einen andern Orth die nothwendige nennet / als man nit al-
lein in jenen Sachen gehorsammet / zu welchen man præcisè, oder
ausdrücklich verbunden ist: und die dritte die vollkommene / welche
alles dasjenige vollziehet / was gut ist / wiewolen man darzu nicht
verbunden ist.

Ich sage weiter / daß dieses Versprechen den Befehl des
Obern supponire, dann wann selbiger allein anzeigt / daß ers ver-
lange / daß man die Sach vollziehe / und daß er daran wurde einen
Trost haben / so ist der Untergebene amoch in seiner Freyheit dies
selbe zu vollziehen / oder nicht zu vollziehen; auff daß man denselben
darzu verbindt / und in die Nothwendigkeit sein Gelübdt zu voll-
ziehen setze / ist der absolute, oder vollkommene Willen seines Obern
darzu erforderlich; ja es will ferner vonnöthen seyn / daß er ihme
solchen Befehl die Sach zu vollziehen entweder durch die Wort /
oder aber durch Schreiben außserlich andeute / dann sein Will allein
in den Herzen eingeschlossen / wann auch solchen der Untergebene
erkante / wurde darzu nicht genug seyn / weiln diese weiß etwas zu
befehlen / der Natur des Menschen nicht gemess / und gleich-
förmig ist.

DDD

Alles

*Sanct. lib.
6. oper.
mor. c. 2.
n. 2. & 15.
Lyman. l.
4. tract. 5.
c. 9.*

*Lessius lib.
2. cap. 41.
dub. 9.
Bonav. in
2. d. 44.
art. 3. q. 2.
S. Th. 2. 2.
q. 104. a.
5. ad 3.*

*Suar. loc.
cit.*

*S. Th. &
ali.
Vasque &
Sanct. cit.
c. 2. n. 5.*

Alles dieses wird wegen der notwendigen Erfüllung des Gelübds in seinen rigore, oder Schärffe, nicht aber in seiner Vollkommenheit gesagt / auff welche alle gute Religiosen ihre Anstrengung werffen / und ihr mögliches darbey würcken sollen / darzu zugehörig; dann derjenige / welcher vollkommenlich gehorsamet / begehret zur Erfüllung des Befehls kein absoluten / oder vollkommenen Befehl seines Obern / und wartet nicht bis dahin / daß er sich zur Vollbringung desselben der Macht / und Auctorität / welche er über ihn hat / gebrauchen soll; ein einiges geringes Wort / ein Befehl des Oberg / und die geringste Erkandtnuß / welche er von seinem Willen / und Neigung hat / ist selben genug / zu gehen / zu laufen / zu fliehen / nach dem Beispiel der treuen Knecht / von welchen David redet / die ihre Augen jederzeit an ihre Herrn gehäfft haben / auch geringstes Zeichen dasjenige zu vollziehen / was die Obern verlangen. Und noch besser / gleich wie unser Herr selbst. Cuius scripti Albertus Magnus, voluntas & complacentia patris summum preceptum fuit. Welchen das Verlangen / und das Belichen seines Vatters nach einer Sach / ein absoluter / und unvölliglicher Befehl demselben zu vollziehen ware. In der Warheit wer Gott / und der Kirchen gehorsamen wolte allein dasumachen als selbige sich ihrer vollmächtigen Auctorität / und Gewalt gebrauchet / und ein Sach bey der Straff der ewigen Pein zu vollziehen ausdrücklich anbefilhet; wurde woll für einen laiden / unvollkommenen / und so gar straffnessigen Christen gehalten werden. Welche Beschaffenheit hat es mit den Religiosen / welcher allein darzu wolte gehorsamen / als ihme sein Oberer vermög des Gelübds darzu verbindete / und in Krafft des H. Gehorsams / und in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi etwas zu vollziehen anbefilhet / welcher Worten man sich bedient / da man etwas unter einer Sünd will befelchen / und damit gleichsam / als mit einem Dornenkäul / die unbändigen / und hartnäckigen Herzen zu Boden schläget.

Neben diesen allen soll die von den Obern anbefolchene Sach auff daß sie den Unterthan verbindete / noch drey andere Conditionen / oder Bedingnussen haben. Die erste ist / daß selbe nicht ein Unmögliches sey / weilen das Gelübde das Unmögliches für sein Objectum / und Absehen nicht haben kan / und sich allzeit zu einer guten Sach verhalten. Zu dem / daß klar ist / daß Gott einen Obern sein Auctorität

De virt.
c. 3.

oder Gewalt ein Sach / welche wider sein Dienst / wider sein Ehr / und sein Glory ist / anzubefehlen nicht ertheilen wird; Und also da ein Oberer ein üble Sach / und ein Sünd anbefiehlt / gleichwie er keinen Gewalt von Gott hat / von welchen ihm all sein Auctorität kommet / ein solche Sach zubefehlen / so folgt es auch / daß selbiger kein Oberer sey / so er solches thut / und folgsamlich / daß der Untergebene nicht schuldig sey demselben zugehorsamen.

Woraus man schließen muß / daß der Unterthan (auch allen Reglen des vollkommenen Gehorsam / so gar dessen / den man den Blinden nennet) allzeit befuegt sey auff ein gewisse Weiß zuerwegen / ob der Befehl seines Oberen billich / und nach Gott sey; und so ers findet daß diesen nicht also sey / er keineswegs schuldig sey demselben zugehorsamen. Dieses ist; was uns der H. Bernardus gelehret hat / als er an einen Religiosen schriebe / welcher gewisse Befehl seines Obern vollzoge / die er nicht hätte vollziehen sollen. Welchen er also anredet: wann man auff ein solche Weiß muß gehorsamen / so geschicht es ohne Ursach / daß man in der Catholischen Kirchen diese Wort des H. Pauli liest! omnia probate, quod bonum est, tenete. Versüchet / erfahret alles / aber haltet euch bey dem / was gut ist. Man müste auch auß dem Evangelio diese Wort unsers H. Erren durchstreichen; Estote prudentes sicut serpentes! Seyet klug / und verständig / gleichwie die Schlangen! Da diese folgende sollen genug seyn: Et simplices sicut colombar, und einfältig / gleich als die Tauben! Nec dico à subditis mandata præpositorum esse dijudicanda, ubi nihil iuberi reprehenditur divinis contrarium institutis: Sed necessarium assero & prudentiam, quâ aduertatur, si quid aduersatur, & libertatem, quâ & ingenuè contemnatur. Es ist nicht / daß ich sagen wölle / daß die Untergebene sollen die Befehl ihrer Obern examiniren / und außforschen / in welchen kein Sünd zu seyn scheinet; sondern ich sage / daß der Verstand erforderlich sey / zu sehen / ob sich in denenselben keine befinde / und die Freiheit / auff daß / wann darbey eine Sünd seyn soll / man solche Befehl verachte; derzue gehalt / daß ein Untergebener die Klugheit einer Schlang / auff daß er diesen Unterscheid machen könne / und die Einfältigkeit der Tauben haben muß / in der Einfalt zugehorsamen / allwo keine Sünd nicht ist.

Bernard.
Epist. 7.

1. Thess.
5. 21.

Matth.
10. 16.

Die anderte Condition, oder Bedingung ist / daß die Sach in sich selbst gut seye / oder auff's wenigst in ihren End / und Absicht en. Also erzehlet Cassianus, daß die Obere unterweilen mit andern Sachen anbefelhen / gleichwie es dem Abbt Joanni anbefelhen wurde / daß er solle ein abgedortten Baum befeuchten / und einen grossen Stein zu welken / welchen ihrer viel zugleich mit allen ihren Kräfften nichts hätten bewegen können / dardurch seinen Willen zu brechen / und denselben an einen blinden Gehorsam zu gewöhnen.

Die Dritte ist / daß nicht allein die Sach gut seyn muß / sondern daß dieselbe auch den Orden / und der Regel / zu welcher in Profel. hast gemacht / gemäß seye / und daß die anbefohlene Sach in derselben begriffen seye entweder ausdrücklich mit Worten sprechen die Doctores, oder daß sie heimlich / darunter verstanden werde / als da seynd alle Sachen / die nothwendig die Regel zu halten. Zum Exempl: Die Gegen-Liebe / die Hülf und Dienlichkeit welche einer dem andern pflegt zuerweisen / die Regular außgesetzte Straffen wegen begangener Fähler / oder verbrochen wider die Observanz, die leibliche Buszwerck / und die außgesetzte Straffenheiten / und Cassenungen neue verbrochen zu verhüten / oder die Gefahr abzuwenden / in welcher man sonst stecken würde / worin

Laym. lib.
4. tract. 5.
cap. 9.
S. Th. Du-
rand. Ca-
jet. Sylu.
Lect. apud
Sancb. cit.
c. 20. 9. &
Valsq. 1. 2.
q. 95. a. 2.
Disp. 154.
c. 4 n. 20.
de prec. &
dispens.
c. 8.

Dergestalten / daß wann der Oberer ein Sach anbefelhen welche wider die Regel / oder darüber ist: das ist / die was halten ist / oder schärffer / oder darunter / das ist: welche ohne einen lichen Ursach minder ist / der Untergebene vermög seines Gelübden nicht schuldig ist demselben zugehorsamen. Prelati iussio vel prohibitio, spricht der H. Bernardus, non prætereat terminos prohibitionis, nec ultra extendi potest, nec contrahi citra. Nihil me prelati prohibeat horum, quæ promisi, nec plus exigit quam præsumsi. Vota mea nec augeat sine mea voluntate, nec minuat sine certa necessitate. Daß der Befelch / oder Verbietung dess Oberen in denen Schranken meiner Profession eingeschlossen seyn / und dieser Befelch / und Verbietung wider dieselbe weder sich weiter erstrecken / weder verschmäleren könne: Daß er nicht dasjenige zu thun verhinderlich seye / was ich versprochen hab / weder auch / daß er von mir etwas mehrers begehet / selbiger solle meinen Gelübden ohne meinen Willen nicht

nichtes beysetzen / noch auch / ohne sonderbare Noth an demselben etwas verkleinern / oder verschmälern.

Die Ursach dessen ist / weilen der Oberer kein Einfeker der Regel ist / sondern allein derselben Beschützer / und Erhalter / darmit dieselbe von den Untergebenen gehalten werde / und sie durch Haltung derselben zu ihrer Seeligkeit veranleite; dann ein jedweder Religion hat ihre Grängen / und die gefetzte Maass ihrer geistlichen Exercitien / welche in ihren Ordens Gefäßen begriffen / und erklärt werden / zur Vollziehung welcher die Obere von Gott vorgesetzt seyn / auff daß diese Vollziehung / und Religionen erhalten werden / und die Religiosen selig. Weiter lehret der H. Thomas, und mit ihm die andere Doctoren, daß der Religios durch sein Gelübd kein andere Meinung gehabt habe / als allein nach der Regel / welche er angenommen / zu leben / und derselben sich zu verbinden / und daß also kein Oberer / ja so gar der Pabst selbst / welcher unser Haupt ist / ohne billliche Ursach einen Religiosen eintrage Sach anbefehlen könne / welche wider sein Regel ist / selbigen möge hernach was mehrers / oder was minders seyn / welches dieselben nicht mit sich bringt / weilen die völlige Authorität / und Gewalt / welchen seine Obere in dieser Begebenheit haben / selbige mögen hernach seyn / wie sie wollen / ihnen von den Gelübd / welches der Religios gemacht / herkommt: daher / dieweilen sein Gelübd sich auff gewisse Sachen allein erstreckt / man von denselben mehr nicht erfordert / oder begehren kan. Dann wie der H. Bernardus zur Sach redet / solum id à me posse exigi arbitror, quod promisi. Ich vermeine / daß man von mir allein dasjenige fordern könne / was ich versprochen hab. Ein Doctor setzt folgende Exempel / welche die Schrancken der Regel wurden überschreiten; als nemblich / der Befehl zu deinen Unglaubigen zu gehn / und denselben das Evangelium zu predigen / allwo man in grosser Gefahr des Todes / oder der Gefangenschaft stunde. Item lange Zeit zu fasten; ein ganzes Monath von Fleisch sich zu enthalten / und andere dergleichen Sachen / darzu die Regel nicht verbindet; allwo dännoch ein anderer Doctor gar flug vermercket / daß wiewolen man diese grosse Abstinenzen sich dardurch in der Tugend zu üben / nicht könne anbefehlen / weiln solches die Regel nicht vorschreibt / so könne man dieselbe doch aufflegen / dardurch die Verbrechen abzustraffen / welches der Regel ähnlich ist / und auch / weiln man solches für

DDd 3

S. Thom. quodl. 10. a 10. & abj. Less. cit. dnd. 9.

De prac. & disp. 7.

Corduba in reg. 5. Francis. c. 10. q. 2.

Less. ibid.

nothwendig zu seyn erachtet / damit die Gelübder gehalten werden. Als zum Exempel / es kan eine Obrerin ihre Klosterfrauen zu der Clauſur verbinden / wiewolen sie dieselbe vor dieſen nicht gehalten / auch nicht dieselbe versprochen habe / weilen nemlich es die Erfahrung lehret / daß ihnen dieselbe zur Haltung ihres Gelübdes der Keuschheit / und sie auch einer grossen Anzahl anderer Gebote zuentziehen / welchen sie aufgesetzt seynd / höchst beforderlich / und nothwendig seye.

Indessen ist ein Religios vermög seines Gelübdes / allen Befehlen / oder Gebotten seines Obern / welche nach der Regel zu gehorsamen schuldig; und zwar unter einer Todt Sünd / sohn ihm der Befehl durch diese Wort ist aufgetragen worden / in Krafft des *L. Gehorsam*: Und daß die Sach von einer grossen Consequenz ist / oder sehr wichtig / weilen man dazumalen nach Auslegung / und Gebrauch aller Religionen darvor haltet / daß der Obere sich seiner vollmächtigen Authorkät / und Gewalt / welchen er über ihn hat / gebrauchet / und sich bemühet / seinen Untergebenen die äufferste Nothwendigkeit / welche er zu gehorsamen hat vermög seines Gelübdes / zu auferlegen / als er sich dieser kräftigen Wort gebrauchet; und wann er sich derselben nicht gebrauchet / man urtheilet daß es sein Meinung nicht seye / bis an diesen Grad der Schuldigkeit ihm zu verbinden: Aber daß es doch allermaß läßliche Sünd seye / wann man dasselbe nicht vollziehet / was sonst ger anbefleht / weilen ers anbefleht; dann ein Sach anbefleht ist nicht ein Sach einrathen / die man vollziehen / oder aber lassen könne lassen; sondern heisset / dieselbe auferlegen durch einen rechtmässigen Gewalt / welchen er darüber hat / und mit den Worten / daß man die Sach vollziehe / wiewolen er dieselbe nicht nach seiner völligen Macht / oder mit allen seinen Gewalt anbefleht. Denn es die Elösterliche Zucht auch erfordert / daß der Untergebene seinen Obern gehorsame / so oft daß er ihm auff ein gewisse vernünftige Weis was anbefleht. Nun kan der Oberer durch diese Wirkung / dieweilen / allen Schein nach / der Gewalt zu befehlen / welchen ihm Gott ertheilt / dergestalt in seinen Händen stehen / daß er denselben entweder aufstrecken / oder einziehen kan / und also befehlen unter einer Todt Sünd / wann die Sach groß ist; oder aber unter einer läßlichen Sünd allein / wiewol die Sach auch groß sey; ja so gar auch ohne Verbindung zu einiger Sünd /

*Leff. Saa-
rez cit. lib.
10. 9. 7.*

in welchen Fall der Verbrecher kein Sünd begehrt wird : und wird es zur Abbüßung seines Verbrechen genug seyn / daß er sich einer Regularen Correction, oder Abstraffung unterwerffe.

Weiter / ist ein gehorsamer Religios seinen Obern / vermög seines Gelübds nicht allein äußerlich / sondern auch innerlich zu gehorsamen schuldig / und ein Werk der Tugend zu üben / weilen / wie wirs schon vermercket haben / wann ein Mensch ein Gelübd macht / selbiger gesinnt ist ein Werk zu thun / welches gut seye / und Gott ein Sach zuversprechen / welche ihm gefalle / sonst wäre solches kein Gelübd / weilen das Gelübd eines der vortrefflichsten Wercken auß denen ersten Moral - Tugenden ist / als nemlich der Religion; und daß man Gott kein üble / oder auch mittelbare Sach aufopffern kan / oder versprechen : Weilen man durch Verschöpfung der ersten / die ihm beleidiget / so viel thäte / als wolte man ihme lästern ; und daß ihne die andere versprechen / welche weder gut noch schlecht ist / und folgsam / welche ihm weder gefallet / noch missfallet / es so viel wäre / als ihme schimpffen wöllen. Ist also notwendig / daß wann du demselben ein Sach versprichst / du ihm ein gute Sach versprichst / und ein Tugendwerk / daß seiner Göttlichen Majestät gefällig / und angenehm seye. Du hast ihme den Gehorsam versprochen / so ist es derowegen notwendig / damit du dein Versprechen haltest / daß dein Gehorsam weder übel / noch mittelbar seye / sondern gut / und tugendlich / und folgsam / daß selbiger nicht allein äußerlich / weilen er nicht auß den Grund gut seyn kan / und nur allein dem Schein der Tugend / und nicht die Wahrheit hat / und Gott denselben nicht bezahlet ; sondern auch warlich innerlich seye / und auß Erwekung der Tugend geübt werde. Etliche sagen daß man kein solche Übungen anbefelchen könne / welche pur Geistlich seynd / andere aber sagen von nein ; unteschiffen mag es seyn / wie es ihm wolle / so ist es allzeit wahr / daß / so du Gott ein gutes Werk / als zum Exempel / den Gehorsam versprichst / du durch dein Versprechen verbunden seyst dein Werk / dein Gehorsam gut zumachen / und folgsamblich in demselben daß innere beyzutragen durch die gute Meinung / welche allein alles das äußerliche Gut / und angenehm machen kan. Und da hast du dasjenige / was das Gelübd des Gehorsams mit sich bringt / und zu was dasselbe verbindet / welches ich zu beschreiben / und diese hin / und wider auß unterschiedlichen Doctoren verfaßte lehren hier anzuführen

*Az. or. San-
cebez. con-
tra Lay-
man. Woer-
cii.*

führen für nützlich erachtet hab / bevor als ich weiter schreite. Wir wollen anjeho auff desselben Nutzen / und Vortreflichkeit kommen.

Erster Absatz.

Der unschätzbare Nutzen / und vortreflichkeit Deß Gehorsams.

Dasjenige / welches wir bisshero angezogen haben / betrifft den Gehorsam allein / und so viel an / als selbiger in seinen engen Verbindnuß betrachtt wird / worbey es nicht nothwendig ist / daß der gute Religios / welcher vermög der Verbindnuß seines Stands zur Vollkommenheit trachten muß / an denselben Ruhe / und sich an denselben halte / sondern daß er noch weiter schreite / und sich möglichst befeisse zu den vollkommenen Gehorsam gelangen. Zu welchen Ende ihm die Antrib / und die Ursachen / die wir allhier anführen werden / sehr dienlich seyn können.

Die Erste ist / die Vortreflichkeit deß Gehorsams / welcher einen Religiosen wunderbarlich erhebt / und vortreflich macht / dessen Stand ; weilen er essentialiter / oder wesentlicher Weis / an den dreyen Gelübden gegründet / und das Gelübd deß Gehorsams denselben / vor andern zweyen / unvergleichlich vortreflicher macht / in so viel / daß das Gelübd der Armuth Gott nichts anders / als unser Gold / Silber / und Reichthume gibt / und das Gelübd der Keuschheit ihm nichts / als unsern Leib auffopffert / hingegen dasjenige deß Gehorsams / ihm unser Seel widmet / welche in demselben ein auß sich selbst lebendige / Geistliche / Göttliche / und unsterbliche Substanz / und das Leben deß Leibs / ein Ebenbild der Vollkommenheiten Gottes ist / und erschaffen worden / auff daß sie demselben ewig sehen / und besitzen soll / in der Würdigkeit / und Kostbarkeit unsern Leib / und alle unsere Reichthume gleichsam ohn vergleich übertrifft / und demselben unser Freyheit schencket / welche die allerliebste / und die kostbarste Sach ist / die wir besitzen / auch diejenige / mit welcher wir verordnen / oder disponiren können / und folgamslich auch die einzige / welche eigenhümlich unser ist. Ferner / gleichwie dieses Gelübd unseren Willen den

Gottes unterwirfft / und vereinigt / welcher der heiligste / der weis-
 ste / und der vollkommeste ist / so wird auch der unsere aller dieser
 Vollkommenheiten eines Theils theilhaftig / und unser Gott anhan-
 gende / und vereinigte Seel / wie der H. Paulus spricht / wird so gar
 mit ihme ein Geist. In der Wahrheit / wann man alles dieses woll
 erwagt; so muß man gestehen / daß der Mensch nichts vortrefflicher /
 weder vollkommener / noch auch Göttlicher würden kan / wann
 selbiger also würcket / wie Gott dasjenige thut / was er will / und
 wie er will / und weilen er haben will.

Auß diesen Ursachen / haben die heilige Vätter viel Wun-
 derding von den Gehorsam geredt / und denselben allen andern
 Tugenden vorgezogen. Obedientia, spricht der H. Augustinus,
 maxima est virtutum, & ut dixerim omnium origo, materque.
 Der Gehorsam ist unter allen andern / die allergrößte Tugend /
 und ist also zuzagen aller der andern ein Ursprung / und ein
 Mutter. Und auff einen andern Orth: Obedientia, in creatura
 rationali mater quodammodo est omnium, custosque virtutum.
 Die Tugend des Gehorsam in einer vernünftigen Creatur ist
 gleichsam ein Mutter / und Beschützerin aller andern Tugend-
 den. Und der H. Gregorius: obedientia sola virtus est, quæ vir-
 tutes ceteras menti inserit, insertasque custodit. Der gehorsam
 ist die einzige Tugend / welche in einer Seelen die andere Tu-
 genden pflanzet / und ihr dieselbe in so viel erhalter. Indeme
 nemlich / wie es der H. Thomas auflegt / daß dieselbe ihre Wurz-
 eln hervorzubringen veranlaßt / welche alle in gewissen Umstän-
 den anbefohlen seynd. Dieser Ursachen halben ein H. Bischoff /
 welcher den H. Abraham den Einsidler zum Priesier weichen wol-
 te / dessen Leben der H. Ephrem beschrieben hat / auff daß er dem-
 selben für einen Pfarrer über einen grossen Markflecken der
 Heyden vorsetzte / welches er aber zweymahl abschlug / und ihme
 mit Vergießung der Zähre die Beschwerlichkeiten dieses Amtes
 vortrug / zu demselben gesprochen: Es ist wahr / daß du die Welt
 verlassen / und dich in den Tugenden geübt hast; aber es ist noth-
 wendig / daß du dieses erwegest / daß du der Bornehmisten verz-
 gessen hast / welche der Gehorsam ist! auff welche Wort sich der
 Heilige gleich ergabe.

Ruffinus erzehlet / daß ein Altvatter der Wüsten eines
 Tags in emer Verzückung vier Chör der Gerechten gesehen habe:
 E e e

1. Cor. 6.
17.

Lib. contr.
advers.
legis.

Lib. 14. de
Civ. c. 12.

Lib. 35.
mor. cap.
10.

In ejus vi-
ta apud
Syr. 16.
Mart.
n. 8.

Apud Ros-
weyd. lib.
der 3. n. 141.

der Erste war derjenige / welche mit Kranckheiten waren allzeit beladen / die sie mit Gedult übertragten / und Gott darum auch Dank gesagt hatten. Der anderthe ward derjenigen / welche die Pilgram / und die Arme hatten beherbrigt / denenselben gute erweisen / und sich in der Tugend der Liebe gegen den Nächsten geübt. Der Dritte deren Einsidler / welche die Welt hatten verlassen / und sich in die Einside begeben; auß daß sie alldorten von der Geschafft der Menschen entfehret / Gott allein dienen möchten. Und der Vierte / ware der Gehorsamen / welche wegen Gott ihres eignen Willens sich entschlagen / und sich nach einem Fremdden befehlen leiten lassen; und durch den Geistlichen Vatter regieren. Und als er diesen letztern viel glorwürdiger zu seyn ansah; in deme sie zu seinen Unterscheid an ihren Halsen mit schönen guldnen Ketten / und an ihren Häubtern mit kostbaren Cronen geziert waren / befragte er denjenigen / welcher ihm dieses sehen ließ; was die Ursach selchs Unterschieds ihrer Glory wäre? Worauff er ihme geantwortet: daß die Ersten drey Chör ihre gute Werk auß sich selbst gewürdet / und darben ihren eignen Willen gehabt hätten / wo hingegen die vierte sich desselben wegen Gott entblößt hätten: und gleichwol diese Sach viel schwerer zu thun / und viel vortrefflicher ist / hätten dieselben darumen in den Himmel ein viel grössere Belohnung. Dannma der H. Gregorius redet: Laboriosum non est homini relinquere sua, sed valde grave est relinquere se ipsum; minus quippe est abnegare, quod habet, valde autem multum abnegare, quod est. Es kan geschehen / daß ein Mensch kein so gar große Beschwerlichkeit haben wird seine Güter zu verlassen / aber es wird wol nicht geschehen können / daß er große Beschwerlichkeit nicht empfinde / wann er sich selbst verlassen soll / weiln es ein geringeres Ding ist sich desselben zuentschlagen / was man hat / als desjenigen / was man ist / und es ist woll leichter / dasjenige zuvergeben / was man in seinen Geit Sackel hat / als dasjenige / was man in den Herzen / und in der Begirde trägt. Und dergestalt muß man jene Wort verstehn / welche Samuel zu dem Saul gesprochen / denselben bestraffend / daß er Gott Schächer obediencia, quam victimam. Der Gehorsam ist besser / als das Schlacht: Opffer; In so viel / wie solches eben dieser H. Vatter außlegt: Per victimas aliena caro, per obedientiam propria voluntas.

Hom. 32.
in Evang.

1. Reg. 15.
22.

Lib. 11.
moral. 6.
12.

voluntas maclatur. Durch das Schlacht-Opffer schlachtest du ein fremdes Viehe/ aber durch den Gehorsam machest du deinen eignen Willen sterben.

Wir wollen dieses durch diese Ursach des H. Thomæ enden/ ^{2.2.9.1401} ^{477. 3.} welcher da spricht: daß alle Werck der Tugenden ihr Glory / und Verdienste vor GOTT von diesen überkommen / daß dieselbe allein wegen der Erfüllung seines Willens geschehen; Dann wann schon einer auch die Marter aufstunde / oder alle seine Güter unter die Arme auftheilte / anbey aber diese grosse Werck zur Erfüllung des Göttlichen Willens nicht beytruge / welches unmittelbar zum Gehorsam gehörig ist / so würden dieselbe bey aller ihrer Grösse / und Vortreflichkeit nicht verdienstlicher seyn/ als wann sie ohne der Lieb wären vollgebracht worden. Quæ sine obedientia / spricht dieser H. Doctor, esse non potest. Welches ohne des Gehorsams nicht seyn kan. Derowegen gleichwie die Lieb nach aller Menschen Urtheil / ein Königin aller Tugenden ist / so hat der Gehorsam grosse Abhängigkeiten / und Nehnlichkeiten mit derselben / weilen so volenes / als das andere die Seel mit Gott vereiniget / und ihre Willen dergestalt ineinander verbindet / daß die Seel dasjenige wolle / was GOTT will / und nicht wolle dasjenige / was er nicht will; Jedoch mit diesen Unterscheid / daß der Gehorsam die Seel Gott unterthänig macht / gleich als ein Sach ihren vollmächtigen Beherrscher / wo hingegen die Demuth / welche auß der Liebe herrührt / diejenige ist / welche ein Freund seinen Freund / und ein Kind seinen Vatter / erweiset. Und auß dieser Ursach wird der Gehorsam von denen Theologen so wol / als die Liebe / der Form / und Model aller Tugenden genemmet / weilen die Tugenden ihre Werck nicht herfürbringen / und diese edle Arbeiterinnen sich nicht zur Arbeit setzen / als allein / damit sie den Willen / und die Befelch Gottes vollziehen mögen.

Die anderte Beweg- Ursach / daß ein Religios den vollkommeneren Gehorsam umbfuchen soll / ist desselben großmächtiger Nutzen / und die unschätzbare Schätze deren Güteren / welche derselbe mit sich bringt in diesen / daß der Gehorsam den Menschen auß ein gewisse Weis zu reden unsündlich machet / weilen so lang / als er Gott gehorsamen wird / es klar ist / daß er denselben nicht wird beleidigen / noch folgsamlich / ein Sünd begehen können. An deren in diesen / daß / indem der Mensch durch Freygebigkeit / und

E e e 2

Herr;

Herrlichkeit/ wann man doch also reden darff/ derer er sich gegen seinen Gott gebraucht/ ihm die allerliebste Sach/ die er begehret/ ist die Seel/ und sein Freyheit schencket/ dardurch unzahlbare Gnaden Gottes an sich zieht/ welcher/ indem er allmächtig/ und unendlich reich ist/ sich derowegen in der Freygebigkeit/ und in den Gaben von einer armen/ und elenden Creatur nicht kan überlassen lassen.

Drittens/ weilen ein Gehorsamer alle Tag/ alle Stunde/ und alle Augenblick mit neuen Schätzen der Verdiensten/ und Geistlicher Reichthumen gezieret wird/ dann der Gehorsam doch merkwürdige Krafft/ und Eysenschafft besizet/ daß derselbe alles was er würcket/ oder auch nur anrühret/ in Gold/ und Edelgestein verkeret/ der Gehorsam macht allen Sachen/ ja so den geringsten/ einen grossen Werth/ und der Ungehorsam macht auch die allergröste desselben berauben.

*Apud Sur.
7. April.*

Als der selige Hermannus Joseph/ ein auß den Praemone- tenser Orden Gottseliger Religios/ sich sehr betrübete/ davor- gen des ihm gegebenen Refectorij Ampts nicht so viel Zeit/ als er verlangte/ dem Gebett abzuwarten hätte/ ersahne ihm die heiligste Jungfrau/ zu welcher er ein sonderbare Lieb und Andacht trug/ und die ihm auch höchst liebte/ und befragte denselben die Ursach seiner Traurigkeit/ welche er ihr in grosser Aufrichtigkeit bekante. Alsdann/ damit ihm auß seinem Irrthumb geholffen würde/ sprach die allerseeligste Jungfran: mein Sohn! betrübe dich nicht/ du haltest einen falschen Schein für ein warhaftes Licht/ wisse/ daß alle deine Andachten dir Verdächtig seyn sollen/ und in der That nichts/ als ein lauters Spiegel/ gefecht seyn werden/ sofern das Licht von dieser Unruhe/ und Traurigkeit wirst einnehmen lassen/ in welcher ich dich anjeho finde: du sollst die Wort der H. Schrift wissen: es ist besser zugehorsamen/ als Dyffer zu schlachten. Das Gebett ist gut/ aber wans Gott haben will/ thut derselbe etwas anders anbefelhen/ so verlanget er nichts mehres; Man thut allzeit genug/ wann man dasselbe/ was Gott verlangt/ würcket. Du hast für dißmal kein grössere Verbindnuß/ als deine Mitbrüder dem Refectorio in der Lieb zube dienen/ thue es derowegen/ alle andere Sorgen beyseits setzend/ und lebe in Frieden. Das ist was das Schlacht-Dyffer des Saul Gott mißfällig gemacht/ und ein Ursach seines Untergangs gewesen ist/ war/ daß er solches

den Befehl Gottes vollbracht hat. Von dar kombt es / daß die
 Alt. Väter der Wüsten / nach Erzählung Cassiani, möglichsten
 Fleiß trugen, und beobachteten / damit sie nichts auß ihren eignen
 Antrib würckten / sondern alles mit ihres Obern Erlaubnuß ohne
 ihrer Vorwissen / gar nicht auß ihrer Zellen tratten / ja so gar die
 Notwendigkeiten der Natur nicht zu vollbringen sich getrauten.
 Tantã Observantiã, spricht er / obedientia regula custoditur, ut *Lib. 4. c.*
 juniores absque prapostiti sui scientia vel permissu, non audeant *10.*
 cellã progredi: sed ne ipsi quidem communiac naturali necessi-
 tai satisfacere sua auctoritate presumant. Und der H. Hierony- *Epist. 22.*
 mus: prima apud eos confederatio est obedire majoribus, & quic-
 quid iusserint, facere. Das fornehmste Stück / welches sie
 untereinander haben / und welches sie meistens zu halten sich
 bemühen / ist ihren Obern zugehorsamen / und alles zu vollzie-
 hen / was sie ihnen anbefelchen.

Wierdens hat der Gehorsam diese Vortrefflichkeit / daß
 reden Menschen von allen Gefahren seiner Verdammnuß entledigt /
 und denselben unfehlbare Versicherungen seines Heils bringt;
 dann über daß / daß ihme die gemelde Nutzen unfehlbarlich zu
 kommen / darumb daß er den Willen Gottes vollzieht. Wann ein
 Sünd sollte drinnen stecken / welche da nicht Augenscheinlich wãr
 in denjenigen / was der Obere ihn anbefelcht / wurde ihme die selbe
 nicht zugemessen werden / sondern seinem Obern / welcher wegen
 eines solchen Befehls die Hölle wurde verdienen: entgegen aber
 der Unerthan / weilten er einen solchen Befehl vollzogen / den Him-
 mel gewinnen.

Hüffrens / wer wolte woll die Nutzen erzehlen können / wels *Prov. 21.*
 che in diesen Worten des Weisen begriffen seynd! Vir obediens lo- *28.*
 quetur victoriam. Und wie es Aquila, Symmachus, und Theodo-
 tion verdolmetzen / ad victoriam ibit. Ein gehorsamer Mensch
 wird ein Obfeger in den Streit seyn / und wird von seinen Si-
 gen reden. Er wird sichafft seyn / weilten ihm Göt mit seinen
 Arm stärken / und demselben auff ein ganz besondere Weiß schir-
 men wird / dergestalt / daß ihme weder der Teufel / noch alle seine
 Feind (sie mögen ihm von weiß nicht was für einer Seiten angreifs-
 fen) nicht werden schaden mögen: Wo hingegen derjenige / wels
 cher ein Sach auß sich selbst / und ohne des Gehorsam verbringt /
 gleichwie er unbewaffnet ist / also auch Kraftlos seyn muß / und folgt
 samt

sam leicht wird übergwältigt werden / wiewolten daß er sonst von Natur beherrscht sey / und andermalen oft große Sieg erhalten habe.

Apud Su-
vrium 8.
Julij c. II.

Die History des seeligen Aktion, eines Mönchs ist dero würdig / welcher als er auß eignen Antrieb / und ohne Erlaubnis Epicteti seines H. Vorstehers zu einem Fluß Wasser zu holen sich verfügt hatte / wurde er Augenblicklich auff den Weg von neuen unkeuschen Gedanken angefallen; wider welchen er drey ganze Tag nach Möglichkeit gestritten / ohne daß er denselben löse los werden; welches ihm ein große Traurigkeit verursachte; da man ihm so gar auß seinen Gesicht verführte; welches als der H. Epictetus vermerckte / und ihm umb die Ursach seines Trauren fragte / hat ihm Aktion köck bekennet / daß nemlichen / wie etliche Personen demselben zu besuchen kommen wären / umb mit einem der ein Geistliches Gespräch zu halten / hätte er sich nicht getraut denselben zu turbiren / und wäre also für dieselbe ein Wasser dessen sie vonnöthen hatten / holen gangen / ohne daß er ihm ein Wort darvon sagte / und daß sich unterwegs ein unkeuscher Gedanke in ihm erweckt hätte / welcher ihm dergestalt hätte empnommen / daß er schon drey ganzer Tag durch Fasten / Betten und Weinen sich bemühte demselben zuvertreiben / aber ers zu thun nicht vermöchte. Als dann sagte der H. Epictetus zu ihm: und warum bist du auß deiner Zellen heraußgangen / und hast dich ohne Erlaubnis zum Fluß verfügt? Weist du nicht / Aktion / daß der Gehorsam ein unüberwindliche Mauer / und ein undurchdringlicher Schild wider alle Anlauff des Teufels seye / und ein vorkommene Mittel wider denselben zu obzigen? Und nachdem er dies gesagt / befalche er ihm auff die Knie nider zu fallen / und ihm zu Betten. Nach vollbrachten Gebett sahe der selige Aktion ein schwarzes Kind auß seiner Schoß herfürgehn / welches ein brümmende Fackel in der Hand hätte / und zu ihm sprach: Aktion die Entdeckung deines Übels / und das Gebett vermag dich an heut auß deinem Herzen; aber ich verfüge mich anego in das Herz des Land-Pflegers Latronionis einzugehn / dasselbe zu besorgen / dich sambt deinem Meister Epicteto zu plagen / und zu peinigen / und euch beide ganz grausamlich sterben zumachen / welches auch geschehen ist / indem derselbe beide grausamlich Marten worden / welche mitten unter ihren Tormenten / auff daß sie auff ein

treffliche Weiß den Gehorsam üben möchten / gesprochen: Christiani sumus, fiat voluntas Dei nostri in nobis. Wir seynd Christen / der Will Gottes geschehe in uns.

Wir haben einen durch den Ungehorsam / den Geist zugefügten Schaden gesehen / nun wollen wir einen andern / der dem Leib widerfahren ist / anziehen. Wir lesen in den Leben deß H. Dominici, daß als einer seiner Religiosen in den Closter zu Bolonien / allwo der Heilige selbst wohnte / Krankenwärter ware / und eines Abends ohne Erlaubnuß das übergebliebene Fleisch der Kranken wech asse / welches er sonst offtermals zu thun pflegte / wurde er Augenblicklich von dem Teufel besessen / und fieng an erschrocken zu brüllen. Der H. Dominicus kamme darzu geloffen / und wie er dem Teufel ein starken Verweiß gabe / daß er sich unterfangen habe einen seiner Religiosen einzufahren: ich habe es gethan / antwortete ihm der Teufel / weilen ers woll verdiente / in dem er wider ein Gebott / das Fleisch der Kranken geessen hat.

*Lib. 4. vit
S. Domin.
c. 2. apud
S. 5.
Augusti.*

Aber andere Exempfl mit Stillschweigen umbzugehen / und alle in eines zu verfassen / auch die Schäden deß Ungehorsams / wie nicht weniger hingegen den Nutzen deß Gehorsams an Tag zu geben / wissen wir / daß jener in dem Adam ein Ursach dem ganzen Menschlichen Geschlecht erfolgten Übels / dieser da aber in unsern H. Herrn ein Ursprung alles deß Guten gewest sey; wie der H. Paulus spricht: Sicut per inobedientiam unius hominis peccatores constituti sunt multi, ita & per unius obedientiam iusti constituentur multi. Gleichwie der Ungehorsam eines einigen Menschen alle Menschen zu sundern / und folgsam unglückseliglich gemachet hat / also wird auch der Gehorsam alle die jenigen gerecht / und glückselig machen / welche demselben lieben.

*Rom. 5.
19.*

Ferner thut der Gehorsam den Menschen in den Sterben / in diesen letzten / und gefährlichen Streit stercken / in welchen sich der Teuffel seines größten Gewalts gebraucht / und an ihme seine gewaltigste Streich waget; da macht ihm der Gehorsam den Sieg erhalten / und setzet denselben die Cron der Glory auff sein Haupt / weilen er in den Geist unsers H. Herrn dahin fahret / und weilen sein durch den Gehorsam verursachter Todt ein grosse Gleichförmigkeit mit den Seinen hat. Die Cronick der Cistercienser geht uns zur Sach mit einer vortreflichen Begebenheit an die Hand / und erzehlet uns / daß als ein Leybruder in den Closter Clara valle in Burgund

*Anno Cri.
1122. c. 5.
n. 5.*

Burgund / ein frommer / einfältiger / und Gehorsamer Mönch /
 krank lag / deme man schon das Leben absprach. Es besah
 ihm der H. Bernardus, damit er denselben trösten und si-
 cheren mache / sprach er zu ihm: guts Herzes / mein Bruder / guts Herzes
 nun stehst du schon an den End deines Lauffs / und deines Errens
 habe Hoffnung daß Gott / zu welchen du reitest / dir barmherzig
 seyn / und dich seiner Glory theilhaftig machen werde! Wö-
 der Krancke geantwoortet; warumben sollte ich nicht eines solchen
 Muths sein / mein Vatter! und warumb sollte ich nicht in
 Hoffnung in Gott von dannen scheidn! gewislichen darff ich
 auß seiner Güte versprechen / und bin versichert / daß ich denselben
 bald in den Himmel sehen werde. Der H. Bernardus sich berück-
 tend / daß ein so versicherte / und löcke Antwort vielmehr
 einer Hoffart / als auß einem guten Gewissen herrühret / sagte
 ihm: mache das Zeichen über dem Herz / mein Bruder: was
 du gesagt? und von wann kombt dir diese Versicherung deiner
 Seeligkeit? Bist du nicht jener arme elende Mensch / der du alle-
 sam nichts in der Welt hattest / und vielmehr auß Noth / als auß
 Gottsfurcht veranlaßt bist worden zu uns dem J. flucht zu nehmen
 und endlichen nach vielen Bitten / wir dich in deiner Armuth auf-
 nehmen haben / wir haben dich gespeist / und gekleydt / und
 dir alle jemige Nothwendigkeiten gegeben / die man denen jenen
 welche bey uns adelich / weiß / und gelehrt seynd / zu geben pflegt
 was hast du GOTT für alle diese Wohlthaten widergeben / und
 gethan? Und dessen allen uneracht versicherest du dich des Him-
 melreichs / gleich als wäre dir dasselbe auß Recht gebürlich. Der
 Krancke gabe darauff mit einem fröhlichen fridsamen Gesicht
 Antwort: Alles was ihr saget / mein Ehrwürdiger Vatter /
 die Wahrheit / aber sofern ihr mir erlaubet ein Wort zu reden /
 will ich euch sagen von wann diese Sicherheit meines Heils / und
 meiner Seeligkeit herkomme. Habt ihr uns nicht so oftmal
 in euren Ermahnungen vorgesagt / und widerholet / daß das
 Himmelreich nicht durch hohe Geburt / noch durch Reichthum
 sondern durch die Tugend des Gehorsams überkommen werdt
 Durch diesen oftmältigen Nachdruck / und widerholte Ermah-
 nungen hab ich mir solches tieff in meinen Geist eingedruckt /
 mirs für ein Gegenwurff / oder Materi meiner Gedanken
 lassen / und habe mich auffs möglichste beflissen / solches

Wort inscken. Befraget / so es euch beliebt / alle Mönchen dieses Closters / ob sie mich einmal ungehorsam gesehen haben / und ob ich nicht jederzeit denenselben gehorsam gewest seye / welchen ihr den Gewalt mit mir zubefehlen ertheilt habt? Derents halben dunckt es mich / daß ich ohne einkige Übernehmung mich auff euere Lehr verlassend / zu Gott Hoffnung haben könne / daß mir selbiger barmherzig seyn / ja mich so gar versichern könne / daß er mir das Paradies ertheilen werde. Nachdem der H. Bernardus diese Wort gehöret / hat er sich darüber höchst erfreut / und sagte zu den Kranken: in der Wahrheit / mein liebster Sohn! bist du glücklich / weiln weder das Fleisch / noch das Blut dich diese Weisheit gelehret hat / sondern der Himmlische Vater / welcher deine Schritt nach dem rechten Weg demes Heils geleitet hat / und der dir die Seeligkeit geben wird: sterbe derowegen in Versicherung / weiln die Pforten des Lebens offen stehet. Nach seinen Tode hat der Heilige seinen Religiosen ein vortreffliche Leich: Predig von den Gehorsam dieses frommen Laybruders / gemacht / denenselben den Nutzen / welchen ihm derselbe brachte / hervorgestrichen / und hat sie zur Hochschätzung / Liebe / und Übung desselben außs nachdrücklichste auffgemundert.

Da hastu zwar etliche Nutzbarkeiten der Tugend des Gehorsams / aber es seynd noch derer mehr / die sehr denckwürdig: deren eine ist / daß Gott eines gehorsamen Religiosen dergestalt Sorg trägt / daß er ihm in allen regiert / und daß seine Obern gar wenig Gewalt über ihn haben mit demselben anderst / als ers haben will / und es zu seinen Besten verordnet hat / zu disponiren. Gleichwie es gar oft geschieht / daß Gott zur Straff der üblen Untergebenen denenselben untaugliche / passionirte Obere vorsetzt / welche auß Unwissenheit / oder Passion in ihrer Regierung viel Tähler begehren / welche denenselben grosse Nachtheil bringen: Qui regnare facit / spricht Job / hominem hypoeritam propter peccata populi. Gott / welcher ein Laster in einen Volck abstraffen will / laßt gar oft über dasselbe einen Gleichner herschen; Also auch / damit er die Tugend / und den Gehorsam der frommen Religiosen belohne / wird er denenselben verständige Obere geben / welche er in ihrer Regierung erleuchtet / und so es unterweilen geschieht / daß dieselbe in ihrer Vorsehung auß Menschlicher Schwachheit einen Tähler übersehen / so weiß er durch die Beschwernussen / welche er unverhofft

fff

hofft

Job. 6. 34.
30.

hofft entfliehen macht / oder durch andere geheime Erfindungen die Anfallten dergestalt abzuwenden / und zuverwehlen / daß eben diese Fähler zum Nutzen dieser gehorsamen Kinder / und gesegneten Seelen gerathen. Also lesen wir daß der H. Franciscus Xaverius welcher von Gott zur Befehrung der Indianer erkiesen ist worden zu denselben geschickt sey worden an statt des P. Bobadilla, welcher der H. Ignatius darzu verordnet hatte / von dieser Reise durch ein Kranckheit ist abgehalten worden.

Ein andere Nusbarkeit ist / welche aber mehr die Oben angeht / daß der Gehorsam einen Untergebenen dem Oben / und der Religion sehr nützlich macht / weilien der selbe leichtlich zu regiren ist / wo hingegen der Ungehorsam / ihm und der Religion schädlich / oder außs wenigste dem Unterthan unnützlich macht / weilien ein solcher gar schwerlich zu regiren / und gleich einen Seidern / oder brüchigen Glid ist / dessen man sich nichts bedienen kan. Ein Ober hat eines solchen vonnöthen / welcher sich zur Vollziehung eines Sach anbietet: thut er es einen ungehorsamen zu vollziehen an befehlen / wirds selbiger zu thun nicht Zeit haben / er wird mit andern beschafftigt seyn / er wird sich des Kopffschmergen beklagen / er wird es nicht verrichten wollen / er wird allezeit eine Entschuldigung finden / das ist / er wird es nicht vollziehen wollen: gehet also der Oberer zu einem gehorsamen / wird er ihm zu allen Dingen unfähig finden. Von dar kombt es / daß gleichwie in der Religion die jenige / welche unterthänig seynd / einen Oben großen Nutzen geben / also seynd sie denselben / und sollen auch denselben sehr lieb seyn: aber die hartnäckige / unbändige Gemüter seynd denselben sehr überlästig / und verursachen ihm ein grosses Creuz.

Apud Ros-
weyd. lib.
3. n. 143

Ruffinus erzehlt von dem Abbt Sylvano, daß er zwölf Scipul hätte / derer er einen / Marcum mit Namen / sonderbar liebte: nun thäten ihm seine Mitbrüder diese Affection höchst beneiden / beklagten sich darüber / biß solches denen andern Vätern der Wüsten zu Ohren kam / welche / auß daß man diese Verwirrung / und Klagen stillen / und ihre Gemüther widerum verunruhigen möchte / für gut erachteten / dessen den Abbt Sylvanum zu ermahnen. Sie beschiften ihm derowegen / und verwisen ihm gar schön / mit der sonderbare Lieb / welche er gegen den Marcum vor denen andern hatte / denen andern macht heilig wäre / schwerlich zu erdulden / und auß darüber zu murmeln Ursach gebe / in welchen es scheinte / daß sie

billige Ursache hätten. Der Abbt Sylvanus, ohne daß er ihnen ein Antwort darauß gabe / führte sie zu denen Zellen aller seiner Disciplin; und da er von einer zur andern gieng / ruffte er sie zu sich / sprechend: mein Bruder / komme zu mir / ich hab dir etwas anzubefehlen! aber nicht ein einiger auß diesen eilffen bewegte sich von dem Ort. Letztlichen verfügte er sich zu der Zell des Marci, und ruffte ihn dergleichen: dieser gute Bruder liesse desselben Augenblicks alles in Stich / und vollendte so gar mit dem Buchstabe D / welchen er zu schreiben hatte angefangen / komet zu den Abbt / und spricht: da habt ihr mich / was ist euer Befehl? alsdenn sprach der Abbt Sylvanus zu diesen Vätern: Wolan meine Väter! da sehet ihr die Ursache / welche mich meinen Marcum mehr / als die andere meine Disciplin zu lieben veranlaßt / urtheilet / ob ich nicht recht habe? welchem diese Väter geantwortet: ihr habt recht / daß ihr ihm liebet / und wir lieben ihm anjesso sambt euch / weilten auch Gott wegen seiner Gehorsams ihm lieb hat.

Ein gehorsamer tugentlicher Religios ist einer Religion allzeit zu großen Nutzen / wann er so gar kein Fuß noch Arm hätte / weilten / wann er schon ein Sach nicht verrichten kan / so wird er ein andere verrichten / und neben diesen / wird er durch seinen Gehorsam / sein Demuth / Gedult / Gebett / und seine andere Tugend / werck dem Kloster großen Nutzen schaffen. Die einzige Tugend des Gehorsams / von der Sach gründlich zu reden / macht den Menschen zu den Dienst Gottes tauglich / und der Religion nützlich. Diejenige / welche große Gaben der Natur haben / welche wolt / und mit einem Nachdruck predigen / und ein großes Ansehen haben / welche gelehrt seynd / aber ohne Tugend / ohne der Demuth / thuen weder die Geschäfte / und Dienst Gottes / weder der Religion vollziehen / sondern die übrige: und anstatt daß sie Gott / und die Beförderung seiner Ehre suchen sollten / thun sie sich selbst zu suchen. Der H. Geistes vergleichet den Hals seiner Braut gar zierlich denen Edeln gestemen / und dem besten Thurn des Davids / und spricht zu ihr: Collum tuum sicut monilia, sicut turris David, collum tuum. Uns dardurch anzudeuten / gleichwie der Hals durch Hals / Gezieret / und Perl gezieret wird / und ein Ebenbild des Gehorsams ist / derum / daß sich selbiger leicht biegen laßt / und das Haupt trägt; also ist auch ein gehorsamer Religios ein Zierd des Klosters / und ein Stärke seines Obern / welcher demselben durch sein Unterthänig

Cant. 1. 10.

Cant. 4. 4.

nigkeit auff ein gewisse Weis traget / ihm in seiner Regierung
an die Hand geht / und denselben die Schwere seines Lasts
übertragen.

Grad. 4.

Der dritte Antrib zu den vollkommenen Gehorsam / ist die
grosse Vergnügung / und wahre Freuden / welche derselbe mit sich
bringt. Der H. Joannes Climacus spricht: der Gehorsam ist die
Bewegung ohne einziger Reflexion, und Unruhe / ein Gefahre ohne
Sorg / und ohne Gefahr ein sichere Schiffart / und ein Reisz / mit
dem schlaffend verrichtet werden kan. Der H. Franciscus Bonaventura
dritter General unserer Gesellschaft sagte desgleichen; daß der
Gehorsam ein gutes starkes Schiff wäre / in welchen ein Reisz
der Wind / Steinkluppen / des Ungewitters / und aller gefährlichen
Orth spottet in diesen gefährlichen Meer der Welt / und in
Ehrheit schiffet / auch glücklich an das Gestad des Heils gelanget.
Wahrlich derjenige / welcher mit einer waren Widertrachtigkeit
gehorsamer / thut sein Reisz mit bester Gelegenheit verrichten /
fähret in einen Wagen / zu Schiff in einer Senfft / und hat nichts
anders zu thun zum Gestad der Erde der Lebendigen / und Seligen
zu gelangen / als daß er gehorsame. Er ist von den Unwissen-
heiten / und von den Betrieglichkeiten seines selbst eigenen Geistes
befreyt / und von allen Fäuler entlediget / in welche ihm der Gehorsam
seiner Freyheit führen kundte.

Instit. 1.

Alt. 14. 21.

Der H. Dorotheus erzehlet / daß als er eines Tags mit
einem Altvatter / den Abbtten Joannes, ein Geistliches Gespräch
hiette / wegen seines innerlichen Anlügen / er zu ihm gesagt habe
daß ihm jenes des H. Pauli große Sorg machte / welcher da sagt
daß es notwendig sey / daß wir zu dem Himmel eingehen durch
die Pforten / und Strassen vieler Widerwärtigkeiten / er aber keine
hätte / sondern ein vollkommene Fridsamkeit des Geistes besitze
und ihm also beschröchte / daß er nicht an den rechten Weg seines
Heils gesetzt wäre. Welchem dieser alte Vatter geantwortet / daß
er sich darumen nichts bekümmern soll / weilien ein jedweder
der die Tugend übt / und sich von seinen Obern regiren ließt / durch
Fridsamkeit des Geistes gemeste. Adam und Eva haben un-
seres Geheimniß zu Anfangs der Welt gelehret / weilien der Ge-
horsam / dadurch sie das Gebott Gottes erfüllten / die selbe in den
irdischen Paradies erhielt / welches ein Orth der Freuden / und
Vergnügungen ward / da hingegen ihr Ungehorsam sie hien
hin

Gerauß vertribe / und in ein Orth / allwo Mühseligkeiten / Elend /
 und Unruhe verbant warvon Gott zu sie sprach: Maledicta terra
 in opere tuo, in laboribus comedes ex ea cunctis diebus vitæ tuæ,
 spinas & tribulos germinabit tibi. Weilen du mein Gebott über
 tretten hast / hab ich den Fluch über die Erden wegen deiner
 Sünd geschickt / selbige wird dich dardurch abzustraffen / ein
 Mänge Dinst / und Dörner tragen / und du wirst bey allen
 diesen noch mit grosser Arbeit / und in den Schweiß deines
 Angesichts von diesen Früchten zu essen bekommen. Diese
 Straff wird amoch alle Tag bey denen Ungehorsamen vollhogen
 derer Vorhaben Gott verkert / ihr Aufflähnung abstrafft / und
 machet / daß denen selben ders Frucht ganz bitter vorkommen / daß
 sie ein gequältes / und von vielen Dörner der Verbrechen gestoches
 Gewissen haben / mit Traurigkeit / Sorgen / Menasten / und
 Unwillen erfüllt seynd / welche / gleichwie sie auß der Widerstren
 dung unserer Gemüter in uns erweckt worden / also es auch noth
 wendig ist / der Freid durch Unterdrückung / und Dämpfung der sel
 ben herkomme.

Ferner macht der Gehorsam den Menschen ganz unerschro
 cken / als der selbe auß dieser Welt fahren muß / und thut ihm den
 Todt ganz annehmlich vorbilden / der sonst natürlicher Weis ganz
 entsetzlich ist / der Gehorsam erfüllet ihm mit Freuden in dieser er
 schrocklichen Hinfart; derohalben ihn der H. Joannes Climacus die
 Sicherheit und Befreyung von allen Schrocken deß Todes nennet.

Der H. Bernardus diese Wort deß H. Luca auflegend:
 Surrexit Dominus verè, & apparuit Simoni. Unser Herr ist
 warlich auferstanden / und ist dem Simoni erschienen / welches
 der Gehorsame heist / spricht: betrachet meine Brüder / daß diese
 Wort absonderlich für uns seynd gesagt worden / die wir Kinder deß
 Gehorsams seyn / und schuldig ohne einiger Widersprechung /
 und Unwelm denen Verständigen / so wohl auch denen Unverstän
 digen zu gehorsamen. Fürwar ein liebreiches Wort / welches aller
 Lieb / und Ehrerbietigkeit würdig ist / und welches ein großmäch
 tige Freud allen wahren Gehorsamen bringet: unser Herr hat sich
 dem Simoni sehen lassen / und durch ein besonderes Privilegium
 ihm allein. O! kundten wirs fassen / wie viel Trost dieses Gesicht
 und diese Erscheinung unsers Herrn allen Kindern deß Gehors
 ams in den Todt / in jenen zweiffelhaften Augenblick / in welchen

Gradu. 4
 A. C. 6. in.
 d. av. 1. 2.
 Vel. au. 1. 2.
 homil. de
 duob. Di
 scipul.
 eust. in
 Eman. 24.
 Luc. 24.
 34.

es um die ewigkeit geht / geben werde! Es kan seyn / daß er die
 len auch sichtbarlicher Weiß mit den Standart des Gehorsams
 erscheine / und denenselben ein liebreiches Gesicht zeigend / in die
 letzten Bängstigung ihre Gemüter erfreue / und mit diesen Worten
 tröste: Ne timeas, fili obedientia! ne timeas intueri manus pro-
 pter obedientiam cruci affixas; considera pedes expositos fixos
 clavorum, & latus lancea perforatum: attende quod propter obe-
 dientiam mortuus sim. Fürchte dir nichts du Kind des Gehor-
 sams! erschrocke nicht meine Hand anzusehen / welche um die
 len des Gehorsams an das Creuz geheftet seynd worden / so
 um meine mit Nägeln durchbohrte Fuß / und mein Seiten mit
 der Lansen eröffnet! Ist's geschehen / daß dein Schwachheit
 deinen Gehorsam in etlichen Dingen unvollkommen gemacht hat
 wird der meine desselben Mängel zu deinem Nutzen ersetzen. Was
 kan er in jenen Abdruck süßers verspüren / als diesen Trost? Kann
 woll das Herz des Menschen ein grössere Freud verkosten / als die
 fene ist / welche ihm diese Wort geben? Ponite haec super capita
 vestra, filij obedientia! gaudete & exultate; Surrexit Dominus
 verè, & apparuit Simoni. Derohalben ihr Kinder des Ge-
 sams! drucket euch diese Wahrheit in euer Herz / erfreuet euch
 und springet vor Frolocken / weiln unser H. Er: warlich auff
 Standen / und Simoni dem Gehorsamen erschienen ist.

Anderter Absatz.

Die Staffeln des Gehorsams.

Von den zwey Ersten.

Wisser Vatter / der H. Ignatius sezt in der vortreflichen Ein-
 mittel von den Gehorsam / welche er uns hinterlassen hat / den
 Grad / oder Staffeln dieser Tugend; deren der Erste ist die
 Cap. 1. 5.
 3.
 anbefohlene Sach äußerlich zu vollziehen; der Anderte ist die
 zuehung des Befehls seinen Willen mit den Willen des Obern zu
 vereinigen; und der Dritte biß auff den Verstand zu kommen / und
 sambt dem Obern urtheilen / daß man dieselbe vollziehen muß
 und zwar auff die Weiß / wie ers anbefohlen hat.

Dem ersten Staffel anlangend / ist derselbe ein geringe Sach-
 ja nichts zu schätzen / so man nicht zu den andern gereicht; von wels-
 chen uns der H. Ignacius diese einträgliche Wort gibt: Es ist mein *In Epj*
 großes Verlangen euch diese Wahrheit glaublich zumachen / und *obediens*
 daß dieselbige tief in euren Herzen eingedruckt seye / daß dieser er-
 ste Staffel des Gehorsams / welcher allein die äußerliche Vollziehs-
 ung der Sachen anbetrifft / sehr gering / und unvollkommen / und
 gleichsam nicht des Namens einer Tugend würdig ist / sofern sich
 derselbe nicht bis an den anderten erschwinget / welcher den Willen
 des Untergebenen mit jenen des Oberen vereinigt / und sein Befehl
 nicht allein in den Werck vollziehet / sondern noch darzu des unter-
 gegebenen Herzs / und Willen hinbestet / daß sie beyde eins wollen /
 und nicht wöllen.

Woraus zu schließen ist / daß welcher an dem ersten Staffel
 beruhet / kein Werck der Tugend / wie wir schon gemelbt haben /
 welches Gott gefällig wäre / würcke / weder auch ihme was ver-
 diene / und daß er folgiam sein Gelübd / und versprechen / welches
 er Gott gethan / nicht erfülle; weilen die Action, oder Wür-
 ckung / welche er thut / innerlich weder gut / noch tugendlich ist.

Man muß derowegen nothwendig zu den anderten Staff-
 el des Gehorsams treten / welcher / wie wir auß den H. Ignacio
 verstanden haben / den Willen des Untergebenen dem Willen des
 Obern unterwürfft / also daß er eben daß wölle / und nicht wöllet
 was der Oberer will / und was er nicht will; dergestalt / daß wei-
 len er seinen eignen Willen mehr hat / jener des Obern ist / wels-
 cher demselben vollkommenlich regire. Welches dann dem H. *Grad*
 Joanni Climaco Ursach gegeben / daß er den Gehorsam gar zierlich
 ein Grab des Willens nennet / in welchen derselbe Todt / und bes-
 graben ligt.

Diese Vereinigung des Willens eines Untergebenen mit den
 den Willen seines Obern ist dem Gehorsam so hoch erforderlich /
 daß der Gehorsam ohne derselben / wie wir schon gesagt haben / wes-
 der Gott annehmlich / noch dem Menschen ersprießlich seyn kan;
 Weilen derselbe gezwungen ist / und daß dasjenige / welches allen
 Sachen den Werth gibt / die man würcket / und alles / welches man
 schencket / das ist das Herz / nicht darbey ist. In lege Domini vo-
 luntas ejus, spricht David von den Gerechten. Er hat das Herz *Psal.*
 nach den Gebort des Herrn / und sein Willen ist sein heiliges
 Gebort

Gebott zu vollziehen. Allwo zu mehrerer Erklärung der H. Ambrosius spricht; In quo definitio beati viri à pecude discernitur, quia vir sapiens subditus est voluntate, non necessitate: plurimum enim refert, quia in voluntate mercedis est fructus, in necessitate dispensationis obsequium: ita enim docuit Apostolus: I volens hoc ago, mercedem habeo; si invitus dispensatio est mihi.

Wir sehen in diesen den Unterschied / welcher zwischen einem gerechten Menschen / und einem Vieh sich findet / weilen ein gerechter / und weiser Mensch dasjenige thut / was man ihm anbefiehlt nicht auß Noth / gleichwie das Vieh / sondern auß freyen Willen; in welchen es ein grosser Unterschied ist / weilen der Verdienst der Belohnung in den Willen geündert ist / welcher in dem er frey ist / und die Wahl hat ein Sach zu thun / oder nicht zu thun / dieselbe freywillig thut; hingegen da Nothwendigkeit nur ein schlechten Dienst / und ein gewonen Gehorsam leistet. Nach diesen Worten des Apostels / wann ich gern / und freywillig predige / werd ich darum belohnt werden / wo hingegen / so ichs ungerne thue / und allein auß Nothwendigkeit meiner Verbindnuß / ich kein Nutzen davon haben werdt.

Auß diesen dann geschichts / wie solches der H. Ambrosius vermerkt / daß das Gesäß Gottes durch den Willen / und durch die Lieb ihren Anfang nimbt / sprechend: Du wirst GOTT den Herrn auß ganzen deinen Herzen lieben! weilen das Gesäß nicht recht gehalten wird / sofern dasselbe nicht geliebt wird. Welche den Propheten David zusagen veranlaßte: Custodivit anima mea testimonia tua, & dilexit ea vehementer. Ich hab deine Gebott gehalten / weilen ich dieselbe sehr geliebt hab. Und unser HERR sprache: Si quis diligit me, sermonem meum servabit. Wann jemand ist / der mich liebt / derselbe wird dasjenige vollziehen / was ich ihm anbefelch.

Eben dieser freye Will / und diese Lieb seynd / welche die Sünden des Jochs des Gehorsams verringern / und die auferlegte Last gering machen / welche sonst sehr schwer seyn würden; Daraus Seneca spricht: Qui imperia libens excipit, partem acerbissimam servitutis effugit, scilicet, facere quod nolis; non qui iustus aliquid facit, miser est; sed qui invitus facit. Welcher einen außgetragnen Befelch freywillig auffnimbt / und ein arbes Johliene Sach gern vollzieht / derselbe wird ihme dasjenige

versagen / welches ihm zum schweristen / und zum bittersten in der Dienbarkeit zu seyn geduncket / das ist / dasjenige zu thun / was du nicht wilt. Pflicht derjenige ist elendig / welcher ein Sach auf Befehl vollziehen muß ; sondern derjenige / welcher dieselbe wider sein Willen / und mit einem Widerstand seines Geistes vollziehet.

Soll derowegen ein Religios, auff daß er sein Gelübb des Gehorsams erfüllen möge / seinen Willen absagen / und Gott zu einem heldenmüthigen Dpffer schlachten / und jenen des Obern umfassen : in welchen man sich auff zweyerley Weiß versündigt / wie der H. Ignacius vermerckt : als erstlich / da man sich seinen Obern zwar unterwirft / wann er ein Sach anbefiehlt / welche der Natur zuwider ist / womit er mercklich in der Tugend zu nimbt / aber neben dem schwerlich ihm vorfallt / den Willen zuergeben / wann es die Übung / oder die Exercitia seiner Andächten / Abstinenzen, Mäßigkeit der Fassen / des Gebetts / und der Bueß anbetrifft ; dieser wolle sich unterrichten lassen / seinen Fähler zu bessern / und was der Abbt Daniel bey Cassiano spricht : Unum sanè, & idem inobedientiaè genus est, vel propter operationis instantiam, vel propter otij desiderium, senioris violare mandatum ; tamque dispendiosum est pro somno, quam pro vigilantia monasterij statuta convellere. Tantum denique est Abbatis transire præceptum, ut legas, quantum si contempnas, ut dormias. Es ist fürwahr ein gleiche Art des Ungehorsams / man möge hernach mit einer Arbeit beschäfftiget seyn / oder sich zu Bett aufzurasten niederlegen / wann man den Befehl des Obern überschreitet / und es ist gleich so schädlich die Regeln der Religion zu brechen / wann man darbey wachet / als so man darbey schlaffet. Letztlichen ist es gleich ein so großes Ubel die Gebort seines Obern zu versetzen / damit man dem Lesen / und Studiren oblige / als dieselbe zu verachten / auff daß man sich schlaffen lege. Der H. Ignacius setzt hinzu / daß heilig gewest sey das Werk Marthæ, heilig die Betrachtung Magdalena, heilig die Dusi / und die Fähler / wormit die Füß unsers Herrn benetzt / und gesegnet seynd worden / aber daß alles dieses geschehen selte in Bethania, welches soviel heißt / als in den Hauß des Gehorsams : dergestalt / daß es scheint / daß uns unser Herr dardurch hat wollen zuverstehn geben / wie es

In Epist.
cit. obedi-
ent. n. 6.

Collat. 4.
cap. 20.

*Serm. ad
mil. templ.
6. 13.*

der H. Bernardus vermerckt; Quid nec studium bonæ actionis, nec otium sanctæ contemplationis, ne lachrymæ poenitentis intra Bethaniam accepta esse potuerunt illi, qui tantam habuit obedientiam, ut vitam, quàm ipsam perdere maluerit, factus obediens Patri usque ad mortem.

Daß weder die Sorg / und der Fleiß der äußerlichen guten Werck / weder der Frid der Betrachtung / noch auch die Buß; Zäher ausser Bethania den Gehorsam demselben haben angenehm seyn können / weder den Gehorsam in einer so grossen Vortrefflichkeit über / daß er lieber sein Leben, als diese Tugend verlieren wolte / seinen Vatter bis in den Tode gehorsamend.

*Isa. 68.
3.*

Leßlichen sollen sich die Religiösen des Fastens der Juden / war von Ilias reden erinnern / welches Gott mißfielle / weiten / In die jejunijs vestri venitur voluntas vestra, ihr eigener Will sich darbey einfindet / und daß gar leichtlichen der Teufel sich in einen Engel des Lichts verstantend / und mit den Vorwand einer grossen Tugend verstantend / sich ihrer Andachten bedienen wird / sic dardurch zu verstanten.

*Serm. de
trib. ord.
Eccles.*

Der anderthe Fähler / oder Verbrechen ist derjenigen / welche / indem sie ein Sach verlangen / aber ihnen befürchten / solche von ihren Obern nicht zu überkommen / sich nicht gerad zu denselben verfügen / solche von ihm zu begehren / sondern durch ungewohnten Weg / durch unterschiedliche Begebenheiten / und erdichte Mittel sich bemühen seinen Willen an den andern zu ziehen / und ihren Vorhaben beyzufallen machen; welches ein grosser Betrug / und klare Verblendung eines von seiner selbst eignen Lieb verblendeten Geists ist / welchen der H. Bernardus einen scharpfen Verweis sprechend: Quisquis vel aperte, vel occultè satagit, ut quod habet in voluntate, hoc ei spiritualis pater injungat, ipse se seducat, sed non te sibi quasi de obedientia blandiatur; neque enim in ea re ipse praelato, sed magis ei praelatus obedit. Ein jeglicher / der ein weder heimlich / oder öffentlich dahin trachtet / daß sein Geistlicher Vatter / ihm dasjenige anbefelche / was er selbst will / und verlangt / derselbe betriegt sich / sofern er darbey das selbst des Vatters des Gehorsams wolt rühmen / wiewohl in diesen Fall den Vorsteher nicht gehorsamet / sondern mehr der Vorsteher gehorsamet ihm.

Diesen zweyen Fählern / oder Verbrechen von den H. Bernardus

io vermerket / wollen wir annoch dieses da beysetzen / in welches diejenige fallen / welche / in dem sie vorsehen / daß ihr Oberer den selben ein Sach anbefelchen wird / die ihnen zuwider ist / alle Mittel / und Weg suchen / und unterschiedliche Betrug erdencken / desselben Befelch zuverhindern / oder abzuwenden; sie verstrecken sich / entschuldigen sich / sie erdichten unterschiedliche Geschäfte / welche ihnen die Gelegenheit dasjenige / was man haben will / zu vollziehen benennen / und wann man es dannoch / dessen als len uneracht / vollziehen muß / geschicht solches mit grosser Beschweruß / und gleichsam gezwungener Weis.

Es solle sich ein Religios vor diesen dreyen Verbrechen / und allen andern / welche diesem anderten Staffel des Gehorsams zu gegen seynd / und dessen Klarheit verduncklen / möglichst hüten / und vermög der Unterwerffung / und Zerfförung ihres Willen sich beflissen / das Versprechen / welches sie Gott gemacht / zu vollziehen / und mit den H. Paulo sprechen : Domine, quid me vis facere? Herr was du willst du / daß ich thue? O verbum breve!

Aff. 9. 6. Sermon. 1. in Conv. S. Pauli.
 schreit auff der H. Bernardus, sed plenum, sed vivum, sed efficax, sed dignum omni acceptione! O kurtzes Wort / aber voll

des Saffis / aber lebendiges Wort / aber kräftiges Wort / welches aller Lieb würdig ist!

O wie wenig werden der jentzen gefunden / welche jene Vollkommenheit des Gehorsams ersteigen / daß sie nicht dasjenige suchen / noch nach demselben fragen / was sie selbst wollen / sondern dasjenige was Gott will / und zu demselben in allen sprechen; Herr / was willst du / daß ich thue? Heu!

Luc. 18. 41.
 plures habemus Evangelici illius cæci, quàm novi Apostoli imitatores, quid vis, ut faciam tibi? Ach! daß wir nicht mehrer Nachfolger jenes Blinden in den Evangelio hätten / zu welchen unser Herr

gesprachen / was verlangst du / daß ich dir thue? als des neuen Apostels / welcher seinen Willen unsern Herrn unterwerffend / zu ihm gesprochen hat / Herr was wirst du mir anbefelchen / und was willst du / daß ich thun solle? Verè cæcus ille, quia non consideravit, non expavit, non exclamavit, absit hoc, Domine! tu magis dic, quid me facere velis? sic enim decet, sic omnino dignum est, non meam à te, sed à me tuam quæri, & fieri voluntatem.

Dieser arme Mensch ward warlich blind / weil er dasjenige nicht betrachtete / was unser Herr zu ihm sprache / er entsetzte sich nicht darob / und schrie nicht / O Herr! das

will

G g 2

wöll Gott nicht / daß du mich befragest dasjenige / was ich will / daß du thun soltest / sondern vielmehr sage mir dasjenige / was du willst; daß ich thun solle; indem es sich allerseits besser schicket / und billicher ist / daß du nicht meinen Willen suchest / und vollziehst / sondern ich den deinen. Sic protechi, sic multorum usque pusillanimitas & perversitas exigit, ut ab inquiri oporteat, quid vis ut faciam tibi? non ipsi quarant, Domine, quid me vis facere? Also ist es / die Wahrheit zu bekennen also ist es / daß annoch heutiges Tags die Schwachheit / und Unvollkommenheit vieler Religiosen ihre Obern zu befragen veranlaßt / was woller ihr / daß ich thun solle? und selbige nicht fragen / Herr / was gefält euch / daß ich thun solle? Considerare habent ministri & vicarij Christi, quid sibi precipi velint, non ipsi considerant, quæ voluntas sit præceptoris; non est obedientia eorum plena, non in omnibus parati sunt obsequi, non per omnia sequi proposuerunt eum, qui non suam, sed patris vultu scire voluntatem. Es ist nothwendig / daß die Vorsteher / und Vicarij Christi dasjenige betrachten / was ihre Untergebenen wollen / daß sie ihnen vorschreiben sollen / und sie nicht dasjenige beobachten / was ihr Oberer will / daß sie thun sollen. Ihr Gehorsam ist nicht recht erfüllt / und vollkommen / wollen sie nicht bereit seyn in allen zugehorsamen / noch genasam dem jenigen zu folgen / welcher von den Himmel auff die Erden kommen ist / nicht seinen Willen / sondern jenen / seines Vaters zu vollziehen. Hujusmodi itaque, etsi tolerari se vident & condescendi, ac morem geri infirmitati suæ; proficiant, oblecta pudeatque; semper parvulos inveniri; ne abutentibus patientiæ & benignitate prælati, fiat tandem multitudo exhibitæ miserationis, cumulus justæ damnationis. Derohalben bitt ich diejenige / welche mit diesen Fählern / und Gebrechen gehorsamen / wiewolen daß sie es sehen / daß man solche verbrechen gebulden / und man mit dero Schwachheit ein Nützer den trage / sey dieses Strands der Geistlichen Kindheit zu schämen / auß demselben zu treten / zu wachsen / und sich zu beförchten / daß wenn sie dergestalt der Gedult / und der Güte ihres Obern sich mißbrauchen werden / sich diese Größe der Barmherzigkeit nicht in einen Hauffen der Verbrechen verkehre / und dieselbe billig verdamme / und abstraffe.

Wahrlich ein Religios, welche die Welt verlassen / und sich
 in ein Religion begeben hat / auff daß er die Sünd stiehe / die Zu-
 gend übe / und sein Heil in den Friden finde / und der auß Verbünd-
 nuß seines Stands zur Vollkommenheit trachten muß / haltet eine
 seinen Vorhaben / und Absehen ganz widrige Straffen / als er seinen
 Willen dergestalt ergeben ist / und kan zu derselben kein sicherern /
 noch kürzern Weg nehmen / als wann er seinen Willen absagt / und *Instit. 2.*
 demselben seinen Obren unterthänig macht. Wann wir verlan-
 gen / spricht der H. Dorotheus, unsere Herzen in ein vollkommene
 Freyheit zu setzen / so lehrnen wir uns unsers eignen Willens gänglich
 zu entschlagen / und durch dieses Mittel von der Göttlichen Gnad
 gestärkt / werden wir Nutzen schaffen / und werden nach / und nach
 dahin gelangen / daß wir nach keinen Zeitlichen Ding einiges Ver-
 langen werden tragen / und dergestalt die Ruhe unserer Seelen
 besitzen; dann es ist nichts zu finden / welches den Menschen
 mehr helffe / und erspriesslicher sey / als die Absprechung seines
 eignen Willens / und nichts wird demselben soviel Beförderungen
 in den Guten / und zu dem Gipffel aller Tugenden gelangen machen /
 als diese Übung: gleichwie ein Reisender / welcher durch Glück ein
 Steigweg antrifft / sein Strassen umb viel verkürzet / denen an-
 dern / die anderwärts gehn / vorkommt / und viel ehender an den
 verlangten Orth gelanget; also auch derjenige / welcher nach den
 Weg der Absagung seines eignen Willens wandlet / gelangt viel
 ehender zu seinem Heil / Vollkommenheit / und zu der unbewegli-
 chen Ruhe seiner Seelen / als diejenige / welche durch andere Weg
 darzu trachten.

Dieses ist einmal klar die Sünd anlangend / dann gleichwie
 der Will des Menschen allzeit ein blinde Kraft ist / und daß dessen
 Verstand gar oft verdunklet wird / und sein Urtheil in denen Sa-
 chen / welche demselben in einer passionierten Lieb betreffen / ge-
 schwächet / ist es klar / daß wann der selbe in der Sicherheit wand-
 len / in kein Abgrund fallen / und in kein Sünd gerathen will / daß
 es erforderlich ist / daß derselbe den Willen / und Verleitung eines
 andern folge. Zu dem / gleichwie unser Will die einzige Ursach aller
 Sünden / welche wir begehn / ist / und der Ursprung / worauf alle
 unsere Missethaten herrühren / weilen / nach gemeiner Lehrsagung /
 alle Sünd ein Laced, oder Würckung unserer Freyheit ist / und daß
 wir

wir nichts besigen / was uns nicht freywillig sey; schneide ab den Willen / so wirst du kein Sünd begehn / und unsündlich gerathen.

Zehend die Tugend / und die Vollkommenheit anlangend ist / welches wir schon angeführt haben / genug gesagt / daß der Willen Gottes / welcher unter allen Willen / die da seynd / und da seyn kundten / der beste / unendlich heilig / unendlich vollkommen / und ein Regel / oder Richtschnur aller Heiligkeit / und aller Vollkommenheit / den Willen des Religiosen reiniget / heilig und vollkommen macht / so er mit derselben vereiniget ist.

Auß diesen Ursachen kundte ein Religios kein weiseren Willen folgen / als sich Gott in allen Gehorsam zu zeigen / und sollte es sein Freud seyn / jederzeit den Willen eines andern; und hingegen eine Unvergütung / den seinigen zu vollziehen. Gleich wie ein etlichen Religiosen besücht wurde / und um eine Zeit / welche er nicht in Gewonheit hatte / mit denenselben auß Gehörlichkeit / und andern zu Gefallen essen müste / auch sie ihm befragten / ob er ihn nicht schwerlich an käme wider sein Gewonheit zu essen? denen selben geantwort hat; ganz und gar nicht / weilen mich nichts betrübt / als wann ich meinen Willen nachkomme.

Apud Ros.
weyd. lib.
3. v. 150.

Dritter Absatz.

Der dritte Staffel des Gehorsams.

Der der höchste Gipffel der Vollkommenheit des Gehorsams / ist der dritte Staffel / als sich ein Religios nicht allein begnügt ein Sach zu vollziehen / welches der erste Staffel ist / und dieselbe freywillig zu thun / welches der andere ist / sondern sich noch höher zu dem dritten erschwingt / welcher da ist / die Sach gut heißen / und urtheilen / daß man dieselbe vollziehen soll / und daß dieselbe woll / und recht anbefolchen sey worden / seinen Urtheil jenen des Obern unterwerffend / und alles Liecht seines Verstands in sich außlöschet / jenes des Obern zu folgen. Hoc prae omnibus excole, spricht Cassianus, ut stultum te secundum apostoli sententiam facias in hoc mundo, ut sis sapiens, nihil scilicet discernens, nihil dijudicans ex his, quae tibi fuerint imperata, sed

Lib. 4.
c. 41.

omni simplicitate, ac fide obedientiam semper exhibeas; illud tantummodo sanctum, illud utile, illud sapiens esse judicans, quicquid tibi vel lex Dei, vel senioris examen indixerit. **Führe dieses allzeit in deinen Herzen/ und bemühe dich in dieser Welt nach den Verstand des Apostels für einen Thoren gehalten zu werden / auff daß du warlich weiß seyst / kein Erforschung noch Urtheit von allen Sachen / welche dir anbefolchen seynd/ befragend; sondern vollziehe dieselbe in grosser Einfältigkeit/ und Glauben / und halte allein jene Sachen / welche dir entweder das Gebott Gottes / oder dein Oberer wird anbefolchen haben / für gut / heilig / nützlich und weißlich.**

Der H. Gregorius spricht von der Sach nach den Cassiano *In 1. Reg. lib. 2. cap.*
 also: Vera obedientia nec prepositorum intentionem discutit, nec precepta discernit, quia, qui omne vitæ suæ judicium majori subdit, in hoc solo gaudet, si quod sibi præcipitur, operatur; nescit enim judicare, quisquis perfectè didicerit obedire, quia hoc tantum bonum putat, si præceptis obediat. Præceptum in hoc solo pensari debet, quod majoris præceptum est, & qui obedientia bonum exequitur, non in junctum opus debet considerare, sed fructum. **Der wahre Gehorsam / der erforschet / oder examinirt weder die Meinungen der Oberrn / noch ihre Befelch / weilten der jünge / welcher ihnen die Regierung / oder Verleitung seines Lebens überlassen hat / sich allein in jenen erfreuet / was ihm ist anbefohlen worden / und welcher ein wahren / und vollkommenen Geist des Gehorsams besitz / der hat nicht jenen der Erforschung / in dem er nichts für gut haltet / als gehorsamen. Der Befelch muß in diesen einzigen Verstand erwogen werden / daß es ein Befelch / und ein Verordnung des Oberrn sey / und welcher demselben vollzieht / der muß die anbefolchene Sach nicht beobachten / sondern den Nutzen / welcher ihm dar auß erfolgt.**

Und der H. Basilius sagte: gleichwie ein Herde Schaaff ihren Hirten ganz einfältiglich folgen / und kein acht auff den Weg / auff den er dieselbe verleitet / haben; also und gleichergestalten sollen sich die Religiosen gegen ihren Oberrn verhalten / denen selben ein vollkommene Unterthänigkeit des Geists erzeigen / ohne daß sie die anbefolchene Sachen außforschen / oder examiniren / wann dieselbe nur Sünd frey seynd / und auff nichts anders gedencken / als

Handwritten notes in the right margin, including the word "JURE" and some illegible characters.

Const. mon. cap. 22

als dieselbe mit grosser Lieb / und Freud zu vollziehen. Und gleich
wie ein Handwercks Mann sich seines Werck Zugs dergestalt
bedient / als er ihm denselben zu seinen Werck nützlich zuwen
theilt / denselben wann / wie / und auff was für einen Orth er mit
einer so grossen Freyheit / und vollmächtigen Gewalt anleget
daß auch nicht einer ihm ein Widerstand thut / noch einer auß den
selben auß sich selbst ein Sach zu vollziehen sich rühret / sondern sich
von den Handwercks Mann führen / und nach Belieben anleget
last: Also müssen sich die Religiösen gegen ihren Obern ihr Ho
gierung / und andere Geschäft anlangend / verhalten. Dieses ist
was der H. Basilius lehret / welcher eines Tags solches in das Wer
geffelt / als er die Clöster seiner Diöceses. oder Gebiets vüßte in
derer einen er den Abbt befragte: habt ihr woll einen in euren
Closter / von welchen ihr vermeinet / daß er selig werden wird
welchem der Abbt geantwortet: freylich / Hochwürdiger Herr
hoffe ich / daß durch euer Gebett alle meine Religiösen sollen selig
werden. Daruff sagte der H. Basilius; aber ich befrage euch
ob ihr nicht einen auß ihnen habt / welchen ihr absonderlich / und
gewisser selig zu werden urtheilet? alsdenn verstande der
Abbt / welcher auch ein geistreicher Mann ward / was der H. Basilius
sagen wolte / und antwortete ihm / daß er einen auß ihnen hätte.
Laß ihm zu mir kommen! spricht der Heilige: man gieng
alsobalden suchen / und als er zu dem Heiligen came / sprach er zu
ihm / mein Bruder! gehe / hole mir ein Wasser / auff daß ich mit
die Fuß möge waschen lassen; welches der Religios behänd wol
zoge / und dem Heiligen die Fuß wusch / welcher daruff von
Wasserbeck nahm / und zu den Religiösen sprach: wollan setz dich
nider / ich will dir auch die Fuß waschen! welches der Religios
gleich thäte / und ihme ohne wider Reden ganz einfältiglich ge
hen ließ; Nachdem diß vorbey gieng / wolte der Erzbischoff noch
ein anders Probstuck seines Gehorsams sehen / und sagte zu ihm
wann ich in die Sacristey wird kommen seyn / so komme zu mir / und
mahne mich / daß ich dich zum Priester weyhe. Der Religios
als der Heilige nicht woll recht in die Sacristey tratte / ward er
da / und erinnerte ihm des Befelchs / welchen er ihm gegeben hatte.
Wie der heilige Basilius ein solche Niderträchtigkeit / und Gehor
sam sahe / hat er diesen Religiösen des Priestertums würdig
geurtheilt

S. Doroth.
instit. 2.

geurtheilt / ertheilte ihm die Prief: erweyhe / und müßte bey ihm beständig verbleiben.

Als der H. Hieronymus einen Religiösen unterwiese / gab er ihm in gleichen diese Lehr: *Credas tibi salutare, quicquid monasterij prepositus praeceperit, nec de majorum sententia iudices, cuius officij est obedire, & implere, quae iussa sunt, dicente Moyses, audi Israël! & tace.* Halte darvor / daß alles das jenige / was dein Oberer dir befehlt / dir nuzlich / und heilsam sey / und unterfange dich nicht von denen Gebotten deiner Vorsteher zu urtheilen / weil es dein Schuldigkeit ist zu gehorsamen / und das jenige zu vollziehen / was man dir anbefiehlt / nach diesen Worten des Moyses: *Israël! höre an / und gehorsame in Stillschweigen.*

Als der H. Franciscus seinen Religiösen diese Tugend zu lieben anbefälde / legte er ihnen durch diese Gleichnuß auß: *Ich hab öfttermals / sprach er / einen Blinden durch ein kleines Hündl geleitet gesehen / welcher allwegs / wo ihm dasselbe geführt / folgte / gieng das Hündl nach üblen kotichtigen / oder nach schönen / geraden Weg / gieng dasselbe in ein Kirchen / in ein Haus / oder sonst an ein anders Orth / so folgte ihm der Blinde nach / und verließ sich gänglich auff dieses kleine Vieh / und traute ihm ohne des selben Verleitung nicht zwey Schritt zu machen. Talis esse debet verus & perfectus obediens; ad obediendum caecum esse expedit, oculos in obsequium praelati claudere, & de praeceptis non velit discernere.* Ein wahrer vollkommener Liebhaber des Gehorsams / muß einen solchen gleich seyn; es ist notwendig daß er in seinen Gehorsam blind seye / daß er auff den Befehl seines Obern die Augen schliesse / und an den jenigen / was ihm anbefohlen ist worden / kein Unterschied suche. Dieser Ursach halben nennet auch der H. Dorotheus, der H. Antiochus, und andere heilige Väter diesen einen vollkommenen Gehorsam / einen blinden Gehorsam / der nichts unterscheidt / nichts urtheilet.

Ein andersmal gebräuchte sich der H. Franciscus zur Erklärung dieser Sach der Gleichnuß eines todten Körpers / diesen so wird er nicht in die Höhe / sondern in die Nidere schauen / legt

H h

ih

Epist. 4. ad Rustic. Monach.

Oper. S. Francisc. tom. 3. exempli. 2.

S. Dorothei. instit. 3. Antioch. hom. 39.

Ibid. exempl. 1.

117E

Z

ihr ihm ein Purpur an / wird ihn der Schein dieser starcken Zeit noch bleicher machen. Hic verus obediens est, qui, cur moveretur non dijudicat; ubi locetur, non curat; ut transmutetur non constat; evedus ad officium solitam tenet humilitatem; plus honoratus, plus se reputat indignum. Da habt ihr den Entwurf eines wahren gehorsamen Menschens / welcher nicht auffrischet warumb / und was man mit ihm verordne / das man den selben gehen / oder das man ihm kommen lasse / welchen es am schwer ankombt / wo man ihm hinsetzt / welcher sich darüber nicht klagt / das man denselben verwechsle / der in denen Würdigkeiten / und Nembtern sein Demuth erhaltee / und welcher je mehr / das er Würden überkombt / sich derselbigen unwürdig schätzt.

Gradu. 4.

Anderer haben diesen Gehorsam durch jenen der Sünde zuverstehn geben / welche ganz einfältiglich Gehorsam / so man ihnen etwas aufflegt. Der H. Joannes Climacus redet von gewissen Religiösen, welche in einem Closter unweit von Alexandria allwo er wohnte / gelebt haben / und spricht: das man in denselben alte Männer gesehen / derer weisse Bärte / und ehrbares Gesicht allen / die sie anbeteten / ein Ehrerbietigkeit / und zugleich ein Furcht verursachte / all ihr Ehr in den Gehorsam setzten / gleich denen kleinen Kindern / hin und her laufften / als man ihnen etwas anbedenche / dasselbe zu vollziehen / mit anderst als kleine Unschuldige / die auff nichts anders gedencen / als ihren Eltern zugefallen. Da H. Ignatius legt auch bey die Gleichniß des Steckens eines Manns / dessen er sich nach seinen Wohlgefallen bedienet.

Apud Ruf. weyd. lib. 2. c. 31. lib. 8. c. 28.

Ruffinus, und Palladius erzehlen / von einem Jünger des H. Antonij, Paulus mit den Zunamen der Einfältige / und das das selbiger sich zu dem H. Antonio verfiat habe / bittend ihm den Weg seines Heils zu leiten. Der Heilige antwortete ihm / das er die Hoffnung haben kundte in denselben zu treten / und frey zu werden / sofern er gehorsam seyn / und alles thun würde / was man ihm anbefelchen würde: welches als ihm der Paulus versprochen wolte ihm der Heilige gleich probirn / und befalche ihn / das er seiner Zellen betten / und auff ihn so lang warten soll / bis er aus derselben würd herauß gangen seyn. Paulus vollzoge es also / und stange an zu betten; welchen der H. Antonius durch den Klüstel seines Fensters heimlicher Weiß zuschaute / was er thäte.

aber ihn ohne Aufhören / als wäre er unbeweglich / dem Gebett eyffrig obliegen sähe / und weder die Hitze des Tags / noch den Frost des Abends etwas achten verspürte; also genauesam hielte er den Besich / welchen ihm Antonius geben hatte.

Als eines Tags etliche Väter der Wüsten / welche eine gar vornehme / und vollkommene Männer waren / den H. Antonium besuchten / und sich Paulus darunter befande / sienge man an von geistlichen Sachen zu reden / und unter andern von denen Prophezen / und unsern Herrn; worbey Paulus auß seiner angebohrnen Einfältigkeit sie befragte / ob die Propheten vor unsern Herrn / oder unser Herr vor denselben gewest sey? der H. Antonius erröthete gleichsam über ein so ungerühte Frag / und zeigte denselben durch ein gewisse Zeichen / jedoch mit einer Sanftmuth an / daß er sich dergleichen Fragen gegen Einfältigern gebrauchen / stillschweigen / und von ihnen abtreden sollte. Paulus, welcher alles / was ihm der Heilige anbefalche / außs genaueste zu vollziehen pflegte / gleich als hätte ihm Gott anfolchen / verfügte sich also bald in sein Zellen / und nahm ihm vor das Stillschweigen zu halten / und kein Wort zu reden. Der H. Antonius vermerckend / daß Paulus Redlos sey worden / und ganz und gar nichts redete / verwunderte sich denselben mit einer so grossen Genauigkeit ein Sach zu halten / welche er ihm nicht auferlegt hatte; über welches er ihm zu reden anbefalche / und ihm befragte / warum er ein so grosses Stillschweigen habe gehalten? welchem Paulus geantwortet: darinnen / mein Vater! weilen ihr mir anbefalchen / daß ich darvon gehen / und Stillweigen soll. Der Heilige verwunderte sich daß Paulus ein Sach so genauesam vollzoge / welche er zu ihm / ohne derselben Meinung / geredt hatte / sprach derowegen zu den jenigen / welche bey ihm waren; dieser da thut uns alle bestraffen / dann anstatt dessen / daß wir Gott / welcher uns von den Himmel herab redet / nicht anhören / erfüllt dieser da das allergeringste Wort / welches auß meinem Mund hervorkommt.

Dahero der H. Antonius gebrauchte sich des Exempels Pauli, da er anzeigen wollte / daß welcher bald vollkommen werden will / keinen Meister abgeben / noch von seinen eignen Bedunden sich verleiten soll lassen / selbe mögen hernach so gerecht / und gut scheinen / als es immer seyn kan / sondern daß es nach den Gebott / welches uns unser Herr verordnet hat / vor allen Dingen erforderlich

H h 2

lich

lich sey / ihn selbst / und seinen eignen Willen abzulegen; Angesehen
 daß unser HErr selbst von sich gesprochen hat: Ich bin nicht
 kommen meinen Willen zu vollziehen / sondern den Willen des
 jenen / welcher mich gesandt hat: Nicht daß sein Will
 und von den Willen seines Vatters wäre unterschieden gewesen
 sondern gleichwie er in diese Welt kommen ist den Gehorsam zu le
 nen / also ward es nothwendig / auff daß er gehorsam wäre / und
 daß er den Gehorsam hoch schätzte / er nicht seinen Willen / wiewo
 len derselbe ganz gut / ganz heilig / sondern jenen seines Vatters
 vollziehen solle.

Auff daß man bis zu diesen Staffel des blinden / und ver
 kommenen Gehorsam gelangen möge / muß man wider sich selbst
 will streiten / und seiner Natur absterben / welche über alles die
 Freyheit liebt / und sich vestiglich ihres Urtheils halter; und die
 dieser Ursach sehe ich nur ein einziges Mittel / welches auch frucht
 ist / und ohne welches ich diesen Gehorsam schwer / ja unmöglich
 seyn erachte / durch welches entgegen derselbe ganz möglich / und
 leicht zu erhalten ist. Dieses Mittel ist unsern HErrn Jesum
 Christum in der Person seines Obern zu beobachten / und ihme
 zubilden / daß es unser HErr seye / welcher durch den Mund eines
 Menschens mit dir befehlet / dir gestattet / dir abschlagt / dich
 strafft / dich unterweist / und in allen regiret. Und in der Wahr
 heit ist ers / weilen er mit ausdrücklichen Worten zu uns spricht:
 Qui vos audit / me audit; & qui vos spernit / me spernit. Der
 euch höret / der höret mich / der euch gehorsamet / der gehorsamet
 mir / und der euch verachtet / der verachtet auch mich.
 Weilen es in der Sach selbst unser HErr ist / welcher in den O
 bern residiret / und welcher ihm alle Auctorität / und Macht erhalten
 derselbe hat. Auff die Weiß ist / nach den gemeinen Urtheil
 der Gehorsam die Ehr / und die Verachtung / welche man einem
 Diensten / oder Gesandten anthut / so viel / als dem Fürsten selbst
 gethan wird / der ihm geschickt hat.

In Epist.
 obed. n. 4.

Unser Vatter der H. Ignatius von diesen redend sagt
 ich wolte wünschen / daß ein jeglicher auß euch auß gansen sein
 Kräften sich bemühte / in jeglichen Vorsteher / den ihr habt / unsern
 HErrn Jesum Christum anzusehen / und zu erkennen / und seinen
 Göttlichen Mayestät in derselben Person die Ehrerbietigkeit / und
 den Gehorsam zu erzeugen: welches euch nicht fremdb vorzukommen
 wird

wird / wann ihr betrachten werdet / was der H. Paulus befehlet / daß wir auch aller weltlichen Obrigkeit gleich als unsern Herrn gehorsamen sollen / von welchen aller gut verordneter Gewalt / und alle rechtmäßige Auctorität herkommt. Da hast du das jenige / was er darvon an die Ephesier schreibt : Obedite Dominis carnalibus cum timore, & tremore, in simplicitate cordis vestri, sicut Christo, non ad oculum servientes, quasi hominibus placentes, sed ut servi Christi facientes voluntatem Dei ex animo, cum bona voluntate servientes sicut Domino, & non hominibus. Ihr Aecht gehorsamet euren zeitlichen Herrn mit Furcht / und Ehrerbietigkeit / als wären sie Jesus Christus selbst / und bedienet dieselbe in der Einfältigkeit eures Hergens; vollziehet nicht ihre Befehle / auff daß ihr dero Lieb gewinnen möget / oder weilen sie euch sehen / sondern als wahre Diener Jesu Christi / freywilliglich den Willen Gottes vollziehend / welcher zu seiner Glory / und ewern Heyl / euch zum Dienen erschaffen hat / und denen Menschen dienend / gleich als Jesus Christo / welchen die Menschen vorstellen.

Der H. Benedictus in seiner Regel / die wahre Gehorsame beschreibend / spricht : Mox ut imperatum à majore fuerit, ac si divinitus imperetur, moram pati nesciunt in faciendo, de quibus Dominus dicit: in auditu auris obedivit mihi. So balden als der Obere ihnen ein Sach anbefohlen hat / vollziehen sie solche ohne Aufschub / gleich als wann ihrens Gott geschaffen hätte ! Welcher auch von ihnen durch den David sagt ; er ist mir desselben Augenblicks Gehorsam gewest / als mein Wort sein Gehör berührte. Und Callianus von denen Mönchen auß Aegypten redend / spricht : Univerfa complere, quæcunque fuerint ab eo præcepta, tanquam si à Deo sint cælitus edita, sine ulla discussione declinant. Sie befeiffen sich ohne einigen Bedacht / und Unterschied alle Befehle ihres Obern zu vollziehen / gleich als wann selbige von Gott kommen.

Es wird in den Leben des seligen Aloysii Gonzaga auß unserer Gesellschaft erzehlet / daß selbiger allezeit Gott in seinen Obern ihm vorbildete / und vollkommenlich glaubte / daß es die Göttliche Mayestät sehe / welche durch ihr Vermittelung regirte ; weilen / sprach er : gleich wie wir Gott gehorsamen müssen / und daß wir denselben weder sehen können / weilen sein Natur ihme uns

H h 3

unsicht

Ephes. 6.
v. 5. 6. &
7.

Cap. 5.

Psal. 17.
45.

Lib. 4. c.
10.

Lib. 2. ejus
vita c. 17.

Coloss. 3.
23.

unsichtbar macht / weder unmittelbar von ihm die nothwendige
Verordnungen zur Regierung unsers Lebens nehmen mögen / er an
sein statt unsere Obere / gleich als seine Vicarios, und Auslöser
seines Willen uns vorstellt / uns dieser Ursachen halben denen
gleich als ihm selbst zu gehorsamen anbefelchend. Es ist die
des H. Pauli, welcher zu denen Ephesern schreibt: seyet euren
Obriegkeit / gleich als Jesu Christo / Gehorsam! Und zu denen Co-
lossensern: Quodcumque facitis, ex animo operamini, sicut Do-
mino, & non hominibus. Leistet freywillig / und auß Herzen
euere Dienst denen Menschen / gleich als wann ihr dieselbe nicht
denen Menschen / sondern Gott erweisen wollet. Und wir
müssen uns vorbilden / daß das Gebott / welches uns unser Herr
vorschreibt / ursprünglich nicht von ihm / sondern von Gott durch
sein Werkzeug herkomme nicht mehr / noch minder; gleich einer
Ordre / oder Befehl des Königs / welcher an einem seiner Unter-
gebenen durch einen Rathsch. Knecht / oder Bedienten geschickt wird
nicht als ein Ordre dieses Bedienten / sondern als ein Ordre des
Königs angenommen wird: Gleiche Beschaffenheit hat es mit
denen Gebotten aller rechtmässigen Oben / welche ein Religiöser
nicht für Befehl annehmen muß / als von denen Menschen / sondern
als die von Gott herrühren / und in dieser Beschaffenheit die
mit Willfährigkeit / und Ehrerbietigkeit vollziehen. Welches der
selige Aloysius, in diesen Stück hocherleucht / vortreflich erkläret
te / gegen allen seinen Oben ein sonderbare Ehrerbietigkeit
gend / und in denen selben Jesum Christum unsern Herrn betroh-
tend / welches dann machte / daß ihne alle Obere gleich waren / und
über ihn ein gleiche Authorität hätten; dergestalt / daß der Heilig-
ste / der Gelehrteste / oder der allertauglichste auß denen selbst
nicht mehr wäre / denselben seinen Geist zu unterwerffen / als der
nige / welcher ein solcher nicht wäre; dann weiten nach seinem An-
theil alle gleicher gestalt die Stell Gottes vertreten / machte er in
diesen Stück kein Unterscheid zwischen ihnen / welches alles sein
vollkommener Gehorsam würckte.

Lib. 4. ejus
vita c. 10.

Der H. Franciscus Xaverius betrachtete in gleicher Gestalt
unsern Vatter / den H. Ignatium, und thäte ihm so hoch verehrt
daß er in seinen Reliquario seinen Namen bey sich trug; welches
er ihm einmahl auß einem seiner Send schrift hatte außge-
schrieben; ich weiß es / daß er solches wegen der grossen Vorbildung

de er von feiner Heiligkeit gemacht / gethan habe / aber wir könn
 en es auch fragen / daß er denfelben diefe Ehr / und diefen Refpect
 erzeugt habe auß Ursachen / daß der H. Ignacius feine Oberer ware /
 in welchen er ihm Iefum Chriftum vorbildete ; welches ein jegli
 cher Religiof mit Vernunfft und Nutzen gegen feinen Obern thun / *Sacchin.*
 ja denfelben feinen Iefum Chriftum auff diefer Erd nennen kan ; *Anno Soc.*
 gleichwie ein heiliger Mann auß unferer Gefellfchaft / P. Bartho- *37. n. 163.*
 lomæus Islas mit Namen ein Cafilianer / den Seinigen nennete.

Diefe ift die Weis / und Mittel / wordurch der Gehorfam
 leicht / und vollkommen feyn wird / ohne welchen er fonft gar fchwer
 zu halten / und fehr unvollkommen feyn wird. Die allerfchärfste
 fe / und die allerfchwerifte Sach der Religion / nichts außgenom
 men / ift der Gehorfam / weilen dich derfelbe der allervortrefflich
 ften Sach / welche du befitzeft / das ift deiner Seelen / und deiner
 Eecheit beraubt / zu welchen beyden du auß angebohrner Zuneig
 ung ein häfftige Lieb trageft / gleich als zu jener einzigen Sach /
 mit welcher du verordnen kanft. Fehrner weilen dich derfelbe einen
 fremden Menfchen unterthänig macht / welcher dir nichts Ver
 wandt ift / dir unbekant ift / und welchen vielleicht der Untergebne
 in den Alter / inden Geift / in den Verftand / in der Wißenfchaft / in
 den Adel / ja fo gar in der Tugend weith überlegen wird feyn. Weit
 ter wirft du die Zeit deines Lebens mehrern auß ein ander folgens
 den Obern / eines unterschiedenen Humors unterthänig feyn / und
 gehorfamen müffen / derer Regierung und Verleitung fehr ungleich
 feyn wird / indem einer ein Sach für gut urtheilen / und diefelbe
 wird haben wollen / und feine Nachfolger das Widerfpiel. Alles
 diefes macht das Joch des Gehorfams fehr fchwer / und überläftig.

Wann du derowegen in deinen Obern einigen Mangel / ent
 weder des Geifts / oder des Leibs vermerckeft / welcher dir einen An
 foch gibt / wann dir derfelbe ein Sach anbefiehlt / welche deine Weiz
 ungen verwirft / wann er dir ein andere mit einer Schärffe ab
 fchlägt / wann er dich wegen deiner Verbrechen streng befchuldiget /
 und daß du in diefen Begebenheiten dein Natur anhörft / fo wird
 dir der Gehorfam fehr fchwer fallen / weilen derfelbe von den Wis
 derftand deines Willens / und deines Verftands nicht geholffen /
 und mit Betrübnißen / Mergften / und Murneln erfüllt ift : Hinz
 gegen wann dein Oberer ein zur Vorftellung tauglicher Menfch /
 mit fchönen Natur Gaben begabt / und voll der Liebe / und Freunds
 lichkeit

lichkeit ist / welcher mit dir ganz süßiglich redt / welcher dir alles gestattet / was du von ihm begehrest / und der dir nichts anbedenket / als was ganz billich / und gebürlich ist / was ist es wunder / daß du einen solchen Obern leichtlich wirst gehorsamen. Aber verfolge dich zu den Ursprung des Gehorsams! ich befrage dich? ob derselbe rein / und lauter seyn wird / und ob nicht dein eigener Nutzen / und die liebreiche Qualitäten darbey viel würcken werden / und dich zu denselben mehr zu gehorsamen veranlassen werden / als die warhafftige Betrachtung Jesu Christi? Es ist woll ein grosse Gefahr / daß es geschehen werde.

Dieser Ursach halben / auff daß man diese zwen Quellen / welche gemeinlich den Gehorsam beflecken / und denselben entweder sehr schwer / oder sehr unlauter / und folgсам gar wenig vor dienstlich machen / reinigen möge / ist es nothwendig / daß du einige Ansehung der guten / üblen Qualitäten / oder Natur Gaben deines Obern / noch einiger Erweckung seiner Vollkommenheiten / oder Mängel / dieselbe unabsonderlich an Jesu Christus hafftende erweckest / welcher in ihm / und durch ihm dich regieret / und wisse / daß wann ein Schütz seine Augen von den Zielen / oder Zweck abwendet / sein Schuß verlohren geht: also auch dem Gehorsam mangelhafft / und all dein Mühe umbsonst seyn werde / wann du auff einigerley Weiß deine Augen von diesen Object / oder Gegensatz wirst abwenden.

Vierdter Absatz.

Die erste Blindheit des vollkommenen Gehorsams.

SU mehrerer Erklärung einer so einträglichen Materie / und dieselbe noch besser an Tag zu geben / sage ich / daß dieser Blinde / vollkommene Gehorsam / zwen Blindheiten habet / derer eine den Obern / und die andere die Sach / welche derselbe befolcht / anbetrifft.

Die erste anlangend / sage ich / daß dieser blinde Gehorsam keineswegs die Talenten des Obern ansehen / und in denselben

nur ein einige Sach beobachten soll / als nemlich / daß er der Obere ist / welchen G. D. t. sein Auctorität und Gewalt hat anvertraut / und ihm in seine stat gesetzt zu regiren.

Der H. Ignatius unser Stifter erfordert von uns sonderbarlich diese Blindheit / und daß wir einzig / und allein Gott ansehen in unseren Obern / und spricht dieser Ursach halben zu uns : Wir wollen es lieber gedulden / daß andere Religiösen uns in Fasten / in Wachen / und andern Strenghheiten / welche ein jegliche nach ihrer Einsetzung / heiliglich haltet / übertreffen : Aber was den wahren / und vollkommenen Gehorsam / welcher mit der Absprechung / oder Vernichtung seines Willens / und seines Verstands gefellet ist / anbetrifft / verlange ich / meine liebste Brüder / daß diejenige / welche G. D. t. unsern Herrn in dieser Gesellschaft dienen / in denselben wunderbarlich vollkommen seyn sollen / und daß es dieses das Kennzeichen seye / durch welches man die Gerechte ; und rechtmässige Kinder von denenjenigen / welche es nicht seyn / unterscheide ; Sie sollen niemals ansehen / wenn sie gehorsamen / sondern Jesum Christum / umb dessen Willen und Lieb sie gehorsamen ; in Erwegung / daß der Gehorsam dem Obern nicht darum gebühret / weil er derselbe verständig / und gut ist / und mi. Göttlichen Gaben versehen ist / sondern allein / weil er die statt Gottes / und das Ambt deß jungen vertrittet / welcher gesagt hat : Der euch gehorsamer / der gehorsamer mir / und welcher euch verachtet / der thut auch mich verachten : Nicht darum daß der Obere nicht gar weiß / und erfahren ist / soll ihm der Gehorsam und Unterthänigkeit geleistet werden ; sondern weil er der Person deß jenigen vorstellt / welcher die unsählbare Weißheit ist / wird er die Fehler seines Dieners schon ersehen ; ja so gar / wann derselbe ein unaußersündliches Lebens wäre / und viel andere lobwürdige Qualitäten nicht hätte / weil er unser Herr / nach dem er zu diesen Ende gesagt hat : Die Phariseer und Schriftgelehrte seynd auff dem Stul Moysis gesessen / das ist / die hoffärtige / neydige Menschen seynd euere Obere / was die Lehr antrifft / gleich darauff außdrückentlich sprache : So vollziehet derowegen alles / was sie euch sagen werden / aber thut ihnen in ihren Wercken nicht nachfolgen. Dieser Ursach halben wolte ich / daß ein jedwederer auß euch sich auß allen seinen Kräften bemühen soll in allen Obern / sie mögen seyn / wie sie wollen / unsern Herrn Jesum Christum zu erkennen /

In epist. de Obedien. n. 3.

Luc. 10. 16.

Math. 23. v. 2. 3.

1118

Z



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

erkennen / und in seiner Person der Göttlichen Majestet die Ehre / und den Gehorsam zu leisten. Dieses ist / was uns der H. Ignacius sagt.

Tom. 3:
opus. 5.
Franc. col.
lat. 4.

Eben dieses hatte zu vor der H. Franciscus mit folgenden Worten seinen Religiosen anbefohlen: meine liebste Brüder! du mußt in euern Gehorsam keineswegs betrachten / wer euer Oberer sey / und wie selbiger beschaffen sey / sondern allein / daß selbiger euer Oberer ist / von Gott euch zu regiren eingesetzt; und das in nige / was mich anlangt / sag ich euch / daß unter andern Oberen welche mir die Göttliche Gürtigkeit ertheilt hat / diese da eine sey / daß ich willfährig / und bereit bin / mit so großer Unterthänigkeit / Ehrerbietigkeit / und Fleiß einen Novizen / welcher mir auff ein Stund für mein Guardian vorgesezt wurd / zu gehorsamen / als einen alten / und erfahrenen Pater. Der Untergebne muß in seinen Obern nichts anders beobachten / als dasjenige / und wesfermen len er ein Untergebner ist / und sein Demuth ist umb so viel größer / und sein Gehorsam vortrefflicher / wann er solchen leistet / als ein Obern / welcher mit wenigern Qualitäten versehen ist.

Collat. 3.

Also gibt der H. Bonaventura, ein würdiger Sohn dieses H. Patriarchen diesen heilsamen Rath: Ut melius valeas esse obediens, cogita semper, quando vox præcipientis sonat in auribus tuis, quod vocem istam non tamquam ab homine audias, sed tamquam ab ipso Deo. Auff daß du mit größserer Vollkommenheit gehorsamen mögest / so habe in deinen Geist jederzeit diesen Gedanken / daß wann die Stimm deines Obern die ein Sach anzubefehlen deine Ohren berührt / du dieselbe nicht für ein Befehl / welcher von einem Menschen herkommt / halten solltest / sondern als wann derselbe von Gott selbst herkommen wäre.

Gleichwie es Gott ist / welcher den Obern sezet / und denselben das Kennzeichen seines Gewalts eindrückt / durch ihm regiret / und durch diesen Werkzeug gebietet / soll der Untergebne derowegen ohne Zweifel in seinen Obern Gott ansehen / und nicht ihm allein / als das Primum mobile, oder erste Bewegung / und die Seel der Wirkungen seiner Regierung betrachten / ohne daß er weiter schreite / und aufersuche / ob derselbe jung / oder alt / edel / oder unedel / gelehrt / oder ungelehrt / freundlich / oder grob / und

von einem guten / oder üblen Wandel seye; und gleichwie derjenige / welcher ein Creutz allein darumen anbetten wolte / weilen dasselbe schön / groß / und von einer kostbaren Materi ist / hingegen demselben diese Verehrung nicht anthun wolte / sofern es klein / und von Holz wäre / so würde er an den Glauben gebrochen / weilen die einzige Beweß-Ursach der Anbetung des Creuzes die Vorbildung des Sohn Gottes ist / welcher an dasselbe umb unsers Heils willen ist angehängt worden / und daß sich diese Beweß-Ursach so wol auch an einen kleinen hölzernen Creutz findet / als an einen grossen kostbaren / und woll außgearbeiteten / ohne daß die Kostbarkeit / noch die Stierlichkeit zu diesen Ende das geringste beytrage: Also auch derjenige / welcher seinen Obern zugehörigen durch dessen üble Qualitäten sich abschrecken laßt / hingegen aber durch seine angebohrne / oder erst überkommene Vollkommenheiten darzu veranlaßt wird / thut augenscheinlich wider den Gehorsam / oder außs wenigste wider desselben Vollkommenheit würcken / und verdunkelt den Schein seiner Schönheit / weilen derselbe in keiner andern Sack / als in der Auctoritet Gottes / welche in den Obern veridrt / gegründet ist.

Joseph / welcher in Aegypten an statt des Pharaos regierte / unterließ nicht die Egyptier unter seinen Gewalt zu bringen / wie wol er nicht alt ware / und wir gehorsamen denen Königen ohne Widersprechen / wie wol selbige jung seynd; dieser Ursach wegen Callianus zu denjenigen / welcher das Geistliche Leben eingangen / und den Fuß in diesen edelsten Kampff-Platz gesetzt hat / also spricht: Sic obedire cunctis eum necesse est, ut redeundum sibi, secundum sententiam Domini, ad infantiam pristinam noverit, nihil sibi consideratione ævi, vel annorum numerositate præsumens, subdere se etiam junioribus non moretur. Es ist nothwendig / daß sich derselbe allen so gehorsam zeige / daß er gleichsam in die Kindheit einrette / denen Worten unsers Herrn folgend / und sich seines Alters wegen nicht erhebe / noch seinen Alter etwas berlege / daß selbiger ihm nicht schwer fallen lasse sich so gar den allerjüngsten zu untergeben.

Noch auch der Wenigkeit seines Geburt-Stands / welches denen Aegyptiern kein Bedencken machte dem Joseph allerley Gattung der Ehrerbietigkeit zuerweisen / und sein Befelch außs genaueste zu vollziehen / wiewol er von Hirten herkamme / welche sie / wie

Ex Men-

doc. in cap.

3. 1.

Reg. ann. 3.

Lib. 2. c. 3.

Matth.

18. 3.

Gen. 46.
34.
Lib. polit.
cap. ult.
Herod. lib.
2.

wie Moyses erzehlt / in höchster Verachtung hatten. Aristoteles schreibt von den Amalys, welcher auß schlechten Herkommen in den Aegyptischen Scepter war erhoben worden / daß / als er sich von seinen Unterthanen / seines geringen Herkommens wegen / veracht verführte / auß seinen Stiefbett / in welchen ihm seine Cammerbediente die Füß wuschen / eine Statuen eines Abgotts verfertigt ließ / und dieselbe hernach in einen Tempel aufzurichten anbestellte / allwo / als sie von jedermänniglich angebetet wurde / und man nicht mehr die Geringheit der Materi beobachtete / sprach Amalys zu ihnen ; So ist es derowegen erforderlich / daß ihr mich auch gleiches faßls verehret / und nicht mehr meinen schlechten Herkommen / sondern die Hochheit meiner Würdigkeit beobachtet. Also die Oliven / und Feigenbaum / der Weinstock / ja so gar die Cedern von Libano / welche ein Glory der Bäume seynd / haben die Beerbestände für ihren Obern erhoben / über sie alle zu beschützen / und haben derselben in Untertänigkeit ihren Respect gegeben.

Num. 22.
28.

Weder auch / wann der Obere nicht gelehrt ist ; urkundt des sen Balaam, ein gelehrter Mann / von einer Eselin / so ein stumptz und ungeschicktes Vieh ist / unterwisen ist worden. Moyses ein

Exod. 18.
24.

so wunderbarer / und aller Wissenschaften voller Mann folgte den Rath seines Schwieger Vatters Jethro, welcher ohne Vergleich weniger erleucht ward / als er. Und wir wissen / daß das ganze Menschliche Geschlecht den Glauben / mit von denen subtilen Philosophis, noch von denen Wollrednern / sondern von denen gemeinen / und einfältigen Fischern angenommen habe.

1. Petr. 2.
18.

Weder auch die Strenghheit / Schärffe / und widerwertiger Humor eines Obern solle einen Religiösen Ursach geben / sich von den dien Gehorsam zu entziehen ; vermög dieses will der H. Petrus, daß die Diener ihren Herrn gehorsamen sollen / nicht allein dann / als dieselbe freundlich / fromm / und leichtlich zuvergnügen seynd / sed etiam dycolis : Sondern auch / wann sie beschwerlich / unruhig / und verdrießlich seynd : Gestalten dieser Verhaltung nach die Tugend vollkommener zu üben / und mehr Verdienste zu bekommen. Die alte Religiösen, nach Bericht des H. Athanasij erweleten solche Oberen / welche eines trutzigen / aufahrenden Gemüths oder Humors waren / und die ihnen ohne einiger Willfährigkeit grösserer Auctoritet gebieten : und wir haben es auch vermög

In vita S.
Antony.

men/ daß die Bäume die Brombeerstaude/ welche voll der Dörner ist/ für ihren Obern erküset haben.

Noch auch/ wann derselbe eines unauferebaulichen Lebens ist; dann auch ein lasterhafter Oberer/ allzeit der Obere bleibt/ und sein unordentliches Leben ihm seines Gewalts nicht beraubt/ wann nur derselbe kein sündliches Stück anbefiehlt/ seine Unthaten benehmen seinem Gewalt nichts/ wann er sich dessen nur bedient zu den Dienst dessen/ der ihm jenen geben hat. Was ist spitziger/ und unfruchtbarer als ein Dornbusch? Und nichts destoweniger hat Gott auß demselben mit den Moyses geredt/ sich seiner zu grossen Geschäften/ sein Glory anlangend/ zu gebrauchen/ und auß ihm einen heiligen Mann/ und ein Wunderwerk allerzeiten zu machen. Ein solche Beschaffenheit hat es eben auch mit denen Worten eines unangedenkamen Obern/ dessen Gott sich bedienet seine Untergebene zu unterrichten/ und vollkommen zu machen/ und auß denselben Steghafte Moyses des Pharaos/ und des Egyptens herzu bringen. Unter allen Vögeln ist der Raab allzeit fast die übliche Vorbedeutung gewest/ dennoch hat sich Gott desselben/ den Propheten Eliam in der Wüsten/ und den H. Paulam/ den ersten Einsidler/ zu speisen gebraucht; also werden die Speisen/ und die Nahrung der Seelen woll gar oft frommen/ und tugendfamen Religiosen/ von üblen Gottlosen Obern dargereicht. Und wann der Sambson auß den Nachen eines Löwen das Hönig/ und auß den Künbäckern eines Esels das Wasser herfürbrachte/ so wird man woll auch viel heilsame Lehren/ und Tugendweg von unvollkommenen Obern öftermals erlernen können/ welche/ wie es der H. Petrus Damianus außlegt/ in Überkommung der Tugenden/ und Vollziehung ihrer Aempter gleich denen Eseln trüg/ ungeduldig/ und Zornmüthig/ als wie die Löwen seynd. Wiewollen von dem Kopf auß denen Ohren/ Nasen und den Mund viel Unflath kombt/ so vericht doch derselbe die Hand/ welche schön/ und sauber seynd/ mit kostbaren Ringen geziert/ und welche kein Unlauterkeit verursachen.

Es soll aber nicht allein der Untergebene seine Augen auff die üble Qualitäten seines Obern nicht werffen/ und seine Unvollkommenheiten nicht beobachten/ sondern es ist auch erforderlich/ wann selbiger sein Gehorsam rein/ und außerlesen machen will/ daß er auß ein gewisse Weis/ auch seiner Tugenden vergesse/ und daran

Exod. 3. 2.

3. Reg. 17.

6.

S. Hier. in

vita S.

Pauli.

Judic. 14.

8. 15. 19.

11 KE

Z

mit gedencke; damit er keinen Theil seiner Demuth/ und Unterthänigkeit/ jemal ändern/ als der einigen Auctorität Gottes/ welche in ihm ist/ heimstelle. Der H. Joannes der Tauffer/ auff daß er bey denen Menschen ein Glauben machte/ sagte von sich allem daß er die Stimm Gottes seye/ welche durch ihm schrie/ und die Menschen zur Buß auffmunterte: Ego vox clamantis. Warum hat sich biger nicht durch mehr andere Ehrentitul/ diese sein Sendung da rühmt/ und glaubwürdig gemacht/ und sich allein dieses da braucht? darumen/ auff daß diejenige/ welche ihm anhöret/ demselben zu glauben nicht veranlast wurden/ weder durch seine Priesterliche Würdigkeit/ weder durch seinen Prophetischen Geist/ noch auch durch sein Englische Heiligkeit/ sondern allem durch dieses/ daß er die Stimm Gottes wäre/ darfür haltend/ daß diese einzige Ursach genug seyn würde ihr Guthessung/ und ihren Gehorsam zu gewinnen.

Joan. 1. 23.

Cor. 3. 2.

Der H. Paulus beschuldiget die Corinthier/ daß sie annoch fleischlich wären: Adhuc carnales estis. Und die Ursach/ welche er dessen gibt/ ist: Cum enim inter vos sit Zelus, & contentio nonné carnales estis, & secundum hominem ambulatis? Weilen ihr untereinander nicht vereinigt seyd/ und daß es ein Eifersucht/ und Streit wegen eurer Herrn/ und Obrigkeiten gibt/ einander zu Trutz/ die seine über die andere erhebend/ zeigt ihr dardurch nicht an/ daß ihr annoch fleischlich seyd/ und daß ihr als tünne/ unvollkommene Menschen handelt? Cum quis dicat, ego quidem sum Pauli, alius autem ego Apollo, nonné homines estis? quid igitur est Apollo? quid verò Paulus? ministri ejus, cui credidistis. Einer sagt/ ich bin ein Jünger des Pauli/ andere/ ich des Apollo; in dem ihr dieses sagt/ seyd ihr wohl von denen wahren Menschen/ weilen ihr euch durch einen Menschlichen Geist verleiten laßt/ und die Sachen mit denen Augen des Fleisches ansehet: aber ich befrage euch/ wer der Apollo, und wer der Paulus seye? sie seynd nichts anders/ als Diener Jesu Christi/ von welchen ihr den Glauben überkommen habt/ und die ihn euch verkündigt haben. Als wollte man den Apostel sagen: ihr seyd gehorsam/ aber nur den Pauli/ nur den Apollo einen Menschen/ und nicht Jesu Christo; in welchen euer Gehorsam sehr mangelhaftig ist/ und nicht Geistlich/ und Göttlich/ sondern Menschlich/ and Fleischlich/ weilen der

1. Cor. 3. 2.

selbe in den Menschen nichts / als den Menschen ansichet / welcher nichts anders / als ein Fleisch ist / in welchen er seine Augen nicht heften soll / sondern in Jesu Christo / welcher sich des Menschens / seines Werkzeugs bedient euch zu lehren / und zu eueren Heil zu führen. Und auß dieser Ursach geschichts / spricht der H. Chryostomus / und nicht wegen der Ehebrechung / oder Trach und Fülle / daß der H. Paulus die Corinthier Fleischlich nennet.

Von dar kommt es / daß / so man die Gemüther der wahren gehorsamen anlassen will zur Leistung des Gehorsams gegen ihren Obern / und anleiten / es genug gesagt ist / daß sie ihre Obern sein / und daß ihrens Gott schicke / sie zu regieren ; aber man muß sie wegen ihrer Tugenden loben / ihrer schönen Qualitäten an Tag geben / ihr Capacität und Vortreflichkeit vorstellen / und dieselbe außs höchste erheben und dielvollkommene dar zu veranlassen / welche allem mit großer Beschwerlichkeit gehorsamen. Diesem gemäß / als Gott an statt des Moysis den Josue seinem Volk vorstellen wolte / welches hartnäckig ward / sprach er zu Moyse : Tolle Josue filium Nun , virum , in quo est spiritus , & pone manum tuam super eum , & dabis ei præcepta cunctis videntibus , & partem gloriae tuae. Nehm den Josue , den Sohn des Nun einen Geistreichen Menschen / welcher mit grossen Verstand / Stärke / und Weisheit begabt ist / lege deine Hände auff ihm / und setze ihm für deinen Nachkömmling. Du solst ihm bevor allen notwendigen Unterrichtungen zu einer guten Regierung / einen Theil deiner Glory ertheilen ; Welche da / spricht Oleaster / (der es auß den Hebräischen abnimbt) / ein Theil seiner Demuth / und Sanftmütigkeit ward / gleich als wann diese Tugenden die Glory / und Zierde eines Obern wären. Oder / wie Tobias darvor hält / ein Mitgenießung seines grossen Gewalts / Miracel zu würcken / oder wie die Rabiner wollen / ein Gemeinshaft des Lichts / welches auß dem Gesicht des Moysis auff ihnen des Josue herfür leuchtete / welcher von dieser Glory umgeben ward / und mit allen diesen Zierlichkeiten äußerlich / und innerlich an den Leib / und der Seelen bekleidet ward : Ut audiat eum , wie es der heilige Text gibt / omnis Synagoga filiorum Israël. Auf daß alle Kinder Israhel kein Beschweruß tragen sollen demselben zugehorsamen / welche sie sonst woll wurden getragen haben / wann Gott denselb zu ihnen geschickt hätte.

Die

In illum
loc. 1 Cor
hom. 8.

Num. 27.
18.

Die Weiß/ aber und Art/hero sich Gott gegen Cornelio den
 Hauptmann/ einen Muster des vollkommenen Gehorsams/ er
 brauchte/ wäre ganz anders/ weilen der Engel/ welchen er ihm zu
 geschickt hat/ schlecht dahin/ ohne Gepräng zu ihm sprach: *Act. 10.5.* *Mine*
 viros in Joppen, & accerli Simonem quemdam, qui cognominatur
 Petrus; hic hospitatur apud Simonem quemdam coriarium, cuius
 est domus juxta mare, qui dicit tibi, quid te oporteat facere
 Schicke etliche von den Deinigen nachher Joppen, und lasse von
 dorten her/ einen gewissen Simonem, mit den Zunamen Petrum
 zu dir komen/ welcher bey einem Simonem einen Gerber nachend
 an den Meer wohnt/ und derselbe wird dir sagen/ was du
 umb deines Heils willen thun solst. Allwo zu merken ist/ daß
 der Engel/ auff daß er den Willen des Cornelij den Petrum zu
 hören/ und denselben zuglauben vorbereitete/ zu ihm nicht sagte/
 daß die Person/ welche GOTT ihm ertheilte/ in den Glauben
 zu unterweisen/ eines grossen Ansehen wäre/ ein Fürst der Apostelen
 deme die Schlüssel des Himmelreichs/ dasselbe zu öffnen/ zu schenken
 sey/ und anvertraut worden; ein Statthalter Christi: sondern
 der Engel verborge alle seine hohe Gaben/ und Vortrefflichkeiten/
 welche denselben hoch zu schätzen veranlassen künnten/ und sagte
 von ihm nur etwas schlechtes/ und geringes/ damit er seinen Glauben
 reiner/ und sein Gehorsam heldenmühtiger machte; Dann er
 sprach zu ihm: schicke ihme suchen! lasse ihm zu dir kommen! als
 hätte es sich nicht gereimt/ daß Cornelius selbst ihm suchen zu
 gangen/ wiewol der H. Petrus sein Oberer/ und ein Haupt der
 Glaubigen wäre/ und die Unterredung dem Cornelio hoch ersehnlich.
 Ferner sprach der Engel: Einen gewissen Simonem/ welcher
 ich weiß zu reden verächtlich ist. Und zwar der kein
 Haus hat/ sondern bey einem andern/ nicht bey einem reichen/
 oder vornehmen Mann/ sondern bey einem Gerber sich aufhält.
 Alle diese Wort/ welche dem H. Petro kein sonderbare Ehr gaben/
 erweckten bey Cornelio kein Verachtung gegen Petrum/ weder
 ein Mißfallen/ sondern er schickte denselben suchen/ weilen eben
 der Engel also anbefohlen hatte/ und zwar mit grosser Ehrerbietung/
 durch zwey seine Hausgenossen/ und einen Soldaten aus
 seiner Companie; und als derselbe zu ihm kamme/ hat er ihm mit
 grosser Ehrerbietigkeit/ und Freuden empfangen/ und hat ihm

in Einfältigkeit allen Gehorsam geleistet / welchen Gott von ihm erfordert.

So will dann vonnöthen seyn / daß ein Untergebner vor allen so wol guten / als üblen Qualitäten seines Obern die Augen zuschliesse / und in denselben allein Gott ansehe / welcher durch denselben ihm regieret; und also wird er die erste Blindheit des vollkommenen Gehorsams auff ein vortreffliche Weiß üben.

Fünffter Absatz.

Die anderte Blindheit dieses Gehorsams.

Die anderte Blindheit thut die anbefohlene Sachen anbetreffen / welche ein wahrer / und vollkommener Religios nicht auffersuchen / oder urtheilen soll / sondern derselben Examen und Urtheit dem Obern gänzlich überlassend / allem andero Volsziehung gedenken. Der Gehorsam / spricht der H. Joanes Climacus, ist ein einfältige Veruhung ohne nachsinnen / oder Reflexion, welche in nichts widerspricht / und welche denen anbefohlenen Sachen kein Urtheit beyträgt; sondern alle für gut haltend / sich allein an die Volsziehung derselben haltet. Der H. Bernardus erzehlt uns ein Exempyl des vollkommenen Gehorsams / welchen der H. Petrus, und sein Bruder der H. Andreas unsern H. Ern leisteten / in dem sie ihm gleich nachgefolgt / so bald er von ihnen dieses begehrt / dann ohne weiters nachforschen verliessen sie also bald ihre Schiff / und ihre Nuch / und sagt darüber zu uns: Petrus & Andreas continuó, nihil disjudicantes, aut haeritantes, non solliciti, unde viverent, non considerantes; quoniam modo rudes homines, & sine literis, praedicatores fieri possent; nihil denique interrogantes, sine omni mora, relictis retibus, & navi, secuti sint eum: agnoscite, fratres, vere obedientiae formam. Petrus, und Andreas haben zur Stund ihr Schiff / und ihre Nuch verlassen / auff daß sie Jesum Christum desselben Augenblicks folgen kunten / als er sie geruffen hat / noch erforschende / weder sich besorgende zu wissen / wer sie ernehren würd wie sie / als der Schrift merfahren / einfältige Menschen kunten zu Predigern werden /

Gradu. 4o

Matth. 4o

20. Serm.

2. de S.

Andreas

R. P.

den /

den / und andere Leuth lehren. In diesen / meine Beden-
mercket den Abriss des wahren Gehorsams.

*De pre-
cept. & di-
spens. c. 13.*

An welchen / wie eben dieser Heilige an einen andern
meldet / man auch ermanglet / da man nicht gehorsamet / als
lein mit einer Vorerkandtnuß / Vorsichtigkeit / oder Ver-
mung / umb gleichsam das Sichere zu spielen. Porro imperfecti
cordis, & infirmae prorsus voluntatis indicium est, statuta seniorum
studiosius discutere, hærere ad singula, quæ injunguntur, exigens
de quibusque rationem, & malè suspicari de omni præcepto, cuius
causa latuerit; nec unquam libenter obedire, nisi cum audire con-
tigerit, quod fortè libuerit, aut quod non aliter licere, seu expo-
re monstraverit vel aperta ratio, vel indubitata auctoritas. De-
cata facis; imò nimis molesta est hujusmodi obedientia. In den
gen / ein Zeichen einer unvollkommenen Seelen / und eines
schwachen / und in den Gehorsam wenig gegründten Willen
ist / die Gesäg der Alten mit sonderbaren Fleiß durch grübeln
und alles was man anbefiehlt / bevor woll erwegen / alle Ver-
föhl verdächtig halten / derer Ursach man nicht weiß; wo
niemalen gehorsamen / als wann etwas solches anbeföhlet
wird / was einen zufälliger Weiß angenehm ist / oder allen
damalen / als es ein klare Ursach / oder die unfähbare War-
ricar des Oberrn anzeigt; daß mans also thun muß / und die-
ses / oder jenes geschehen müsse. Dieses ist wol ein häßlicher
oder besser zureden / verdrießlicher Gehorsam.

Der wahre Gehorsame wird allen diesen nicht nachgrübeln
und nachforschen / sondern voll des Vertrauens in Gott / welches
nicht zulassen wird / daß derselbe betrogen werde / vollkom-
Sachen / welche der Obere anbeföhlet / ohne derselben weite-
forschung. Zu dessen Vorbild die Leviten die Urthen des Bundes
mit Haut verdeckter auff ihren Achseln trugen / allwieweilen es ih-
nen nicht erlaubt / sondern bey Lebens-Straff verboten ward / die-
selbe bloß anzusehen / noch auch die Sachen / welche dieselbe in sich
hatten. Alij, redt der H. Text / nulla curiositate vident, que
sunt in sanctuario, priusquam involvantur, alioquin morientur.
Daß die andere / sie mögen von was für einen Fürwitz / als es
seyn kan / angefochten seyn / sich keineswegs unterfangen sol-
len / dasjenige zu beschauen / was in den Heilighum seyn /

*Nam. 4.
20.*

als dasselbe verdeckt seyn wird / wideriges Sahl / soll ihr Für-
 wig mit dem Todt abgestrafft werden. Dann wie Origines
 spricht / ist die Arche des Bunde sambt denen Taffeln des Ge-
 sages / der Ruyten Moyses / das mit Manna angefüllte Gefäß /
 und andern Geheimnissen / welche dieselbe in sich hatte / und von de-
 nen Leviten getragen wurde / die sie doch darum unverdeckter nicht
 sehen dürfften / sondern die Priester / seynd das Joch des Gehors-
 sams / welches auff denen Schultern deren Untergebenen auffge-
 legt / und die Gebott / welche ihnen gegeben seynd worden / derer Ur-
 sache dannoch nicht wissen / und welche allein denen Obern bekandt
 ist : also ist ein Unterergebener weder ein Aufsucher / noch ein Auf-
 seher / weder auch ein Richter / sondern allein ein Vollzieher der Ge-
 botten seines Obern.

Homil. 5.
 in Num.

Die Engel forschen nicht auß dasjenige / was ihnen Gott
 in Regierung des Himmels / und der Erden anbefilcht / alles ist
 ihnen ohne Unterschied gleich / das ist / groß / vortreflich / und an-
 genehm / allein darumen das es Gott anbefilcht. Selbige seyn so
 wol zu Frieden / und vergnügt die Sorg über einen Armen / als einen
 König zutragen / über einen Ungläubigen / als einen Christen / eines /
 welcher zur Seligkeit prædestinirt / oder vorbereitet ist / als der es
 nicht ist / und eines einzigen Menschen soviel / als eines ganzen
 Königreichs / weilen sie in denen anbefolhenen Sachen derer Un-
 terschied nicht beobachten / sondern den einigen Willen Gottes / in
 dessen Erfüllung sie alle ihr Vergnügung / und Glory sehen. Was
 kan vortreflicher seyn als ein Engel / und was verächtlicher als ein
 Schnacken ? Und dannoch hat Gott diesen beyden einerley Ver-
 richtung vorgekehrt / weilen er sich der Schnacken die Hoffart des
 Königs Pharao / welcher sein Volk peinigete / zu dämpfen bedie-
 net / des Engels aber / jene des Königs Sennacherib / als er ihme
 sein Heer verherget hat.

Scheinet es nicht / daß der Patriarch Abraham den Befelch
 Gottes ihme seinen Sohn Isaac zu schlachten auß billicher Ursach
 hätte examiniren / und außforschen können ? welchen er ihme durch
 ein Miracel gegeben hat / in welchen / und durch welchen er ihme
 die Hochheit / Glory / und den Segen seines Geschlechts / ja so gar
 aller Geschlechter der Erden versprochen hat ; und dannoch hatte
 er ohne einigen Verzug / ohne einiger Widerred gehorsamet / und
 zwar desselben Augenblicks / als ihme dieser Befelch ist angedeutet
 worden.

Rom. 9. 7.
 Matth. 2.
 13. & 14.

¶ ¶ 2

worden. Der H. Joseph thäte eben dergleichen / als er durch die
weisslichen blinden Gehorsam des Nachts unser liebe Frau
unsern Herrn namme / das ist / ein junges Weibsbild / welches
gleich erst niderkommen war / und ein ganz zartes Kindlein / und
nach dem Befehl mit denenselben in Aegypten flohe.

Part. I.
Hist. Soc.
Lib. 8. n.
8. & 9.

Wir haben auß der Cronick unserer Gesellschaft in dieser Ma-
teri unter andern ein denckwürdiges Exempel; als der H. Ignacius
unser Stifter etliche unserer Religiosen in das Königreich Sicilien
für das Collegium zu Messina auff anlangen des Vice-Königs
den Johann Vega, und derselben statt schickte: die Wahl zu dem
Hauptwerck / der tauglichen Persohnen vorzunehmen / beschickte
allen denen / welche in seinen Collegio waren / diese zwey Fran-
schriftlichen zu beantworten; die erste ward / ob in der Verord-
nung / entweder sie zu Rom zu lassen / oder aber in Sicilien zu ver-
bleiben / sie dasjenige das Bessere zu seyn / wurde erachten / was ihr O-
berer in dieser Sachverordnen wird. Die anderte / ob diejenige / welche
in Sicilien zu kommen verordnet seyn wurden / sich so bereit ma-
den befinden / zu den Hausämtern gebraucht zu werden / als zu
den studieren; dergestalt / daß diejenige / welche zu dem studieren
tauglich wären / wurden sich bequemen / ihre Bücher bey sich zu
sehen / auff daß sie sich in der Hand Arbeit / und in der Wirtschaft
üben / und diejenige / welche nicht gestudiert hätten / allorten Leh-
rmeister abgeben / und die Schulen halten müssen / so gut / als sie
vermöcht. Ferner / ob diejenige / welche sich dahin wurden zu-
fügen die Schulen zu halten / gleich bereit seyn wurden / entweder
als Schueler zu lehren / oder als Professores / oder Lehrmeister die
Jugend zu lehren / gestaltsam als ihr Oberer zur Glory Gottes
und ihres Seelen Heils besser zu seyn urtheilen wurde. Der H.
Ignacius ließe ihnen drey Tag Zeit darauff zugeben / und die
Sach Gott anzusehen / nach Verfließung dieser drey Tagen / alle
bis an den Koch / ungefehr sechs und dreyßig brachten ihre an-
geschriebnes Papier zu den H. Ignacio, und ergaben sich ohne etwel-
cher Vorbehaltung seinem Willen / so wohl an allen Orten / ja so
gar in Indien bereit zu gehen / als sich zu allen Nembdern / selbe
möchten hernach seyn / wie sie wolten / brauchen zu lassen. Und hier
dasjenige an / was P. Petrus Canisius, einer auß den Heiligsten
gelehrtesten / und allervortrefflichsten Männern / welche wir gekent
haben / in seiner Schrift verfaßt habe! Nachdem ich dasjenige

woll betrachtet / was mein Ehrwürdiger Vatter in Jesu Christo / und Oberer Ignacius uns vorgefragt hat / kan ich von mir / und zwar erslich sagen / daß ich mich durch die Gnad Gottes weder zu einen / noch zu dem andern mehr / oder weniger geneigt befinde; sondern ganz gleich an alle Orth bereit bin / entweder hier zu verbleiben / oder in Sicilien / in die Indien / oder auch auf emigen andern Ort / wie es ihm belieben wird / verschickt zu werden. Weiter / sofern er mich in Sicilien verschickt / erkläre ich mich zu allen Menden gleich bereit / man möge mich hernach für ein Koch / Gartner / oder Pfortner sehen / oder daß ich ein Schueler / oder ein Leheweister / von was für einer Wissenschaft es seyn mag / und welscher ich auch kein Erfahrung habe / abgebe; und von heut an / was gleich ein Gelübd / hinführe kein Gedanken / und Sorg meiner Verachtungen / und wo ich mich auffhalten werde / zu haben / und laße dessen alle Gedanken / und Sorgen meinen Obern übrig / welscher ich die völlige Verleitung meiner Seelen / und meines Leibs / meines Verstands / und meines Willens überlasse / und ihm denselben in Unterhängigkeit / und Vertrauen an unsern Herrn Jesum Christum anbefehle / Amen. Allsoreden / und thum die wahre Liebhaber deß Gehorsams.

Aber wann die Gebott / welche man zu vollziehen heist / uns gereimt / und lächerlich seynd / wie solle man sich gegen denenselben verhalten? man soll einfältig dahin gehorsamen / weilen der Versstand / eigentlich zu reden / kein Tugend deß Untergebenen ist / sondern deß Obern / welcher dasjenige betrachten soll / was / wem / wann / und wasgestalten ers anbeficht; auff welches ein Untergebener die Augen nicht öffnen muß / sondern zuschließen / damit er mit geschlossnen Augen dasjenige vollziehe / was ihm sein Oberer anbeficht / und in diesen sein Verstand / und sein Ehr sehe.

Auff daß der H. Antonius seinen liebsten Jünger Paulum den Einfältigen / von welchen wir hieroben geredt haben / zum höchsten Gehorsam verleiten / und sehen möchte / zu was für einem Grad dieser Tugend er gelangt seye / befolche er ihne öftermalen viel Sachen zu vollziehen / welche wider die Vernunft / und gemeinen Brauch zu seyn scheinten: also befalche er ihme einen ganzen Tag Wasser auß einem Brunn zu schöpfen / und dasselbe hernach gleich widerumb auß die Erd aufzugießen; weidene Körblein völlig zuvertremmen / und widerumb außs neue zuslechten; sein Kleid

R 11 3

gang

Ruffin.
apud Ros-
weyd lib.
2. c. 31.

ganz aufzutrennen / und dasselbe hernach wiederum zusammen zu machen / und wiederum von neuen aufzutrennen. Er plöcht ihm in vielen dergleichen Dingen / auff daß er ihm lehrnete kein Sach zu widerstreben / welche er ihm anbefalche / wiewol solche nutz und unnothwendig zu seyn scheinte / und auff daß / wann er denselben zu einem so vollkommenen Gehorsam gebracht hätte / er bald zur Vollkommenheit gelangte.

Lib. 2. c.

23.

Baron.

anno Chri.

388. n. 5.

& anno.

393. n. 5.

Cassianus erzehlet über diese Materi drey denkwürdige Thaten von den H. Abbt Joanne, den jenigen / welcher mit der Gabe des Prophetischen Geists begabt / Kaiser Theodosio dem Großen den Sieg wider den Tyrann Maximum, und fünf Jahr darvon wider den Eugenium vorgesagt hat; die Erste ist / daß sein Ober ein dürrer / und schon wurmsichigen Stab / der in seiner Hützelag / nahm / denselben in seiner Gegenwart in die Erde steckte / und ihm befalche solchen täglich zweymal zubegießen / auff daß er wiederum grün würde: welches dieser heilige Jünger durch Aufschungen der Unmöglichkeit der Sach / und Verlust seiner Mühe / fleißigst vollzoge / weilen er alle Tag zwey tausend Schritte darvon Wasser holen gieng / den Stab damit begosse / und die Berrichtung ein ganzes Jahr triebe / ohne daß die Schwachheit und Mattigkeit seines Leibs / noch die Begängnuß eines Tags / weder die Schärpffe des Winters / oder die Hitze des Sommers / noch einige andere Sach ihm darvon abwendig machte. Des sein Oberer diesen vollkommenen Gehorsam mit Bewunderung ansah / und das Joannes in solcher Einfältigkeit / Demuth / Verschietigkeit / und allzeit mit einem gleichen Gemüth auf ein Haar im Befelch vollzoge / führte er ihm zu diesen Stab / und sagte zu ihm: wolan / Joannes! du hast diesen Stab statlich befeuchtet! hat er aber lestlichen Wurzel gemacht? Dar auff Joannes geantwertet: mein Vatter! ich weiß es woll nicht. So ein geringe Reue nachsinnen hatte er auff den Aufgang seines Gehorsams / nicht anders gedenkend / als zu gehorsamen. Der heilige Jünger den Stab wiederum auß der Erd / welcher so dürr und Todt ward / darvor / und warffe denselben von sich.

Lib. 1.

Dial. 6.

13.

Severus Sulpitius erzehlet ein gleiche History / allein daß selbige einen bessern Aufgang genommen / weilen der Stab wiederum grün worden ist; selbige ist der Mühe Werth allhier weitläufiger erzehlt zu werden. Als ich von den Berg Sina abreise /

die Wort / welche dieser Anchor, ein persönlicher Zeug darvon
schreibt / hab ich mich gegen dem Nil-Fluß gewendet / und besuch-
te die Clöster / welche zwischen zweyen Armen dieses Flusses lagen;
allwo uns gesagt ist worden / daß in einen derselben Clöster vor ei-
ner kleinen Zeit folgendes sich ereignet habe. Als ein gewisser zu
dem Abtten kamme / und verlangte für einen Mönch auffgenommen
zu werden / hat ihme der Abbt die Verbindnuß des Gehorsams vor-
gehalten / und erklärt / daß derselbe vor allen andern Dingen sich
entschließen müste / alles das jenige genauesam vollzuziehen / was
man ihme wurde anbefelhen; welches er alsobalden versprache / und
daß ihme nichts schwer fallen würde / was man ihme wurde anbe-
felhen. Der Abbt / welcher diesen Menschen probiren wolte / er-
griffe einen Stab / steckte denselben in die Erd / und befelhe ihme
so lang zubegießen / bis derselbe wider den gemeinen Lauff der Nas-
tur zu grünen anfänge. Dieser warlich gehorsame Mensch / auff
das er den Befelch des Abtten erfüllte / verfügte sich alle Tag zu
den Nil-Fluß / welcher davon ungesehr zwey tausend Schritt ents-
fernet ward / mit grosser Mühe Wasser zu holen / und that diesen
dürren Stecken begießen; dieses vollbrachte er ein ganzes Jahr / ja
er continuirte es das anderte / bis ins dritte Jahr / da entlich
dieser Tag / und Nacht befeuchtete Stab / wiederum zu grünen an-
feng. Und ich hab das erwachsene Bäumlein gesehen / welches an-
noch in den Hof des Clösters ganz frisch / lebhaft / und grün ist /
zum Beweißthum des Verdienst des Gehorsams / und der Krafft
des Glaubens. So viel Sulpitius.

Die anderte That des Abtts Joannis ward / daß / als der-
selbe von seinen Obern den Befelch überkamme / ihme ein grosses
Fuder Steiner zubringen / welches ihrer viel mit allen angewen-
den Kräften nicht bewegen kunten / hat er sich alsobalden zur Voll-
ziehung dieses Befelchs gesetzt / und gebrauchte sich aller Kräften
seines Leibs / solches zu thun / indeme er bald die Arm / bald die Brust /
bald die Achsen / und alle seine andere Glieder anlegte / also daß
die grosse Schweiß / Tropfen über sein Augesicht herab rinneten /
aber es ward alles umsonst.

Das dritte ward / daß ihme sein Oberer geschaffen / den
Krug mit Del zunehmen / und denselben zum Fenster hinauf zu
schmeissen / welches Joannes alsobalden vollzoge / ohne daß er eini-
gen Gedanken / weder auff die Unreinlichkeit des Befelchs / noch
an

an die Nothwendigkeit des verlohrenen Dels / noch an die Verant
 wortung des Closter / welches damalen kein anders Del haben konnte / zu
 habt hat.

*Opusc. 5.
 Fran. tom.
 3. colloq.
 31.*

Bekant ist jenes des H. Francisci, daß als zwey Jüngling
 zu demselben kamen / und ihm baten in seinen Orden aufzuneh
 men zu werden; auff daß er ihre Gemüter versuchte / und ihren Zu
 ruff probieren möchte / führte er dieselbe in den Garten / und sagte zu
 ihnen: thut jenes / was ihr mich werdt sehen thun! darüber pflanzte
 er das Kraut dergestalt / daß desselben Blätter in die Erd vergraben
 wurden / die Wurzel aber auffrecht in die Höhe stunde. W
 ches einer auß diesen zweyen Jüngling / der warlich von Gott be
 ruffen ward / und warlich gehorsam / gleich nach machte; der andere
 aber / welcher die Sach besser zuverstehn ihm einbildete / sprach
 zu den Heiligen / daß man dergestalt nicht pflanzen sollte / son
 dern in Gegenspiel! welchen der Heilige geantwortet: Mein
 Sohn! ich weiß es gar gut / ich weiß es gar gut / aber mache es
 nicht nach; welches aber dieser da nicht nachthun wolte / weilens
 für ein Narrenstück hielte. Als dann sagte der Heilige zu ihm: es
 sehe / mein Bruder! daß du ein grosser Doctor bist / nun weis
 dein Weg nur weiter fort / dergleichen nasenweisige Meister
 für unsern Orden nicht tauglich / welcher Profession von der Ein
 fältigkeit / und der Demuth macht: diejenige die uns taugen / sind
 jene / welche du für Thoren haltest / die Einfältige / und Gehor
 same / wie dein Gespan ist / deme ich darumen auffnehme.

Isai. 6. 20.

Aber was kan woll seltsamers / und den Schein nach den
 Vernunft mehr ungemess seyn / als was Gott selbst den ersten Pro
 pheten gebotten hat. Er befalche dem Isai, einem hochberühmten
 Propheten / der wegen seiner sonderbaren Tugenden in grossen
 Ansehen war / und von Königlichen Geblüt / daß er ganz nackt
 sollte gehn; dem H. Hieremias aber durch eben diese Stat mit Ket
 ten gefesslet / und mit einen an den Hals angelegten Strick / gleich
 einem Ubelthäter / zu spazieren; dem Ezechiel / dreyhundert und
 neunzig Tag an der linken / und vierzig Tag an der rechten Sei
 ten zu schlaffen / und darauff vom Brod / daß nicht unter den
 Aschen / sondern / unter einen Kuhstaden gebachen war / zu essen
 dem Olex / welcher ein sehr heiliger / und keuschter Mann ward / und
 öffentliche Hur zu heurathen: alle diese Propheten thäten dem
 Gebot

Jerem. 2. 7.

*Ezech.
 4.*

Osa 6. 1.

Geboten Gottes alsobalden gehorsamen / ohne daß sie dieser Befehle die Ursachen zu wissen verlangten / noch sich entschuldigeten / und wußten woll / daß Gott durch sein vollkommene Auctorität / und sein wesentliche Weißheit / und als die erste Ursach alle Sachen rechtfertige / welche es auch nicht zu seyn scheinen / und daß er durch sein unendliche Heiligkeit alle unlauffere Sachen reinige / und alle unheilige / heilig mache / dergestalt / daß man von denenselben dasjenige sagen muß / was der Engel zu dem H. Petro auß Gele. *Act. 10.* gehet deren Schlangen gesprochen hat / welche man ihme zu essen *15.* gebote / und woran er ein Bedencken fruge: *Quod Deus purificavit, tu commune ne dixeris.* Dasjenige / welches Gott gereinigt / sollte du nicht unrein heißen.

Aber wann der Obere / wirst du amoch befragen / ein üble Sach anbefelchen wurde / was sollt man thun? darauffantwortet / wann die Sach augenscheinlich übel ist / und daß sie ein Sünd zu seyn scheint / sollte es der Untergebne nicht thun / noch gehorsamen / weilen / indem der Obere allein auß Verordnung Gottes die Qualität eines Obern hat / welcher ihm an seiner stat zu regieren wöhlt / und ihme zu diesen Ende sein Macht ertheilt hat / es klar ist / daß er ihme solche nicht ertheilt / auff daß er sich derselben wider ihme gebrauche / sondern auff daß er ihme sein Ehr und sein Dienst vergrößere. Derwegen wann ein Oberer ein Sach anbefelcht / welche wider Gott ist / gleichwie er in diesen Fall kein Auctorität hat / also ist er auch eygentlich in diesen Fall kein Oberer / auch folgsam / kan er weder dieselbe anbefelchen / weder solle man ihme gehorsamen; ja man soll vielmehr demselben starck widersprechen; welches doch allein verstanden muß werden / für damalen / als die anbefolchne Sach ein klare Sünd ist / dann wann dieselbe zweifelhaftig / wird ein Untergebener ein Gott angenehmes Tugend: Werck üben / so er seinen Zweifel beyseits setzt / und ohne Furcht in das Gutduncken seines Obern die Sach zu vollziehen / sich erlasset.

Geschichts / daß man mit Heiligen herfür kommt / welche dergleichen Befelch aufgetragen haben; gleichwie / als der H. 2. *dialog.* Benedictus / der dem H. Mauro befalche in den See zu gehn / den *cap. 7.* H. Placidum / der darinnen ersauft / heraus zu helfen / welches *Apud Ros-* eine Sünd / nit hätte können geschohen; wann Gott durch ein *weyd. lib.* Wunderwerck nit verhindert hätte / daß der H. Maurus nit gesun *5. libel. 14.* *Gen. n. 8. & 18.*

Cassian. l. 4. cap. 24.

Apud Rosweyd. lib. 3. cap. 11.

Sanchez oper. moral. lib. 6. c. 2. n. 4.

cken. Also da zu den Abbt Silois, ein gewisser Mensch kam, welcher von ihm den Ordens-Habit begehrte / befahle er ihm seines einzigen Sohns zu verweigen / und denselben in ein Feuer zu werffen; und dazumalen / dergleichen wurde auch Mucio von seinen Obren anbefohlen / daß er nemlich eben dieses mit seinem achtjährigen Sohn thun sollte; einen andern aber / daß er seinen in ein feurigen Ofen sollte werffen; und wiederum ein andern / sich selbst darein zu stürzen; auff dieses muß man antworten, daß diese Heilige diese Befelch nicht geben haben / und daß es ihr Willtergebne auch nit vollzogen haben ohne sonderbare Einsprechung des H. Geists / welcher sie zu dieser vortreflichen Vergessenheit ihrer selbst / und zur Übung heldmüthiger Thaten / und Danks werck veranlasste / gleichwie ers mit Abraham wegen Schlingung seines Sohns gemacht hat.

Sechster Absatz.

Die Eigenschaften / und Würckungen dieses blinden Gehorsams.

Nun jehund von denen Eigenschaften und Würckungen dieses blinden / und vollkommenen Gehorsams zu reden / sage ich / daß dessen Qualitäten sehr vornehm / die Würckungen wunderbarlich / und seine Früchte sehr süß seynd. Demnach sein Gehorsam ist fürnehmlich zu zuschreiben das jenige / was in den ersten Absatz von der Vortreflichkeit / von den Nutzen und von denen Vergnügungen des Gehorsams insgemein bengetroffen haben. Und ist es unmöglich / daß / welcher sich desselben für seinen Weg / Weiser gebraucht / nicht mit tausenderley Gaben / und Gnaden überhaufft werde.

Erstlichen ist dieser weißlich blinde Gehorsam in seiner Verleitung ganz sicher / weilen derselbe nicht fählen kan. Wenn ein Engel von Gott kamme dir ein Sach anzukünden / linderst du zweiffeln / und aufforschen / ob es ein guter / oder übler Geist wider der mit dir geredt hat! auf was das jenige das Abschen habe / was er zu dir rede! ob er deinem Heil nicht präjudicirlich seye / und ob nicht unter einen schönen Vorwand etwam ein Betrug stecke! ob

ohne allen diesen besagten Erforschungen laßst du deinen Obern hertzlich befehlen / weilen alles dieses nicht zubeförhern / und weilen alles / was dir vermög dieser Gebot und Verordnungen geschehen wird / dir nicht wird schaden mögen / sondern vielmehr erspriesslich seyn: dasjenige / was du auß deinen Kopff / und auß Menschen Verstand thun wirst / ist dasjenige / welches dir schaden / und fähig seyn wird dich in das Verderben zufrühren.

Das Volk Israel bettete ein Kalb / gleich als ein wahre *Exod. 32.*
 Gottheit an / wiewolen daß es dessen kein Kennzeichen hatte / und *4.*
 daß es keine Miracel würckte: Wo es hingegen diese Thorheit
 gegen der erimnen Schlangen nicht begienge / welche dannoch ein
 ner mehrerer Hochachtung und Verehrung würdig ward / weilen *Num. 21.*
 dieselbe alle diejenige / welche der Biß der Schlang in todres Gefahr *9.*
 setze / durch die einzige Anschauung derselben / heilete. Die Ur-
 sach dessen war / weilen der Aaron das Kalb auß Menschlichen
 Verstand / auß Gold hat verfertigen lassen / sich dardurch dem
 Volk beliebt zu machen / allwo er demselben mit einer unüberwind-
 lichen Herkmühtigkeit hätte widerstehn sollen: Moses aber liesse
 durch Göttliche Eingebung die Schlang auß Erz auffrichten / den
 Befehl Gottes zu vollziehen. Joachim König auß Juda / nachdem *4. Reg. 24.*
 er auß Rath des Propheten Jeremia / und auß Verordnung Got- *12.*
 tes freiwilliger Weis wider alle Staats Regel / und Verstand der
 Menschen / sich dem König Nabuchodonosor ergabe / auch sein
 Königlich Residence Stat / und seines völligen Königreich sich hats
 te antschlagen / ist zur Abstraffung seiner Verbrechen in den Kärs-
 der geworffen / und durch diesen Fürsten außs schärfst gehalten
 werden. Aber sein Sohn der König Euilmerodach hat ihm auß
 den Kercker erlöst / thäte ihm hernach außs höchste verehren / und
 gab ihm an seinen Hof den vornehmsten Drth. Da sehest du *Cap. 25.*
 was ihm sein blinder Gehorsam gebracht hat! Als Loth von den *27.*
 Engel auß der Stat Sodoma auß einen Berg geführt wurde / auß
 daß er sich allorten vor den Feuer / welches die Stat einäscherte /
 treten möchte / hat er bedenden gemacht allorten zu bleiben / weil-
 len er ihme allort annoch nicht genug sicher zu seyn einbildete / und
 hatte den Engel ihms zuverwilligen / auß daß er sich in ein kleines
 von dorten nicht weith entlegnes Stätel Segor mit Namen / ver-
 sügen fundte; welches der Engel zugelassen / aber sein Verstand hat
 sich woll betrogen gefunden / und alle seine Vorbiegung seynd vns
 L I I 2 gestol. en

gestoffen worden / als ers erfahret / daß das Stätel Segor bey
Erdbeben sehr unterworfen wäre / welche die Gemäur offtm
mals zerschitterten / und viel Leuth zu Grund richteten. Wiewol
er nun versichert ward / daß so lang er in der Stat wurd verblei
ben / die Stat nicht wurde erschitlet werden / und daß er in dens
ben kein Schaden leyden wurde / hatte er dennoch / daß ihm be
Engel auf den Berg soll gehn lassen / allwo er sich / zur Straf
sprach die Hebreer bey den H. Hieronymo, seines Ungehorsams
und seiner thorechten Weisheit / rauschig truncke / und zweygro
same Blut / Schändung mit seinen zweyen Töchtern begienge. Zu
sibest du! was es seye / seinen eignen Kopf folgen.

In quest.
Hebr.

Psal. 118.
98.

Gradu. 4.

Anderten ist der blinde Gehorsam in seiner Blindheit ganz
weiß / und verständig. Prudentem me fecisti mandato tuo. Du
hast mich durch den Gehorsam / welchen ich dir geleistet habe
weiß gemacht. Der gehorsam / spricht der H. Joannes Clau
cus / ist ein Vernichtung seines Verstands durch ein Mangel
Verstands / und der Weisheit. In der Wahrheit / ist die Weisheit
ein grosse Weisheit / niemals fählen können / man thue / wie man
woll? Hier ist alles dasjenige / was man der unendlichen Weisheit
Gottes zuschreiben kan / von welcher der blinde Gehorsam durch
ein besondere Gnad dessen theilhaftig wird / dergestalt / daß Man
ten unter denen Finsternissen und Gewölk / womit unser obern
bohrne Unwissenheit / unsere Begierde / und Gemüths Neigung
das Fleisch / die Welt / und der Teufel unsere Seelen umarmen
können / man sich nicht betriegen kan / so fern man den Obern
einfältiglich gehorsamet. Die Weisheit / welche gar schwer über
kommen wird / und derentwegen bey denen Menschen gar dumm
muß alle die andere Tugenden erleuchten / und denen selbst mit ei
ner Fackel vorgehn; aber ein gar leichte Weisheit ist der Gehors
sam / welcher den Untergebenen unvergleichlich glückseliger ma
chet / als es der Obere ist / in diesen / weil er ein gehorsamen nicht
fällen kan / wo hingegen der Obere in befehlen leichtlich irret. Der
Obere kan in Ertheilung seiner Befelch wider die Bescheidenheit
verbrechen / welche der Untergebene dennoch allseit mit Bescheiden
heit vollziehen wird; jener kan durch seine Befelch G. D. ir
gen / und dieser da wird ihm durch Vollziehung der selben gefel
Ferner ist der blinde Gehorsam bescheiden in diesen / daß
er die Seel erleuchtet / und dieselbe zu seiner Zeit alle Sachen in die

er Klarheit zu sehen vorbereitet, welcher er darvor die Augen verschlossen hat; dergestalt, daß man durch Proportion von der selben sagen kan jenes / was Iſaias von den Glauben gesprochen: Nisi crederetis, non intelligetis. Wann ihr mit verschlossnen Augen nicht glauben werdet / werdet ihr nichts verstehn / oder wissen; gleicherweiß / so ihr nicht einfältiglich / und blind dahin gehorsamet / werdet ihr nicht fähig seyn die Geheimnussen der Sachen zu erkennen. Numquam rationem veritatis intrabit, spricht Cassianus; quisquis à discussione carperit erudiri: quia videns eum inimicus, suo potius, quam patrum iudicio confidentem, facile in id usque propellit, ut etiam illa, quæ maximè utilia, atque saluberrima sunt, superflua ei videantur, & noxia. Welcher durch die Aufschüßung der Sachen anfangen will zur Wissenschaft eines Dings zu kommen / der wird niemals zur Erkandtnuß derselben Wahrheit gelangen / weilen / indem der Teufel denselben seinen Sinn mehr / als jenen des Oberrn anhängig zu seyn vermerckt / er ihn gar leichtlich dahin veranlassen kan / daß er sogar jene Sachen / welche ihm die nutzlichste / und heilsamste seind / für unnutzlich / und schädlich halten wird. Also spielet dieser arglistige Feind mit den Rath / Schluß / welchen er nach seinen Urtheil macht dergestalten / daß ihm nichts besser / noch heiliger düncket / als dasjenige / was ihm sein Hartnäckigkeit also beschaffen: u seyn einzielt.

Cap. 7. 9.
juxta 70.

Collat. 18.
c. 3.

Weiter / weilen ein Mensch in diesen Leben / in welchen er meistens thut in der Unwissenheit allerley Sachen stecket / in der Wahrheit nicht wissen kan / ob dieses / oder jeniges zu seinen Heil ersprießlich / oder schädlich sey; dann oft geschichts / daß indem ihm ein Sach unglücklich wäre / er ihm schädlich zu seyn einbildet: und in Gegenzweifel thut er sich des Gifts an stat einer Arzenei gebrauchen. Dieser Ursach halben / auf daß selber seines Heils desto mehr versichert seye / solle er verlangen / und würcken; damit Gott / welcher unerschütterlich wärs / was ihm zu Nutzen ist / ihm in allen regiere. Wann ihm diese Gnad durch einig Mittel kan zukommen / so geschichts durch einen einfältigen / blinden Gehorsam / welcher sich in seiner Einfältigkeit höchst verständig / und in seiner Blindheit ganz klar sehend befinden wird. Es ist kein Zweifel / daß / wann unser Herr selbst in seiner Gegenwart uns regiren wollte / wir uns seiner Regierung gänzlich ergeben wurden / in ungezweifelter

Handwritten notes in the right margin, including the word "LIXE" and some illegible scribbles.

Heffnung lebende / daß er uns auffß gewisße zu unsern Heil / und
unserer Seeligkeit leiten würde. Nun zeigt er solche im Werck
und thut sich gegen uns seiner Güte durch seine Obere gebrauchen
und zwar in so grosser Versicherung / als wann er uns selbst
Person vorstunde. Sonsten würde uns sem liebliche / und heil-
bahre Gegenwart sehr nachtheilig seyn wider jenes / welches er zu
öfft ermalen zu seinen Aposteln gesprochen / daß es ihnen / und in
gleichen uns möglich seye / daß er von uns gehe / und sich unsern An-
gen entziehe / dennoch aber / daß er nicht unterlassen würde bis zu
End der Welt mit uns zuseyn / aber auffß ein andere Weiß / das
in den Allerheiligsten Fronleichnam / und in unsern Obern.

Joan. cap.
16.

Matt. 28.

20.

Const. Mo-

nastic. cap.

22.

Der H. Basilius diese Ursach zur Steuerung des Gehorsams
berührend / und den Religiosen einen Werckzeug verleiend / und
cher sich auß sich selbst zu den Gebrauch / oder Anzuehung in
ner Sach nit leget / sondern sich durch den Meister ganz frey und
seinen Belieben / und Urtheil führen laßt / spricht; daß ein Reli-
gios gegen seinen Obern / auch dergestalten sich verhalten soll / und
bringet dessen folgende Ursach bey: weilten manes zulassen müß
daß es die allerschweriste Sach unter allen seye / sich woll zuerken-
nen / und gut zu regiern / in Erwägung / daß die Lieb / welche man
gegen sich selbst trage / dem Menschen an dem Urtheil / welches er
von sich selbst hat / leichtlich fählen macht / und ihm zu ganz un-
rathen / oder günstigen Rathschlüssen veranlaßet / also wo er sich
selbst vielmehr unrecht geben / und sich selbst beschuldigen solt / wo
welchen tie jenige nicht gebrechen werden / welcher Gemüter von
dieser Lieb nicht eingenommen seynd. Derowegen es nothwendig
ist / daß ein Geistliche Person ihr selbst allezeit mißtraue / und sich
vollkommenlich / und ohne Widerstand von ihren Obern regiern
lasse / welcher besser / als sie selbst / was ihr nützlich / erkennen
wird.

1. Reg. 2.

25.

Gleichwie der Gehorsam ein sicheres Pfand der ersten
Seeligkeit ist / also ist der Ungehorsam ein gewisses Kennzeichen des
Verderbens / und man kan von denen Ungehorsamen jenes Wort
gesprochen: Non audierunt vocem patris sui, quia voluit Domo-
nus occidere eos. Sie haben die Stimm ihres Vatters / der sie
bestrafte / nicht angehört / und haben ihm nicht gehorchen
wollen / weilten Gott sie mit den Todt abstraffen wolte.

Lehtlichen / ist der Gehorsam nicht höchst verständig in et-
ner Sach von einer so grossen Wichtigkeit / als die ewige Seelig-
keit ist / das selber einen Weeg nimbt / welcher darzu viel sicherer /
viel leichter / und viel geschwinder verleitet ? In dessen Übung man
ein grossen Fried besisset / man schiffet an einen Meer des Friedens /
und wordurch man die allergrösste Verdienste / und die kost bahriste
Schätze der Gnaden / und der Glory überkommt. Der jenige / *Gradu 4.*
spricht der H. Joannes Climacus , der seinen Obern williglich / und
in einer wahren Niederträchtigkeit gehorsamet / wird den Todt ohne
einiger Ertzessung erwarten / und word ihm der selbe gleich einen
Schlaf / oder vielmehr / gleich als das Leben vorkommen wegen der
Gewissheit / die er haben wird / das nicht ers / sondern sein Oberer
segn wird / welcher in die ser letzten. Stund von seinen Wercken Gott
wird Rechenschaft geben müssen.

Drittens bringt der einfältige / und blinde Gehorsam der
Seelen dieses grosse Gut / und diesem unschätzbaren Schatz / das er
dieselbe ganz demützig macht / ja man so gar sagen kan / das die
wahre Demuth des Geists diese vollkommene Unterthänigkeit
sey. In der Sach selbst / so man von dem Obern die Ursach ei-
nes auffgetragenen Befehls wissen will / thut man sich gegen den-
selben nicht als ein Untergebener / sondern als einer / der ihm gleich
ist / verhalten / und häist es damalen / das man die Sach nicht das
rammen vollziehe / weil sie auffgetragen ist worden / sondern weis-
sen dieselbe von den Untergebenen gerechtfärtigt ist / und welche *Ibid.*
man auß sich selbst zu vollziehen gesimmet wäre / wiewolen dieselbe
nicht wäre auffgetragen worden. Als sich der H. Joannes Clima-
cus in obbemeldten Closter unweit von Alexandria befande / sahe
er in denselben eyßgraue Männer / welche zu fünfzig Jahrelang mit
einer verwunderlichen Genauigkeit das Joch des Gehorsams
getragen haben / und derer etliche / als er sie befragte / was sie für
einen Nutzen darauß überkommen hätten / ihm antworteten / das
sie durch demselben zu dem Grund der Demuth gelangt wären / wel-
che sie wider alle Anstöß und Anfechtungen ihrer Feinden bedeckt
hätte.

P. Cornelius Vishavée , ein unter uns so wol wegen seiner
sonderbaren Tugenden / als auch grossen Wissenschaft / welche er
der Geistlichen Dingen hatte / hochberühmter Mann hatte ein Ge-
wohnheit zusagen / das zur Überkömung einer vollkommenen Dem-
muth

muth das beste Mittel der blinde Gehorsam wäre welcher durch verborgene Röhre/ und Fußsteig bis an die verborgenste Wahrheit und zu den Mittel-Punct dieser Tugend den Menschen leite.

Der blinde Gehorsam hat auch diese Vortreflichkeit/ daß selber in seiner Wirkung sehr mächtig ist/ dadurch man die aller schweristen Sachen vollziehen könne/ und thut gleichsam/ was zu thun unmöglich ist. Dergestalt/ daß wo sich die andere Ströme geschwecht/ und unvermöglich befinden/ die Seine wunderbarlicher Weiß durchdringen. Man müste ganze Bücher schreiben wann man alle Geschichten beybringen sollte/ welche uns zum Weißthum dieser Wahrheit dienlich seyn könnten; Es soll uns dieses wenige Vergnügen/ was wir hie anführen neben dem schon oben ist geschrieben worden.

Instit. I.

Der H. Dorotheus, ein persönlicher Zeug/ erzehlet/ was da folget: als ich mich eines Tags bey den Abbt Seride befand/ kam me zu uns ein junger Religios, der ein Jünger war jenes berühmten Manns/ welcher bey Alcolon wohnet: dieser Religios brachte ein Post von seinen Abbtten/ mit Befehl annoch desselben Tags in sein Closter zu widerkommen. In wehrenden/ daß sich dieser Religios bey uns befand/ sihe! da entstande urbsichtlich ein so gewaltiges Ungewitter mit einem so starcken Plaz/ Regen/ daß der anliegende Bach von Mänge des Wassers überschwemmet/ sich auf sein gewöhnlichen Gang weit und breit aufguffe. Dessen ungeachtet nach dem dieser fromme Religios sein Post abgelegt hatte/ wollte wiederum zurück kehren/ und den Befehl seines Obern vollziehen. Aber wir/ die wir es nicht für rathsam hielten in wehrenden dieses Ungewitter ihn von uns zuentlassen/ hatten ihme inständig sich bey uns nur so lang zuverweilen/ bis dieses Ungewitter wäre vorüber gegangen/ und ein Theil dieses Gewässer abgerunnen/ und erwehnet ihm/ daß es unmöglich den Bach durch zugehn/ und sich dessen wollen unterfangen/ es soviel wäre/ als sich des Todes wollen eygen geben; Er verharrete dennoch stets in seinen Vorhaben/ und künnten wir ihme auf keinerley Weiß davon abhalten. Wir wir ihne also entschlossen sahen/ begleiteten wir ihme bis an das Wasser/ hoffende/ daß wann er den Bach so groß/ und reißend sehen würde/ er wiederum mit uns würde zurück kehren; als ob wir aber zu dem Wasser kamen/ da hienge er an seine Kleider anzuziehen/ und dieselbe an seinen Hals zu binden/ und darmit

ersch mit seinen Scapulier umgürtet / schwimmt durch das Wasser / ohne daß er sich vor denen reißenden Wällen entsetzte. Die Furcht / welche wir hatten / daß selber nicht ertrunke / machte uns zittern / und haben wir auf den Auszug mit Mengsten gewartet; aber er hatte mehr Herz als wir; und wir sahen ihm über ein kleines an den andern Ufer des Wasser herauf kriechen / allwo er sich aufs geschwindste wiederum anlegte / darauf vor unserer sich neigte / uns sein Leben begehrte / und alsdann in grosser Eilfertigkeit sein Weg fort nahm. Unserer Seits / als wir ein so wunderliche That der Tugend des Gehorsams betrachteten / erfreuten uns darüber höchlich / und fanden uns gleichsam ausser unser selbst / in Erwehung / daß die einzige Anschauung dieser That uns ein so grossen Schrecken hätte verursacht / und daß derselbe hernach durch seinen Gehorsam alle diese Gefahren ohne einigen Schaden hätte glücklich überwunden.

Als der mehrere Theil der Mönchen des H. Columbanii in *In vita S. Columb.* seinen Closter zu Luxveil schwer krank lagen / schaffte sie der Heilige aufzustehn / sich in den Hof zu verfügen / und das Getränd bey wehrender Sonnen-Hitz zu dören. Etliche auß ihnen von dem Befehl ihres Obern angefrischet / und ein grössere Hoffnung ihrer Genesung in den Gehorsam / als in allen andern Mitteln setzende / machten sich gleich auf / und vollzogen den Befehl / und ohne daß sie darbey einige Ungelegenheit erlitten / seynd sie frisch / und gesund zurück kommen: wo hingegen die andere / welche zaghaft waren / und ihnen befürchteten deswegen noch kräncker zu werden / auß den Beth nicht aussiehn / und gehorsamen wolten / noch ein ganzes Jahr darnach an Fiebern schwer krank verblieben.

Ruffinus erzehlet von Joanne einen Mönch von grossen Tugenden / und vortreflichen Gehorsam / daß als derselbe von seinem Abben Paulum / seinen Obern in den nechst gelegnen Marktflecken Mist zu holen / außgeschickt wurde / er zu ihm gesagt habe: Aber / mein Vatter! es ist die Red / daß in diesen Orth ein ganz grausame / rasende Löwin umgehe / so sie an mich kommt / was werde ich anfangen? Wollan / mein Bruder! antwortete der Abbt mit lachenden Mund / so sie zu dir kommt / ergreiffe dieselbe / und führe sie zu mir. Joannes begibt sich auff den Weg / und die Löwin kamme als ich auß ihrer Hölen ihm zu zerreißen; aber Joannes mit seinem Gehorsam bewafnet / schreitete ganz herrschaft gegen derselben

M m m

ben

*Apud Ros-
weyd. lib.
3. n. 27.*

den umb sie zuergreifen / welches auch geschehen: Diefelbe aber durch ein Göttliche Kraft ihme zu Schaden verhindert / drückte sich auß seinen Händen heraus / und nahm die Flucht / aber Joannes schrie derselben nach / bleibe stehn! bleibe stehn! mein Ober hat mirs anbefohlen; dich zu ergreifen / zu binden / und zu mir zu führen. Auf diese Stimm ist die Löwin alsobalden stehend geblieben / ließe sich fangen / und binden / und folgte ihm nach gleich einem Lamem / führte sie auch dergestalten zu seinen Obern / durch der Abbt nicht wenig erschrocke / damit aber Joannes darvon keine eyflen Gedancken schöpffe / sprach er zu ihm: mein Bruder! du bist ein Vieh / gleich wie dieses ein Vieh ist / daß du uns es alsbalden zugeführt hast / lasse dasselbe wiederum loß / und zurecht geh / von wor es herkommen ist; welches dieser demütige / und güttsame Jünger alsobalden vollzoge.

*Histor.
Soc. P. 2.
lib. 8. n.
136.*

Es wird sich vielleicht zur Sack nicht gar uneben schätzen dieser Materi ein heimisches Exempl für das Letzte anzufügen welches sich in Jahr 1564. in Spanien / in den Collegio zu Granada zutruge; allwo unter andern Noviken einer mit Namen Consalvus Elquinelle, der rechten Doctor sich befande / welcher in den Gerichts Sachen mit grossen Ruhm procedirt hatte / dieser mocht nicht allein in unser Gesellschaft kommen / sondern hatte mit sich auch seinen Diener gebracht / welcher dazumalen der Koch des Collegij ward / und dem sein Herr Consalvus zum Gehülff seines Ampts ist bengeßet worden; welchem Ambt dieser fromme Doctor mit grossen Eysfer / und Freud vorstunde / indessen innerlich mit GOTT wandlend / und seinen Geist zur Betrachtung Göttlicher Ding erhebend. Aber als derselbe in seinen Betrachtungen / und Geschäften von den Geschrey der sich unweit darvon befindenden Hüner belästigt wurde / beklagte er sich darum eines Tages bey den P. Rectore, welcher ihn befragte / ob er die selbe nicht wech heissen hab still zu sehn? Freylich woll / mein Pater! antwortete er / und so gar hab ich dieselbe gejagt / denenselben gedreht / daß ich mich darbey ermüdet / aber sie unterlassen dannoch keinesweges den ganzen Tag zu schreyen / und uns ungelegen zu seyn. Mein mein Bruder! sagte der P. ReCTOR ganz freundlich zu ihm / es ist sich nicht zu verwundern / daß sie umb euch neben allen dem / was ihr thut / nichts fragen / weiln ihr denenselben mit Drohung und Befehl zuredet / aber verfügt euch dahin / und bitter die selbe

Niederträchtigkeit / und Freundlichkeit / mit abgedeckten Haupt / auff daß sie umb Gotteswillen stillschweigen. Consalvus ver- fügte sich dahin desselben Augenblicks / allwo sie noch viel stärker / als andermalen schreyen / und batte sie mit abgedeckten Haupt / mit großer Höflichkeit / daß sie doch still seyn wollen : Ein Wunderding! alles dieses Geschrey hörte desselben Augenblicks auff / und seynd diese Hüner auff diese Wort ganz erstummet / und ge- horsam worden / biß daß ein andere Heun / die noch ein grössere Schwägerin ward / als die andere / und ober denen andern auf einer Stangen fasse / dieselbe zu diesen Geschrey zuveranlassen / sich in die Nidere liesse / die aber alsobald sambt denen andern ganz still beruhte. Hierdurch siehest du / was der blinde Gehorsam ver- mag / und würcken kan.

Siebender Absatz.

Die Dualitäten / oder Eynschaften deß
Gehorsams.
Desselben vollkommene Erfüllung.

Wir wollen anieso die wahren Eynschaften beschauen / wormit der wahre Gehorsam solle bekleidet seyn. Unser Vatter der H. Ignacius vermerckt derer drey fürnehmlich / das ist die vollkommene Erfüllung deß Gehorsams / die Behän- digkeit / und die Herzmütigkeit. Wir wollen es von der Ersten anfangen / welche in diesen besteht / daß man alles dasjenige / in welchem kein Sünd scheint / völlig / und in seinen jedwedern Theil vollkommenlich verrichte ; Ohne daß man an einiger Sach er- mangle / es seye hernach / daß dieselbe Geboten / oder aber recom- mendirt / oder anbefolchen werde / oder daß man es durch einiges äußerliches Zeichen erkennen könne ; Nach der Weiß der Solda- ten / und deß Knechts deß Hausmanns in den Evangelio / welche als derselbe gesagt / gehet ! gleich gangen seynd / kommet ! alsobald den kommen seynd / und thue dieses ! ers alsobalden gethan hat.

3.p. constit.
c. 1. §. 23.
& summ.
const. Reg.
31.
Matth. 8.
9.

Unsere Obere regieren uns auf zweyerley Weiß. Die Erste geschicht durch die Gebot / und die Andern durch Vermahnun- gen /

M m m a



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gen/Unterrichtungen/und durch ein einfache Erklärung ihres Willens. Der Gehorsam erstreckt sich so wohl auff eine/ als auff die andere Weis/ und hält in Vollziehung der Sachen alle beyde in sich/ jedoch mit dieser Unterscheid/ daß er sich gegen der Obere mit Verbindung einer Todt/ oder läßlichen Sünd/ nach Befehl der aufferlegten Sach/ und des Befehls/ und nach Gestalt der Meinung des Obere verhalten; gegen der andern Weis aber ist derselbe in solcher Schärfe nicht verbunden/ weil es ihm Sünd ist/ wann man den Befehl nicht vollzieht/ wann jedoch nur kein Vergernuß/ noch ein klare Verachtung des Gebots mit sich bringt; Es wird solches nichts desto weniger ein große Unvollkommenheit seyn/ welche den Religiösen sehr unvollkommen machen wird/ gleichwie es jener Christ wäre/ welcher wegen Gottes und umb seines Heils willen/ nichts anders würcken wollte/ als was ihm ausdrücklich unter der Straf der Sünd aufgetragen wurde. Subjectus, spricht der H. Bernardus, obedientiam, qua voti finibus cohibetur, noverit imperfectam; nam perfecta obedientia legem nescit, terminis non arctatur, neque contenta cogulij professionis, largiore voluntate fertur in altitudinem charitatis, & ad omne, quod injungitur, spontanea, vigore liberalis, alacrisque animi, modum non considerans in infinitam libertatem extenditur. Es soll ein Untergebener den Gehorsam/ welcher sich an die Verbindnuß des Gelübds bezieht/ für unvollkommen halten/ dann der vollkommene erschwinget sich zu höher/ kan inner seiner Schranken nicht berubet/ und von denen Flügeln eines willsfährigern Willens getragen werden nimmt viel einen höhern Flug/ und erschwinget sich/ vermög dieser Flügeln/ zur Vortrefflichkeit der Liebe: selbiger trägt sich mit Freuden zu allen den jenigen/ was verordnet wird/ und vermög der Tugend eines grossen/ freygebigen/ und fröhlichen Geists/ ertheilt den Untergebenen einen unbeschränkten Gehorsam/ walt denenselben zubefelchen können. Hæc est illa, seget dicit H. Bather weiter fort/ de qua signanter Apostolus Petrus, cultuantes, inquit, corda vestra in obedientia charitatis: pulcherrima ipsam per hoc sequestrans ab illa inerti, & servili obedientia quodammodo, nec charitati prompta, sed obnoxia necessitata: hoc justus illius, cui lex non est posita, propria est; non quod vel illi perfectus vivere debeat sine lege, sed quia non sic sub lege: M...

Lib. de
prac. &
disp. c. 9

I. Petr. 1.
22.

I. Tim. 1.
9.

me quippe contentus voto suae cuiuscumque professionis, quam superat animi devotione. Es ist dieser Gehorsam/war von der H. Petrus ausdrücklich redet / als er spricht: reiniget euerer Seelen mit einem von der Lieb Gottes gestärckten Gehorsam/denselben durch diese Wort gar zierlich von dem tragen / und Knechtischen Gehorsam unterscheidend / welcher sich nicht durch den Antrieb der Liebe / sondern durch jenen der Nothwendigkeit bewegen laßt. Es ist dieser Gehorsam jenes Gebotens / welchen kein Gesetz gesetzt ist / eigen. Es ist doch nicht an dem / daß der wahre Gehorsame in dem Werck ohne Gesetz lebe; sondern daß er unter dem Gesetz nicht seye / gleich wie ein Knecht / und ein Leibeigner. weilen sich der selbe durch den Kyffre seines Geists empör / schwinget / vielmehr vollziehend; als der Gehorsam anbefilcht / und als dasjenige ist / zu was ihm sein Gelübde verbindet.

Als der H. Thomas die angeführte Wort des Apostels auflegt; lex iusto non est posita, sed iniustis & non subditis. Das Gesetz / und das Gebot ist nicht dem Gerechten aufgesetzt / sonder denen Sündern / und denenjenigen / welche sich nicht unterwerfen wollen; spricht er gar schön: Quod imponitur alicui, imponitur sicut onus; lex autem iustis non imponitur, sicut onus. Dasjenige / was einem auf seinen Rücken aufgelegt wird; ist demselben als ein Last auferlegt; das Gebot ist denen Gerechten an ihren Rücken nicht dergestalten auferlegt / weilen dieselbe einen entschlossenen Willen haben / dasjenige zu vollziehen / was derselbe anbefilcht / und besitzen ein gewisse Gewohnheit / welche sie darzu ein Neigung haben macht; und dessen Übung gering machet; Das Gebot ligt auf den Rücken der Sünder gleich einen Last; und in den Herzen der Gerechten / wie David spricht / gleich als ein Sach / die sie ließen; darenthalben / damit sie ihnen selbst ein Last sein sollen / 31. seynd sie ihnen selbst daß Gesetz / ipsi sibi sunt lex, wie der H. Paulus spricht; dardurch auch anzudeuten/redet dieser H. Doctor, Rom. 2. 14. daß wann alle Menschen gerecht / und tugendlich wären / so wäre es kein Nothwendigkeit Gesetze zu setzen / weilen ein jedwederer ihm selbst das Gesetz wäre / und sich ohne Gebot gut regieren würde. Und gleichwie es Menschen gibt / welche auß sich selbst zur Übung der Tugend disponirt / oder zubereitet seynd / und widerum

M m 3

andere

andere/welche darzu durch andere müssen gehalten/und angeführt werden; die ersten haben des Befehls nit vonnöthen; wie wir ge sagt haben; Desgleichen haben es auch nit vonnöthen die andern / weiln ein Väterliche Ermahnung ohne Befehl / oder einen andern Antrieb / ihnen zu diesen genug seyn wird: Aber die unge / welche weder durch sich selbst / oder durch andere zur Zucht und ihrer Heiligkeit sich verleiten lassen / müssen darzu durch Befehle genöthigt werden; Derowegen der H. Paulus spricht / das das Befehl für die Sünder / und diejenige / welche nicht gehorchen wollen / seye aufgesetzt worden.

Galat. 5.
13.

Jacob. 1.
25.

In dieser Meinung thut die H. Schrift versichern / das die Diener Gottes ganz freyseynd: Vos in libertatem vocati estis inquit / spricht der H. Paulus, meine Brüder! ihr seyd in die Freyheit gesetzt worden. Und der H. Jacobus nennet das neue Befehl / das Befehl der vollkommenen Freyheit: Qui perspexerit in legem perfectionis libertatis: Ist es ein Befehl / wie sollte es nicht verbündet? den der Nam des Befehls bringt solches mit sich / lex à ligando. Wie wie weit ist es woll von der Verbündung? in deme es entschloß und sehet dieselbe in die Freyheit / und war in ein vollkommen Freyheit / welche es lieben? darauff der H. Ambrosius antwortet Dominus operationes servulorum suorum spontaneas potius potius, quàm coactas; ideo ex servis liberos facit, ut magis voluntatum nostrarum munera, quàm necessitatum obsequia contemnumus. Es geschicht/ weiln unser Herr die freywillige Werk seiner Diener vielmehr schäzet / und gut häißt / als die gezwungne. Dieser Ursach halben thut er auß denen Anechten frey machen / auf das wir grössere Sorg haben mögen / ihme unser Dienst zu leisten / und seiner Göttlichen Majestet unser Lobung freywilliglich / als auß Noth zu anerbieten.

Isai. 6. 8.

Der Prophet Isaias von seiner Sendung redend / spricht: & dixi: ecce ego! mitte me. Ich habe die Stimm des Herrn gehört / welche da sagte: wein werde ich schicken / und wer werde ich mich gebrauchen können dem Volk meine Willen anzukünden? Ich hab ihme geantwortet: mein Herr! schicke keinen andern / schicke mich / da hast du mich darzu gemacht.

Serm. 14. reit.

Psal. 118. Ambrosius, utique servulo suo poterat imperare; sed maluit

Spontanea oblationis non fraudare mercede. Gott will freywillige Diener / er hätte dem Isaia, als ein vollmächtiger Herr gebieten können / danoch hat ers nicht gethan / sondern warden wollen / bis sich derselbe auß sich selbst anerbote / auß daß er ihme nicht der Belohnung beraubte / welche diese auß freywilligkeit vollbrachte That verdiente.

Der H. Basilius thut dieses durch diese Gleichnuß schön erklären / als er frägt / warum uns G. D. die Freyheit ihme zubelegen / nicht benommen habe / und unsündlich gemacht? Worauff er antwortet / und warum glaubst du nicht / daß dein Knecht soviel dich liebe / als du ihme in den Kercker in Eysen geschlagen hast / als du ummalen / als du ihme fröhlicher in deinen Sachen arbeiten / und beschafftigt seyn siehest? Eben auß dieser Ursach geschicht / daß du es nicht dardor halten solst / daß jener Mensch / welcher seine Gebor auß Nothwendigkeit / sondern der jenige / welcher dieselbe auß seinem freyen Willen vollziehet / Gott liebe. Dann die Tugend ist ein Werk des Willens / und nicht der Nothwendigkeit; der Freyheit / und nicht der Furcht.

Wir wollen denen Worten der heiligen Väter folgende des Seneca beyfügen / welche zur Sach merckwürdig seyn. *Boni viri laborant, spricht er / impendunt ac impenduntur, & volentes quidem: non trahuntur à fortuna, sequuntur illam, & æquantur gradus; si scissent, antecessissent. Hinc animosa Demetrij vox; hoc unum, dii immortales! de vobis queri possum, quod non ante mihi voluntatem vestram notam fecistis; prior enim ad ista venissem, ad quæ nunc vocatus adsum; à volente feretis, quicquid petieris. Quid ergo est? maluisse offerre quam tradere. Quid opus fuit auferre? accipere potuistis; sed ne nunc quidem aufertis, quia nihil eripitur, nisi renitenti: nihil cogor, nihil patior invitus, nec servio Deo, sed assentio.* Die guten Leuth arbeiten / sie werden gebraucht / und thun alles freywillig. Sie werden durch das Glück zu denen Sachen / zu welchen sie dasselbe verordnen will / nicht gezogen / sie folgen dasselbe / und lauffen so schnell / als dasselbe; ja so gar wären sie demselben vorlomen / wann ihnen dessen Vorordnungen wären bekant gewesen / von das diese heldenmüthige Wort Demetrij herühren / O unsterbliche Götter! ich hab nicht mehr / als ein einziges Ding mich über euch zu beklagen / welches da ist / daß ihr mich en-

Homil. 9. de ira.

Lib. de provid. cap. 5.

ren Willen nicht ehender habt wissen lassen / weilen ohnedies
 ihr mich zur Vollziehung desselben beruffen / ich auß mich selb
 demselben vollzogen hätte. Ich werde euch alles das frey
 freywillig / und auß Herzen schencken / was ihr von mir begeh
 ren werdet / jedoch wolte ich euch lieber anbietern als ster
 den. Was für ein Noth ist woll gewest mirs wegzunehmen
 Ihr hättet mirs können wegzunehmen / ich hätte euch ger
 und ohne Widerred gelassen / und auß dieser Ursach werdet
 mirs nicht benehmen / weilen man nichts / als dasjenige we
 nimmt / was man erhalten will. Ich werde zu nichts gezwun
 gen / ich stehe nichts auß wider mein Willen / und ich
 Gott nicht in Banden / sondern als ein freye Person / dar
 zu allen einwillige / zu was mich der selbe verordnen will. Be
 sehest du einen Unglaubigen / welcher nicht allein Christlich / son
 als ein vollkommener Religios redet.

Gehet also die Vollkommenheit des Gehorsams zu
 hin / alles zu vollziehen / in was für ein Weiß hernach der Ober
 ches anbefiehlt / welches so gar von den allgeringsten Zeichen
 von einem Augen / Winder verstanden muß werden / wann der
 genugsame Andeutung zur Vollziehung einer Sach gibt. Als
 der S. Ignatius / daß wir in den Gehorsam also gehorsam sein
 daß wir nicht allein ein Sach / die von einer scharpfen Verord
 ist / vollziehen / sondern auch die andere / wiewolen man nicht
 ein blosses Zeichen des Willens des Obern ohne einigen auß
 lichen Befehl verspührt. David beschreibet gar zierlich die
 genauen Gehorsam durch jenen / den diejenige / welche da dem
 ihren Herrn leisten / und spricht : *Ecce sicut oculi servorum in
 manibus Dominorum suorum: sicut oculi ancillae in manibus Do
 minae suae: ita oculi nostri ad Dominum Deum nostrum.* Gleich
 wie die Diener ihre Augen an denen Händen ihrer Herren ge
 haftet haben / und die Mägde die ihrige an jenen ihrer Herren
 auf die allgeringste Bewegung ihres Fingers alles das ge
 ge zu vollziehen / was sie begehren : Also seynd auch unsere Au
 gen eben darumen auf Gott unsern Herrn. Wir wollen es
 zusehen / und auf unsere Obere / welche er uns gegeben / geboten
 haben. Die Wahrheit zu gestehen / wann die Menschen also gehorsam
 glich / und genauesam denen Menschen umb ein geringe Befehl
 und welche so wenig verbindet / gehorsamen / haben wir

*Par. 5.
 Inst. l. c. §.
 1. & Reg.
 33. summ.*

*Psal. 122.
 2.*

gleichlich mehr Ursach Gott / und seiner Stell vertrettern mit größ-
sem Fleiß / Lieb / und Genauigkeit den Gehorsam zuleisten / vort
zu durch ein unendlich grössere Belohnung gelodet / welche uns ver-
heissen ist / und nachdem wir von seiner freygebigen Hand / soviel
guthaten überkommen haben.

Es ist derowegen erforderlich / daß der Gehorsam vollkom-
men seye / das ist / daß derselbe auf alle Sachen bis auf die allerkleis-
nste / ohne Auflassung einer einzigen / sich aufstrecke. Warlich
umb wie viel kleiner / und leichter die Sachen seynd / umb soviel ist
die Nachlassung derselben Straf würdiger. Eben dieses ist / was
die Sünd des Adam so groß gemacht hat / daß in dem derselbe den
Befehl überkamme / sich von einer einzigen Frucht des irrdischen
Paradies zuenthaltten / und von allen denen andern essen zu könn-
nen / er sich mit diesen nicht wolte vergnügen lassen / sondern wolte
amoch an diese da sein Hand anlegen / und Gott in einer so gerinz-
gen Sach ungehorsam seyn.

Du wirst mich befragen / wann mich die Obere in ein vornem-
mes Amt setzen / mich zu Geistlichen Würdigkeiten erheben / und
mir solche Sachen geben wollen / welche meine Simmen / und meine
Natur vergnügen / solle ich mich in dieser Begebenheit ihrer Verord-
nung ergeben und muß sich die Vollkommenheit meines Gehorsams
auch bis dahin einlassen ? Der H. Gregorius erkläret uns diesen
Zweifel mit einem denckwürdigen Lehrstück / und sagt uns / daß
der geleiste Gehorsam wegen Annemung grosser Ehren / Würdig-
keiten / und der gleichen Sachen / womit sich unser Natur vergnüt-
get / und leichtlich zum Lastern veranlast werden kan / kein / oder
ein gar unvollkommener Gehorsam seye / sofern du darzu durch dein
selbst eygene Neigungen getragen wirst / und daß dich ein andere
Sach / als der Befehl deines Obern darzu veranlastet ; aber wann
es auch nichts anders / als dieser Befehl ist / welcher dich die Un-
terthänigkeiten / die Verachtungen / und solche Sachen / welche dir
beschwerlich seyn / und dich dardurch zu probiren / umfahen machet /
ohne daß du darzu bewilligst / und solches williglich aufnimmest /
wird dem Gehorsam in gleichen gar gering seyn. Sciendum sum-
mopere est , spricht dieser H. Vatter / quod obedientia aliquando
si de suo aliquid habeat , nulla est : aliquando autem , si de suo ali-
quid non habeat , minima : nam cum hujus mundi successus præ-
cipitur , cum locus superior imperatur , is , qui ad præcipienda hæc

Lib. ult.
mor. c. 10.

N n

obedit,

obedit, obedientia sibi virtutem evacuat, si ad hæc etiam propria desiderio anhelat. Rursum cum mundi despectus præcipitur, cum probra & contumelia jubentur, nisi ex se ipso animus hæc appetat, obedientia sibi meritum minuit; quia ad ea, quæ in hac vita despecta sunt, invitus nolensque descendit.

Exod. c. 3.
§ 4.

Und dardar bringt er zwey Exempl bey sein Lehr zu bekräftigen / dardar die Regierung seines Volcks anzunehmen / truge er ein Beschwernuß zugehorsamen / entschuldigte sich / soviel er möchte batte Gott inständig demselben einen andern vorzusagen / und hat sich ihm nur auß Macht des Gebots / und daß sich sonst über ihn erzornen möchte / ergeben. Das Andere

Act. 21. 11.

ist von den H. Paulo, welcher / als er durch ein sonderbar Erscheinung geheissen wurde auß Jerusalem sich zuverfügen / und alldorten viel aufzustehn / truge er bey zur Verlesung des Befehls alle Begierde / und Hertz mühtigkeit / welche er befohle Vor auß der H. Gregorius schließt / daß wann wir warlich gesamt seyn wollen / Prosperis hujus sæculi ex sola iustione; autem etiam ex devotione militemus. Wir sollen denen Geboten / welche uns gegeben seynd worden der Glückseligkeiten dieses Lebens zu genießen / nicht gehorsamen / als allein darzu gehorsamen; wo wir hingegen denenjenigen / welche die Widersärtigkeiten betreffen / ein guten / und frommen Willen sollen bezeugen. Dar recht; aber wanns denma h so ist / wirst du mir einwenden / daß ihm / und verlohren die Vollkommenheit meines Gehorsams / weil den die Verlangen der Oberrn außserlich erkläret / ihre Ermahnungen / ihre Unterichtungen / und viel weniger die Zeichen ihrer Güte / und ihrer Augen werden vermögen den Willen des Unterthanen zu jenen des Oberrn zu biegen / sondern man wird zur Vermeidung den Gewalt des Gebots beruffen müssen. Worauf ich mit einem Vornehmen / und Gottseligen Theologo antworte / daß man den Oberrn auß Ursach der Aemter / und Würdigkeiten / so lang man verstein könne / bis daß er solche anzunehmen anbefiehlt; und nicht ein gescheider / und tugendlicher Oberer ein solche Weigerung mehr als ein leichtwillige Annemung: Gott selbst seyn schuldig nicht soviel / so man dieselbe gleich annimmt / als wann man die derselben / soviel man kan wehret. Dieses erbeitet in dem Exem

Less. de
Just. & Ju-
re lib. 2.
cap. 46.
d. 5. n. 33.
§ 34.

Moyſis / welches der H. Gregorius in dieser Sach angeführt hat. Und eben dieser H. Vatter so wol / als der H. Ambrosius. Der H. Augustinus, der H. Bernardus, der H. Thomas, und noch viel andere vorrenne Kirchen-Lehrer / haben solches mit großmächtiger Beständigkeit / und Resolution geübt; und die Ursach ist / weilens so grosse Tugenden / und Naturs Gaben erfordert / auf daß man deren Würdigkeiten / und der Regierung anderer Menschen fähig seye / daß ein Mensch kein größeres / und klärerer Zei- chen einer grossen Hoffart / auch kein grössere Blindheit in Er- kenntnis seiner selbst von sich selbst geben kunte / als sich zu einer so schweren Verrichtung genugsam fähig zu schätzen: In Erwägung daß diese so hoch erhobene / und mit Würdigkeiten erleuchte Stände auß Ursach ihrer Reichthume / Ehren / Anlockungen der Sün- den / auß Ursachen des Gewalts nach seinen freyen Willen / und Urtheil zu wandlen / auß Ursach der Verbindnuß umb anderer Heil- Reichenschaft zu geben / auß Ursach der steten Sorgen / und zeit- lichen Geschäften / und auß Ursach vieler anderer Verhindernissen des Heils / und der Vollkommenheit / welche die Würdigkeiten / und Vorsetzungen unabsönderlich begleiten / einer so grossen An- zahl der Gefahren untergeben seynd / daß wann man sich nicht daz- bey einer grossen / und heilbemühigen Tugend gebrauchet / es sehr schwer ist allen diesen zu widerstehn.

Ungeacht aller dieser Widerständnissen / und Weigerun- gen deren Sachen darzu die Natur sich geneigt befindet dergestalt- ten / als wir es verstanden / und aufgelegt haben / wird gleichwol der Gehorsam ganz / und vollkommen verbleiben.

Also sollen wir uns befeissen den Gehorsam in dieser Voll- kommenheit in grosser Embigkeit zu üben / unsern H. Ern nach fol- gend / welcher von den Seinen redend / und die Vollkommenheit des Gehorsams / die er in demselben gehalten an Tag gebend / *Matth. 5. 17.* spricht: Noli putare, quoniam veni solvere legem, aut Prophe- tas; non veni solvere, sed adimplere; Amen quippe dico vobis, donec transeat caelum & terra, jota unum, aut unus apex non pre- teribit à lege, donec omnia fiant. Bildet euch nicht ein / daß ich kommen sey an den Gesaz / oder an denen Weissagungen der Propheten zuermanglen / weder dieselbe zuübertreten / sondern dieselbe zu halten: und ich sage euch in der Wahrheit / daß so lang als der Himmel / und Erd nicht zergerhn werden /

in dem Gesag nicht ein Buchstaben / noch ein Punkt zu finden sey / welcher nicht soll erfüllt werden: Zu dessen Versicherung an den Creutz / und gleich vor seiner Hinfcheidung gesprochen. *Consummatus est. Es ist alles erfüllt worden / es ist nichts mehr übrig zu vollziehen.*

*Joan. 19.
30.*

*Hincmar.
in vita S.
Rhemig.
cap. 42.*

Wir haben dieses gänzlich / oder vollkommenen Gehorsam ein schönes Geschicht in den H. Genebaldo, welche / wie wir es schon an einen andern Orth gemeldet haben. Nachdem er sich mit dem H. Rhemigij seiner Muhr verheuratet hatte / darnach Rhemigij zu Laon worden ist / seiner Verbindnuß / in der Keuschheit zu leben vergaß / und mit seiner Frauen hernach zwey Kinder erzeuget worüber er sieben Jahr lang ein gar strenge Buß auß Rath der H. Rhemigij würcete / welcher ihm in ein Höle unter die Erd ein schloß / und mit seinem Sigil darin verpetocherte; darauß nach dem das sibende Jahr seiner Buß verfloßen / und dem Rhemigij noch ein Engel zu ihm kamme / und denselben die Verzeihung seiner Sünden ankündigte / auch ihm versicherte / daß der Himmel ihm offen stunde / und zu dessen Kennzeichen ihm sein Höle erschaffe / und er also sicher herauß gehn dürste; der Heiligaber warfe seinen Länge auff die Thürschwelle Creutz / weiß außgespannter / und sprach zu dem Engel: *Etiamsi ipse Dominus Jesus Christus dignatus fuerit ad me venire peccatorem. hinc non egrediar. donec ille vocerit, qui me in ejus nomine in ista reclusionis constituit.* Wenn auch unser Herr Jesus Christus in Person sich würdig wurde zu mir elenden Sünder zu kommen / auf daß ich auß dem Gefängnuß gehn soll / wolte ich mich dennoch auß der Hölle nicht begeben / biß dahin / daß derjenige komme / welcher mich in dieselbe gesetzt hat / und mich auß derselben widerum erlassen kan. Welches den Engel veranlaste / dieß dem H. Rhemigio zu Rhems kundbahr zu machen / auf daß er auß Laon sich verfügte / und den H. Genebaldum wiederum in die Freyheit nach auf seinen vorigen Bischöflichen Thron einsetzte. Da schickte den Gehorsam der Heiligen.

Welcher sich unterweilen so hoch erschwinget / daß sie an dem selben auch dazumalen nicht ermanglen / als sie darzu gang / und gar nicht mehr verhanden seynd / und solchen so gar nach ihren Tugden üben. Dessen sehest du hier zwey schöne Beweißstümme. Als vor

Leichnam deß H. Bernardi, bevor als derselbe zur Erd bestattet wurde, ein große Anzahl der Wunderverck würckte / und daß ein großmächtige Mänge deß Volcks von allen Drthen zu demselben zu lieffe / hat sich der Claravalensische Abbt Dom. Gozevin Genetald deß Ordens / und im Leben deß H. Bernardi sein Oberer / bezorget, daß diese Wunderverck / und dieser Zulauff deß Volcks lange Zeit werde continuiren / welches dem Clösterlichen Leben / und der Haus-Ordnung mit der Zeit nachtheilig seyn wurde / erstreckte er seinen Gewalt über den entseelten Bernardum, und verbietet ihm unter den Gehorsam / kein Miracel mehr zu würcken; welchen der Heilig alsobalden Gehorsamet. Es seht der Geschichtz Schreiber hinzu: Sancta, & verè humilis anima patris nostri, mortali homini etiam post mortem carnis obediens fuit. Die Heilige / und wahrlich demütige Seel unsers Vatters hat nach Verlassung ihres Cörperz annoch einem sterblichen Menschen Gehorsam seyn wollen / auff daß / weiln dieselbe den Verdienst deß Gehorsams verlohre / in dem sie schon in den Stand keine Verdienst mehr zu gewinnen / gesetzt ward / sie dennoch dessen Ehr / und Ruhm nicht verlieren möchte. D. Lancelin General deß Cartuser-Ordens hat solches eben auß be-
 melder Ursach einen verstorbenen Religiosen seines Ordens eingestelt. Und der H. Franciscus dem Seeligen Fr. Petro Catano, welcher sein erster Vicarius Generalis, und sein anderter Sohn der Religion war gewesen.

Wir wollen es durch den vollkommenen gänzlichlichen Gehorsam eines Mönchs in der Wüsten schliessen / auf daß wir sehen können, wie angenehm derselbe Gott seye / und wie er denselben besohlet. Ruffinus erzehlet, daß zwey Brüder sich entschlossen die Welt zu verlassen / und in ein Geistlichen Orden sich zu begeben / welchen als sie eingetretten / hat sich einer auß ihnen den Fasten sonderbar treiben / der andere aber dem Gehorsam; zur dessen Prob sein Oberer zu ihm sprach: mein Bruder! thue dieses! und er thäte es; anjeso aber sollstu jenes thun! und er thäte es; esse deß Morgens! und er esse: Dardurch dann es geschah daß er mit der Zeit in den Clöster in großmächtigen Ruhm deß Gehorsam gebracht war; worüber sein Bruder theils auß Eifer / theils auß Meid angetrieben bey ihm selbst sprach: ich will es doch probiren / ob er also gehorsam seye / als man von ihm sagt? und darauf verfügte er sich

R n n 3

Annal. Ci-
 ster. ann.
 1153. cap.
 8. n. 11. 12.

Spondanus
 ad annum
 1333. n.
 13.
 Lib. I.
 Chron.
 min. c. 118.

Apud Ros-
 wed. lib.
 3. n. 145.
 & Pelag.
 lib. 5. li-
 bell.

11 KE

Z

sich zu den Oberrn / und hatte ihn / auf daß er ihm erlauben möchte mit seinen Brüdern an ein gewissen Drth zugehen ; der Oberre antwortete ihm : Als dann namme er seinen Brüdern mit sich / und führte ihme zu einem Fluß / allwo ein grosse Menge der Crocodillen sich aufhielt. Da sprach der Reider zu den Gehorsamen : mein Bruder begibe dich in dieses Wasser / und thue solches durchgehens / der Bruder gieng alsobald hinein / und da er durch gieng / versammelten sich umb ihm herum die Crocodillen / und an stat dessen / daß sie ihm einigen Schaden zufügten / haben sie ihm gelectet / und dies kostet ; als der andere solches gesehen / sagte er zu ihm : Desseu schon genug / komme wider zurück ! welches er auch gleich that. Da sie nun ihren Weg weiter fortsetzten / seynd sie an ein Land ganz entblößten Menschen kommen ; da sprach der Benedicte zu den Gehorsamen : wann wir etwas bey uns hätten / wolten wir diesen Körper bedecken / darauf der Gehorsame geantwortet : mir es ist besser / daß wir für ihn betten / wer weiß es / ob ihm vielleicht das Leben nicht wieder geben wird ; Sie begaben sich bey der ihme selbst die Ehr zueignete / als hätte ers gewürdet durch sein vielfältiges Fasten / sprach er zu seinen Brüdern : da sehet die Frucht / und den Nutzen meines Fastens / es ist mein Wille / welche dieses Meisterstück hat zuwegen gebracht ? aber Gott hat alles dieses ihren oberrn geoffenbaret / und hat derselbe zu den Benedicte in seiner Zurückkunft gesagt ; warum hast du dich gegen deinen Brüdern dergestalt verhalten ? du hast unrecht / und wisse / daß nicht dein Fasten / sondern deines Bruders Gehorsam ein Ursach der Auferstehung deß Todten sey gewesen.

Achter Absatz.

Die Behändigkeit deß Gehorsams.

*Vel apud
cum au-
lor. serm.
de obed.
Psal. 147.
15.*

Es ist nicht allein genug / daß der Gehorsam gänzlich / oder vollkommen / sondern es ist auch notwendig daß derselbe hurtig / oder behändig seye / und sich mit grossen Fleiß an der Vollziehung aller Befehle / welche ihm aufgetragen werden / anstrecke. Man muß hurtig / behändig gehorsamen. *Velociter*

der H. Bernadus, currit semo Dei, & velocem habere desiderat
 sequentem. Vides, cum quanta velocitate currit ille, qui dicit, *Psal. 148.*
 viam mandatorum tuorum cucurri: fidelis obediens nescit moras, *32.*
 fugit craftinum, ignorat tarditatem, præcipit præcipientem, pa-
 rat oculos visui, aures auditui, linguam voci, manus operi, itine-
 ri pedes; totum se colligit, ut imperantis colligat voluntatem.
 Das Wort Gottes/nach Lehr der H. Schrift/lauffet mit Ge-
 schwindigkeit/ und verlangt in Geschwindigkeit vollzogen
 zu werden; und sehe/was gestalten solches David vollziehet/
 welcher von sich selbst spricht: ich bin in den Rennplatz dei-
 ner Gebot gelassen. Ein getreuer Gehorsamer bedient sich
 seines Nachlasses/er verschiebt die Sach nicht auff übermors-
 gen/er weiß nicht/was die Trägheit seye/er wird denen Ges-
 deren des Oben vor kommen/er haltet seine Augen ganz bes-
 erichte an zu sehen/seine Ohren ihm anzuhören/sein Zung
 ihm zu antworten/seine Hand zu arbeiten/seine Fuß zu gehn/
 und thut sich selbst zur Vollziehung seines Willens gänglich
 anwenden. Vide Dominum festinanter præcipientem, seht die: *Luc. 19. 5.*
 der H. Vatter weiter fort/hominem festinanter obediens, Za-
 chæe, inquit, festinans descende, quia hodiè in domo tua oportet
 me manere; & festinanter descendit, & excepit eum gaudens.
 Nonne legitis, quod filijs Israël præcipitur, ut agnum comedant *Exod. 12.*
 festinanter? festinanter quippe veri agni comestio signatur im- *II.*
 plenda, quia verba illa, quæ per legem dedit, quæ per semetipsum
 præfens exhibuit, quæ per Ecclesiæ præpositos tradenda reliquit,
 veloci sunt obedientia consummanda. Et tu ergò adde velocita-
 tem, ut sis iuxta Apostolum Jacobum, velox ad audiendum, & ad *Jacob. 1.*
 implendum velociter. Betrachte unsern H. Ern/welcher/als *19.*
 er einen Menschen einen Befehl in Geschwindigkeit gegeben/
 er denselben alsobalden in Geschwindigkeit/und Behändig-
 keit vollzoge: Zachæe, sprache unser H. Erz/eile geschwind
 von den Baum herab zu steigen/weilen ich heutin deinen hauß
 bleiben will/und Zachæus ist d. selben Augenblicks von den
 Baum herabgestigen/und hat sich behend in sein hauß ver-
 setze; allwo er unsern H. Ern mit grossen Freuden empfieng.
 Hast du es nicht gelesen/das denen Kindern Israël ist anbes-
 solchen worden von den Oesterlichen Lamm mit Behendigkeit
 zu essen? uns dardurch ein Lehrstück zu geben/das man das
 wahr

wahre Lamm mit großer Behendigkeit essen müsse; in so viel daß man ohne Verzug die Wort vollziehen müsse; welche uns erstlichen durch das Gefäß / hernach aber durch sich selbst / da er unter uns Menschen wohnte / gegeben hat; und die er uns annoch alle Tag durch seine Obere gibt; welche er uns an seine star hinterliesse. Wir wollen derowegen dem Gehorsam die Hurlig: oder Behendigkeit beysetzen / auf daß durch Rath des H. Jacobi, behend seyest die Befelch deiner Obern zu nemmen / und viel behender die selbe in das Werk zu stellen.

*Regula 15.
comm.*

Der H. Ignacius unser Stifter / erfordert diese Behendigkeit und Willfährigkeit des Gehorsams von unser Gesellschaft; wie er zu uns spricht: so bald daß das Glocken: Zeichen zu denen Stunden wird gehört werden; sollen sich alle zu jener Sachlung machen / zu der sie verordnet seynd. Und auch an einen andern

*Const. part.
6. c. 1.*

Orth; Es ist nothwendig / spricht er / daß wir auf die Stimmen der Obern gang bereit stehn alle Sachen zu vollziehen; an welche sich unser Gehorsam anstrecken kan. Der H. Benedictus hat dieses noch vor seiner denen Seinen anbefolchen sprechend: Obediamus sine mora, wie er solchen nennete; und ersetzt hin zu: Mox ut aliquid imperatum à majore, ac si divinitus imperetur, moram pati non debet in faciendo. Ein Gehorsam ohne Verschub / dergestalt daß des Augenblicks / als der Obere geredt hat / gleichsam wäre das Wort / und der Befelch auß den Mund Gottes kommen / thum sie solchen alsobalden vollziehen kein mehrers zu heiß erwartende. Der H. Pachomius noch vor den H. Benedictus sprach eben zu den Seinigen: Audito signo excitantis, aut vocantis, omnes surgant currentes ad orationes. Daß alle bald sie die Stimm des Aufweckers / oder desjenigen / der da singt / werden vernommen haben / sich aufmachen / und mit großmächtigen Fleiß sich zu den Gebet versügen. Eben ein gleiches ist von allen andern Ordens: Stiftern.

Regnl. 73.

Nun können wir mit den H. Bonaventura in dieser Behendigkeit des Gehorsams drey Staffeln vermercken / deren der erste ist / ohne Verschub zu gehorsamen / dergestalt / daß des Augenblicks / als der Obere den Mund aufgemacht / und das Wort heraufgelassen / der Untergebne sich zur Vollziehung desselben setze / und daß gleichsam in eben demselben Augenblick der Befelch / dessen Vollziehung sich ineinander binde / und vereinege.

der H. Benedictus in seiner Regel auflegt: Vicino obedientia pedes jubentis vocem tactis sequuntur; & veluti uno momento praedicta Magistri jussio, & perfecta discipuli opera. Die Heilige tragen zu dieser Sach diese Wort des Davids / in auditu auris obediunt mihi. Er ist mir auf den Klang meiner Stimm gehorsam gewesen / und so bald daß mein Wort seine Ohren berührte: Ut videlicet ostenderet, spricht der H. Bernardus, uno eodemque momento processisse, & imperantis imperium, & obsequium obsequentis. Anzuzeigen / daß in denselben Augenblick diese zwey Sachen / der Befehl des Oberrn / und der Gehorsam des Untergebenen sich vereinigen haben.

Psal. 17.
45.

Serm. cit.
de obed.

Auf dieser Ursach ist einem wahren Gehorsamen ein einiges Wort genug; also spricht unser Herr von seiner Herde: Oves meae vocem meam audiunt. Meine Schaf hören an mein Wort. Er sagt nicht / meine Wörter / alldieweil ein Wort allein genug ist dieselbe nach sich zu ziehen. Ja so gar nach den Text des Propheten Zachariae; die selbe folgen zu machen ist ein einziger Pfeiffer genug: Sibilabo eis, & congregabo eos. Quasi, spricht hierüber ein Doctör, solo sibilu opus sit, non praedicationis tuba. Als wäre es keiner andern Sach vornöthig / als eines stillen Pfeiffens / und nicht des Trommeten / Schalls des Evangelii, noch einiges andern langen Wort: Geprängs.

Joann. 10.
27.

Zach. 10.
8.

Sobalden / als der Schiff Patron auff der Galeen sein silbernes Pfeiff hören laßt / lauffen eilends die Ruderknecht ihre Rudern zu ergreifen / und seynd also gewohnt / und fertig zu gehorsamen / daß als sie an einer anbefohlenen Sach anfangen zu arbeiten / sie gar oft zu schreien pflegen / sie seye schon vollzogen. Wann nun die Furcht der Schläg / und der Dachsen Zähne die selbe so fleißig macht / daß sie so eifertig / und behend seynd zu gehorsamen; was soll dann die kindliche Lieb / welche mächtiger ist / als jene der Dienstbarkeit / und wordurch die Religiösen in ihren Wercken angefrischet / und bewegt seyn sollten / über sie nicht vermögen?

Tit. 3. 1.

Der H. Paulus schreibt ingeleichen an seinen Jünger Titum, daß er die Glaubige ermahnen solle / ihren Oberrn auf das erste Wort zu gehorsamen / ohne daß sie des anderten erwarten.: Ad inone illos dicto obedire, er sagt nicht / dictis. In diesen Verstand sprache der H. Franciscus zu seinen Religiösen: Verbum primum praecipit implete, nec expectetis iterari, quod dicitur vobis. Erfüllet gleich

Tit. 3. opus
S. Frans.
collat. 4.

0 0 0

gleich

Tom. 7.
Collat. 3.
p. 1.

gleich anfänglich das jenige, was euch gesagt wird, und laßt euch nicht zweymal sagen: Dann / obediens non est, spricht der H. Bonaventura, der jenige, welchen man ein Befehl zu verwalten muß, auf daß er ihm vollziehe / den Nahmen eines Gehorsamen nicht verdient / oder aufs wenigst muß er für ein solchen gehalten werden / welcher mit Nachlässigkeit gehorsamet.

Matth. 2.
14.

Der H. Joseph machte es nicht also / dann als er von dem Engel Verordnung bekamme / mit unsern H. Ern / und der Allseeligsten Jungfrau in Aegypten zu fliehen: Consurgens, spricht der Evangelist / accepit puerum, & matrem ejus nocte, & recessit in Aegyptum. Er stunde des Nachts auf / nahm das Kind und sein Mutter / packte seine wenige Sächel zusammen / und gab sich ohne Verzug auf den Weg. Dann weisheitlich vermercket es gar weislich der Cardinal Cajetanus, hätte nicht aufgemaakt / wann die es zu dem Ende nicht wäre geschehen / daß er sich alsobalden fortmachte?

Gen. 17.
23. & 24.

Als der Patriarch Abraham ein neun und neunzig jähriger Mann von Gott den Befehl bekamme sich sambt seinem Sohn Ismael, und allen seinen Knechten zu beschneiden; spricht die Schrift: Circumcidie statim in ipsa die, sicut praeceperat ei Deus. Er hat den Befehl alsobalden vollzogen / und zwar des selben Tags / als er solchen empfangen hat: Welches / als Tolian etwas genauer betrachtet / spricht er / daß der Gehorsam mit der Eubulia, oder mit guten Rath zugleich schreite / weilen / gleich nachdem man in einer Sach wohl berathschlaget / und in derselben einen guten Rath überkommen hat / man hernach auf nichts anderes denken muß / als denselben werckstellig zumachen; also auch nachdem der Befehl ist gegeben worden / solle man auf nichts anderes als denselben trachten zu vollziehen. Und als eben diesem Patriarch angeschafft wurde / seinen Sohn Isaac zu schlachten / hat er sich alsobalden fertig gemacht / diese so schwere That zu vollziehen; weilen De nocte Consurgens, spricht Moyses / er des Nachts auffstunde.

Gen. 22. 3.

Né attulisse nox moras studio festinantis patris videre cur, sagt der H. Ambrosius: Auß Furcht / daß man es nicht glaube / daß die Nacht auch den allgeringsten Verschub dem Verlangen verursachre / welches dieser fromme Vatter truge den Befehl Gottes zu vollziehen / und seinen Sohn zu schlachten: Daß er gar hat derselbe der Mutter nichts davon gesagt / weilen sie nicht

entweder darvon hätte abgehalten / so sie es hätte thun können / spricht Procopius, oder wann ihr die Tugend etwas bessers einge-
rathen / und sie eben zu dieser Schlachtung veranlasset hätte / wie es zu glauben ist / ihm dieses aufs wenigst ein Verspätung zur Vollziehung seines Vorhabens hätte verursachet.

Als unser Herr den Lazarum auß seinen Grab ruffte / in welchen er vier Tag gelegen / und zu ihm schrie: Lazare, komme herauß! spricht der H. Joannes: statim prodijt, qui fuerat mortuus, ligatus manus & pedes inlitis, & facies ejus sudario erat ligata. Er kamme eilends ganz lebhafter / an Füßen / und Hän-
den gebunden herauß / und sein Angesicht ward mit einem Schweistuch eingewicklet. Warum dergestalten verbunden / und eingewicklet? Umb desto fleißiger / und embsiger den Befehl unsers Herrn zu vollziehen / und dessen Verckstelligung auf keine / auch nur so kurze Zeit / zu verschieben / die da wäre nothwendig gewest / sich aufzulösen / und wiederum aufzuwicklen. Es ist der Gedanke des H. Chrysostomi, welcher da spricht: Lazarus kamme in seinen Luchern also verwickleter auß den Grab / auß Furcht / daß der Todt auß die Stimm unsers Herrn nicht halbstarrig / oder widerspenstig scheinte / und damit er die Vollziehung seines Befehls / auch keines Augenblicks / so zur Auflösung der Lucher würd / de erforderlich gewesen seyn / verschube.

Der anderte Staffel der Hurtig / und Behendigkeit in den Gehorsam ist / alles dasjenige in Stuch zu lassen / womit man beschäftigt ist. Dieser Staffel ist vollkommener als der Erste / weil es geschehen kan / daß ein Mensch wird ganz fertig / und geschwind seyn / die ihne aufgetragne Sach zu vollziehen / in dem er dazu Zeit genug hat / und nichts anders zu thun vor seiner hat; aber wann der selbe mit einer nutzlichen / oder ihn angenehmen / oder sonst wichtigen Sach beschäftigt ist / und dennoch solche beyseits setzet / als er von den Obern beruffen wird / so ist ohne zweifel ein solcher Gehorsam viel vortrefflicher / und die Hurtig / oder Geschwindigkeit / welcher er sich darbey gebraucht / viel vollkommener.

Der H. Benedictus, und andere Ordens / Stifter haben solchen Gehorsam ihren Religiosen aufferleg: Mox exoneratis manibus, spricht dieser H. Patriarch / man muß alsobald alles verlassen / und auß der Hand dasjenige außlassen / womit sie be-
schäftigt

Joan. II.

44

Reg. 5.

Do 0 2

schäftigt ist; auf daß man den Obern gehorsamen könne; und du dich so gar in der Gesellschaft der Engeln befindest / welche die Ehr angethan / und dich besücht hätten / sprache der H. Elias; müßest du dieselbe verlassen / ohne daß du dich einmal von denselben beurlaubest. So groß muß die Hürigkeit zu gehorsam seyn.

Reg. l. 3.
9. 20.

Der H. Prophet Elizeus hat uns denselben durch sein Beispiel gelehret / da er von den Helia beruffen wurde bey ihm zu bleiben / dann wie wolen er sehr beschäftigt stunde an seinem Feldbau; Statim relictis bobus cucurrit post Heliam, spricht der Text: Er verliesse desselben Augenblicks sein Abeit / sein Pflug und seine Ochsen; Ohne daß er ihm um jemand umfasse die dieselbe hüten / oder wiederum nacher Haus führen sollte; und lauffte dem Helia nach.

Matth. 4.
20.

Also machten es auch die Apostel der H. Petrus, und der Bruder der H. Andreas, von welchen der Evangelist erzehlet; als als unser Herr dieselbe ruffte; daß sie ihn nachfolgen sollten; als er mit der Fischerey beschäftigt waren / und schon albereit ihre Netze in das Meer geworffen / gleichwol Illi continuo relictis retibus secuti sunt eum; sie desselben Augenblicks ihre Netze in das Meer lieffen / ohne daß sie solche einmal auß den Meer heratz noch noch sich wegen der Fisch / die schon etwann gefangen waren bekümmerten / und folgten unsern Herrn nach; und gleich darauf sagte er eben dieses zu dem H. Jacobo, und zu seinem Bruder Johannes, welchem mit der Aufsichtigung / und Aufbesserung ihrer Netze beschäftigt waren: Illi statim relictis retibus, & patre secuti sunt eum. Daß so balden unser Herr mit ihnen geredt hat / sie ihren Väter und ihren Väter verließen / und ihn nachfolgten.

Verf. 21.

Man erzehlet zur Sach ein denckwürdiges Stück / welches bey dem berühmten Doctors Joannis Scot großes Lob / und den Ruhm seiner Tugend trefflich hervorstreicht; dann als derselbe eines Tags außser denen Vorstäten der Stat Paris spazierte / empfieng er von seinem Provincial ein schreiben / daß er Paris zu verlassen und an ein andern Orth zu reisen verordnet seye; Nachdem dieser Brief so se / so viel gehorsame / als subtile Doctor diesen Brief überlesen hatte / ist er nicht einmal in die Stat / noch in sein Closter zurück kehrt / auf daß er ihm seine wenige Sachen zusammen packen / und seine Schrifften mit sich hätte nehmen können / sondern außser

Stat. Min.
P. 4. in
Recoll. de
obedien.

ben Orth / an welchen er sein Schreiben überlesen hat / nahm er
gerad den Weg dem Orth zu / an welchen er verordnet war.

Der dritte Staffel / welcher diese hurtig / oder Geschwin-
digkeit zu den höchsten Gipfel der Vollkommenheit erhebet / ist / als
man nicht allein die Sachen in Etich last / womit man beschäftigt
ist / sondern auch da mans dazumalen verlast / als dieselbe noch
nicht gänzlich vollzogen seynd ; dann die Mönche verlassen woll das
jenige was sie würcken / als sie das Glück / oder der Befehl des
Oben beruffet / wann sie es nur völlig vollzogen haben / aber es
kommt ihnen hingegen gar sehr er vor jenes Werk zu verlassen / wor-
zu sie ein Freud tragen / so lang ihnen noch ein Sach an den selben
zu vollziehen übrig ist / forderist / so es eine kleine Sach ist / und daß
die Zeit der Vollziehung der anbefohlenen Sach ihnen soviel Wer-
schubs verstatet ; dann es ihnen die Lieb / und der Anhang zu ders-
elben beglaubigen macht / daß es die Intention / oder Meinung
des Oben nicht seye / daß sie ein solche Sach unvollkommen solten
sehn lassen.

Aber der H. Benedictus will es woll anders / als er in seiner *Regul. 5.*
Regel spricht : Mox exoneratis manibus, & quod agebant im-
perfectum relinquentes. Sie werden in einen Augenblick alles /
was sie in ihren Händen haben sehn / lassen / und ihre Werk
mit vollbringen / so sie vor der Hand haben.

Smaragdus ein Abbt auß den löblichen Orden des H. Be- *In c. 43.*
nedicti, welcher in den achthundertten Jahr nach Christ Geburt *Reg. 5. Be-*
lebte / als er über diese Regel schriebe / sprach er : Mox omnes *nedict.*
sibi faciant crucem in fronte respondentes, Deo gratias ; & tunc
laborantes opus proficiant, artifices ferramenta dimittant, Scri-
ptores litteram non integrent, omnis fratrum manus deserat,
quod agebat. Sobalden als das Zeichen in die Kirchen zu ge-
hen wird gegeben werden / sollen alle das Zeichen des H. Creuz
über ihre Stirn machen / und sprechen / Deo gratias ; Und
diejenige welche in den Garten arbeiten / sollen hinweg werf-
fen ihre Säuen / und ihre Rechen / die Handwerker ihren
Werkzeug / die Schreibende ihre Federn / und sollen den an-
gefangenen Buchstaben nicht aufschreiben / und das insgemein
alle Brüder alles auß den Händen legen / und ihren Geschäfte
den nicht nachgehn.

Der H. Ignatius schreibt uns in gleichen vor: daß alle / nach
Regul. 15. dem sie das Götzelgehert haben / sich zu denjenigen verhalten
Comm. ex len zu dem sie beruffen seynd / auch so gar ein angefangenen Buch-
p. 4. con- staben unaufgeschrieben lassend.

stir. c. 10.

59.

Die glossa über das vierde Capitel des H. Matthaei / in dem
 sie den behenden Gehorsam der Aposteln nicht ohne Verwund-
 rung aufleget / spricht diese Wort / welche der H. Bonaventura
 und andere mehr nach ihm so schön zu seyn geurtheilt haben / daß
 sie es in ihre Bücher einverleibt haben. *Perfecta obedientia est
 sua imperfecta relinquere.* Der vollkommene Gehorsam ist
 seine Werke / und Geschäft unvollkommen verlassend.

Lib. 4. c.
 12.

in den Gehorsam in den Eliseo / und denen H. Aposteln ersuchen /
 hast du nun noch mehr dergleichen. Cassianus von denen Mönchen
 in Aegyten redend / spricht: desselben Augenblicks / als das Wort
 zum Gebett zugehn / oder zu einer andern Sach ist gegeben wor-
 den / *Certatim è Cubiculis suis unusquisque prorumpit; ita ut
 qui opus scriptoris exercet, quam repertus fuerit inchoasse li-
 ram, finire non audeat, sed in eodem puncto summā velocitate pro-
 filiens, ne tantum quidem morae interponat, quantum ceptam
 consummet effigiem, sed imperfectas litterarum lineas derelinquens
 non tam operis compendia, lueraque sectetur, quam obedientiam
 virtutem exequi toto studio, atque a mulatione festinet.* Darnach
 sie auß ihren Zellen in grosser Eil her auß gehn sehen / je sege
 wann einer auß ihnen ein Buchstaben zu schreiben angefangen
 demselben nicht vollenden darff / und werden dieselbe Zeit
 grosse Sorg zur Vollkommenheit ihres Wercks / als zu ihrer
 ihres Gehorsams tragen / nach welchen sie mit höchsten Ver-
 langen trachten.

Apud Ros-
weyd. lib.
 3. n. 143.

Eben also / da Marcus ein Jünger des Abbt Sylvani / in
 in den Leben der Väter zu lesen ist / von seinen Obem beauftragt wor-
 de / ließe er stehen die helfte eines gemachten D / welches er an-
 fangen / ohne daß er es völlig schlosse. Achre ein Mönch auß dem
 Alten / als er von seinen Obem / gleich als er einen kleinen Fisch für
 einen Strancken auffmachte beruffen wurde / laufft er als bald zu
 demselben / und ließe das Messer in den Fisch stecken. Aber
 noch mehr ist / die Soldaten in den Feld / und irer Hingigkeit
 Streits lehren uns / was wir hierinnen zu thun haben; Ein

Ibid. lib.
 5. n. 43.

weiser Soldat / Chrylantus mit Namen / ist von Xenophon in dem
Cyro hoch gelobt : Daß / als selbiger sein Arm aufgestreckt / und
sein Schwert schon aufgezogen hatte / und gleich den Streich wider
den Feind / denselben zuerlegen / führen wolte / darauf aber die
Einziehung der Waffen / und den Abzug blasen hörte / wiederum
sein Arm einzoge / und das Schwert / ohne daß er den Feind be-
rührte / wiederum in sein Scheiden einsteckte / urtheilend / spricht
Epictetus in seinen Arrians ; daß es besser seye seinen Kriegs- Für-
sten zu gehorsamen / als seinen selbst eignen Zorn / und Rachgierig-
keit zu wehren.

Xenoph.
Lib. 4. Cy-
rop.

Arrian.
lib. 2. c. 6.

Es ist derowegen nothwendig / daß ein Geistliche Pers-
son mit dieser Behendigkeit / und Geschwindigkeit zugehorsamen
erlehe / und ihres einbilde / damit dieselbe darzu umb desto besser
angeführt werde / daß der Befehl von den Himmel kommen seye /
und nicht von einem Menschen / sondern von Gott : Ac si Divinitus
imperetur. Spricht der H. Benedictus. Und unser Vatter der H.
Ignatius : ad superioris vocem perinde , ac si à Christo Domino
egrederetur. Als wann ihro Gott selbst in Person anbefal-
he / und das die Stimm auß den Mund unsers Herrn selbst
kommen wäre. Und zwar solches auß billicher Ursach / weiln
derselbe sein Stell Vertreter ist / und weiln uns derselbe an seine
stat / und in seinen Namen regieret. Als Samuel von Gott in weh-
ren Schlaf geruffen wurde / antwortete er : Ecce ego , & cu-
currit ad Heli , & dixit : ecce ego ! Da bin ich / da gehe ich / und
ließ den grossen Priester Heli zu / und sich ihme vorstellend /
sprach er zu ihne : da hast du mich / was ist dein Begehren !
Und als derselbe drey mal nach einander geruffen wurde / hat er
oben dieses alle drey mal mit gleicher Geschwinde / und Behendige-
keit erweisen / und zwar einen Menschen / dem Heli , nemlich : weiln
wie es die H. Schrift vermerket / er annoch nicht wuste / was ein
Göttliche Offenbarung seye.

1. Reg. 3.
vers. 5. &
7.

Es lehren uns auch die Sterne ^{Baruch.} von welchen Ba-
rach spricht : Stellae dederunt lumen in custodijs suis , & lata-
ta sunt ; vocatae sunt , & dixerunt , adsumus. Die Sterne / gleich
so vielen Soldaten / haben ihren Dienst mit grossen Fleiß / und
Freuden vollzogen : sie haben ihr Licht weit / und breit in
ihren Schildwachen / und an die Orth / an welche sie seynd
verordnet worden / außgebreitet ; und als dieselbe von Gott
beruffen

Baruch.
c. 3. 34.

beruffen wurden / haben sie sich alsobalden seinen Befehl gegeben / und sagten / da hast du uns / da seynd wir! Es steht in Job von den Blitz geschrieben: Mittes fulgura, & ibunt, revertentia dicent tibi, adlumus. Du wirst die Blitz abgehn lassen / welche mit großmächtiger Geschwindigkeit stiegen werden / denn Willen zu vollziehen / und alsdann werden dieselbe kommen dir ein Rechen schaft zu machen / und werden zu dir sagen / da seynd wir bereit wiederum zurück zu kommen. Nun ist nichts geschwinders / als der Blitz; und der Prophet Ezechiel sah vier große Geheimnuß-andeutende Thier / welche den Triumphwagen der Glory Gottes führten / und welche die Gerechten bildeten: Ibant, & revertebantur in similitudinem fulguris velocantis. Daß dieselbe dahin giengen / und wiederum zurück kerten in solcher Geschwindigkeit / als der Blitz / und der Donner selbst.

*Ezech. 1.
14.*

Es ist weiter zu wissen / daß dieser so geschwinde / und heilige Gehorsam Gott also angenehm seye / daß er denselben öfters malen mit grossen Gnaden / und Gaben / ja so gar mit Wundern belohnt hat. Der H. Bernardus von den Gehorsam des Zacharias redend / welchen wir hieroben angeführt haben / spricht: Aus obedientiam, audi & obedientiam remunerationem, quia hoc est salus Domui huic facta est. Du hast es vernommen was dem Zacharias gehorsamte / höre anjeho an / wie er darinnen belohnt ist worden: Das Heil / sprache zu ihm unser Herr / ist heutigen Tags in dein Haus eingangen.

Luc. 19.9

*Apud Bles.
apol. pro
Thauler.
n. 6.*

Thaulerus erzehlet von einer Closter Frau / daß als sie unsern Herrn in ihrer Zelle verlassen / welcher in Gestalt eines Kindes bleins kommen ward / dieselbe zu besuchen / und sich zu einer gewissen Observanz ihrer Regeln verfügte / zu welcher sie das Glöckel vernommen hat / sie denselben in ihrer Zurückkunft groß erwachsen / und gleich einen achtzigjährigen Mann gefunden; darüber sie sich erschrocke / und ihn umb dessen Ursach befragte; welcher ihr geantwortet; dein bereiter / und behender Gehorsam hat mich in dieser Zeit so groß erwachsen gemacht / wie du es siehest / dir darvon anzuzeigen / wie angenehm mir der selbe geweest seye / und wieviel er deine Verdienste vergrößert habe. In gleichen als ein heiliger Sacerdos unsern Herrn in Gestalt eines Kindes in seiner Zelle verließ / weil er durch das Glöckel zur Vollziehung einer gewissen Regel

*3 p. Histor.
Soc lib. 15.
n. 87.*

beruffen wurde / fande er denselben in seiner Zurückkunft annoch /
 daß er auf ihn gewartet hat / und zu ihn sprach : Ich hätte dich
 verlassen / und du hättest mich hinführo nicht mehr gesehen / wann
 du mich bey Hörung deß Glöckels nit verlassen hättest. Wann der
 Ehegemahl der H. Francisca Romana, oder der Minderste auß den
 Hauffgenossen in wehrenden / da sie den Gebett / oder einigen an-
 dem Tugend Werck / oder auch andern Hauffgeschäften oblage /
 sie zu sich berufften / liesse sie alles in Stich / und gieng mit grosser Eilz
 fertigheit zu ihnen : daß aber unser Herr daran ein sonders Woll
 gefallen gehabt habe / liesse ers eines Tags deutlich mercken ; dann
 als dieselbe das Officium von unser lieben Frauen bettete / und
 in demselben an einen Vers viermal abzurechen genöthigt wurde /
 sie in ihrer Zurückkunft hernach denselben Vers auf den Papier
 durch ihren Engel / welcher mit ihr gantz gemein ward / mit gulde-
 nen Buchstaben aufgezeichnet fande.

Als der Kellner deß H. Columban auß einem Faß Bier /
 und Bercardus ein Mönch zu Luxueil, den Wein für das Coavent
 aufzuheffen / seynd sie von ihren Obern beruffen worden / zu welchen
 sie sich wegen deß eyffrigen Verlangen zu gehorsamen / denselben
 Augenblicks verfügten / ohne daß sie sich der offnen gelassenen Pipe
 erimmerten / wordurch der völlige Wein / und Bier hätte außströmen
 müssen ; aber Gott liesse ihm diese Hurtig und Behendigkeit deß
 Gehorsams gefallen / und hat so wol den Wein / als das Bier er-
 halten / indeme nicht ein einiger Tropfen darauß kommen ist.
 Wahr ist es danoch / spricht Turcremata, die Regel deß H. Bene-
 dicti auflegend / daß in dieser und allen andern Begebenheiten /
 also es den Schaden eines Closters antreffen wurde / daß man
 ein Sach nicht unvollkommen lassen muß / sondern dieselbe vollz
 den ; weilen man das Ubel verhindern muß / welches sonst dar
 auß entsehn kunte ; und wir müssen in unsern Wercken / und Ver-
 richtungen uns keiner extraordinären Mittel / oder Weg gebrau-
 chen / nech uns auf die Mirackel verlassen / denenselben einen guten
 Ausgang zumachen.

Und diese Besliffenheit ist nicht allein Gott / sondern auch denen
 Menschen angenehm : vidistis virum velocem in opere suo ? spricht
 Salomon. coram regibus stabit. Hast du wol ein Menschen gekent /
 welcher in dem jenigen / was er würcker hurtig / und behend
 war ? er wäre es würdig zu Königlichen Diensten gebraucht

P p p

311

In ejus
vita.

In vita S.
Columb.
n. 15. apud
Sur. 21.
Novemb.

Marull. l.
4.
Exemp.

c. 3.
Turcrem.
Tract. 108.
in cap. 43.
Reg. S.
Bened.

Prov. 22.
29.

zu werden/und hätte derselben Lieb/und Günst verdienen. Die selbe ist auch einem Closter höchstens angenehm/ und ersprießlich. Weil sie sich an der Übung eines Trägen Belästigt befindet/ und sich zörnet/ welcher auf sich warten laßt/ und der allzeit der letzte Kommet/ durch sein Trägheit/und Verweilung auf ein gewisse Weg in Ordnung verwirret/ die Vollziehung einer Sach aufhält/ und andere die Zeit verführen macht. Auf dieser Ursach hatte der H. Hieronymus verordnet/ daß/ welcher in das Refectorium zu spazieren me/ zur Straff sich in die Mitte desselben nieder setzen müste/ und widerum ohne Essen in sein Zell geschickt wurde: der H. Basilianus daß er bis in den anderten Tag fasten müste. Also gibt es auch das Gesag in denen Rechten: Mora sua cuique est nociva. Ein jeder derer muß den Schaden seiner Verspätung büßen/ wann er kommt er nicht zuder rechten Zeit/ weil er sich woll thun kan?

Instit.
Monast.
b. 52.

Neundter Absatz.

Die Starckmühtigkeit des Gehorsams.

Serm. de

Gen. 8.21.

Die vierde Qualität/ oder Eigenschaft des wahren Gehorsams/ ist die Starckmühtigkeit/ alle Beschwerneissen wider den Gehorsam derselbe unterworfen/ und die nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden; Darn/ wie der H. Bernardus spricht: weil ein Mensch/ nach Aussag der H. Schrift/ auß seiner Natur zu den Ubeln geneigt ist/ will ein jedwederer seinen Willen/ und seinen mühts Neigungen folgen; alldieweil der erste Mensch durch seinen Ungehorsam seinen Willen den Göttlichen vorzoge/ hat er seinen Nachkömmlingen dardurch die Lieb ihres eignen Willens empfinden drückt/ und hingegen die Beschwerneiss/ ein Fremdden zu folgen eingeführt. Difficile ergo est, spricht dieser H. Vatter/ Summo linquere voluntatem, & alterius voluntati deservire. Es ist deswegen sehr schwer seinen eignen Willen abzulegen/ und zu dem Willen eines andern zu vollziehen.

Weiter/ kan dieser angebohrne Anhang durch drey Sachen verstarckt werden/ welche den Gehorsam beschwerlich machen: nemlich/ entweder auß Beschwerlichkeit der anbefohlenen Sache/ welche unsern Humor/ und Neigung zu wider laufft; oder auß

Weiß / womit solche anbefohlen wird / welche bisweilen zu scharf / und zu grob ist / oder drittens durch jemand / oder mit üblen Räthe / durch Viten / Verheissungen / Betrohungen / durch Aufschrecken / heimliche / oder öffentliche Verfolgungen / dich von den Gehorsam wird abwendig machen wollen.

Es ist darbey der Starckmühtigkeit vornehmsten / dardurch alle diese Behinderungen auß den Weg zu räumen / und alle insgemein zuverachten; daher soll ein jeglicher Religios Insonderheit sich anfrischen / und betrachten / daß er solchen Gott versprochen / daß er sich durch sein Verheissung verpfändlich gemacht / und ihm das Gelübd gethan habe / in allen zugehörigamen / in welchen sich kein Augenscheinliche Sünd befindet / und folgsamlich / nicht allein in denen leichten / sondern auch in denen schweren Sachen. Er solle auch ferner erwegen / daß er in diesem Leben für sein Seeligkeit nichts nützlicheres / noch sichereres / weder auch vollkommneres / und Götlicheres thun könne; und auch / daß die Belohnung / welche er darinnen in den andern Leben überkommen wird / auff ewig soll gewähren.

Durch dieses ist es geschehen / daß die Heiligen ein grosses Herz / und ein unüberwindliche Stärke gehabt haben sonderbare / und heldenmühtige Thaten zu üben / deren wir etliche beybringen wollen. Der H. Joannes Climacus erzehlet derer zwey: Als ich mich / *Gradu. 4.* forcht / in das Closter unweit von Alexandria verfügte / kamme dahin ein Mensch / welcher bis zu der selben Zeit ein Mörder gewesen war / und verlangte in denselben für einen Religiosen aufgenommen zu werden; der Obere / welcher ein ganz heiliger Mann / und in Verleitung der Seelen / ganz vollkommen ward / sprach zu ihm / daß er sich sieben Tag gedulden solte / indessen wolte er sehen / ob er künfftig aufgenommen werden: nachdem diese Tag vorbeystanden / ließe er diesen Menschen zu sich ruffen / und befragte ihn / ob es ihm sein ernstlicher Will seye in seinen Closter eingekleid zu werden? freylich / und auß ganzem Herzen bereit / sprach er: Alsdann forchte der Obere sein ganzes Leben auß / und müste er ihm alle begangene Sünden offenbaren; welche / nachdem er ihm in grosser Aufrichtigkeit bekennte / sagte der Obere zu ihm: ich verzeihe es auch / daß du solche vor allen Religiosen meines Closters bekenntest. Dieser Mensch / welcher wegen seiner Sünden ein wahre Neu / und so grosses Leid truge / daß er für die Genugthuung derselben

selben auch kein einige Schand achtete / zeigte sich zu dieser Zeit ganz bereit / und wolte solche mit allein vor denen Religiösen / sondern so gar / wann ers verlangte / vor den ganzen Volk der Stadt Alexandria bekennen. Über dieses ließe er alle Mönch des Closters zusammen kommen / derer Anzahl ungefehr drey hundert / und dreyßig waren / und dicweilen damals der Sonntag ward / nach dem das Evangelium war abgelesen / ließe er diesen Büßerfahren welchen die Religiösen mit an den Rücken gebundenen Händen einen rauhen Büßkleid angethan / und an den Haubt mit Blüthen bestreuet vor die Kirchthür brachten ; dieses Spectacl. dessen Urach allen unbekant ward / bewegte dergestalt die anwesende / daß sie über die Zähern vergossen: der Obere aber schrie mit lauter Stimm zu den Büßenden / bleibe dar auß / dann du bist nit würdig hernach treten ! Diese mit einem Eyffer / und Nachdruck außgesprachen Wort / haben sein Gemüth dergestalt eingenommen / daß er ganz zitterender auf die Erd an das Angesicht niederfiel / und hats hernach bekennet / daß ihme diese Stimm nit eines Menschen Stimm / sondern ein Donner Keul zu seyn gedunckel hätte ; ob er hernach über ein Weil in seinen Zähern ganz gebadet wieder aufstunde / sagte der Obere zu ihm / daß er öffentlich vor der ganzen Versammlung alle seine Sünd bekennen solte / welcher alsobalden nit ohne sonderbaren uns verurachten Schrecken nach kamme ; dann er nit allein seine Diebstahl / und Todtschlag bekennete / sondern auch vieler schreckliche Laster wider die Natur / welche man ohne Entsehung nicht vernemmen kunte / und welche ihm vorzutragen schämen wurde. Nach vollbrachter dieser Bekentung ließe ihm der Obere die Haar abschneiden / und gabe ihm den Ordens Habit.

Der H. Joannes Climacus setzet fort in Erzählung der andern That : nachdem ein vornemmer Mann auß der Star Alexandria Iidorus mit Namen / und welcher allorten einen vornemmen Dienst ward vorgestanden / die Welt verließ / begabe er sich eben in gemeltes Closter / in welchen er etlich Jahr zugebracht hat / nach allwo ich ihm selbst / als ich dahin kommen / gesehen hab. Er in dasselbe kamme / hat dieser weise / und heilige Berrichter / welchen ich hieoben gemeldt / zu ihm gesprochen : wann du gütlich entschlossen bist das Joch Jesu Christi zu tragen / so verlang ich daß du dich vor allen andern Dingen / meistens in den Gehorsam

Abt / welchem Isidorus geantwortet: mein Vatter! gleichwie das Eisen denen Händen des Schlossers unterliegt / also gebe ich mich in die euere / damit ich von euch gebogen / geschlagen / und nach euern selbst eigenen Belieben gestaltet werde: über welches ihm der Obere alsobalden auf dem Amboss des Gehorsams legte / und befahle ihm vor die Closter-Pforten sich zu stellen / bey derselben zu verbleiben / und vor allen / welche bey der selben eingehen / und ausgehen wurden / an die Knie niederzufallen / und zu ihnen anzusprechen / bittet Gott für mich / mein Vatter! der ich ein Sünder / und der Straff würdig bin: welchem er gleich als ein Engel unsern Herrn / aufs genaueste gehorsamete. Als nun derselbe in dieser Stellung sieben Jahr verbracht / hat ihm der Obere eines so schweren Gehorsams / und Gedult wegen für würdig erachtet in die Zahl seiner Religiosen aufzunehmen / auch so gar zu einem Priester zu machen; aber Isidorus ließe ihm durch ihrer etliche auß dem Closter bitten / unter denen auch ich einer gewesen / daß er ihme verlauben möchte seinen Lebens-Lauff dergestalt / als er solchen angefangen / zu beschließen; durch seine Wort / wiewol unklarlich / zu erkennen gehend / daß das Ende seines Lebens sich herbey nähete / und daß ihm Gott bald zu sich beruffen würde: welches auch geschehen / dann nach deme sein Oberer dieses Begehren ihme gestattet / ist er nach zehnen Tagen verschieden / und würdig worden der Anschauung Gottes zu genießen.

Callianus gibt uns deren noch zwey andere: die erste ist von zwey jungen Religiosen auß der Wüsten Scithara in Negypfen / welche als es ihnen von ihren Obern war anbefohlen worden dem Abbt Joanni Feigen zu bringen / welcher in der Wüsten frantzose lag / und von denenelben achtzig Meilweys entfehret ward / seynd sie auf den Weg / auß Ursach eines urblichlich entstandenen Nebels irre gegangen; dergestalt / daß wiewol sie in dieselbe Wüsten anlangten / dennoch in der selben ein ganzen Tag und Nacht irre giengen / ohne daß sie zu der Zellen dieses frommen Vatters kommen kundten: von der Madigkeit / Hunger / und Durst ganz verzehret / und weiter zugehn nicht vermögende / sinckten sie auf die Erd nieder / ließen sich ins Gebett / und gaben auß der Stat ihren Geist auß / ohne daß sie darvon einige Feigen berührten; Wie dann darauf beyde also seynd gefunden worden. Dann nach deme sie nach einer geraumen Zeit nicht wider kommen / schickte der Obere zwey andere Mönche

che in dieser Wüsten umzusehen / was mit denen selbst sich hätte
getragen / welche gerad ihren Schritten / die man in den Sand
nen kunte / nachgiengen / und dieselbe beide Todter sambt alle
Feigen fanden. Eligentes scilicet, spricht dieser Author, vitam
potius amittere temporalem, quam Senioris violare mandatum.
Ihnen lieber den Todt erwöllend / als den Befehl ihre
Obern zu überschreiten / in welchen ohne Zweifel ihre gese-
sam verwunderlich / und ihr Abstinenz heldenmüthig ist gewest.

Lib. 4-
s. 27.

Die andere ist von einem reichen Mann / Mucius mit Na-
men / welchen / als er verlangen trüge ein Mönch zu werden / ver-
setzte er sich in ein Closter umb diese Gnad anzuhalten / und führte
sich seinen Sohn / welcher ungefehr acht Jahr alt ward / an
festete er sich an die Closter-Pforten / und hielte mit seiner Wirtin
großer Standhaftigkeit an / daß man ihme leztlichen wider die
wohnhait der Closter sambt den Kind auffnamme: darauf hat man
alsobald einen von den andern abgesondert / auß Ursachen / daß
nicht Mucius seinen Sohn täglich in den Closter sehend / sich ein-
nern kund / daß auß allen seinen Gütern / deren er sich wegen Ein-
gehung des Geistlichen Lebens entschlagen hat / ihme wenigst ein
Sohn sey übrig gebliben: Et quemadmodum se jam divitem non
esse sciebat, ita etiam patrem se esse nesciret. Und daß gleich
wie er wuste / daß er nicht mehr reich wäre / auch er wissen
solte / daß er kein Vatter mehr seye. Und leztlichen darob
sein Starckmütigkeit zu probieren / und zuerkennen / ob er in sich
wie ers zu thun schuldig / die natürliche Lieb eines Vatters gegen sein
uen Kind in den Verlangen Gott zu dienen gelöst hätte. Man
achtete sich zu diesen Ende des Kinds nicht viel / man ließe es ganz
zerrissen daher gehn / so wurde auch demselben so übel gewartet / daß
dessen Anschauung fähig ward seinen Vattern höchst zu betrübten /
so gar gabe man ihme harte Schläg / wo mans antraffe / daß es öfters
mal dardinnen heftig zu schreien / und zu weinen verurthet wurde /
und geschah alles dieses in den Augen / und in Anhörmung seines
Vatters / vor welchen dieses arme Kind / wievolen mit trübten
Augen / und ohne Vergießung der Zähre ersahne / welches doch
sein armer Vatter mit einer unüberwindlichen Standhaftigkeit
ansah / ohne daß er das allgeringste würtete / noch sagte / welches
die Vollkommenheit eines Gott vollkommentlich ergötteret / Ih-
gens verlegen kunte / und welches so wenig / als es auch immer
kunt

kan / wider die Verordnungen seines Obergewest wäre. Als dieses sein Oberer gesehen / damit er an demselben die letzte Probe der Stärke seines Gehorsams thun / und ihm den aller schmerzhaftigsten Stich einer Bewegnus verursachen könnte / zeigte er sich eines Tags / als wäre er von diesen öftermäligen Schreien / Weinen / und Klagen seines Kindes sehr belästiget / und erzürnet / und beschloß seinen Watter / daß er sich desselben umb Willen des ganzen Klosters gänzlich ent schlagen / und es in das Wasser werffen sollte: Dieser Mensch ohne langen darüber gehaltenen Bedacht / ergreiffet das Kind / faßt es in seine Arm / und tragt's darvon / ihm ins Wasser zustrücken: welches er unfehlbarlich hätte vollzogen / wann er daran von etlichen Religiösen nicht wäre abgehalten worden / welche vor zu den Wasser zu diesen Ende waren geschickt worden. Dieser Gehorsam ware Gott so angenehm / daß gleich darauf dem Oben ist offenbart worden / daß derselbe durch diese That den Verdienst des Patriarchen Abraham / den er bey den Schlacht Opffer seines Sohns Isaac gehabt / erreicht habe.

Und weilten uns Cassianus allhier von den Gehorsam des Abraham redet / wird er uns zu einem vortrefflichen Exempel dienlich seyn. Ich vermercke / daß dieser Patriarch Gott in vier höchst schweren Stücken habe gehorcht: Das erste ward / daß er sein Vaterland verlassen habe / und in denselben seine Bluts / Befreunde / seine Freunde / seine Güter / und viel andere ihm sehr liebe sahen / derer er genosse / und sich auß dessen Geheiß an ein Orth begabe / welchen er ihm sonst nicht angezeigt hat. Das änderte / sich und seinen Sohn Ismael sambrt allen Manns / Personen / und Knaben auß seinem Geschlecht zubeschneiden. Das dritte / seinen Sohn Ismael und sein Mutter Agar / welche er beide sehr liebte / auß seiner Gegenwart / und seinen Hauß zuschicken. Aber das vierte / und vornehmste Stück ward jenes / als ihm Gott anbefalche seinen Sohn Isaac zuschlachten / worbey diese Umstände woll zu beobachten sind: Erstlich daß Gott ihm vermittels dieses Sohns so viel Erden verheissen hatte / als der Stern an den Himmel seynd / und des Sands am Ufer des Meerß; Und dessen unerachtet / befolcht er demselben ihn zu tödten / bevor als er sich verheuratet / und nur ein einziges Kind hatte. Andern seinen Sohn zuschlachten / und zwar seinen einzigen Sohn / nemlich von der Sara / welche er imbrünstig liebte / als diejenige / welche eigens ihrer Tugenden / und verwundlichen

Gen. 12. 1.

Gen. 17. 24.

Gen. 21. 12.

Gen. 22. 2.

111 KE

derlichen Vollkommenheiten so wohl der Seel / als des Leibes
 Lieb würdig ward. Drittens / durch seine eigene Hände. *Quar-*
tens / jener drey Tagen / auff daß dardurch diese ganze Zeit nach
 Ansehung seines Sohns / und Vorbildung der Sack / welche er
 vollziehen sollte / die Beschwerlichkeit dieser That / und sein Leid
 vergrößert wurde. *Per triduum crescentibus curis paterna viscera*
cruciantur, spricht Alcuinus diese Umstände erwiegend / *pro-*
spacio pater filium intuetur; *cibum cum eo sumit*; *et per longum*
pendet puer in amplexu patris; *Cubat in gremio*; *& per longum*
momenta in paterno affectu dolor occidendi filij cumulat.
 Wehrender Zeit dreyer ganzen Tag / wird das Väterliche
 Herz wegen Zunehmung der Sorgen / und Gedanken we-
 che zur Vollziehung dieser gleichsam unvollzieghchen Vor-
 trachteten / gepeiniget: der Vater schauet diese ganze Zeit sei-
 nen Sohn an / welche ihm in diesen Umständen wohl bey
 vorkommen mußte: er isset / und trinckt mit denselben / er schla-
 fet / und ruhet in seiner Schoß / und zu jeden Augenblick den
 Schmerzen des herbeynähenden Todes seines allerliebsten
 Sohns / dessen er ein vollzieher seyn sollte / sezer ihm mit ge-
 ser Häfftigkeit zu. Fünftens denselben Gott für ein
 Opfer aufzuopfern / damit / weil er seinen ganzen Leib mußte
 brennet werden / ihme zu einem Trost ganz / und gar nichts von sei-
 nen Leib übrig verblibe. Das sechste / ihn auf einen hohen Berg
 aufzuopfern / auf daß er vor / und nach dem Todt seines Sohns
 den Orth des Leids vor seinen Augen hätte / und solches zu sehen
 mahl / als er den Berg anschauen würd / vermahnt wurde. Die
 letzte Umständen waren diese Wort des Isaac / mein Vater! und
 die Antwort des Abraham / was wilst du mein Sohn? *Quid*
das Fener / und das Holz zum Brandopfer / spricht Isaac / was
das Schlachtopfer? G. D. D. wird dasselbe bereiten mein Sohn /
antwortete Abraham; welchem alle diese Wort / so wohl die er
höret / als die er geredt hat / so viel scharfe Pfeilen waren / welche
ihm sein Herz durchstochen; aber wer konnte es aussprechen /
es demselben ums Herz ware damalen / als er den Isaac bey den
Armen ergriffe? als er denselben bunde? als er ihn niederknien ließ?
Wie er sein Schwert auß der Scheiden zoge? Als er den Isaac
hobe / seinen liebsten Sohn den Kopf herunter zuschlagen / welches
all sein Freud / all sein Vergnügung / und sein ganzer Hoffnung
ward?

ward? Was für Empfindlichkeiten? was für Gemüths Erwe-
gungen seynd mit diese? weilen wir auch nur von der Erzählung
derselben bewegt werden/ und daß der H. Gregorius Nazianzenus
dessen Gemähl/ ohne Vergießung der Zähre nit ansehen kunte.
Wahrlich es hat Abraham in Obsehung dieser Empfindlichkeit ein
wunderbares Beyspiel des Gehorsams hinterlassen.

Aber das Beyspiel aller Beyspiel / und das jenige / anwel- *Cyprian de*
ches wir unsere Augen / unsere Gedanken / und unsere Bezierden *12. abus.*
am meisten beften sollen/ist unser Herr Jesus Christus. Obedien- *c. 3.*
tia, spricht der H. Cyprianus, quæ omnium Disciplinarum mater
est, magnâ Exercitatione indiget, quæ sui normam studij à Christo
Domino sumpsit. Der Gehorsam/welcher aller Künste/aller
Wissenschaften / und aller Tugenden ein Mutter ist/ und wel-
cher seine Beyspiel von unsern Herrn Jesu Christo genom-
men hat / begehrt mit grossen Fleiß geübt zu werden. Nun *Lib. de Ec-*
wollen wir die Beyspiel sehen / welche uns unser Herr hinterlassen *cles. c. 16.*
hat / und kühlich / weilen wir schon anderer Dithen darvon weit-
läuffig gehandelt haben.

Erstlichen / weilen GOTT den Fall des Menschlichen
Geschlechts vorgesehen hat / welchen der Reid des Teufels ver-
ursachen sollte / hat sich derselbe entschlossen solches wiederum zu-
erheben / und dasselbe noch viel Glückseliger / und glorwürdiger
zu machen / als es zuvor gewest / umb den jenigen dardurch grossen
Verdruß zugeben / der solches so arglistiglich hat fallen gemacht:
der Sohn Gottes erbietete sich mit Verlangen zur Vollziehung
dieser grossen That / und hat sich zu diesen Ende mit der Menschli-
chen Natur vereiniget / und in den Leib einer Jungfrauen zu ei-
nem wahren Menschen gemacht; in welchen er als ein Mensch von
Gott seinen Vattern den Befelch empfieng / umb das Heyl des
Menschlichen Geschlechts zu sterben / nach jenen Worten / welche er
bey dem H. Joanne gesprochen hat / wie es die heiligen Vätter auß-
legen: Ego pono animam meam; nemo tollit eam à me, sed ego
pono eam à me ipso: hoc mandatum accepi à Patre meo. Ich
gebe mein Leben/niemand nimmt mirs durch Gewalt hinweg/
sondern ich gebe solches auß meinen freyen Willen hin: und
mein Vatter hat mir anbefolchen solches hinzugeben / und zu
sterben.

Ambr. lib.
5. de fide
c. 6.

Aug. tract.
82. in Joann.
Cyrril. lib.
10. in Joann.

cap. 20.

Welchen unser H^{Er}: mit grosser Niederträchtigkeit / und
Psal. 118. Liebe annahm / sprechend / wie solches David / der H. Paulus
Joan. 10. zehlen: Dixi, Ecce venio. In capite libri Scriptum est de me
v. 17. 18. ciam voluntatem tuam; Deus meus, volui, & legem tuam in
 medio cordis mei. Ich nemme an dieses Gebott / *1. 2.* *3.* *4.* *5.* *6.* *7.* *8.* *9.* *10.* *11.* *12.* *13.* *14.* *15.* *16.* *17.* *18.* *19.* *20.* *21.* *22.* *23.* *24.* *25.* *26.* *27.* *28.* *29.* *30.* *31.* *32.* *33.* *34.* *35.* *36.* *37.* *38.* *39.* *40.* *41.* *42.* *43.* *44.* *45.* *46.* *47.* *48.* *49.* *50.* *51.* *52.* *53.* *54.* *55.* *56.* *57.* *58.* *59.* *60.* *61.* *62.* *63.* *64.* *65.* *66.* *67.* *68.* *69.* *70.* *71.* *72.* *73.* *74.* *75.* *76.* *77.* *78.* *79.* *80.* *81.* *82.* *83.* *84.* *85.* *86.* *87.* *88.* *89.* *90.* *91.* *92.* *93.* *94.* *95.* *96.* *97.* *98.* *99.* *100.* *101.* *102.* *103.* *104.* *105.* *106.* *107.* *108.* *109.* *110.* *111.* *112.* *113.* *114.* *115.* *116.* *117.* *118.* *119.* *120.* *121.* *122.* *123.* *124.* *125.* *126.* *127.* *128.* *129.* *130.* *131.* *132.* *133.* *134.* *135.* *136.* *137.* *138.* *139.* *140.* *141.* *142.* *143.* *144.* *145.* *146.* *147.* *148.* *149.* *150.* *151.* *152.* *153.* *154.* *155.* *156.* *157.* *158.* *159.* *160.* *161.* *162.* *163.* *164.* *165.* *166.* *167.* *168.* *169.* *170.* *171.* *172.* *173.* *174.* *175.* *176.* *177.* *178.* *179.* *180.* *181.* *182.* *183.* *184.* *185.* *186.* *187.* *188.* *189.* *190.* *191.* *192.* *193.* *194.* *195.* *196.* *197.* *198.* *199.* *200.* *201.* *202.* *203.* *204.* *205.* *206.* *207.* *208.* *209.* *210.* *211.* *212.* *213.* *214.* *215.* *216.* *217.* *218.* *219.* *220.* *221.* *222.* *223.* *224.* *225.* *226.* *227.* *228.* *229.* *230.* *231.* *232.* *233.* *234.* *235.* *236.* *237.* *238.* *239.* *240.* *241.* *242.* *243.* *244.* *245.* *246.* *247.* *248.* *249.* *250.* *251.* *252.* *253.* *254.* *255.* *256.* *257.* *258.* *259.* *260.* *261.* *262.* *263.* *264.* *265.* *266.* *267.* *268.* *269.* *270.* *271.* *272.* *273.* *274.* *275.* *276.* *277.* *278.* *279.* *280.* *281.* *282.* *283.* *284.* *285.* *286.* *287.* *288.* *289.* *290.* *291.* *292.* *293.* *294.* *295.* *296.* *297.* *298.* *299.* *300.* *301.* *302.* *303.* *304.* *305.* *306.* *307.* *308.* *309.* *310.* *311.* *312.* *313.* *314.* *315.* *316.* *317.* *318.* *319.* *320.* *321.* *322.* *323.* *324.* *325.* *326.* *327.* *328.* *329.* *330.* *331.* *332.* *333.* *334.* *335.* *336.* *337.* *338.* *339.* *340.* *341.* *342.* *343.* *344.* *345.* *346.* *347.* *348.* *349.* *350.* *351.* *352.* *353.* *354.* *355.* *356.* *357.* *358.* *359.* *360.* *361.* *362.* *363.* *364.* *365.* *366.* *367.* *368.* *369.* *370.* *371.* *372.* *373.* *374.* *375.* *376.* *377.* *378.* *379.* *380.* *381.* *382.* *383.* *384.* *385.* *386.* *387.* *388.* *389.* *390.* *391.* *392.* *393.* *394.* *395.* *396.* *397.* *398.* *399.* *400.* *401.* *402.* *403.* *404.* *405.* *406.* *407.* *408.* *409.* *410.* *411.* *412.* *413.* *414.* *415.* *416.* *417.* *418.* *419.* *420.* *421.* *422.* *423.* *424.* *425.* *426.* *427.* *428.* *429.* *430.* *431.* *432.* *433.* *434.* *435.* *436.* *437.* *438.* *439.* *440.* *441.* *442.* *443.* *444.* *445.* *446.* *447.* *448.* *449.* *450.* *451.* *452.* *453.* *454.* *455.* *456.* *457.* *458.* *459.* *460.* *461.* *462.* *463.* *464.* *465.* *466.* *467.* *468.* *469.* *470.* *471.* *472.* *473.* *474.* *475.* *476.* *477.* *478.* *479.* *480.* *481.* *482.* *483.* *484.* *485.* *486.* *487.* *488.* *489.* *490.* *491.* *492.* *493.* *494.* *495.* *496.* *497.* *498.* *499.* *500.* *501.* *502.* *503.* *504.* *505.* *506.* *507.* *508.* *509.* *510.* *511.* *512.* *513.* *514.* *515.* *516.* *517.* *518.* *519.* *520.* *521.* *522.* *523.* *524.* *525.* *526.* *527.* *528.* *529.* *530.* *531.* *532.* *533.* *534.* *535.* *536.* *537.* *538.* *539.* *540.* *541.* *542.* *543.* *544.* *545.* *546.* *547.* *548.* *549.* *550.* *551.* *552.* *553.* *554.* *555.* *556.* *557.* *558.* *559.* *560.* *561.* *562.* *563.* *564.* *565.* *566.* *567.* *568.* *569.* *570.* *571.* *572.* *573.* *574.* *575.* *576.* *577.* *578.* *579.* *580.* *581.* *582.* *583.* *584.* *585.* *586.* *587.* *588.* *589.* *590.* *591.* *592.* *593.* *594.* *595.* *596.* *597.* *598.* *599.* *600.* *601.* *602.* *603.* *604.* *605.* *606.* *607.* *608.* *609.* *610.* *611.* *612.* *613.* *614.* *615.* *616.* *617.* *618.* *619.* *620.* *621.* *622.* *623.* *624.* *625.* *626.* *627.* *628.* *629.* *630.* *631.* *632.* *633.* *634.* *635.* *636.* *637.* *638.* *639.* *640.* *641.* *642.* *643.* *644.* *645.* *646.* *647.* *648.* *649.* *650.* *651.* *652.* *653.* *654.* *655.* *656.* *657.* *658.* *659.* *660.* *661.* *662.* *663.* *664.* *665.* *666.* *667.* *668.* *669.* *670.* *671.* *672.* *673.* *674.* *675.* *676.* *677.* *678.* *679.* *680.* *681.* *682.* *683.* *684.* *685.* *686.* *687.* *688.* *689.* *690.* *691.* *692.* *693.* *694.* *695.* *696.* *697.* *698.* *699.* *700.* *701.* *702.* *703.* *704.* *705.* *706.* *707.* *708.* *709.* *710.* *711.* *712.* *713.* *714.* *715.* *716.* *717.* *718.* *719.* *720.* *721.* *722.* *723.* *724.* *725.* *726.* *727.* *728.* *729.* *730.* *731.* *732.* *733.* *734.* *735.* *736.* *737.* *738.* *739.* *740.* *741.* *742.* *743.* *744.* *745.* *746.* *747.* *748.* *749.* *750.* *751.* *752.* *753.* *754.* *755.* *756.* *757.* *758.* *759.* *760.* *761.* *762.* *763.* *764.* *765.* *766.* *767.* *768.* *769.* *770.* *771.* *772.* *773.* *774.* *775.* *776.* *777.* *778.* *779.* *780.* *781.* *782.* *783.* *784.* *785.* *786.* *787.* *788.* *789.* *790.* *791.* *792.* *793.* *794.* *795.* *796.* *797.* *798.* *799.* *800.* *801.* *802.* *803.* *804.* *805.* *806.* *807.* *808.* *809.* *810.* *811.* *812.* *813.* *814.* *815.* *816.* *817.* *818.* *819.* *820.* *821.* *822.* *823.* *824.* *825.* *826.* *827.* *828.* *829.* *830.* *831.* *832.* *833.* *834.* *835.* *836.* *837.* *838.* *839.* *840.* *841.* *842.* *843.* *844.* *845.* *846.* *847.* *848.* *849.* *850.* *851.* *852.* *853.* *854.* *855.* *856.* *857.* *858.* *859.* *860.* *861.* *862.* *863.* *864.* *865.* *866.* *867.* *868.* *869.* *870.* *871.* *872.* *873.* *874.* *875.* *876.* *877.* *878.* *879.* *880.* *881.* *882.* *883.* *884.* *885.* *886.* *887.* *888.* *889.* *890.* *891.* *892.* *893.* *894.* *895.* *896.* *897.* *898.* *899.* *900.* *901.* *902.* *903.* *904.* *905.* *906.* *907.* *908.* *909.* *910.* *911.* *912.* *913.* *914.* *915.* *916.* *917.* *918.* *919.* *920.* *921.* *922.* *923.* *924.* *925.* *926.* *927.* *928.* *929.* *930.* *931.* *932.* *933.* *934.* *935.* *936.* *937.* *938.* *939.* *940.* *941.* *942.* *943.* *944.* *945.* *946.* *947.* *948.* *949.* *950.* *951.* *952.* *953.* *954.* *955.* *956.* *957.* *958.* *959.* *960.* *961.* *962.* *963.* *964.* *965.* *966.* *967.* *968.* *969.* *970.* *971.* *972.* *973.* *974.* *975.* *976.* *977.* *978.* *979.* *980.* *981.* *982.* *983.* *984.* *985.* *986.* *987.* *988.* *989.* *990.* *991.* *992.* *993.* *994.* *995.* *996.* *997.* *998.* *999.* *1000.*

Psal. 39. 7. zu vollziehen: und weil ich sehe / daß es vor allen andern
Heb. 10. 4. Dingen geschrieben stehet / daß ich dein Will vollziehen soll /
 ergebe ich mich demselben unterthänig / mein Gott! außgans
 gen meinen Herzen / und ich will denselben vollbringen; *1.* *2.* *3.* *4.* *5.* *6.* *7.* *8.* *9.* *10.* *11.* *12.* *13.* *14.* *15.* *16.* *17.* *18.* *19.* *20.* *21.* *22.* *23.* *24.* *25.* *26.* *27.* *28.* *29.* *30.* *31.* *32.* *33.* *34.* *35.* *36.* *37.* *38.* *39.* *40.* *41.* *42.* *43.* *44.* *45.* *46.* *47.* *48.* *49.* *50.* *51.* *52.* *53.* *54.* *55.* *56.* *57.* *58.* *59.* *60.* *61.* *62.* *63.* *64.* *65.* *66.* *67.* *68.* *69.* *70.* *71.* *72.* *73.* *74.* *75.* *76.* *77.* *78.* *79.* *80.* *81.* *82.* *83.* *84.* *85.* *86.* *87.* *88.* *89.* *90.* *91.* *92.* *93.* *94.* *95.* *96.* *97.* *98.* *99.* *100.*

Suarez. in ches er mit einem solchen Eifer vollzoge / daß er so gar / nach
3. P. 10. 2. scheinlicher Meinung etlicher Theologen, welche sich auf viel
9. 28. lect. ge Väter gründen / wie wir es schon angemerckt haben / *1.* *2.* *3.* *4.* *5.* *6.* *7.* *8.* *9.* *10.* *11.* *12.* *13.* *14.* *15.* *16.* *17.* *18.* *19.* *20.* *21.* *22.* *23.* *24.* *25.* *26.* *27.* *28.* *29.* *30.* *31.* *32.* *33.* *34.* *35.* *36.* *37.* *38.* *39.* *40.* *41.* *42.* *43.* *44.* *45.* *46.* *47.* *48.* *49.* *50.* *51.* *52.* *53.* *54.* *55.* *56.* *57.* *58.* *59.* *60.* *61.* *62.* *63.* *64.* *65.* *66.* *67.* *68.* *69.* *70.* *71.* *72.* *73.* *74.* *75.* *76.* *77.* *78.* *79.* *80.* *81.* *82.* *83.* *84.* *85.* *86.* *87.* *88.* *89.* *90.* *91.* *92.* *93.* *94.* *95.* *96.* *97.* *98.* *99.* *100.*

2. ein Gelübd gemacht habe: Dann in dem er sich nach seiner
 pfängnuß mit den Befehl mit liesse befriedigen / welchen ihm sein
 Vatter geben / umb der Menschen willen zu sterben; auf daß er
 den Gehorsam / den er seinen Vattern leistete / umb desto mehr
 heben möchte; hat er so gar das Gelübd gemacht denselben zu
 werckstelligen / und alles dasjenige / was in seinen Leben vorbey
 gangen ist; dergestalt / daß alle Wercke / und alles was unser H^{Er}
 außgestanden hat / Wercke des Gehorsams waren / und durch die
 übd verheissen.

Alsobalden / daß unser H^{Er} auff die Welt ist ankommen
 hat er den gehorsam in einen vortreflichen Grad geübet / *1.* *2.* *3.* *4.* *5.* *6.* *7.* *8.* *9.* *10.* *11.* *12.* *13.* *14.* *15.* *16.* *17.* *18.* *19.* *20.* *21.* *22.* *23.* *24.* *25.* *26.* *27.* *28.* *29.* *30.* *31.* *32.* *33.* *34.* *35.* *36.* *37.* *38.* *39.* *40.* *41.* *42.* *43.* *44.* *45.* *46.* *47.* *48.* *49.* *50.* *51.* *52.* *53.* *54.* *55.* *56.* *57.* *58.* *59.* *60.* *61.* *62.* *63.* *64.* *65.* *66.* *67.* *68.* *69.* *70.* *71.* *72.* *73.* *74.* *75.* *76.* *77.* *78.* *79.* *80.* *81.* *82.* *83.* *84.* *85.* *86.* *87.* *88.* *89.* *90.* *91.* *92.* *93.* *94.* *95.* *96.* *97.* *98.* *99.* *100.*

Luc. 2. 51. Drittens wird von seinen sehr unbekanntem Leben erzählt
 erat subditus illis, Er ward dem H. Joseph / und der seligsten
 Jungfrauen unterthänig / er gehorchte denenselben in allen
 jeben / obwol er unvergleichlich besser / als sie / dasjenige wollte
 was ihm zuthun wäre / und wasgestalten er sich verhalten sollte.

Joan. 5. 30. Viertens hatte er keinen andern Gedanken / noch ein
Joan. 6. 38. ders Verlangen zu einiger Sach die ganze Zeit seines Lebens
Joan. 14. als den Willen seines Vatters auf das genaueste zu vollziehen
31. Non quero voluntatem meam, spricht er / sed voluntatem
 patris mei.

qui misit me: Descendi de caelo, non ut faciam voluntatem meam, sed voluntatem ejus, qui misit me. Sicut mandatum dedit mihi pater, sic facio. Ich suche nit meinen Will / ich bin nit von den Himmel auff die Erd herab gestiegen meinen Willen zu thun / sondern den Willen deß jenigen zu suchen / und zu voll zu thun / welcher mich gesandt hat; Also lebe ich / wie mirs mein Vatter anbefolchen hat. Auch spricht er zu seinen Apostlen bey Gelegenheit der Samaritanin / als sie ihm nöthigten zu essen / und zu trincken: Ego cibum habeo manducare, quem vos nescitis; Joau. 4: 31. meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui misit me, ut perficiam opus ejus. Ich habe woll ein andere Nahrung / umb die ihr nit wisset / und die nit diejenige ist / welche ihr mir geben wöllet: mein Nahrung ist den Willen deß jenigen zu thun / der mich gesandt hat / und sein Werck zu vollbringen / das ist das Heil der Menschen. Er nennet die Vollziehung deß Willens seines Vatters / und seinen Gehorsam / sein Nahrung; wovon er gleich als mit einer kostbaren Saft / Bollenspeiß / er sich nehrte / stärcke / und in welcher er ein großmächtige Süßigkeit verkostete.

Aber sein vollkommener / und vortrefflicher Gehorsam / ist gewest in seinen Todt / und an seinen Creutz / in welchen / auf das er Gott seinen Vattern gehorsamete / er die allergrößte Schmerzen sowohl an den Leib / als an der Seelen außstehen mußte / und alles dasjenige / was der Zorn / und Raserey der Teufel / und der Menschen schmerzhaftes / und schwächliches hat erdencken können: indem er gefangen / gebunden / geschlagen / zergerisset / mit Dornen gekrönet / und alle andere Gattungen der Schmach übertragen / ja so gar zwischen zweyen Ubelthätern an dem Creutz sterben mußte. Dieser Ursach halben der H. Paulus spricht: Factus obediens usque ad mortem, mortem autem Crucis. *Phil. 2. 8.* Er ist gehorsam gewest biss an den Todt / und zwar an deß Creutzes.

Wir wollen diesem Gehorsam auch jenen beysügen / welchen er täglich in den H. Mess: Opfer übet / mit Bewunderung / und Beweigung aller derjenigen / welche solchen genauesam betrachten in diesem / daß in dem derselbe ganz glorwürdig / und von denen Engeln in dem Himmel umgeben / in den Stand der Vollmächtigkeit / und vollkommenen Gebietung über die ganze Welt sich befinde / er dennoch / und zwar ohne emigen Verzug / auf das Wort

eines Priesters gehorchet; und eines Priesters! welcher vielleicht
 lasterhafter / lieberlicher Mensch seyn wird / und sein abgesehener
 Feind ist / und der ihm vielleicht wegen der üblesten / und verwerf-
 lichsten Meinungen / wegen entsetzlicher / und Teufelischer Reden
 und damit ihm derselbe zur Vollbringung seines Lasterstücks be-
 lieblich seyn soll / consecrirt wird : Nichts destoweniger sitzt der
 Sohn Gottes / ein vollmächtiger Herrscher Himmels / und der
 Erden / auf seinem Thron von der Glory durchstrahlend auf das
 Wort / ein solchen Menschens / und zu eben diesen Vorhaben auf der
 Erd herunter / und zwar desselben Augenblicks / als er dasselbe aus-
 gesprochen hat / und thut denselben bey niemaliger Ermahnung
 gehorsamen / auf daß er sich unter die Gestalten des Brodes und
 des Weins / und zwar ganzer unter allen Gestalten / und unter
 webern Partickel lege : so grosse Begierd tragt er zugehorsam
 und bleibt in denselben unabsonderlich / an was für Drey man
 ihn auch setzet / wasgestalten man ihm auch vernehren wolle
 so lang / und bis daß die Gestalten nicht vergehen. O der
 schwefflichen Gehorsams!

*Hom. I.
 supermis-
 sus.*

Welchen ein Geistliche Person ohne Zweifel nachfolgen
 Dicce, homo, obedire, spricht zu derselben / und zu allen Menschen
 der H. Bernardus, dicce terra subdi, dicce pulvis obtemperat,
 Erubescce superbe cinis! Deus se humiliat, & tu te exaltas; Deus
 hominibus subdit, & tu Dominari gestiens hominibus, tuo appo-
 ponis Autori; si hominis, O homo, imitari dedignaris exem-
 plum; certé non erit tibi indignum sequi auctorem tuum. Leh-
 re / O Mensch / zugehorsamen / lehre O Erd / dich zu unter-
 werfen / lehre O Aschen dich zu demüthigen; O du hochfärtige
 Doh / scháme dich! Gott demüthiger sich / und du erhebest dich
 Gott ist denen Menschen gehorsam / und du willst mit denen
 befelchen / und dergestalt dich über Gott erheben. Wann
 als ein Mensch Beschweruß tragest einen Menschen zugehor-
 sam / so solte es dir auß wenigst nit schwer fallen / und solte
 dich nicht schámen den Crempel deines Erschaffers nachzu-
 imen.

Wann es einen Religiösen schwer ankommt zugehorsam
 und daß er seinen Willen / und Verstand wider den Befelch nit
 zuláhlen verführet; damit er ihme diese Beschweruß vertragen
 und sein Geist bezwinde / solte er mit denen Augen des Gemüths
 mit großer Aufmerksamheit / und lange Zeit unsern H. Bernardus

Leiden beschauen / und betrachten / wie derselbe an ein Sül
gebunden / und feinzartestes Fleisch von denen Nuten / und Geiss
sel Streichen ganz zerrissen ist / und sprechen : Siehe / bis so weit
hat unser Herr / und zwar wegen meiner gehorchet ! oder er be-
trachte / mit was für einer Grausamkeit man ihm ein Dörnene
Eron auf sein Haupt eindrucket / wie man ihm die Haar / und
den Bart aufrauffet / und wie man auß Schimpf vor ihm kniet /
man gibt ihm Maulschellen / und Nasenstiber / und spreche : sehet
bis so weit ist der Sohn Gottes umb meinerwillen gehorsam ge-
weß ! Er betrachte denselben auf den Creus hangend / als er
zwischen zweyen Scheckern in einen Abgrund der Schmerzen / und
der Schmachte seinen Geist aufgibt / und spreche : sehet bis so weit
hat der Sohn Gottes / und ein Herrscher des Himmels / und der
Erden / umb meines Heils willen / und mich den Gehorsam zu
lehren / gehorsamen wollen / kan ich woll nach einen solchen Exem-
pel mich ungehorsam zeigen ?

Weiter / solte ein Geistliche Person diese Wort erwegen / *Isai. c. 50.*
welche unser Herr durch den Mund Isaiæ redt : Ego non contra-
dico ; retrosum non abij : Corpus meum dedi percutientibus , &
genas meas vellentibus , faciem meam non averti ab increpanti-
bus , & conspuentibus in me. Ich hab keinen Befehl / welchen
man mir zuvollziehen auferlegte / abgeschlagen / ich habe kei-
ner Beschweruß wegen / dieselbe möchte so groß seyn gewest /
als sie immer seyn kan / meinen Fuß von Erfüllung des jenigen
was man mir anbefolchen / abgewendet : Ich hab meinen Leib
denen Schergen / und Lenderer knechten dargeben / auf daß ders
selbe zer schlagen / und zer geißlet wurde / ich habe meine Wan-
gen denenselben dargebracht / die mir haben Maulschellen ges-
ben / und den Bart außgeraufft / ich hab mein Angesicht von des
nen jenigen nicht abgewendet / welche mir haben Spott anthun
wollen / und dasselbe verspheyen. Und dise / welche er selbst gespro-
chen : Descendi de caelo , non ut faciam voluntatem meam , sed vo-
luntatem ejus , qui misit me. Ich bin nicht von Himmel auf die
Erde herab gestigen / auf daß ich mein Willen thue / sondern den
Willen des jenigen zuvollziehen / der mich gesandt hat. Auch
diese da des H. Pauli , welche man in gemeinen Brauch haben / und
oft widerholen solte : Factus obediens usq; ad mortem , mortem au-
tem crucis. Der Sohn Gottes / und der König aller Könige ist
wegen

Phil. 2. 8.

wegen meiner Gehorsam gewest bis in den Tode / ja in den Tode des Creuzes.

Ferner / erwege sie / daß unser HERR öftermalen zu ihr kommen seye / und durch die H. Communion ihren Leib / und ihr Seel berührt habe / darinnen um der Lieb willen / welche er zu ihr traget / jenen wunderbaren Gehorsam übend / welchen er schon erklärt haben / und einzig / und allein zu diesen Ende damit er ihr durch dieses Geheimniß desselben Geist sendrante möchte.

Endlichen erinnere sie sich des Gelübds / und der Verbindniß / welche sie gemacht hat ihr Wort zuhalten / item der Demuthlichkeit / und Belohnung dieser That / wie auch der grossen Gnade die sie ihr hier zeitlich dardurch gewinnet / und der Gleyt / die sie ihr in den Himmel vorbereitet.

Sie frische sich darzu an durch das Exempel unsers HERRN und seiner Lieb / und verstärcke sich durch alle diese Erzeugungen / sie vollziehe mit geschlossenen Augen / und künnen Herz die an befolchene Sach / welche ihr durch dieses Mittel leicht ankommen ja gar angenehm seyn wird / und die ihr sonst ohne diesen Verbindungen gar beschwerlich wird vorfallen.

Wir wollen zum Beschluß melden / daß / wann der Gehorsam mit einer Starckmüthigkeit soll geübt werden / der selbe auch wann er ein solcher ist / dieselbe vermehrt / und neue Kräfte erbringt / diese ist die angenehme Frucht / welche er unter vielen andern vorbringt. Also machte es die Durchleuchtige Prinzessin / die Königin Euphrasia / eine nachende Bluts-Befreunde Kayser Theodosii des Jüngern / welche als sie Klosterfrau wurde / und von ihrem Abbtiss in den Befehl empfieng / dem sie mit grossen Gleyt zur Ubergangung der Geistlichen Vollkommenheit hielt / grosse Schwierigkeiten zu tragen / welche ihre Kräfte um viel überstigen / hat die selbe oben einiges Widerreden / daß der Last zu schwer / oder sie darzu zu schwach wäre / solche herzhafft auf ihre Achseln gefasset / und getragen: und als ihr des andern Tags aufgetragen wurde dieselbe wiederum an den alten Orth zu übertragen / hat sie solches mit solcher Beschaffenheit des Gemüths / und des Leibs vollzogen / welcher ihrer Tugend und Herkmüthigkeit das Herz / und die Seel überertheilte / dasjenige zuthun / welches ihr sonst zu verrichten unmöglich wäre gewest.

*Joannis vi-
ta apud
Rosweyd.
cap. 16. &
17.*

Gleichergestalten machte es der H. Franciscus, welcher als
 er vernam, daß einer auß seinen Religiosen vor denen Teufeln
 ein große Forcht truge / wegen der grausamen entsetzlichen Strei-
 te; die sie ihme hatten dargeboten / liesse er denselben holen / und be-
 fragte ihn, was ihm wäre? Dieser bekennte ihm ganz aufrichtig,
 daß es deme also seye / und batte ihme / er möchte ihme einen Men-
 schen erlauben / der über Nacht bey ihm in der Zellen schlaffen müßte /
 und ihn in etwas dieser Forcht zu entheben. Welchem der Heilige
 geantwortet: O dich / der du eines so schwachen / und verzagten
 Herzens bist; daß du dich so schwacher / und kraftloser Feinde fürch-
 test! der du weißt / daß dieselbe keinen andern Gewalt über uns
 haben / als denjenigen / welchen Gott ihnen ertheilt; und auf daß
 du solches selbst erfahren soltest / gebiete ich dir / daß du diese
 Nacht ganz allein in den Gipfel dieses nechsten Bergs dich vers-
 schloßest / und an denselben mit heller Stimm ruffen sollest: hochmüthige
 Teufel / hoffärtige Geister / kommet jekund alle zu mir / und tractiert
 mich so übel / als ihr könnt! welches dieser Religios mit Demuth /
 und Herkmüthigkeit vollzoge; aber nicht ein Teufel dörfte sich zu
 ihm vernähern / und ist noch zu diesen / von aller seiner eytlen Forcht
 entbunden worden.

O puse. s.
 Francisc.
 10. 3. coliaz.
 30.

Behender Absatz.

Von den Murren wider den Gehorsam.

Alle Religiosen können auß denjenigen / was bis hero ist ge-
 sagt worden / die Schuldigkeit / welche sie tragen ihren
 Vorgesetzten zugehorsamen / und wider ihre Verleutung / und
 Regierung nicht zu murmeln / leichtlich vernommen haben; aber
 werden die meisten an diesen Stück / und zwar gar oft zugebrechen
 pflegen / und daß sie durch dieses Mittel ihren gantzen Gehorsam
 verlieren / und verungestalten / begehen sie viel Sünden / und thun
 ihr Leben ganz elendig machen. Man muß wider dieses Übel ein
 Mittel / so man kan / beytragen / worauff dann ich sage;

Erstlichen / daß es Gott außdrucklich verbietet / wider die
 Obere zu murmeln / und übel zureden: *Dijs non detrahes, & populi* Exod. 22.
cul Principi non maledicos, redt er durch den Moysen: Du sollst 28.
 den. 11

denen Göttern mit übel nachreden / das ist / von denen Obern / Magistraten / und von denenjenigen / welche Gott an sich selbst zur Regierung des Volcks vorgesetzt hat. Wann man die Ehrabschneidung / dieselbe möge hernach geschehen wider was es wolle / ein so grosse Sünd / so hoch verboten / und so streng bestrafft ist / weilen solche die vornemste unter denen Christlichen Tugenden / als nemlich / die Lieb des Nächsten verlegt / so wird dieselbe ohne Zweifel noch viel grösser seyn / wann sie wider die Obern Seiten beschicht / welche ein so vornehmme Stell / als da ist die Stell Gottes / über uns vertreten.

Cypr. Epist. 18. ad Cornel. Cyprianus, welcher seinen Bruder ein Unbild anthut / und ihn einen Narren nennet / durch das Urtheil unsers HERN zum HELL verdammt ist: *Quid tandem de illo, qui non fratrem, sed patrem praelatum contempserit?* Zu was wird dann derjenige verdammt werden / welcher solche nicht seinen Brüdern / sondern seinen Vattern / und seinen Vorsteher anthut / und dieselben verachtet? Dieser Ursach wegen Gott durch den David sprach: *Nolite tangere Christos meos, & in Prophetis meis nolite malignari.* Ihr sollet meine Gesalbte / er will sagen / die Obern und Vorsteher / die ich euch gebe / nit beleidigen / und meinen Propheten nicht übel nachreden / noch von denselben ein verdächtige Meinung fassen.

Die vornemste Ursach dessen ist / weilen Gott allerederjenige / was dem Obern / weil derselbe sein Stell vertreten angethan / und gesagt wird / also aufrechnet / als wäre es in der selbst eignen Person angethan / und gesagt worden.

Matth. 10. v. 40. Vos spernit, me spernit, sagt unser HERR: welcher euch verachtet / der verachtet mich. Der H. Petrus sprach zu Anania, bezücht den Werth seines Ackers anlangend / hatte vorgelogen: *Non mentitus hominibus, sed Deo.* Du hast nicht denen Menschen vorgelogen / sondern Gott. Und der H. Paulus: *qui resistit potestati, Dei ordinationi resistit.* Derjenige / welcher der Mächtig und Mächtigen widersteht / der widersteht Gott selbst / der dieselbe gesetzt hat. *Murmuravit, redt die H. Schrift / omnis congregatio filiorum Israël contra Moysen & Aaron.* Die Kinder aus Israel haben wider Moysen / und seinen Bruder Aaron gemurmelt: Welche dannoch zu diesen aufrührischen Völk sprachen: *Quid sit Dominus murmur vestrum; nos vero quid sumus, quia murmuramus contra Deum?*

Alf. 5. 4. *mentitus hominibus, sed Deo.* Du hast nicht denen Menschen vorgelogen / sondern Gott. Und der H. Paulus: *qui resistit potestati, Dei ordinationi resistit.* Derjenige / welcher der Mächtig und Mächtigen widersteht / der widersteht Gott selbst / der dieselbe gesetzt hat. *Murmuravit, redt die H. Schrift / omnis congregatio filiorum Israël contra Moysen & Aaron.* Die Kinder aus Israel haben wider Moysen / und seinen Bruder Aaron gemurmelt: Welche dannoch zu diesen aufrührischen Völk sprachen: *Quid sit Dominus murmur vestrum; nos vero quid sumus, quia murmuramus contra Deum?*

Rom. 13. 2. *qui resistit potestati, Dei ordinationi resistit.* Derjenige / welcher der Mächtig und Mächtigen widersteht / der widersteht Gott selbst / der dieselbe gesetzt hat. *Murmuravit, redt die H. Schrift / omnis congregatio filiorum Israël contra Moysen & Aaron.* Die Kinder aus Israel haben wider Moysen / und seinen Bruder Aaron gemurmelt: Welche dannoch zu diesen aufrührischen Völk sprachen: *Quid sit Dominus murmur vestrum; nos vero quid sumus, quia murmuramus contra Deum?*

Exod. 16. 2. *qui resistit potestati, Dei ordinationi resistit.* Derjenige / welcher der Mächtig und Mächtigen widersteht / der widersteht Gott selbst / der dieselbe gesetzt hat. *Murmuravit, redt die H. Schrift / omnis congregatio filiorum Israël contra Moysen & Aaron.* Die Kinder aus Israel haben wider Moysen / und seinen Bruder Aaron gemurmelt: Welche dannoch zu diesen aufrührischen Völk sprachen: *Quid sit Dominus murmur vestrum; nos vero quid sumus, quia murmuramus contra Deum?*

Exod. 16. 2. *qui resistit potestati, Dei ordinationi resistit.* Derjenige / welcher der Mächtig und Mächtigen widersteht / der widersteht Gott selbst / der dieselbe gesetzt hat. *Murmuravit, redt die H. Schrift / omnis congregatio filiorum Israël contra Moysen & Aaron.* Die Kinder aus Israel haben wider Moysen / und seinen Bruder Aaron gemurmelt: Welche dannoch zu diesen aufrührischen Völk sprachen: *Quid sit Dominus murmur vestrum; nos vero quid sumus, quia murmuramus contra Deum?*

lis contra nos? nec contra nos est murmur vestrum, sed contra Dominum! **G**ott hat euer murmeln gehört / und was seynd wir / daß ihr euch wider uns erhebet? **E**uer murmeln ist nicht wider uns / sondern wider Gott! Als auch zu einem andern mal dieses **G**OTT zu dem Moysse: Usquequo detrahet mihi populus iste seriam eos pestilentiam, atque consumam; te autem faciam Principem super gentem magnam, & fortio rem, quam haec est. **B**is wie lang wi d dieses **V**olk wider mich reden? **I**ch werde über dasselbe die Pest schicken / und gänglich austilgen / und ich werde dich zur Regierung eines **V**olcks setzen / welches viel größer / und mächtiger seyn wird / als dieses ist. **A**uch sprach der Josue, und der Caleb zu denselben / auf daß er ihre Gemüther stillen / und die Aufruhr speren möchte: Nolite rebelles esse contra Dominum! **L**ähnet euch nicht auf wider Gott / Und seinen Willen. **D**em Willen des Moysis widerstrebend / und Gott selbstem / sagte **G**OTT zu dem Samuel / als ihn dieses **V**olk umb einen König batte / auf daß er es nach Beyspiel anderer **V**ölker regieren solte wider die Gewohnheit / mit welcher er bis auf dieselbe Zeit sich gegen denselben verhielte / die da ward / solchem Richter / oder Propheten vorzusehen: Non te abjecerunt, sed me, ne regnem super eos. **D**u bist es nicht / von welchen sie sich abgeworfen haben / sondern ich binß / den sie nicht gedulden wolten / daß ich sie regierte. **U**ltendat, spricht der **H.** Gregorius der Große: Quia in persona electi praesulis, ipse suis subiectis praemineat, ut quicquid eis ingeritur, divina injuria adscribatur. **D**ardurch anzudeuten / daß er vorstehe / und befehle in der Person des Oberrn / den er außerswehlt hat / und daß er sich beleidiget zeige von allen den jenigen / was wider den Oberrn gethan wird. **U**nd der **H.** Cyprianus sagt in eben dieser Meinung an den angezogenen **O**rth: Quomodo possunt censuram Dei ultoris evadere, qui talia ingerunt non solum fratribus, sed & sacerdotibus, quibus honos tantus de Dei dignatione conceditur, ut in ipsis contemptis Deus ipse contemptus censeatur, juxta hunc locum: non te abjecerunt, sed me. **W**ie können die Straf / und die Rach Gottes diejenige außfliehen / welche nit allein / die ihres gleichen seynd / mit üblen Worten tractieren / sondern auch ihre Obere / welchen Gott will / daß man so grosse **E**hr erweisen soll / daß

Num. 14.
11.

Vers. 9.

1. Reg. 8. 7.

er sich in Verachtung der selben / selbst verachtet / schämet sich
jenen Worten / die er zu dem Samuel gesprochen: Ich bin
gewest / welchen sie mir haben wolten / und mir du?

Dieses ist / welches Gott wider diese Murrmuranten
seinen Zorn verurtheilt / und ihn zu erschrocklicher Rache verurtheilt.
Also seynd die Israeliter zu jedemal / wann sie wider den Moyses
und Aaron aufrührisch / und schwirrig wurden / von Gott bald
eine / bald auf ein andere Weis abgestraft worden; Als nach
nach Erzählung der zweyen Auserwählten / wegen jenes Landes
welches ihnen Gott hatte versprochen beklagten / sprechend / daß
dasselbe geschehe / sie samt ihren Kindern samentlich zu verderben
und sterben zu lassen / daß man sie dahin wolle hinein führen.
Dahero sie sich wider Moysen / und Aaron so weit außsahen / daß
sie dieselbe gar wolten versteinigen / hat sich Gott über dieselbe
erner zu rünet / und zu ihnen gesagt: Omnes homines, qui
venerunt Majestatem meam, & signa, quae feci in Aegypto, & in solitu-
dine, & tentaverunt me per decem vices, nec obediunt vo-
cibus meis: non videbunt terram, pro qua Juravi patribus eorum, ut
dicerem, quod dicitur: Quisquam ex illis, qui detraxit mihi, intuebitur illam. Alle
jenige / welche da zeigen der Größe meiner Majestät seynd
west / und welche die Wunderwerck gesehen haben / die ich
ihretwegen in Aegypten / und in der Wüsten gethan hab / und
dessen allen vneracht mich schon zu zehenmalen ohne
zum Zorn bewegten / und sich meiner Verordnungen mit
unterthänig ergeben / sondern derer Gebrecher seynd
thun / werden mit jenes Land eingehn / welches ich ihren Vä-
tern mit einem Eyd verheissen hab / noch auch einiger von
allen denen jenigen / welche von mir haben übel geredt / wer-
den in dasselbe kommen. Und darauf liesse er ihnen durch den
Moysen sagen: Ulsquequod multitudo haec pessima murrmurat con-
tra me? vivo ego, ait Dominus, sicut locuti estis, audiente
sic faciam vobis: in solitudine hac jacebunt cadavera vestra
contra me, non intrabitis terram, praeter caleb filium Jephone,
et Josue filium Nun. Parvulos autem vestros, de quibus dixi
quod praedae hostibus forent, introducam, ut videant terram, quam
vobis displicuit. Quadradinta annis recipietis iniquitates vestras
& scietis ultionem meam. Bis wie lang murrmet dieses

Nam. 14.
11.

te Volk wider mich? ich bin der lebendige Gott, und euer vollmächtiger Herr! es wird euch geschehen / wie ihrs gesagte habt: ihr habt viel lieber in dieser Wüsten zu sterben ver- langt, als in dieses Land zu reisen / durch desselben Inwohner euch tödten zu lassen / so werdet ihr auch in derselben sterben / und euer Körper lassen. Alle die jenige / welche das zwanzigste Jahr zurück gelegt / und meine Verordnungen geurtheilt haben / werden in dasselbe kein Fuß setzen / auf genommen Ca- leb, und Josue, welche viel weiser / und gehorsamer waren / als ihr; aber euer Kinder / umb die ihr euch besorget / und gesagt habt / daß sie zur Heut euerer Feinde wurden gerathen / werden dasselbe ganz glorwürdig eingehn / und werden dieses schöne Land besitzen / welches ihr nit habt haben wollen / ihr werdet in dieser Wüsten zur Büßung euerer Thorheit / und Straf eueres Murren vierzig ganger Jahr verbleiben müssen / und werdet auf eueren Schaden / und Unkosten ers- fahren, wie ich mich darumen zurechnen weiß.

Als Aaron / und Maria wider ihren Bruder Moysen auß *Num. 12.*
 Ursach seines Weibs Sephora, welche auß Mohrenland ward / *8.*
 murren / hat sich Gott des Moyses angenommen / und sagte zu Aaron / und zu Maria / welche er in den Tabernackl kommen ließ / über welchen ein Saul auß Wolcken gar schön zu sehen lage: *Quare non timuistis detrahere seruo meo Moyse? iratusque con- tra eos, abiit, nubes quoque recessit, quæ erat super tabernacu- lum; & ecce Maria apparuit eandens leprâ quasi nix.* Warumb habt ihr kein Forcht getragen / wider meinen Diener Moysen / über welchen ein Saul auß Wolcken gar schön zu sehen lage? als er dieses geredt / auf daß er ihr Sünd ab- straffe / hat er dieselbe im Zorn verlassen / und die wüldene Saul, die ein Zeichen des Göttlichen Schutzes ward / ver- schwand / und Maria / welche die Strafmäßigere ware / ist mit dem Aussatz gestrafft worden: und es ist notwendig ges- weest / unangesehen des Gebetts / welches Moyses umb ihr Ges- sundheit zu Gott gethan / daß sie solchen siben Tag truge / und diesen Spott haben müste / daß sie wehrender dieser ganzen Zeit von allen Leuthen abgesondert leben müste. Dieser Aussatz *Sermon de morb. lin- gua.*
 daß Maria / spricht der H. Ephrem, lehret uns / was für ein großes Ubel / und was für ein grosse Sünd es seye / wider seine Obere zu murren / und das jenige zu urtheilen / was sie thun.

Krr 2

Dieser

Dieser von dem Aufsatze äußerlich grausam abgestreiftene Leib ward
te gleich einem schönen Spiegel die Seel zu sehen / welche innerlich
und unsichtbarlich wegen ihrer Sünd ganz abscheulich / und un-
sächlich ward : Und die Verderbung / und Verschwindung des
sches zeigt an die Hässlichkeit des Geists eines üblen Nachgebens

Num. 16.
31.

Bekandt ist die erschreckliche Straf / womit Gott die
Murmeln / und die Aufruhr des Core, Dathan, und Abiron wider
Moyfen abgestrafft hat. *Dirupta est terra sub pedibus eorum,*
spricht der H. Text / *& aperiens os suum devoravit illos cum abo-*
naculis suis, & universa substantia eorum, descenderuntque in
in infernum, operiti humo, & perierunt de medio multitudinis.
Wie sich die Erd unter ihren Füßen von einander gespalten /
und dieselbe samt ihren Gezelten / und allen den Thierge-
schlungen hat / dergestalt / daß sie lebendiger in die Hölle ge-
gen seynd / und die Erd sich wiederumb über ihnen schloß
und also mitten von den Volck seynd weggenommen / und
gerotter worden.

2. Part.
Chron.
Minor. lib.
4. c. 11.

Wir wollen diesen Geschichten auch folgende von einem
Religiösen des H. Francisci, welcher sonst der Andacht sehr er-
geben ward / beysetzen: diesor als er einmal krank wurde / und
sterben sollte / sahe er das ganze Closter mit Teufeln erfüllt / we-
che sein Gemüth in unaussprechliche Angst / und in ein gewisses
Verzweiflung an seiner Seelen Heil setzten / dergestalt: da er
Gegenwart der Religiösen zuschreyen anfieng / daß er verdammt
seye / und die Ursach / die er dessen gabe / ward / daß er wider seine
Obere viel gemurmet / und jederzeit an denjenigen / was die Ob-
ere verordneten / etwas aufzustellen hatte gehabt ; und man hatte
die allergröste Mühe neben allen ihm gegebenen Trost / und Hoff-
nung an die Barmherzigkeit Gottes ihm ein bessers Herze / und
und diese Sünden bereuen müste / dardurch sein Gemüth in einen
bessern Stand zu setzen.

Fürs anderthe sage ich / daß ein Geistliche Person / und wo-
der das Murmeln ein Mittel zu schaffen / die Verbindungen
Oben betrachten soll / wie derselbe auß Schuldigkeit seines Amtes
im Bewissen / unter Straf der Verdammung verbunden sey / die
Sorg wegen der Verehrung Gottes in den Closter / welche
vorsethet / zu tragen / und zu diesen Ende genausam zubeobachten

auf daß die Regeln / und Gelübder in denselben gehalten werden; alle Gelegenheiten der Beleidigung Gottes/ so viel es ihm möglich abzutreiben / und alle Mittel demselben woll zu dienen / zu verschaffen: weilen er derowegen ein Oberer ist / und es ist gewiß / daß ihn Gott an seine stat nit gesetzt / und ihm sein Gewalt nit verlihen hätte / als allein dardurch sein Lieb und Verehrung zubefördern / an welchen so er durch sein eigene Schuld ermanglet / es gewiß ist / daß er Gott beleidige / und ein Sünd begehe / welche entweder groß / oder klein seyn wird / nach Gestalt der Grösse / oder Kleinheit des Ublens / welches begangen / und des Guten / welches unterlassen wird. Weilen nun der Obere zu dieser Sorg / und Beobachtung aufs genaueste verbunden ist / so ist es auch nothwendig / daß derselbe eben Begebenheiten der Verbrechen ermahne / verbiete / abschlage / auß mache / abstraffe: Und wann er solches thut / hat sein Untergebenner woll kein billiche Ursach sich darüber zubeklagen / und zu murmeln; oder in Gegenspiel sollte derselbe nit vielmehr ohne einigen Widerstand zu gehorsamen schuldig seyn / und alle seine Verordnungen in unterthänig / und Ehrerbietigkeit an / und aufzunehmen? weilen / wann er sonst solches nit thuen wird / er sein Gewissen verpfändlich machen / und ein Überschreitter des Rechts seines Meisters seyn wird; gleich einen Gesandten / welcher seinen Fürsten zuverrathen / der ihme seine Geheimnissen anvertraut hat / in seiner Gesandtschaft auf nichts anders denken wurde / als denselben ein übel's Spiel anzurichten / und alle seine Begehren / Praxtionen / und Geschäfte zu nichts / und jene seines Feinds von staten gehn zumachen / zu welchen er ist gesandt worden.

Ferner solts ein Geistliche Person erwegen / daß ihr Oberer eben die selbe Verbindungen des Gewissens / und der Sünd habe / an den gemeinen Besten des ganzen Closters beschafftigt zu seyn / daß selbe in einer guten Ordnung zu halten / und alles was zu dessen Erhaltung / Aufnehmung / und Ehrschädlich seyn künnte / soviel es ihm möglich abzuwenden; und weilen dasjenige / welches demselben meistens schaden kan / die Fähler / und Verbrechen seynd / welche die Untergebene begehn / muß er dieselbe dessentwegen ermahnen / sie darumb bestraffen / und darwider ein Mittel beybringen / sonst kan's nicht anderst geschehen / als daß das Closter augenscheinlich abnehme / und zu Grund gehe.

*Hist. Soc.
P. 4. lib. 8.
n. 55.*

Es ist ein allgemeine Lehrsatzung / mit welcher alle überkommen / daß die Sachen durch ihr wechselfare Unterordnung / oder ordentliche Stellung / und durch die Abhängigkeit / welche die Untergebene von ihren Obern Sachen haben / erhalten werden / welche / wann sie wohlgehalten wird / auch die Sachen alle Zeit ihren Stand verbleiben / oder so dieselbe umgekehret wird / auch die Sachen zu Grund gehn. P. Everhard, vierter General in der Gesellschaft / und ein sehr weiser Mann sagte / daß der Schaden in allen Religionen / sonderbarlich aber in unserer / so notwendig wäre / daß ohne guter Haltung desselben solche Unvermeidlich zu Grund gehen müßten; und leget diese notwendige Erfolgsursache die Gleichnuß eines Schiffs auß / welches so ein jeglicher Knecht nach seinen Belieben verleiten wolte / und nicht alle überkommen / die Verleitung / und die Verordnungen des Schiffes zu trauen zu folgen / der das Steuer-Ruder führet / er keinem was zu fahren / und nimmermehr einen Fels / oder Sand aufzuweichen müßte / und also ein elenden Schiffbruch aufstehn müßte: gleiche Nothschaffenheit hat es auch mit denen Religionen / in welcher / wenn sich nicht alle an der Verleitung eines einzigen befriedigen lassen / sondern daß ein jeglicher das seine haben will / werdend dieselben der augenscheinlichen Gefahr des bald darauf folgenden Untergangs stehen.

*Apud Su-
rium. 27.
Julij n. 9.*

Von dar kommt es / daß die Heilige zur Erhaltung der Klöster / und Geistlichen Stiftungen / und der selben Abnehmung / und Fall zu verhindern / in Haltung ihrer Unterordnung / und Gehorsams also genauesam / scharf waren / und verordneten Straffen wider derselben Verbrecher vorkehrten. Also lehret von den Abbt Bertholdo / daß als derselbe seinen Procurator beschaffen hätte einem armen Menschen / welcher ihn ums Almosen batte / drey Silberstück zu geben / er ihn aber nach etlichemmalen Wiederholung versicherte / und sagte / daß er deren keines hätte / ihm der Heilige den Schlüssel von der Lade / in welche man das Geld des Closters legte / geben ließ / und andere Religiösen der Lade zubesichtigen schickte / welche darinnen ein Beck voll mit Silber fanden / welches aber der Heilige alsobalden in das wechselfare Meer zu werffen anbefalche; und als die Mönche ihm wegen Erfüllung dieses Befehls anzeigten / daß dieser ein großer Schaden wäre / ein so grosses Stueck Silbers zuverfihren / daß es viel besser

wäre / damit etwas guts zu würcken / und dasselbe unter die Ar-
me zu vertheilen : bliebe der Heilige Abbt doch stets bey seinen
Schluß / und wollte / daß dieser Beck sambt den Silber in die gröste
Tiefe deß Wassers geworffen wurde / sprechend : daß dieses Geld
von diejen Ungehorsam beflecket / ganz unrein wäre / und daß es zu
nichts guts dienen könnte : und nachdem er solgsamlich dem Procu-
rator wegen seines Ungehorsams ein guten Verweiß gegeben / hat
er ihm seines Amtes entsetzet. Zu einen andernmal auch / wie ein
Armer von demselben ein Allmosen beehrte / und er einen Mönch
den Befehl ertheilte / welcher über das Back-Haus Obacht hatte
solchen ein Brod zugeben / der Mönch aber sich entschuldigte / daß
kein gebachenes vorhanden wäre / schickte der Heilige ins Back-
Haus zu sehen / und man fandte der Brod dreyszig gebachen : über
welches er alle Mönche zum Capitel beruffen ließ / und mit scharfen
Worten diesen Ungehorsamen / und Lugner bestrafte / und er selbst
mit einem andern ergriffe ein Geißel / und hat ihm vor allen An-
wesenden ein erbärmliche Disciplin gegeben / und ließe darauf das
Brod ins Wasser werffen.

Zur Zeit / als der Heilige Robertus, erster Abbt deß Clo-
sters Molesme eines Tags vor dem Thor seiner Kirchen stunde /
kommen zwey arme Studenten / und batten ihn / daß er ihnen mit
einem Allmosen möchte an die Hand gehn / auf daß sie ihren Weg
weiter fortsetzen könnten : es befälche der Heilige Abbt dem Dispen-
sator, daß er denenselben solle zu essen geben / dieser aber sagte /
daß für das ganze Kloster kein Brod da wäre. Der Heilige glaubte
es / und beruhete darbey : Aber über ein kleines darauf hörte er
das Glöcklein in das Refectorium zu gehn / umb die gewöhnliche
Zeit läuten / worauf er den Dispensatorem befragte : und wo wirst du
dann das Brod fürs Mittagmal für unsere Mönche nemmen / wei-
len du mir allererst sagst / daß in dem ganzen Kloster keines vor-
handen wäre ? Der Dispensator antwortete ihm / es ist wahr / mein
Vatter / daß ich deren etliche für das Convent aufbehalten hab /
welcher sonst für dieses Mittagmal keines gehabt hätte : als
dann dieser H. Abbt von einem Eifer angegriffen / und in einen
heiligen Zorn / und Unwillen wider den Dispensatorem auffah-
rend / verfiel sich alsobalden ins Refectorium, sihet alle diese Brod
an den Tisch / legt alle in ein Körbl / und laßt solche in das Wasser
werffen : und hats nicht gedulden mögen / spricht die History / daß
in

In ejus vi-
ta apud
Siv. 29.
April.

in seinen Closter ein einzige Sach wider den Gehorsam sollte auf behalten werden. Und damit es auch Gott anzeigte / wie hoch diese That des Heiligen gefallen habe / hat er eilichen andächtigen Weibs-Personen zu Chastillon den Gedanken eingegeben / das sie ihme drey Karren voll Brods für seine Religiosen gesandt haben: und der heilige Abbt liesse den Dispensatorem vor alle Mönche kommen / und hat ihme seines Verbrechens wegen ein hartes Verweis gegeben / zu gleich auch allen ein Ermahnung ertheilt / was gestalten sie ihren Obern gehorsamen sollen / und in GOTT vertrauen.

Lib. 2.
dial. c. 28.

Der H. Gregorius der Grosse erzehlet von dem H. Benedicto, das zur Zeit / als der Hunger die ganze Gegend mit Rom betrangte / dieser H. Abbt von den Mitleiden des Landes bewegt / aller Orthen herumb viel Almosen gabe / und alles / was er von essenden Sachen in Vorrath hatte / gangwegiglich bis auf ein gläserne Flaschen mit Del / die er ihm noch zu behalten / vertheilte: Nun truge sich zu / das ein Subdiaconus Agapitus mit Namen zu den Heiligen kamme / und ihm gang demtig batte / ihm die Gutthat zuerweisen / und ihm ein wenig neuen Del mit zu theilen: Der H. Benedictus befalche dem Kellermeister an ihm das wenige / was noch darvon übrig ware / zu geben / und nach etlich Stunden darnach befragte er denselben / ob er ihm solches gegeben hatte: der Kellermeister antwortete von neuem / wann er ihm dasselbe hätte gegeben / er hernach gar wenig mehr für die Religiosen hätte gehabt: Der Heilige über dieses das sein Verordnug nicht wäre vollzogen worden / erzürmend / beschlocht alsobalden / das man diese Flaschen mit den Del durch das Fenster werffen solle / auf das in dem Speiskasten mit ungehorsam nichts sollte befindlich seyn: Welches auch ist vollbracht worden / und zwar mit einem solchen Glück / und grossen Wunder / das obwoln diese Flasche über ein Tiefe gähe einer Felsen / welche an das Fenster anlage / ist gestürzt worden / so ist die selbe dazwischen ganz geblieben; welches als dem H. Benedicto zu Ohren kam / schickte er solche zu suchen / und hat dem Agapito die Flaschen mit dem völligen Del geschenkt; und gabe darauf in Gegenwart aller seiner Mönche dem Kellermeister einen Verweis / den sein Verbrechen verdiente.

Es ist derowegen also / daß sich die Heilige zur Erhaltung ihrer Religionen / und damit dieselbe nicht möchten in ein Abnehmung geraten / mit einem sonderbaren Eifer verhalten haben / auf daß ein gute Untervordnung des Gehorsams gehalten wurde / und haben dessen Brecher mit Echarfe abgestraft / welches wann sie mit gethan hätten / so hätten sie mit ihren Augen ansehen müssen ihre Elster abnehmen / und zu Grund gehn / oder aufs wenigste viel von ihrer ersten Vortrefflichkeit verlieren.

Aber eben dieses wird in dem Kriegswesen beobachtet / dessen Hauptwerck / und die Seele der Soldaten / der Gehorsam gegen ihren Haupt ist: die Carthaginenser strafften ihre Obristen mit dem Todt / wann dieselbe ein Schlacht wider ihre Kriegs-Kesgen gewonnen haben. Nachdem etliche Hauptleuth in den Römischen Krieg drey tausend Africanische Völcker erlegten / hat man dieselbe des unerschrocken mit den Todt des Creuzes / welches ein Marter der Slaven ward / mit denen Beuten ihrer Feinde beladen hingerichtet / allein darum / daß sie solche Schlacht ohne Befehl vorgeführt hätten. So gar hat es unter ihnen gegeben / welche das Leben ihrer Kinder nicht verschonten / welche auß dem Streit / der ihnen verbotten ward / Obzieger zurück gekommen seynd. Und auf daß ich der alten History auch eine unserer Zeiten beyfüge / so hat bey der Belagerung der Bestung Dourlan der General der Spänischen Armee / einen Feldmarschall den Kopf herab schlagen lassen / weilten derselbe in einer Stürmung ein weitem Ruoker gemacht hat / als es ihm erlaubt ward / und sich eines sehr erträglichen Orts bemächtigte.

In diesen / und allen dergleichen Exempeln muß man diese Erinnerung machen / daß diese Siege / von Grund / und von der Weissenheit der Sach zu reden / weder denen Königen / noch dem obliegenden Volk unangenehm waren / weilten ihnen dieselbe nutzlich / und ruhmwürdig seynd gewesen / sondern daß sie dieselben darinnen übel heissen / und folgtsamlich derselben Urheber mit den Todt bestraffen / weilten sie solche erhalten haben ohne einigen darbey gehaltenen Form / als nemlich / ohne den Gehorsam gegen ihren Haupt / welcher zu dem Heil einer ganzen Armee vor allen Stücken / als derselben Hauptwerck / befördert wird ; und daß es also vernünftiger ward / ein so schöne Action / oder That / die ihnen mit aller ihrer Ehr / und Ruhm so ersprieslich ward / übel zu heissen / und zu

Es

ver

Vulcat.
Galic. in
Avid. Cas-
so.

Le Comte
de Fuentes.

111KE

verdammen / als in desselben Ermanglung wegen Gercht derer
fährlichen / und üblen Erfolgungen gut zu heissen. Wann die
daten / in den weltlichen Krieg so stark verbunden seynd / item
Oberhäubtern wegen Erhaltung deren Armeen / und guten
gang ihrer Waffen zugehorsamen; so ist bekant / das nach
Cant. 6.3. muß des H. Geistes in den hohen Liedern alle Religionen in
Kirchen Gottes derselben soviel Armeen seynd / und die Religionen
die Soldaten / welche folgsamlich / auf das sie voll freitten / und
Siege darvon tragen mögen / wo es nichts zu widerreden gibt / item
Häubtern / und ihren Obern einen vollkommenen Gehorsam zu
sien schuldig seynd.

Zwylfter Absatz.

Fortsetzung dieser Materi.

Wann alle diese Ursachen / welche wir angeführt haben /
genug mächtig waren in denen Religionen den Lauff der
Murmeln zu stillen / und diejenige in Unterthänigkeit zu
halten / welche darzu verbunden seynd / wurde es ohne Zweifel be-
se da seyn / welche auf diesen gezogen wird / das der Obere
mächtige Sorg / und Fleiß des Heils / und der Vollkommenheit
seiner Untergebenen zu tragen schuldig ist; wesentwegen Er
am Tag des Gerichts von denselben ein sehr genau Rechenschaft
wird erfordern: Ipsi perivigilant; spricht von ihnen der H. Paulus
Heb. 3.17. quasi rationem pro animabus vestris reddicuri. Die Oberen
sollen über euch / weilen sie GOTT wegen eurer Seelen müssen
Rechenschaft geben. Welcher auch zu einen auf ihnen für alle
durch den Propheten Ezechieel spricht: Speculatorem dedi
Ezech. 3. 17. mu Israel. Ich hab dich für ein Schildwacht dem Hauß Israel
vorgesetz / Auf das du desselben Sorg tragen sollest. Warnet
jenige / welchen du zuermahnst / und zu corrigiren schuldig; auf
Ermanglung dieser Correction in seinen Lastern zu Grund
Sanguinem ejus de manu tua requiram. Ich werde mich seines
Untergangs wegen deiner halten / und du werdest mir dessen
in Gefahr deines Heils Rechenschaft geben. Er wird erholter
dieses durch jenen Propheten an einen andern Ort / allwo er
sagt: Wann derjenige / welchen ich gesetzt hab über andere
Ezech. 33. 6. zu haben / das rathgierige Schwert Gottes über das Haupt
6.

Sünders aufstrecken sihet / und daß er nit die Trompeten ergreiff
 fer ihm solches anzudeuten / sondern daß das Schwert seinen
 Streich führen wird / und ihn töden / wird sein Blut wider ihn
 umb Ruch schreyen / und er wird mir darum müssen Rechenschaft
 geben. Si me dicente ad impium: impie, morte morieris! non
 factus locutus, ut se custodiat impius à via sua, ipse impius in ini-
 quitate sua morietur, sanguinem autem ejus de manu tua requi-
 ram. Wann ich zu den Sünder sagen wird / du schlechter /
 Gottloser / du wirst sterben! und daß entweder auß Nachlaß
 saget / Forcht / odrr auß einigen Gefallen du ihn dessen nicht
 wirf erinnern / auß daß er sich vor den Unglück / welches ihm
 trohet / kundte in acht nehmen / und sich zu diesen Ende von
 dem üblen Wandel zu einen bessern belehren / sondern daß der
 selbe sterbe / und zu Grund gehet / wird der selbe zwar billich
 verderben / weilen ihn sein Sünd dieses traurigen Todts
 würdig macht / aber du wirst seines Todts schuldig seyn / und
 demselben bezahlen müssen.

Und kommet die Sach unterweilen so weit / daß Gott auß
 ein gewisse Weis der Untergebenen / die da verbrogen haben / ver-
 schonet / und allen sein Zorn über die Obere außlaßt / welche sie von
 denen Verbrechen nit verhindert / und abgehalten haben: Wel-
 ches Theodoretus, und noch vor ihm Origines bey Gelegenheit
 der Sünd / welche das Israëlitische Volk mit denen Töchtern der
 Madianiter begangen / verneckt haben; zu dessen Abstraffung Gott
 alle ihre Häubter hat aufhengen lassen: Tolle spricht er zu den
 Moysen / sanctos Principes populi, & suspende eos contra solem
 in paribulis, ut avertatur furor meus ab Israël. Nehme alle
 Häubter deß Volcks her / und lasse sie an die Galgen mit gegen
 der Sonnen gekerten Gesichtern aufknüpfen / auß daß mein
 Zorn von meinen Volk Israel abgkert werde. Aber worumen
 werden bey einer öffentlichen Sünd die Häubter allein abgestrafft?
 Weilen antwortet Theodoretus, sie ihr Volk von Begehung ders-
 selben nit verhindert / und abgekehrt haben. Das Volk sündigt /
 spricht Origines, und zur Straf werden sine Fürsten / und Häub-
 ter aufgehendt / weilen sie für die Thaten / und Werck deß Volcks
 Rechenschaft geben / und die Schuld ihrer Gebrechen tragen müs-
 sen / so sie dasselbe nit unterweisen / ermahnet / weder Sorg getra-
 gen haben / abzustraffen.

Num. 25.

4

Hom. 20.
in Num.

Ess 2

Weilen

Weilen also der Obere in äußerster Schärfe verfahren
ist des Heils seiner Untergebenen Sorg zu tragen/ dieselbe von der
Sünd abzukehren/ ihre Fähler zu corrigiren/ und zu der Zucht
und Vollkommenheit/ zu welcher sie Gott berufft/ zu halten/ und
folgsamlich sie nach Begebenheit zu ermahnen/ zu warnen/ in
scharfen Worten zu züchtigen/ sollen woll die Religiosen/ wann in
derselbe dergestalt gegen ihnen verhältet/ und seiner Schuld
nachlebt/ über sein Verleutung schmähen/ von den selben übel reden
und sich wider ihn zornen? wollet ihr/ daß er sich euerwegen ver-
damme? ist es anständig von ihm zu begehren/ daß der selbe vor euren
Sünden seine Augen schliesse? von ihm zu begehren/ daß er euren
eurer Verbrechen kein Wort spreche? daß er euren üblen Gewohn-
heiten und unordentlichen Gemüths/ Neigungen nachsehen/ daß
er euch ohne eintziger Einhaltung fallen/ und in euer Verderben
sinken lasse? und dergestalt Gott beleidige/ seinen Zorn wider
sich selbst erwecke/ und sambt euch zu Grund gehe?

Auf dieser Ursach pflegen die fromme/ und weise Vorgesetzten
welche Sorg ihres selbst eignen/ und ihrer Untergebenen Heils zu
tragen/ zu warnen/ zu ermahnen/ zu corrigiren/ und zu bestrafen
wann es vonnöthen ist/ und seyn sollt: Also gabe der H. Paulus
seinem Jünger Timotheo/ als er denselben zum Bischoff zu Ephesus
einsetzte/ diese Lehrstücke: Prædica verbum, in sta opportune, im-
portunè, argue, obsecra, increpa in omni patientia & Doctrina, Pre-
dige deinen Volk das Wort des Lebens/ und die Christliche
Warheiten/ ermahne/ und treibe die Menschen an auf ihr
Heil zudencken/ bestraffe dieselbe/ als sie werden verdröhen
gebrauche dich guter Wort dieselbe zu widerführen/ gebe ih-
nen gute Verweiß/ wanns nothwendig ist/ jedoch in großer
Gedult/ und mit guten Vernunft.

Gestaltfam dieser Verfahrungs der Sachen sollen die
Obere unterweilen sich einer Schärfe gebrauchen: In welchen
man sich in denen Religionen gar oft betrogen findet/ worinnen
Obere (wenigst von denen Unvollkommenen/ und die der
Heiligkeit mehr ergeben) für üble/ grobe/ und strenge Vorgesetzten
gehalten werden/ welche genau darauf gehn/ damit die Clösterliche Zucht
woll beobachtet/ und die Regeln genau gehalten werden/ und
da corrigiren/ so man an denselben verbricht: und in welchen man
allein dieselbe für gut schätzet/ die da stillschweigen/ die da

2. Tim. 4.
2.

halten / und vorbegehn lassen / welche alles erlauben / und nichts aufmessen / oder abstraffen. Omais malus, spricht der H. Augustinus, ideo persequitur bonum, quia non illi consentit bonus ad malum; faciat aliquid mali; non objurgat Episcopus, bonus est Episcopus; objurgat Episcopus, malus est Episcopus. Kein überboßhafter Mensch will einen frommen Menschen woll / sondern verfolget ihn / weilten derselbe das Ubel / so er begeht / mit gutheissen / und desselben kein Mergenoss seyn will: so ein Boßhafter ein Ubelthat begeht / und daß ihn der Bischoff darum nit abstrafft / da wird man gleich sagen / daß ist ein guter Bischoff; aber sofern er sich darüber zörnet / und solches abstrafft / wird er für einen bösen üblen Bischoff gehalten. Also obvolen der H. Joannes Chryostomus von einem freundlichen liden Humor ward / wie solches sein Leben-Beschreibung gibt / ist derselbe dennoch für streng / und grob gehalten worden; weilten er wider die Sünden mit einer Fury verfahrte / die Boßhaftige verfolgte / und sich denen jenigen stark widersetzte / welche seiner Autorität / und seines Gewalts sich mißbrauchten.

In Psal.
128.

In ejus vi-
sa apud
Suv. 27.
Jan. n. 49.

Nach allen diesen / so beschreibe einen guten Vorsteher / wie es dir immer beliebt / und gebe demselben zu entwerffen alle Farben / wie es dir immer gefält / so muß man dennoch gestehen / und allzeit dahin kommen / daß der bessere Obere derjenige sey / welcher sich besser bestreuet das Heil seiner Untergebenen zubefördern / der sie verhindert weniger Verbrechen zubegehn / dieselbe zu der Ehr Gottes mehr veranlasset / und sie tugendsamer / und vollkommener machet / weilten dieses das Zihl / und Absehen seines Amtes ist / und weilten er darumen vornemlich ein Oberer ist.

Wann sich ein hochmütiger / trutziger / aufrührischer / und ungehorsamer Geist findet / welcher nit gehorsamen / noch zu seinen Schuldigkeiten sich bequemen will / so wird dann der Obere kein Wort zu ihm sagen wegen Forcht / daß er darwider nit murmle / oder schmähe / sondern wird er denselben die Clösterliche Ordnung umkehren / die ganze Welt darob sich ärgern / und das ganze Clöster dardurch in ein Verwirrung gerathen lassen / mit Gefahr noch die übrigen über sich schwirrig zumachen / die da sagen werden / daß weilten die Freyheit so groß ist / nichts als das Uble zu würcken seye / Und daß man dergleichen Volck nit beleydigen dürffe: aber diese da seynd vornemlich diejenige / welche der Obere zu ermahnen / anzufahren

S. Gregor.
3. P.
Pastoral.
Adm. 8.
Hierem.
3. 3.

Galat. 3. 1

Lib. 4. vi.
ta S. Franc.
Xaver.
6. 20.

Maff. 9.
in vita lib.
3. c. 5.

fahren / und zubesraffen schuldig ist / und sie auf keine Weiß gebil-
den soll / wiewolen sie sich über ihn beklagen / und ihm übel nachreden.
Iktos, redet von ihnen der H. Gregorius der Grosse: Non crepato
crepato dura compefcit. Illis dicitur: frons mulieris merenti
facta est tibi. Et, O insensati Galatæ! Die Güte / und Frommheit
richtet bey dergleichen Geistern nichts auß / man muß mit de-
nenselben streng verfahren. Und seynd folgende Wort Hieremias
die sie angehn: Dein Ungeschämigkeit machet dich das Götze
einer öffentlichen Luer tragen / welche da keines hat. Und was
da des H. Pauli: O ihr thörichte Galater / was hat euch ein
elendiglich die Vernunft benommen / daß ihr nit wollet geist-
samen? Der H. Franciscus Xaverius schreibe an den Apostel Paulum
Casparem Barzaum, welchen er für einen Oberrn zu Goa hielten
sen hat / in dieser Materi folgender Gestalt: So ihr einigen un-
euern Untergebenen habt / welcher sich widerspenstig / und hoch-
tet / wird man denselben stark corrigiern / und in der Unter-
nigkeit / und Demuth halten müssen; Die Trügigkeit / und Hoff-
sart / muß dergestalten tractiert / geprüft seyn / wann dieselbe nit
gedämpft werden / und man muß gute Obacht tragen / daß keine
auf ihnen die Gelegenheit sich einzubilden verstatet werde; Die
lestlichen derselbe durch seinen Widerstand / und Würdemig-
Ablen zu denjenigen gelangt seye / was er verlangte / und dieselbe
Oberer sey genöthigt gewest ihm nachzugeben / und ihm nichts
mehr sagen dürffe; Quippe non alia pernicies major pernicie
ingenijs accidere potest, quam si ea timide indulgenterque tractas
in vitijs, contumaciaque conniveas; quippe cum talis remissio, de
majores eis afferat spiritus, & spem faciat impunitatis, licentiaque.
Weilen dergleichen üblen Geistern nichts dienlicheres ge-
hen kan dieselbe in der Hartnäckigkeit verharren zu machen
als wann sie mit einer Furcht / und Nachsehung in ihren Un-
genden / und in ihren Widerstreubungen zu gehorsamen, ge-
duldet werden: Dann diese forchtsame / und schwache Ver-
leitung sie noch zu größerer Redheit veranlaßt / und denselben
ben ein Sicherheit macht / daß sie mit Freyheit wider sich zu
alles werden thun können / was sie werden wolten ohne einiger
Abstraffung.

Diesen weisen Rath / welchen der H. Franciscus Xaverius
dem P. Barzaum ertheilt / hat unser Stifter der H. Ignacius mit
geleget

gefest / wie solches sein Leben erzehlet. Wann unterweilen dieser Mann Gottes / und weiser Vorsteher gezwungen wurde ein ernstz harteres Gesicht an sich zu nehmen / und einen / oder den andern seines Verbrechen halben nach seinen Geduncken zu corrigieren / hat er solches mit einer so grossen Höflichkeit / und so nachdrucklichen Worten vorgekehrt / daß gleichsam niemands vor ihm zurühren siß getraute; Wie solches in einen unter uns wegen vieler Ursachen berühmten / aber sonst aufrührischen Patre, und welchen zu regierengar beschwerlich gewest / zu ersehen ward. Der H. Ignacius hielt es mit für gut / daß man seiner gedulden solle / ließe ihn deromegen in sein Zimmer beruffen / und in Gegenwart etlicher anderer Patrum, welche er darzu kommen ließ / befließe er sich erstlich mit aller möglichen Freundlichkeit / und Güte den selben zu seiner Schuldigkeit zubequemen; aber als er erstlichen sahe / daß er dadurch an ihn nichts gewinnen kundte / fieng er mit einen solchen Gewalt / Nachdruck / und Auctorität an zu zureden / und ihme zugleich mit dem Zorn / und Rach Gottes zubetrohen / daß alle Anwesende darob erschrocken / auf ihre Knie niederfielen / und ihn botten seiner Erbarmnuß zuhaben; und dieser Schuldige / gleich als wäre er von den Donner geschlagen worden / sinckte vor seinem Füßen gleichsam in Ohnmacht nider / und mit einer ganz stamlend / und verwirrten Stimm bekennte er sein Verbrechen / und versprach dessen fürs künftig ein ware Besserung. Hätte der H. Ignacius diesen Pater seiner Gebrechen halber mit bescholten / so hätte derselbe vielleicht seines Verderbens ein Ursacher können gerathen.

Aber es ist noch mehr / daß die gute Obere mit allein bestraffen die schuldigen damalen / als dieselbe verbrochen haben / sie wies derum in ein guten Weg zuverleiten; sondern daß sie auch bestraffen die unschuldige / welche nichts verübt haben / auf daß sie solche verhindern / sich in die Verbrechen einzulassen / sich dardurch zur Übung der Tugend zuverlassen / ihre Verdienste zu vermehren / und dieselben nach / und nach zur Vollkommenheit zuerheben. Als der H. Pachom. Invita S. zu einer grossen Vollkommenheit fehgig sahe / und welchen er dessentz apud Sur. wegen sehr liebte / hat er ihm in strengen Gehorsam geübt; dann er 14. May ihm ostermals ein Sach zu thun / und gleich wiederum darauf zulasse n. 40. fe; ein andere vor sich zunehmen / und oft wiederum ein andere zu verlassen anbefohlen / welche umb die Hälfte ist vollzogen worden; sprechend;

sprechend: daß er alles soll stehn lassen / daß ers nit habe gemacht
noch gethan / wie es seyn solle / und schmähere ihn dergestalt / wie
wolen er dessen kein Ursach hätte.

Gradn. 4.

Der H. Joannes Climacus von dem berühmten Closter
von Alexandria redend / spricht: daß der Abbt / welcher ein heiliger
Mann / und in Verleitung der Seelen hoch erfahren ward / es zum
Nutzen seines Wüthschafftis Führers / eines sehr tugendlichen
Mönchs / und in jenen zur andern Nutzen anzeigte / daß er mit dem
selben gar übel zufrieden seye / wiewolen ohne Ursach / ihme zu
stern mit scharfen strengen Worten anfährend / so gar anstößend
daß man ihn auß der Kirchen schaffen solle: weilen nur sein Unrecht
bekannt ware / spricht der H. Joannes Climacus / hab ich nicht
Abbt in Besonderheit wegen seiner geredt / über welches
diese weise Antwort gegeben: ich weiß es woll / mein Vatter
nichts verbrochen hat / aber gleichwie es ein Grausamkeit
Vatters ist / daß er seinem Kind das Brod von Maul hinweg
nimme / welches von dem Hunger geplagt wird: also ist es auch
gleiches eines Geistlichen Vatters gegen seinen Untergebenen / und
auch gegen sich selbst / wann er ihme nit zu jeder Stund die Stra-
fen vermehrt / so er ihm derselben fähig zu seyn befindet: es möge
geschehen durch Schmach / durch Schimpf / und Verachtung
oder Ernidrigungen; dann sonst würde ein Geistlicher Vatter
große Fähler begehn; daß er sich selbst der Belohnung bereubet
welche ein rechtmäßige Bestrafung verdienet. Andern / denen
dem er denen andern durch das Beyspiel der Tugend eines
Mißbrüder ein grossen Nutzen verursachen könnte / er ihnen dersel-
ben zu wegen zubringen würde unterlassen. Und drittens / ist
dieses daß allererträglichste ist / und gar oft zugeschehen
daß diejenige / die allerstärkste / und allergeultigste zur Ver-
tragung der Schmach / und der Verachtungen wären / auch
manglung der Übung / und weilen sie von ihren Obern mit
schmähet / und verrachtet werden / welcher von ihrer Tugend
gar grossen Werth machet / und dieselbe beobachtet / als wann sie
schon zu der Vollkommenheit wären gelangt; tiefe Gewohnheit
rer Stärke / und Gedult / welche sie überkommen hatten / nicht
und nach verlihren: Dann wiewolen ihr Seel gleich einer frucht-
ten / und fruchtbaren Erd ist / wann dieselbe dannoch mit Wasser
wird von den Wasser der Ernidrigungen begossen / und bespült

Z

zu werden / so wird man an derselben bald vermercken unterschiedli-
ches Unkraut / Dorn / und Dorn he. fürzugehn / und Gedanken
der Hestart / der Unlauterkeit / und eines gefährlichen Vertrauens
in sich selbst herauf zu wachsen: Welches in Besonderheit der H.
Paulus vermerckt / als er an den Timotheum schreibt; halte zu
gelogner Zeit an / ermahne / wahrne / bestraffe.

Aber da ich vorwandete; daß unser Schwachheit also gearz-
tet seye / daß es leichtlich geschehen kunte / daß ihrer viel dergestalt
ten ohne Ursach / oder auch mit Ursach bestraffet / die Religion ver-
lassen / und in die Welt zurückkehren wurden? hat er mirs folgends
der Weiß gar weißlich widerleget: die Seel / welche umb die Liebe
wollen / die sie gegen Jesu Christo tragt / ihren Obern mit dem
Band der Liebe / und deß Glaubens angebunden ist / wird viel lie-
ber ihr Blut vergießen / als jemals ihr Profession verlassen / sich die-
ser Wort deß H. Pauli erinnerend: weder die Engel / noch die Für-
stentume / noch alle Gewälte / weder auch einige Creatur soll je-
malen sehg seyn mich von der Lieb Jesu Christi zu scheiden.
Wann aber ein Seel mit Gott mit dergestalten verbunden / und
vereinmaet ist / verwundere ich mich deß jenigen / was dieselbe in
einen Closter thun kan! Indem sie sich darinn vergeblich / und
ohne Nutzen aufhaltet / und durch nichts / als durch das Band
eines scheinlichen / und gezwungenen Gehorsams angefesslet ihr
Leben zubringt. Da sehest du / wie dieser vortreffliche Vorsteher
seiner Wirtschafft / Führer versuchte / auff daß er ihn in der Tugend
wachsen / und nur mehr vollkommen machte.

Der H. Joannes Climacus erzehlet auch / daß der erste Dia- *Ibidem.*
conus dieses wahren Hauses Gottes / Macedonius mit Namen / ein
Religios von grosser Tugend / eben diesen Abbtten zwey Tag vor
dem Fest der Heiligen Drey König batte / daß er ihn erlauben möch-
te wegen etlicher Geschäften deß Closters in die Stat Alexan-
driam zu gehn / mit Versprechen; daß derselbe eingehender Fest
halber sich widerum würde zu Haus einfunden: aber der Teufel ein
abgesagter Feind der frommen Leut hat ihme so viel Verhinderung
wegen seiner Zurückkunft gemacht / daß derselbe an den Tag /
als er versprochen / nit kunte zurück kommen / und ist umb ein Tag
länger außgebliben. Als er nun wider kamme / hat ihme sein Abbt
seines Ampts entsetzet / und unter die Zahl der Novizen gesetzt;
welches er mit solcher Gedult / und Friedsamkeit deß Geists über-
truge /

truge / als wär diese Buß nit ihme / sondern einen andern außertret
 worden. Als er nun vierzig Tag von den andern abgeföhret
 unter denen Novizen zubradte / hat ihm der Abbt wiederum in
 seinen ersten Ambt besetztiget; aber dieser heilige Religios hatte
 gleich des andern Tags / wann es ihm belieben möchte ihn zu
 ben / auff daß er in dieser Buß / und Erniderung verharren
 weilen / sprach er / ich in Alexandria ein unentschuldigtes Ver
 brechen begangen hab / und welches keiner Verzeihung würdig
 ist. Der Abbt wissend / daß er diese Bitt bey ihme vielmehr auß
 Verlangen sich zu demühtigen / als daß er verbrochen hab / antwor
 te / hatte ihm solche gestattet. Also sahe man unter diesen Nov
 zen / welches ganz ein junges Volk ward / diesen Ehrwürdigen
 Alten von einem jedwedern auß ihnen den Beystand ihres Gebets
 zu bitten / weilen sprach er / ich ein Verbrechen des Gehorsams
 begangen hab. Und wiewolen ich einer auß denen geringsten noch
 seht der H. Joannes Climacus fort / so hat mir doch dieser H. Reli
 gios die Ursach entdeckt / welche ihme ein inbrünstiges Verlangen
 gemacht hat diesen Stand der Verachtung keineswegs begehren
 zu setzen / und auß den Noviziat zu treten: als ich ihm dieses
 befragte / antwortet er mir / weilen ich niemals ein so große
 Tätigkeit das Joch der Religion / und alle Beschwerden / welche
 dieselbe mit sich bringt / zu tragen verspürt hab / noch ein so großer
 Überfluß der Göttlichen Erleuchtungen / und Tröstungen / als von
 der Zeit an / daß ich in diesen Stand des Gehorsams mich begeben.

Was wurde man darzu sagen / so man bey ieziger Zeit die
 Religiosen dergestalten hielte? man gehet mit denenselben bey
 ten nit so grob / und streng umb / obwolen alle jezige Tugenden
 eben die jenige seynd / und seyn müssen / welche sie zur Zeit dieser
 Altväter / und bey der anfangenden Kirchen gewest seynd: Es
 ist bey unsern Zeiten diese Demuth / diese Gedult / und dieser Ge
 horsam / eben dieses Gebett des Vatter unsers / eben dieselbe An
 tickel des Christlichen Glaubens / auch eben diese Sacramenten
 und wir müssen die Tugenden durch eben diese Mittel überk
 durch welche sie solche überkommen haben / wir müssen nach ihren
 Fußstapfen gehn / damit wir darzu gereichen mögen / und vor
 sen nit gedencken / daß / in deme wir darzu trachten / und gelangen
 mögen / man uns neue Weg / und besondere Fußstapfen machen
 werde.

Wir lesen ein denckwürdige Begebenheit in den Leben des
 H. Pachomii eines sehr heiligen / weisen / und sonst gar freundli-
 chen frommen Manns / welcher / als er sich einesmal über einen seiner
 Religiösen billicher Ursachen wegen / nur etwas wenig zörnere /
 sagte er zu Gott / daß er für keinen Obern taugte / und hatt ihn als
 so ihm dieses Ampts zu entledigen. Als dieser grosse Heilige zur
 Zu einer grossen Hungersnoth / welche in Negypfen entsünde /
 seinen Procuratorem aufschickte für sein Closter Geträyd einzuz-
 kauffen / und ihm zur Erkauffung desselben 100. Cronen gabe: hat
 sich dieser Procurator weit und breit beflissen eines aufzutreiben;
 aber nachdem er keines haben kunte / ist er endlich in ein Stat kom-
 men / Hermothen mit Namen / allwo er durch Glück ein mitleydis-
 gen Mann antraffe / welcher von dem Leben / und Wandel des H.
 Pachomij / und seiner Religiösen viel hielte / und der das Geträyd
 der Gemein unter sich hatte: dieser hat ihm gleich an das erste Be-
 gehren eines zu kauffen geben / und ihm darvon noch ein mehreres
 anbietten / allein auf den Glaub / den er ihm geben solle / selches
 wann er würde können / zu bezahlen. Als der Procurator ein so
 gute Gelegenheit darbey ersah / erkaufft er umb die Helffte meh-
 res Geträyd / als ihm der H. Pachomius anbefalche / liesse mit
 demselben ein Schiff beladen / und kerte mit Freuden widerumb in
 das Closter zuruck / vermeinend dardurch / weiß nit was für ein gutes
 Stuck geschlicht zuhaben. Wie aber der H. Pachomius von die-
 sen Kauff ist verständiget worden / welchen sein Procurator gethan /
 schickte er ihm alsobalden einen Menschen entgegen mit Befelch /
 daß derselbe von den erkaufften Geträyd / auch nit ein einziges
 Körn in das Closter solle kommen lassen / und daß er zugleich nit
 so lähln sein solle vor seinen Gesicht zuerscheinen / indem er wider
 seine Verordnungen / und durch Menschlichen Verstand gewürckt
 hatte: sondern bevor als er vor ihm sich würde sehen lassen / sollte
 er das vöilige Geträyd im Land umb den ordinari Werth verkauf-
 fen lassen; den Rest aber / oder den Gewinn / welcher über den Ab-
 zug seiner 100. Cronen auß den verkaufften Geträyd wird über-
 bleiben / müste er diesen frommen Mann widerum zuruck stellen / als
 dessen Güte er sich hätte mißgebraucht / ohne getragener beobach-
 tung an den Befelch / welchen er ihm hätte gegeben / noch auch an
 die Noth der Gemeine. Welches als der Procurator alles genau
 vollzoge / und widerum in das Closter zuruck ankemmete / hat ihm
 der

der H. Pachomius seines Amtes entsetzt / und befalhe ihm / sich nicht mehr außser das Closter zurühren / noch sich in einiges Geschäft mehr einzumischen. Wer würde es nit gut geheißen haben / daß / weilien dieser Procurator für seinen Nutzen ein so gute Eüthenheit erwirkte / er sich derselben nit hätte sollen bedient haben / und daß er an stat der Bestrafung / welche er darumen übertragen müste / nit vielmehr ein Lob hätte verdient? dessen unangesehen so betrachte / wie die Heilige / welche woll andere Augen haben als bisweilen zu unsern Zeiten / und auf ein andere Weiß die Sünden ansehen / sich derselben gebrauchen.

Gestalt sam dieser Verleitung ist so viel beforderlich / daß der Religios / wann er ein Eifer seines Heils / und seiner Vollkommenheit tragt / so derselbe bestraft wird / solches nit für ein Unrecht aufmessen / und darwider murmeln / sondern darüber sich schreien / und verlangen / daß er von seinen Obern dergestalten probiert werde. Bey denenjenigen / welche die Profession von den Gelübden

Gradu. 4. sam machen / spricht der H. Joannes Climacus / werden viel gefunden / welche sich schwer betriegen in diesen / daß sie die Gerechtigkeit / und das Verlangen / welches der Obere hat seine Untertanebene zufriedigen / erkennend / sein Willen an den Ihrigen zuwenden / und denselben dergestalten verleiten / daß er denenselben keinen Befehl auftragt / welcher ihren Verlangen nit gleichförmig / oder ähnlich wäre ; aber sie sollen wissen / daß / indem sie dergestalten diejenige überkommen haben / was sie verlangten / sie keineswegs gehorsam seynd / und aller derselben Ehren beraubt leben / welche dem Gehorsam vorbereitet seynd / weilien der Gehorsam ein vollkommene Abfassung ist allen unsern eigenen Begierden / allen Vorstellungen / und allen verblümelten Kunststücken. Dieses

S. Bern. de trib. Ord. Eccl. ret der H. Bernardus mit folgenden Worten: Quisquis, vel aperte, vel occultè fatagit, ut quod habet in voluntate, hoc ei spiritalis Pater injungat, ipse se seducit, si fortè sibi quasi de obedientia blandiatur; neque enim in ea ipse Prælato, sed magis ei Prælati obediunt. Ein jeglicher / welcher entweder heimlich / oder öffentlich dahin trachtet / daß sein Oberer ihm dasjenige anderselbe / was er selbst will / der thut sich selbst betriegen / wann er sich vielleicht mit dem Namen eines gehorsamen rühmet / weilien derselbe dergestalten seinen Obern nit gehorcht / sondern vielmehr der Obere ihm.

Der H. Joannes Climacus, in dieser Materi fortfahrend / spricht: Es wäre ein Mönch / Joannes Sabaide mit Namen / einer auß meinem vertrautisten Freunden / welcher / da er sahe / daß sein Oberer ein so frommer sanftmühtiger Mann wäre / daß an siat der Autorität / und Gebietung er ihme vielmehr verehrete / und ihm kein Wort zu sagen sich getraute; urtheilte er gar weislich / daß diese große Sanftmühtigkeit ihme kunte nachtheillig seyn / und batte ihme also: er möchte ihm erlauben / daß er sich in ein anders Kloster verfügen kunte / allwo er zu seinen Heil / und Vollkommensheit nutzbarer kunte gebraucht werden / wie er dann hernach wunns derbarlich an der Tugend zugenommen. Und als drey junge Einsiedler zu ihm kommen / ihn bittend / daß er sie für seine Jünger aufnehmen möchte / er aber auß lauter Demuth keine haben wolte / batten sie ihn / er möchte ihnen auß wenigst ein Form vorschreiben / wie sie leben müsten: nachdem er nun aller dreyen Humor / und den Unterschied ihrer Geister erkennt hätte / sprach er zu den dritten; erwöhle für deinen Obern einen solchen Mann vor allen andern / den du den allerjornigsten / grössten / und strengisten Mann zu seyn urtheilen wirst / und erdulde alle Verachtungen / alle Verschmähungen / und alle üble Aufwartungen / die er dir täglich anthun wird / mit einer solchen Stärke / und Sanftmüht / daß du kein Beschweruß darob fragen werdest / und dir solche gleichsam lauter Gesigleiten werden geduncken. Aber / mein Vatter! gab ihm dieser Religios zur Antwort: wann dieser Obere eines treuen Geists wäre / und die Schuldigkeiten eines Vorstehers nit vertratte / sollte ich ihn darum nit verlassen? Der H. antwortete ihm darauf: wann ers noch über machte / und du ihn die äuffersten Unsdorn begehrt sahst / verlass ihn nit dessentwegen / sondern spreche bey dir selbst diese Wort unsers Herrn: mein Freund! weswegen bist du hieher gekommen? was hat dich daher gebracht? und du wirst alle diese Gesdanken wieder deinen Obern / gleich dem Rauch / vorgehen sehen.

Muß also ein Geistlicher Mensch / welcher in der Vollkom-
Loc. cit.
 menheit zunehmen verlangt / deren Bahrnungen / Ermahnungen / und Bestrafungen kein Feind seyn / sondern dieselbe / als eine auß denen allerstärckisten Mitteln zu der Vollkommenheit zu gelangen / lieben / und hochschätzen / sonst wird er ihme selbst ein großmächtigen Schaden verursachen / weilen derselbe die Sach so hochbringen wird / daß der Obere das Ublere zu verhüten sich nit getrauen

Lib. 2. vi-
ta Frat.
Eremit.
S. Aug.
c. 13.

trauen wird ihm ein Wort zusagen / oder ab- / schlagen / und die-
denselben lassen wird in seinen armfälligen Lebten herum- / herum-
men / und in seinen Sünden sterben / und verderben / neben sich ge-
ser Gefahr seines selbst eignen Untergangs : Wie solches ein
Religiosen auß den Orden des H. Augustini, einen Leyenbruder
und Procuratori des Closters widerfahren / welcher / weilten er
diesen Ampt höchst tauglich ward / und dem Closter in Wirtschafft
sahen grossen Nutzen verschafft / ihm darinnen viel einbilden / und
ihme mit allein schwer fallen ließ seinen Priori zugehörigem / her-
dern so gar dieselbe mit gedulden kundte / wann sie sich nit aus- / aus-
namiste in seinen Kopf schickten; dergestalten; daß man ihm wegen
des Eifers / den er in den Nutzen des Closters zeigte / allhoch
seinen Belieben müste sagen / und thun lassen / und von ihm nicht
gedulden. Nach kurzer Zeit darauff starbe derselbe / und erschein- / erschein-
ten H. Mönch desselben Closters / zu welchen er gesprochen / daß
es um sein Heil geschehen / und er ewig verdammt seye; weicht
dieser Religios um die Ursach dessen befragte / hat ihm derselbe
antwortet / weilten man ihm seiner Schuldigkeiten nit ermahnet
und seine Fähler / und Verbrechen nit angezeigt hätte; dann
dem man ihm durch das Stillschweigen / und Nachsehung gedul- / gedul-
te etwas guts zuweisen / hat man ihm dardurch in das ewig
Verderben gebracht.

Zwölfter Absatz.

Fortsetzung dieser Materi.

Auf daß man diese einträglliche Materi noch besser erklä- / erklä-
ründe / ist es gut / folgende Stück zubeobachten.
Das erste ist / daß man auß denen Klagen / und Murren
keine Unvollkommenheiten / oder Fähler einer Regierung zu be- / be-
solle / weilten niemals auch ein Heiliger ist gefunden worden /
vortreflich / oder vollkommen / als er auch immer in der Welt
ungewest ist / welcher mit allen seinen Vortreflichkeiten / und Vor- / Vor-
terrichtungen diesen Anstößen / oder Widerredungen hätte ent- / ent-
gehn können / und sich so woll verhalten / und so gut geregelt / geregelt /
te / daß man sich nit wenigst in einer / oder andern Sach / weder nit
beßere

beklagt/ oder zu reden hätte gehabt. Wir haben es hieoben in den
 Wapje gesehen / einen Mann/ welcher von Gott außgewehlt ward/
 von seinem Geist erfüllet / welcher sein Sendung / und sein Macht
 durch so viel grosse Wunderwerck kunnbar / und glorwürdig mach-
 te/ der das Volk / welches seiner Regierung ist anvertraut wor-
 den / so vollkommenlich regierte / und sonst unter allen Mens-
 chen zu seiner Zeit einer auß den sanftmühtigsten/ und frömmisten
 ward. Aber dieses erhellet noch klärlicher in der Regierung Got-
 tes/ welcher indem er unendlich weiß / und dergestalten vollkom-
 men ist / daß man bey aller möglicher Erforschung nit das geringste
 finden kunte / welches an seiner Regierung aufzustellen wäre / ist
 dessen unerachtet am meisten von allen durchgezogen / und geur-
 theilet: dann der Arme ist mit seiner Armuth nit vergnügt / er
 wolte gern reich seyn / der Reiche wolte gern von grössern Geist/
 und Wissenschaft seyn / der Gelehrte gesünder / und das Weib ein
 schönere Gestalt haben / ein Bauer / und Ackersmann verlangt
 den Regen / und ein Reisender will schön Wetter: also gibt es als
 ler Drieh nichts / als Unvergnügungen/ und Klagen / deren doch
 nit ein eukige wieder ein so vollkommene Regierung billich / und
 rechtänssig seyn kan.

Das anderte Stuck ist / daß man jederzeit die Zahl / und
 den Unterscheid derjenigen / die da murmeln / beobachten müsse/
 umb sich auf dasjenige mehr / oder weniger zurichten / die solches
 verdringen: dann so vielleicht deren nit mehr / als einer / oder zween
 seynd / die sich beklagen / kan die Sach bey weiten nit von einer
 solchen Wichtigkeit seyn / noch ein so gewissen Grund haben / als
 wann deren ein tuhet seynd. Ferners / wanns diese die Frommen/
 Weise / und diejenige seynd / welche in den Closter den Ruhm eines
 tugentlichen Lebens haben / oder aber die Regelfreye / Unmortifi-
 cirete / welche zur Vollziehung der Regeln der Religion / und anderer
 Clösterlichen Verordnungen nit also geneigt seynd: Wann diese
 murrische / zornmühtige Geister seynd / die sich leichtlich beklagen / sich
 umb ein geringes zörnen / umb ein kleines ein Irgewohn fassen / welche
 ganz empfindlich / welche durch einige Geberden / durch ein Wort
 deß Obern beleidiget worden / welche die Begehrung einer Er-
 laubnuß für ein Gestattung derselben haben wollen / und solche
 darvon tragen beyor / als ihme der Obere die Weil nemmen kan/
 dieselbe außzuforschen / ob sie billich / oder unbillich sey: oder im
 Gegenz

Gegenpiel / wanns dieselbe gute / fromme Leuth seynd / welche uns ein leichtes / und wegen Vielheit geringer Sachen / die sich in dem Menschlichen Leben zutragen pflegen / darzu nichts / als zu schreien gen ist / nit bewegen lassen : es ist leichtlichen zu urtheilen / das sich wohl mehr auf die Klagen dieser da / als der andern zu gründen hat.

Das dritte Stück ist zu bewegen / westwegen / und auch was Ursach man sich beklage / und erstens bedencken / das es ein gar nothre / oder seltsame Sach ist Klagen anzuhören / welche das Göttliche die Vollkommenheit anbetreffen / gleichwie / weilens uns die Dornen nit mortificiern / thun sie uns auch nit demütigen / sie machen uns nichts aufstehn / weder etwas leiden / noch auch thun / dieselbe hochstatt über uns genugsam wachen / damit wir die Regeln müssen beobachten / und die Tugend üben. Das Murren gehört nit hoch / sondern zu denen Sachen der Natur : Si non fuerint fatuosi sprich David, & murmurabunt. Wann sie nit genug zu essen haben / das sie kein gutes Brod / kein guten Wein / keine guten Speissen haben / und so ihnen einige Sachen in den Reichthum / und für ordinari abgehn / werden sie murmeln / und nit weiter lassen sich darwider zu beklagen.

Psal. 58.
16.

Das Murren der Kinder auß Israel ist uns dessen ein treffliches Beyspiel; sie murren / und zwar zu öftermalen mit der Moysen / und Aaron darum / das er dieselbe auß einem guten Land verführt hätte / allwo sie genug zu essen hatten / und in ein dörres Land gebracht / allwo sie nichts fanden.

Exod. 16.
21

Utinam moreremur in terra Aegypti, quando sedebamus super ollas carnis, & comederamus panem in saturitate: cur eduxistis nos in desertum istud, ut occideretis omnem multitudinem fame? Wie glücklich waren wir gewesen / sprachen sie / wann wir in Aegypten gestorben wären / als wir bey unsern Besseln voll mit Fleisch sassen / und des Brods ein Überfluß hatten; wozu habt ihr uns auß denselben heraußgeführt / und in diese Wüsten kommen lassen / in der wir alle Hungers sterben müssen?

Num. 11. 4.

Und zu einem andermal: Vulgus flagravit desiderio sedens, & flens, & ait: quis dabit nobis ad vescendum carnes? recurrunt piscium, quos comedebamus in Aegypto gratis, in mentem nostram veniunt cucumeres, & pepones, porri que, & caprae, & allia. Der Pöbel gang verdrüssig / das er stets mit Sassen Speissen müßte

Anderten ist gut dasjenige zu wissen / was der Oberer Ursach deiner Klagen darwider ein Mittel beizutragen gesucht oder geredt hat. Derselbe versicht das Closter mit allen Nothwendigkeiten aufs beste / als er kan / er hat alles dasjenige gethan was an ihn ware / dich dardurch zuverschonen / derselbe hat kein andern als dich zu diesen Ampt zu stellen / welches nothwendig gesetzt werden muß / es ist ihm herzlich leyd / daß dieses auf dich geset / aber er konnte es mit anderst machen.

Drittens beklagst du dich darumen / daß du dich zu Obern gewisser Geschäften halben / die dich angehn / verläßst / best / aber von denselben wenig vergnügt sehest zurück gekommen weilen dich derselbe nit empfangen / noch angehört / weder dir dir geredt hat / wie du es verlangest ; du denkst aber mit dem daß dein Oberer dazumalen sehr beschäftigt ward ; daß darob mit einer verdrießlichen Sach sey umgegangen / welche ihm einen völligen Geist hat eingenommen / daß er in wichtigen Closter Geschäften ein Anstalt machte / und weilen er deinen besondern Gehör ertheilt hat / thust du dich darüber zürnen / und beklagst dich. Gleichwie ein jedwederer gegen sich selbst ein geschwiegen trägt / als zu allen andern / verlangte ers auch / daß sein Oberer sich seiner Person / und Nothwendigkeiten meistens sollte annehmen / als wann derselbe nichts anders zu thun hätte / oder daß alles in Stich lassen / und auf ihm allein gedencken sollt.

Viertens murrest du deswegen / daß dir der Oberer eine Sach abgeschlagen hat / die du von ihm begehrtest / oder daß er dir ein andere aufgetragen hat / ohne daß er dir darumen einige Ursach / weder wegen dieser Abschlagung / noch Anbefelzung der Sach gesagt hat / und du bedenkst hingegen gar nichts / daß der Oberer nit schuldig sey seinen Untergebenen dessen die Ursach zu sagen / was er demselben anbedenkt / und seinen Befehl zu rechtfertigen / und daß der Untergebene / so er inner denen rechten Ehren seinen Pflichten beruhen sollt / solches von ihm nit begehrten / sonsten wurde er sich vielmehr an die Ursach des Befehls begeben als an dem Gewalt / und an dem Gehorsam / und verhalte sich nit als ein Untergebener / sondern als ein Gleicher des Oberen und hernach unter dreyszig Sachen / welche der Oberer verordnet / gibt es woll gar oft deren nit den vierten Theil / worvon er nit die Ursach oder könne Ursach geben / warum er dieses abschlage / warum

andere gefatte / weßwegen derselbe diesem da dieses Ambt weß
nehme / und warum er einen andern darzu setze / und unterschiedli
che Verordnungen in den Closter vorkere / weilen deren Erklärung
einem dritten nachtheilig wäre / dieselbe würd die Fähler eines an
dern zuerkennen geben / würde die Gemühter untereinander fäh
ren Klagen erwecken / vieler Ruhe verwirren / und viel andere üble
Wirt verurursachen. Dieser Ursachen wegen können die Obere off
termahlen die Bewege Ursachen nit entdecken / warum sie auf einer
oder die andere Weis würcken. Nun ist das nit ein augenschein
liche Schwachheit der Vernunft ein Sach schmählen / und übel
heissen / dero man die Ursach nit weiß? Und so man dieselbe wußte /
auch die allergröste Murranten / und allerfelsamste Köpffe selbst
sen von der Regierung der Oben wurden urtheilen / daß dieselbe
weder anders hätten thun können / noch sollen: Und wann ohne
Schaden deß gemeinen Nutzens ein jedwederer ein drey / oder vier
Monath ein solches Ambt verträttete / würde er selbsen / so er sei
nen Schuldigkeiten wolte nachkommen / die Unbilligkeit der Klage
gen wider die Obere erfahren müssen / und würde hernach mit de
renselben vielmehr zurück halten.

Fünftens ist gewiß / daß gleichwie der Obere ein Mensch
ist / und folgsamlich gebrechlich / und unvollkommen / derselbe in et
lichen Sachen seiner Regierung würcklich gefählt habe: Aber ich
sage es / daß kein Person in Closter der Entschuldigung der Ueber
tragung / und der Verzeihung ihrer Fähler wegen würdiger seye /
als derselbe auß Ursach der Mänge seiner Geschäften / und aller sei
ner andern Beschwernissen / welche von seinem Ambt unabschne
lich seynd; derselbe muß das Closter mit allen Nothwendigkeiten
so wohl gemeinen als auch besondern Ursachen versehen; er muß an
die Geschäfte auß / und inwendig gedencken; demselben wird wegen
der Mänge verdriesslicher Sachen gleichsam der Kopf gebrochen;
Während der Zeit daß seine Untergebene ruhen / arbeitet er; In
währenden daß sie schlaffen / muß er wachen / und gleichsam in stät
ter Wirkung seyn / und wann es sich hernach zutragt / daß der
selbe einigmes kleines Verbrechen / oder Fähler begeht / daß er nit
mit genugsamer Sanftmuth einem antwortet / daß er ihm nit ein
genig freundliches Gesicht zeigt / oder einige andere geringe Sach
thut / die ihm nit gefällt / so ist alles verlohren / man redet übel von
demselben / und schmähet sein Regierung.

U n u 2

Die

Die Untergebene müssen Zweifels ohne von ihren Herrn bessere urtheilen / und andere Wort haben / und mit denen ein grosses Mitleyden tragen. Haben sie wohl Ursach ihren Herrn hochzuschätzen / und dieselbe zu lieben / in Erwägung / daß sie grosse Sorgen zeitlicher Sachen gebunden seynd / das ist / an geringe verrächtliche Sachen / zum Exempl zum Zehnen des Geldes zur Erforschung / ob ein gewisse Münz gut / oder falsch sey / wie viel wieviel ein Pfundt Fleisch / wieviel ein Klafter Holz kosten nehmen müssen / von Rechtschändeln / und dergleichen Sachen zu reden. Wo sie hingegen die Gelegenheit haben ihre Gesinnung die Zeit auf nichts als auf Geistliche / und Göttliche Dinge zu wenden / ihre Verstände / und ihre Willen zu reinigen / und sie mit schönen Erkantnissen / und heiligen Begirden zu erfüllen / und ihre Seelen rein / und Gottseelig zu machen. Auf welchem leichtlich zuersehen ist / daß die Lustheilung der Geschäften ganz gleich / und dar zwischen ein grosser Unterschied seye.

Wir wollen folgende Wort anhören / welche der H. Gregorius der Grosse darüber redt / und die sehr denckwürdig seynd. Sapē misericors Deus, quos suos tenerē diligit, eos sollicitē ab externis actionibus abscondit, nam & plerumque Patres familiarē eum laborem servos dirigit, à quo subtilius filios suspendit, & inde filij sine vexatione decori sunt, unde servi in pulvere frantur. Gar oft thut Gott auß einem Werk seiner Barmhertigkeit die äusserliche Geschäfte derjenigen verborgen halten / welche er mehr liebet / wie wirs gar oft zugeschehen sehen daß ein Haushatter seinen Knechten ein doppelte Arbeit aufgeben wird / damit er seiner Kinder verschone / welche durch diese Weiß ihr Schönheit / und Säußerkeit erhalten werden / der Knecht aber ganz mit Staub überschüttet seyn: Und hernach diese Sach durch ein schöne Figur erklärend / spricht er daß Gott dem Moysi anbefalche das Heiligthum mit einem kostbaren Zier auß Leinwat / und Scharlach verfertigt zu bedecken / und den äusserlichen Tabernackel / in welchen das Heiligthum aufbehalten werde / als das innerliche / und das heiligste Stück mit einem groben Tuch / und Leder dasselbe vor denen Regen / Winden / und dem Staub zu erhalten; uns dardurch verstehn zugeben / daß die Werke / welche uns durch den Tabernackel vor gestellt werden / den Regen / dem Regen / und dem Staub der äusserlichen / und weltlichen

Lib. 25.
Moral. c.
als.

Exod. 26.

Sachen aufgesetzt seynd / und ihre Untergebene / die durch dieses Heiligthum vorgebildet werden / unter ihre Haut / und ihren Haut gleich als unter ein Schildt in Sicherheit erhalten / welche durch dieses Mittel die Schatzheit ihrer Keimwat umb den Glanz ihres Scharlachs leichtlich erhalten können / da in wehrender dieser Zeit der Tabernackel / und die Obere von den Regen / und den Luges witter angefochten / und geplagt werden / dann wie woltest du sonst / daß die Keimwat innerlich ihr Weisheit / und der Scharlach seinen Glanz erhalten kundte / wann der Regen / und der Staub darauf fielen / und zu diesen Ende von den Leder / und den Luch des Tabernackels nit geschuht wären?

Moyse hat sich wegen desß Murren / und Klagen der Kint der Israhel / von welchen wir schon gemeldet haben / nebenst Verberung aller sein: r Sanftmuth so häufig erzürnet / daß wie die H. Schrift meldt / Moyse intoleranda res visa est, ihm die Sach unersträglich vorkomme / und er sich zu Gott wendend mit trauer vollen Hertzen zu den selben sprach: Cur afflixisti seruum tuum? cur imposuisti pondus uniuersi populi huius super me? unde mihi carnes, ut dem tantæ multitudini? flent coram me dicentes, da nobis carnes, ut comedamus: non possum sustinere hunc populum, quia gravis est mihi, sin aliter tibi videtur, obsecro ut interficias me, & inueniam gratiam in oculis tuis, ne tantis afficiar malis. Warumb hast du deinen Diener bis zu diesen Grad der Trübsall kommen lassen? warum hast du meine Achslen mit den Last alles dieses Volcks beladen. Wo werde ich genug Fleisch nehmen? ein so grosse Anzahl darmit zu sättigen? dasselbe kommet zu mir klagend / und weinend / gebe uns ein Fleisch / wir möchten gern eines essen; es ist mir unmöglich mit diesem Volk lenger zu leben; wilst du mich aber nit anhören / und mich von demselben frey machen / so bitte ich dich / lasse mich lieber sterben / ich werde mir den Todt für ein sonderbars Glück halten / auf daß ich dardurch / so vieler Mühseligkeiten könne enthebt werden.

Da sehest du / in wie grosse Trübsall die Obere gerathen / und seynd dieselbe derowegen der Erbarmung / und desß Mitleydens woll würdig? dieselbe können gar oft mit dem Moyse sprechen / man begehret von mir diese / und diese Sach / man belästiget mich darinnen / und ich kans nit hergeben / ich hab solche nit / das Closter

U u u 3

vers

Num. 11.
10.

11 KE

11
10
11
10
11
10
11
10

vermag dieselbe nit / die Regeln verbieten solche / dieselbe ist denen Gelübden zugegen / und die Auferbauung der Gemeine ist durch verleget.

Wey allen diesen ist doch dieses das gemeine Urtheil / wes man von denen Klagen eines Untergebenen wider seine Obern haben muß / daß das in der Muthmaßung gegrüntes Urtheil von den Theil des Obern wider den Untergebenen sey / welchen der Obere nit für seinen / sondern für den Nutzen Gottes für das Beste der Religion, ja für das Heil selbst seines Untergebenen würdet; wo hingegen dieser sich selbst beobachtet / und seinen besondern Geschäften fortsetzet / und zwar offermalen oder öft zu reden schier allemal einen interessirten, oder eigennütigen Geist mit einer Lieb seiner selbst / und mit einer Begierlichkeit / welche ihm leichtlich verblenden kan. Was thut der Obere für sich / oder für seinen Nutzen / wann der selbe ein Sach abschlagt / und die man ihn bittet? wann er abstrafft / wann er corrigirt, wann er mortificirt? ganz und garnichts: im Gegenspiel würde er ihm selbst viel zu Nutzen seyn / wann er dieselbe gestattet / und zuließ seine Untergebene ein freyes weltliches Leben zu führen; dann durch dieses Mittel würde er ihre Herzen / und Geister an sich ziehen / welchen es leicht geschähe dergestalt geregiret zu werden; er mach sich von denen selbst geliebt machen / daß sie ihme wenigst in einer natürlichen Lieb geneigt wären / und überkame die Ehr / und den Titul eines fromen und füglichen Vorstehers.

Exod. 22.

28.

Psal. 104.

15.

Philo, lib.

de special.

leg.

Seynd also die Untergebene ihre Obern aufs höchste zu entschuldigen / und möglichst wider dieselbe zu schweigen / und doch denselben nit übel nachzureden schuldig; Dies non detrahas, spricht der H. Geist. Du sollst denen Göttern / und denen Obern nit Obles nachreden. Nolite tangere Christos meos. Rührer nit an meine Eingefalbte / und meine Stellvertreter / und begehre sie nit. Philo der Jud vermercket / daß die Natur die Kinder nicht zur Welt kommen / mit keinen Zähnen begabt hat / obwolten sie nit sonsten alle andere nothwendige Stuck ertheilte / und demnach dessen diese schöne Ursach bey / weil sie derselben nit vorwenden haben / dann sie sonsten leichtlichen in die Brust derjenigen / die es fauget / zu beißen begünten. Gleichergestalt sollten die Religionen keine Zähne haben / damit sie ihre Obere / welche dieselbe lehren / und ernehren / nit beschädigen mögen; und gleichwie

allen natürlichen Würckungen keine ungereimter scheint/ als wann ein saugendes Kind seiner Saugame Brust verlehret/ dieser Ursach wegen es auch geschehen / das zur Verhütung dieses Schadens die Natur denselben keine Waffen / und Zähne gegeben; also ist auch unter denen sitlichen Würckungen kein unvernünftiger / als wann ein Untergebener seinen Obern mit Worten beschädiget.

Und so unterweilen sein Oberer denselbennach Schuldige mit seines Amts ermahret / corrigirt, und abgestraffet / soll er dar über sich nit aufsähen / und sich beklagen / sondern seine Ermahnungen / und Correctionen mit Gedult / Demuth / ja so gar mit Freuden / gleich als ein Pfaster eines Arkens / welches er auf die Wunden legt / annehmen. Als der H. Pachomius seinen Jünger Theodorum bald mit Ursach / bald ohne Ursach bestrafte allein dar rumb / das er ihme dardurch mortificirn / und ihn selbst abzu sterben machen kunte / nannte Theodorus diese Bestraffungen ohne einiger Beslürkung / oder Zorn / mit Sanfftmuth / Demuth / und grosser Ehrerbietigkeit an / ihme darauß ein grossen Nutzen machend. Und wir lesen von den seligen Aloyzio Gonzaga auß unserer Gesellschaft / das als die Obere ihn wegen einer / oder andern Sach unterrichteten / er dieselbe mit blossen Haupt / mit nieders geschlagenen Augen / und grösser Ehrerbietung / ohne einiger Entschuldigung / oder Widerlegung anhörte. Als derselbe eines Tags wegen eines geringen äusserlichen Fäblers beschuldiget wurde / welcher ihm gar gemein ward / nemlich das er seinen Geist gar zu stark in Gott vertiefft hatte; ist er darüber also bewegt worden / und hat darüber ein solche Reu erweckt / das er auff der stat in ein Ohnmacht hinfunde / als er aber wiederum zu sich selbst kame / warff er sich vor die Füß des Oberen / in tieffester Demuth weinend / und bit tend ihme solches zuverzeihen / das der Obere genugsame Mühe hätte ihm widerum auffsehn zumachen. Dieser ist der Form / und die Gestalt / wie man die Ermahnungen / und Bestraffungen von denen Obern annehmen muß. Wir werden / über dieses / was schon darvon gesagt / in folgenden Absatz die Mittel / und die Weiß anzeigen den Gehorsam zu üben.

In vita S.
Pachom.
apud Sar.
14. May
n. 40.

In ejus vi.



Drey

Dreyzehender Absatz.

Die Übung des Gehorsams.

Es ist erstlich zu wissen / daß die aller vornehmste / und wichtigste Sach in dieser Materi ist / daß kein Geistlicher Gehorsam sey / wann die Seel nit gehorsam ist. Derentwegen die erste und vornehmste Würckungen / welche diese Übung an sich hat / auf welche sie sich beziehet / die innerliche seynd / das ist / jern Willen jenen unterwerffen / und dasselbe aufrichtig / und unerschrocken ziehen / was der Obere verordnet; und damit man sein Gehorsam vollkommen mache / und sein Schlacht-Opffer / ganzer aufopfern / seinen Verstand unterthänig gebe / wider alles Liecht seiner Vernunft urtheilend / wie wir es schon außgelegt haben / daß die Sach woll / und recht sey angeordnet worden; Gott in seinen Obere haben / und glauben / daß es GOTT sey welcher ihn durch die Obere / gleich als durch sein Werkzeug regieret / brauchet / erhebet / abschlaget / und bestraffet / sich diese Wahrheit unverändert vorbilden / und derselben niemals vergessen / sich der Verleugung des Obere verlassen / damit derselbe mit ihm vollkommenlich nach seinen Belieben verordne. Denselben in dieser Stands / Liebe eines Obere / und Vertreter Gottes hochschätzen / und nach ihm mit Augen der Ehrerbietigkeit der Liebe / des Vertrauens / und der Frölichkeit / gleich als seinen Vatter / seinen Begleiter / seinen Arzten / und für den jenen ansehen / welchen Gott die Sorg seines Heils / und allen Nothdurfftigkeiten verordnet hat.

Anderthen / die äußerliche Würckungen des Gehorsams seynd / die Sach / welche der Obere anbefiehlt / zu derselben Zeit / denselben Ort / und auf dieselbe Weis / wie ers anbeföllhen / ziehen / und zwar mit einer Gänzlichkeit / Geschwindigkeit / und Opferkeit / und so gar Frölichkeit in denen beschwerlichen Sachen / welche auß den Gesicht / auß denen Worten / und auß einer Willigen / und wohlbedachten Weis / scheint / welche / wie der H. Bernardus spricht / dem Gehorsam ein schöne Farb / und ein hohen Glantz gibt / weilen man nach Lehr des H. Pauli: Non extrinsecia / sed

Serm. de
obed.

Cor. 9. 7.

necessitate / hilarem enim datorem diligit Deus; Gott nichts

mit einer Traurigkeit / oder einen Unwillen geben soll; Gott will nichts / und nimbt nichts an / welches ihm dergestalten geschehen wird / sondern er liebt denjenigen / welcher ihm mit einer Freud schenkt. Weiter / sich des Obern annehmen / und ihm wider diejenige schutzen / welche sein Regierung / oder sein Ehr verschwällern wollen / die Anstellungen die derselbe macht / verhältnissen / davon mit Ruhm / und Ehrerbietigkeit reden; mit auß seinem Kopf / und wider die Ordnung des Fastens / der Fasteyungen / und anderer Werk der Andacht / welche man weiß verbotten zu seyn / wideren / weilen / indem dieselbe auß Antrib eines eygnen Willens herrühren / unlauter / und GOTT mit mehr angenehmen seynd / so wenig als das Fasten der Juden / welche zu GOTT mit Verwunderung sagten; Quare jejunavimus, & non aspexilli? humiliarimus animas nostras, & nescilli? Was hat uns unser Fasten geholffen / weilen du dich gar nit gewürdiger hast solches anzusehen? Und was für ein Nutzen haben uns so viel Ernüdigungen gebracht / deren du kein Wissenschaft zu habendich zeigtest? Welchen Gott geantworte: Ecce die jejunij vestri invenitur voluntas vestra. Das geschicht darumen weilen in euern Fasten euere Willen sich findet / und nit meiner. *Lib. 35. moral. c. 10.* Sciendum, spricht der H. Gregorius zu dieser Sach? Quod nunquam per obedientiam malum fieri, aliquando autem debet per obedientiam bonum, quod agitur, intermitti. Es ist zu wissen / das dasjenige / welches durch Gehorsam geschicht niemals übel seyn kan / und muß unterweilen das Gute / so man würdet / oder wirken will / wegen des Gehorsam unterlassen werden. Der Baum / worvon GOTT dem Adam in den Paradies zu essen verbotte / ware auß sich selbst nit übel / sondern gut: Sed ut melius per obedientiam meritum homo bene conditus crederet, dignum fuerat, ut etiam à bono prohiberetur, quatenus tanto verius hoc, quod ageret, virtus esset, quanto & à bono cessans auctori suo se subditum humilius exhiberet. Nichts desto weniger / damit der Mensch / welcher in den Stand der Unschuld geböhrn / und mit vielen Tugenden ist begabt worden / ihm noch grössern Tugenden machte / ist es vonnöthig gewesen / so gar ein gute Sach zu verbieten / damit die That / welche er würdte / umb so viel tugendlicher wäre / als er durch die Ungehörung von einer guten Sach / welche das einzige Verbotten

¶ ¶

übel

übel machee / seinem Erschaffer ein mehrere Unterwerffung
und Gehorsam erweise.

Man muß auch diese Übung anbetreffend dieses woll in sich
nehmen / daß es ein anders seye ein Sach auß Gehorsam thun
ein anders / dieselbe mit gehorsam thun; Ein Sach auß Gehorsam
thun / ist dazumalen / wann dein Oberer auß seinen selbst eignen
Antrieb / oder Erwegnuß dir ein Sach anbeficht / die du auß
terthänigkeit vollziehest / und welche in diesen Geist / und
nung vollzogen allezeit gut ist / wie wir solches von dem H. Ge-
rio vernehmen / weilen / dieselbe möge auch so schlecht seyn / als
immer wolle / macht ihr der Werth deß Gehorsam einen Namen
mittheilet etwas von den Samen. Aber die Sach mit Gehorsam
thun? ist wie man sagt / wann du ein Sach mit Erlaubnuß
Obern thust / und welche dergestalt auß diese Weiß gemacht
ist? Diese ist weder gut noch tugendlich / noch folgsam vor
lich / wann sie es sonst auß sich selbst nit ist / zum Exmpel / auß
der gewöhnlichen Zeit essen / über die gewöhnliche Zeit schlaffen
Obern darbey nichts anders würcket / als daß sie die Verboten
niß benimbt / welche man hatte die Sach zu vollziehen / und die
be hernach in ihrer puren Natur / und Beschaffenheit laisset. Do
renthalten es warhastiger wäre / wann man sagte / daß man die
Sach mit Erlaubnuß deß Obern gethan habe / als daß man auß
Gehorsam gethan habe. Weil er solche nit anbeficht / sondern
zulasset / und thut der Gehorsam in diese That keineswegs
sen: Oder so derselbe in der Warheit in zwischen kamme / so wenig
er auch in zwischen kame? so machet er die Sachen gut / welche in
sich nicht also ware.

Ferers / wann sich einen Religiösen die Gelegenheit oder
Nothwendigkeit verstell / ein Werck deß Gehorsams zu voll
hen / forderist / so er sein Natur / und sein Verstand darvon
streben versühret / soll er zur Überwindung der Beschworung
herzhafft: sich anfrischen / und ein Muth fassen / sein Verbot
Verheißung erwegend / welche er so kräftiglich Gott gemacht hat
wie auch die Belohnung / und die Nutzen / welche ihm auß
vollkommenen Gehorsam erfolgen werden / und in Gegen
übel / womit der selbe wird überhäufft werden / so er daran er
gela wird; Und noch mehr solle er seine Augen an den Gehorsam

unfers Herrn werffen / welchen er umb die Lieb seiner / seines
 Heils / und zu seinen Beyspiel hat ſiben wollen / und ſich mit die-
 ſen Worten des H. Pauli ſtärcken / welche er bey ſich deutlich ſpre-
 chen / und offtermalen mit Aufmerkſamkeit widerholen ſoll / auß
 wenigſte in dieſen Umſtänden / und in dieſen Beſchwernuſſen : *Phi-
 lip. 2.*
8.
 Unſer Herr hat ſich in den Gehorſam gegeben biß in Tode / und zwar
 biß in Tode des Creuzes / wegen meiner. Es wird auch gut ſeyn /
 daß er ſich eine andere Wort auß der H. Schrift gemein mache / wel-
 che in dieſer Materi tauglich ſeyn / damit man ſich derſelben in der
 Noth gebrauchten könne / gleichwie es dieſe des Apoſtels : *Hebr. 13.*
17.
 Obedite præpoſitis veſtris , & ſubjacete eis , ipſi enim pervigilant , quali
 rationem pro animabus veſtris reddituri. Seyet gehorſam / und
 untergebet euch euern Obern dann ſie für euch wachen / und
 für euere Seelen werden müſſen Rechenschaft geben : Und die-
 ſe diß Weſen : *Eccleſiaſt.*
ci 3. 1.
 Filij ſapientia , Eccleſia juſtorum ; & natio eorum
 obediencia & dilectio. Die Gerechten ſeynd die Kinder ſeiner
 Weißheit / und die Eigenſchaft / und Eygenthum ihrer Na-
 tion / und ihres Geiſts iſt zu gehorſamen / und ſich unterein-
 ander zu lieben. Und auch dieſe da / welche der Samuel zu den
 Saul geſprochen / als dieſer elendige König das Gebett über trat-
 te / welches ihme G. D. t. hatte gegeben ganz Amalech ohne Ver-
 ſchonung einziger Sach zu verderben / und welches er ihme deſwe-
 gen vorwurffe : *1. Reg. 15.*
22.
 Melior eſt obedientia quam victima , & auſculta-
 re magis quam offerre adipem arietum ; quoniam quali peccatum
 aſolandi eſt , repugnare , & quali ſcelus idololatria , nolle æ-
 quieſcere. Der Gehorſam iſt beſſer als die Schlachtopfer ;
 dasjenige thun / was aufgetragen wird / iſt ein beſſere / und
 wichtigerer Sach / als Gott hätte Opfer zu ſchlachten ; weilen
 das Widerſtreben dem Willen des Obern ein ſo groſſe Sünd
 iſt / als mit der Zerberern umgehn / und mit den Teufel ein
 Pact haben / und ſich nit wollen unterthänig geben wird für
 ein ſo groſſe Sünd gehalten / als es die Abgötterey iſt : Wel-
 ken in der Sach ſelbſt der Ungehörſame ein Höhen Diener ſeines
 Willens / und ſeines Verſtands iſt.

Man muß ſich mit dieſen / oder dergleichen nachdrucklichen
 Worten zu den Gehorſam anfrischen / *Lib. 4.*
cap. 13.
 Theodoretus erzehlet / daß
 als ein Beambter deſſen Arianischen Keyſer Valentis auf Samo-
 ſate



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

late geschickt wurde den grossen Bischoff Eusebium, welcher
Verfechtung des Catholischen Glaubens in gang Orient befehlet
ward / seines Bistumb zu entsetzen; hat dieser frome Altes
Beambten gebetten / damit er die Aufrubr des Volcks / welcher
ihn iniglich liebte / abwenden / und das sie denenselben nit an
Fluß warffen / verhindern möchte / das er die Sach ingehend be-
ten soll. Er aber namme des Nachts ein einigen auß seinem Be-
dienten zu sich / dem er ein Hauptkisse / und ein Buch zu tragen
be / machte sich auß der Stat / und setzte sich in das Schiff / welches
für ihm bereitet wäre ihn in das Elend zuführen; als aber die
sein Abfahrt dem Volck zu Ohren kamme / hat sich dasselben in
Geschwindigkeit zu den Fluß versüzt / und gedachte denenselben
derum in die Stadt zu bringen / er aber sprach zu denenselben
man denen Obrikeiten müsse gehorsamen / zu diesen Ende die
Lehr des Apostels anführend: *Obedite Dominus carnalibus au-
tore, & tremore, in simplicitate cordis vestri, sicut Christo*

Eph. 6. 5. Gehorchet euern Weltlichen Herrn mit Furcht / und Ehr-
bierigkeit / und leister denenselben euere Pflichten in der Ein-
sätzigkeit des Hertzens / gleich als Jesu Christo selbst.

*2. P. Hi-
stor. Societ.
lib. 3. n. 58.* P. Cornelius Vishane, auß unserer Gesellschaft / von ma-
chen wir hieoben haben Meldung gethan / sagte / das / auf das man
denen Anfechtungen widerstreben / und dieselbe überwinden
es notwendig wäre sich mit den Gehorsam zubefehlen / und das
der selbe ein Gattung des beschützenden Gewehrs / und ein Har-
wider alle feindliche Anstöß wäre; das unser Herr sich beschüt-
bedient hätte dazumalen / als er zur Abkerung der drey We-
welche der Teufel auß ihm abschoss / solche zu jedennmal mit
Spruch auß der H. Schrift ihn ablähnte / und zu den selben sagte:

Matth. 4. *Scriptum est, Es stehet geschriben / das ist / du ver-
mit dem Fraß / mit Eytelkeit / und dich anzubetten / Gott hat das
Widerspiel anbefohlen / man muß gehorsamen / also auß was für
ley Weiss / das der Teufel dich anhaben wird / setze ihm allezeit den
Schild des Gehorsams dargegen / und spreche / es ist geschriben /
es ist verordnet worden nit dasjenige zuthun / zu den du mich an-
lassest / die Regel verbietet solches / die Oberrn seynd darwider.*

Aber nit allein soll der Gehorsam zu einen beschützenden
Gewehr / und Schild wider alle Anlauff / und Anfall auß
Feinde dienlich seyn / sondern auch zu einen Angriffs- Gewehr /

zu unsern Waffen dieselbe anzufallen / zu schädigen / zuerlegen /
 und den Sieg darvon zutragen / nach jenen schönen Worten deß
 Weisen: Vir obediens loquetur Victorias. Ein gehorsamer *Prov. 25.*
 Mensch wird viel stärker seyn / als alle seine Feind / er wird *28.*
 auf allen Streiten ein Obfiger zurecht kommen / er wird mit
 Palmen und Lorberkränzen geziert seyn: Und wie die Heb-
 reische Schriftgelehrte sagen / daß Moyles den grossen / und Hei-
 ligsten Name Gottes Jehovah an seiner Ruthen / welche viereckicht
 ward / hätte aufgezeichnet / welches derselben grosse Kraft / und
 Tugend gabe großmächtige Wunderwerck / die jemals in der Na-
 tur geschehen seynd / zuwirken / der Religios wird in gleichen gae-
 wesslich handeln / so er den Nahm deß Gehorsams an sein Schild /
 und sein Degen aufzeichnen wird / dadurch die Feindliche Streich
 abzutragen / in der Sünd nit zu unterliegen / und gute Werck zu
 üben / welen ihm dieser Nahm ein großmächtige Stärke / und
 unüberwundliches Herz eines and anders zuthun / mittheilen
 wird. Ist also diesergestalt / wie er sich in der Übung deß Ge-
 horsams verhalten solle.

Und wann derselbe weiters wird angefochten werden wider
 seinen Obern zu klagen / und zu murmeln / solle er damalen in sich
 selbst gehn / und damit er wiederum sein Geiße stillen / und sein Zung
 imhalten möge / stelle er ihm in seinen Obern unsern Herrn vor /
 welcher ihm regiret / ermahnet / und bestraffet ; er besleisse sich von
 seinen Obern jederzeit ein gute Meinung zu haben / und schliesse die
 Augen / damit er die Fähler nit ansehe / welche derselbe / als ein
 Mensch wird haben können / und mache solche niemals auf / als zu
 seinen Tugenden / und in denjenigen / was derselbe gutes an sich
 jetat / von der Zeit an spricht der H. Joannes Climacus , daß du *Gradu. 4.*
 dich wirst zum Gehorsam haben bequemet / mische dich nit ein von
 denen Wercken deß Obern zu urtheilen / dann derselbe mag so voll-
 kommen seyn / als er immer seyn kan / so muß er dannoch etliche
 Mängel haben ; So dir einiger Gedanken einfallt denselben zu ur-
 theilen / so schlage dir solchen auß / gleich als du den Gedanken ein
 Ehebruch zubegehn dir außschlugest / und nehme dich woll in acht
 dieser Höllischen Schlang nit den geringsten Eingang zugestatz-
 ten : sondern sprech zu derselben / vacke dich fort / du unglückselige
 Verführerin / es geht mich nit an von denen Wercken deßjenigen
 zu urtheilen / den mir Gott für meinen Regierer vorgeetzt hat / so w-
 dern

bern das Widerspiel / denselben geht es an von denen Meinungen zu urtheilen.

In 1 Reg.
lib. 2. c. 4.

Der H. Gregorius den willfährigen / und vollkommnen Gehorsam erwehend / welchen Samuel dem grossen Priester hat erweise / wiewol ihm die grossen Fähler bekandt waren / welchen in der Regierung seiner Kinder begangen hatte / und wiewol Gott sehr beleidiget ist worden / bestraffet höchlich diejenige welche die Unvollkommenheiten / und die Gebrechen ihrer Obern beschaffen / auf denselben ein Ursach zu nehmen / ihnen kein vollkommenen Gehorsam zuleisten / welches ein üble Ursach ist / wenn der Gehorsam mit dem Leben des Obern / sondern seiner Nachlässigkeit / und der Gewalt / welchen ihm Gott gegeben geleistet wird. Rector, setzt der H. Gregorius weiter fort / peccantem subditum nisi correptum honorare non debet; subiectus autem non debet Praelatum despiciere, cum se iustum, & illum agnoverit peccatorem; quia aeternus Iudex subditorum iudicium sanctae Ecclesiae rectoribus tribuit, sed eosdem Rectores discutiendos suo exco[m]municat reservavit: hoc tamen ipsum Rectoribus valde timendum est quod Dei servantur examini, quia tanto subtiliores rationes viae & doctrinae suae parare debent, quanto sapientior est Iudex qui sustinet. Der Obere muß seinen Untergebenen Verbrechen nicht ehren / sondern nachdem er ihn wegen seiner Verbrechen ermahnet hat / und sofern er sich darüber bessert / hingegen der Untergebene seinen Obern nicht verachtet / und ihm die gebührende Ehrerbietigkeit entziehen / da er sich gerechzt ihm entgegen mit Fähler behaftet weiß. Weilen der ewige Richter die Untergebene von ihren Geistlichen Obrigkeiten zu verurtheilen verordnet hat / aber er hat ihm selbst das Urtheil der Obern vorbehalten welches sie eben mehr zu beschonnen sich haben / weilen sie einen unendlich weisen Richter der Rechenschaft zugeben haben / und daß sie sich also vielmehr zu befeissen haben die Rechenschaft welche sie von ihren Obern / von ihrer Verwaltung / und von ihrer Lehr werden geben müssen / in ein guten Stand zusetzen.

Ferner muß ihm ein Untergebener zur Abwendung der Murren / und des Murrens wider seinen Obern / und zur Vermeidung einer Leichtigkeit denselben zu verehren / und zu lieben

Gemüth führen die greisse Mühe / und Arbeit / und die Gefahr / welche der Obere seinetwegen aufsieht, und an sich nimbt / und sich befreissen seine Schuldigkeiten durch seine Unterthänigkeiten / durch seine Gehorhungen / und alles dasjenige / wodurch er die Schwere des Amts deß Obern in etwas wird verringern können / woll zu erkennen. Nachdem der H. Paulus denen Untergebenen aufgetragen hatte ihren Obern zugehorsamen auß Ursach / daß dieselbe über sie mit großer Sorgfältigkeit wachen / und von ihren Seelen Gott müssen Rechenschaft geben / sezt er hinzu : *Utrum gaudio hoc faciant, & non gementes*: Damit sie solches mit Freuden vollziehen / und nie mit Unwillen / Heulen / und mit Klagen; Zu welchen doch der Untergebene seinen Obern veranlaßt / wann derselbe sein Regierung aufstellt / und durchziehet / wann er zugehorsamen langsam / und träg sich zeigt / wann er ein Mänge Entschuldigungen / und Ursachen anführt dasjenige nicht zu thun / was er ihm sagt / daß er in seinen Will hartnäckig bleibt / seines Urtheils sich haltet / und schwer zu regiren ist; wann ers nicht viel achtet die Regeln zu überschreiten / sich der Sorg seines Heils / und in der Tugend zu nehmen nicht ernstlich annimbt. Dieses ist dasjenige / welches die Obere klagen macht / und welches ihren Amt bleyene Fuß macht / bey welchen sie schweigen / und seuffzen / als diejenige / welche mit einem zu ihren Kräften viel zu schweren Last beladen seynd.

Der H. Prosper zu diesen Ende zu seinen Religiösen redend / spricht : *Quia scio, quanto fiat levior sarcina, quam plurimum colla sustentant, mecum hoc, filij onus dividite, & sanctum pondus partimini; quod erit facile, si vestrae salutis, si mandatorum Dei memores, mutuam Charitatem amplexamini, de qua velut de uberrimo fonte mirifice virtutes emanabunt; quod imprimis igitur opto, est, mecum vos onus dividere, faciliora enim sic mihi, & leviora fient omnia. Nihil enim tam durum, ac tam laboriosum regenti est, quam in perversa hominum incidere ingenia: subditorum virtutes ac vitia aut suavem, aut duram faciunt regentis administrationem. Weilen ich weiß / daß ein Last umh soviel geringer wird / und wie viel mehr Achseln sich unter stellen denselben zu tragen / also theiler / meine Binder / dasjenige mit mir / und kommet mir zu hülf dasselbe zu tragen / welches leicht geschehen wird / wann ihr euch der Gebott Gottes / und der Sorg / welche ihr eures Heils haben soltet / erinnerend / in einer*

Hebr. 12.

Zu 17.

In ejus vi-

ta apud

Sur. 25.

Janij n. 21.

einer wahren Brüderlichen Lieb untereinander leben wird / auß welcher / gleich als auß einem unerschöpflichen Quell / nach wunderbarlich alle andere Tugenden herauß fließen werden / dasjenige nun / was ich zum ersten verlange / ist / daß ich und ich mein Last mit einander teagen / damit ich damit nicht beschwert seye / es ist nicht zu finden / welches ein Vorstellung schwerer / und demjenigen / welcher dieselbe führet mehr Beschweren mache / als zornmüthige / eigenfinnige Götter zu regiren / dasjenige / was den Last der Regierung leicht / oder gering / ist / oder sperr machet / seynd die Tugenden oder die Lasten der Untergebenen.

Unser Vatter der H. Ignarus sagte / daß ein Religiöser seinen Händen seines Obern sich an soll / gleich als ein Stecken / oder er mit demselben / wie es ihm gefällig / verordnen könne / es ist wahr / aber gleichwie ein gehorsamer Religiöser seinem Obern ein Stab / oder Stecken ist / auf dem er sich stützet / und dessen er sich zum hin / und her gehen zu unterschiedlichen Berührungen / und in seinen Nothdurften gebrauchet / also ist der Ungehorsame demselben auch ein Stab / aber zu einem ganz widrigen Gebrauch / damit er mit demselben geschlagen / und geplagt werde.

Legtlichen alle Quelle des Murrens wider die Oberen schöpfen / betrachte ein Geistliche Person bey allen bisherigen führten Ursachen / auch jene ihres Nutzens / daß sie sich darzu großmächtigen Übeln / und erschrecklichen Straffen Gottes außsetzen / welcher von denen Obern durch den Zacharia spricht : Qui tangit vos / tangit pupillam oculi mei. Welcher euch anrühret / und verlezet / derselbe berühret / und verlezet meines Augapfel : Welcher ein sehr häglicher / und nutzbarer Theil des Auges ist / daran es nicht seyn kan / daß ich mit ein grossen Schmerzen empfinden soll. Aber der Hebräische / und Griechische Text und der Chaldischen Auslegung gibts : Tangit pupillam oculi sui. Er berühret / und verlezet den Augapfel seiner Augen : Daß ist wie es Varatius außdeuter : Sibi ipsi nocet : Er schadet ihm selbst : Und sehe dieses durch Exempel / welches wir beygebracht haben / bekräftiget.

Vierzehender Absatz.

Beschluß des ganzen Capitels.

Alles dieses / was in diesem Capitel ist gesagt worden / muß
 Men wir in ein hohen Werth halten / in unsern Herzen ein
 bränende Begierde erwecken / und uns sorgfältiglich / besän-
 dig / und in aller Vollkommenheit / welche wir aufgelegt haben /
 an Vollziehung des Gelübds des Gehorsams halten / welcher das
 Grund-Weiß des Geistlichen Lebens ist / weilen in dem dieses Leben
 wesentlicher Weise in den drey Gelübden bestehet / und jenes des
 Gehorsams darunter das vornehmste / und vort. eslichste ist / ist es
 auch klar ist / daß sich an dieses Gelübde / und an dessen Übung alles
 beziehet. Selbiges ist gleich einem Thür-Angel / an welchem alles
 hanget / das Fundament / an welchem alles ligt / der Polus / an
 welchen alles umbeht / und sich drähet: Dasselbe ist gleich der
 Wurzel eines Baums / welche denselben wachsen / und fruchttra-
 gen macht / und gleich der Seel in einen lebendigen Leib / welche den
 selben lebendig macht / und bewegt / mit einem Wort / dasselbe ist
 alles. Nehme einen Geistlichen Orden den Gehorsam hinweg /
 so wird derselbe kein Orden mehr seyn / sondern ein Unordnung.
 Der H. Chrysostomus / welcher die Wort des H. Pauli uns aufle-
 get / und uns zugehorsamen anbefleht / spricht / gleichwie ein Armee
 ohne ihren Generalm / ein Schiff ohne seinen Schiffherrn / und ein
 Heerde ohne ihren Hirten / worbey die Soldaten ihren Haupt / die
 Heerde ihren Hirten / und die Schiffsknecht ihren Schiffherrn
 nicht gehorchen / nothwendig in ein Verwirrung fallen müssen / und
 den Untergang mit können aufstehen; Also gehet es auch in allen
 Religionen ohne des Gehorsam her / wir wöllens gar von den ganz-
 ten Erd-Creis sagen / aliwo ohne Gehorsam nichts kan erhalten
 werden: Dann es ist notwendig spricht Aristoteles / daß die gerin-
 gere Sachen denen Obern sich unterwerffen / und demmenselben den
 Gehorsam leisten / sonst zertheilet sich alles / und gehet alles zu
 Grund; weilen dieselbe durch die Unterwerffung das überkom-
 men / was sie in ihren Stand erhaltet. Kein auß vielen Theilen
 zusammen gefügtes Ding kan ohne Wechselweiser in einander
 Bindung seiner Theile / und ohne sätgliger Ordnung der Kleinern
 Y y y gegen

In cap. 13.
 ad Hebr.
 ad vers. 17.

gegen denen Größern bestehen / und insgemein alles / was in dem Stand wird erhalten / wird in denselben durch die Ordnung erhalten / die Ordnung durch die Anhängigkeit / welche die Untere Obere mit denen Obere haben / und durch den Gehorsam / den die Untere Obere selbst leisten / und folgsamlich / konnte sich der Obere Stand / ohne der Ordnung weder erhalten / noch auf ein andern Weis in die Sicherheit wider den Fahl setzen / und dieses auch vielweniger / als derselbe in sonderheit den Rahmen eines Ordens oder Ordnung führt / dardurch anzuzeigen / das zu desser Ordnung / jenes zuthun ist / wesentwegen solcher ist aufgerichtet worden / also muß diese Unterordnung / und dieser Gehorsam durch das das genaueste erhalten werden.

Auß dieser Ursach / die erste und nothwendigste Tugend einer Geistlichen Persöhn der Gehorsam ist. Severus Sulpicius von denen Clöstern redend / die er in Aegypten gesehen / sprach die selbe für ein Fundamental Regel beobachteten / Sub Abbatis Imperio vivere, nihil arbitrio suo agere, per omnia ad nutum illius potestatemque pendere, præcipua & prima ibi virtus, observanda est? Unter den Befehl ihres Abbtens zu leben / allen seinen Verordnungen zu folgen / und nichts auß seinen Kopf zu thun / das ist / die erste / und vornehmste Tugend / welche in dem Herzen führen / und welcher sie sich am meisten ergeben / ist der Gehorsam: Auch werden dieselbe in diese Tugend nit aufgenommen / als mit dieser Bedingung / das sie diese Tugend auß allen ihren Kräften umbfangen sollen / und das ihnen der Abbt kein Befehl aufgeben solle / derselbe möchte auch so beständig seyn / als es immer seyn kan / das sie denselben nit verlassen müssen; dergestalt / das der anhaltende auf ein solche Weis müßiger Sach / sie mücht seyn / wie sie wolte / nit gehorsamen wolte. De

Gradus. 4. probiert seyn / das man denselben für unfähig erkandt / welcher weniger Sach / sie mücht seyn / wie sie wolte / nit gehorsamen wolte. De
Schol. 29. alten Vätter: spricht der H. Joannes Climacus, lehren uns / das in grad. 4. der vornehmste Articulus unsers Contracts / oder Verbindungs Articuli. Gott seye / der Gehorsam. Es ist jene Tugend / spricht der H. **Schol. 97.** Diadocus, welche unter allen andern den Geist am meisten zu dem Geistlichen Leben vorbereitet / und denselben viel vortrefflicher macht. Und die H. Syncretica sagte wir die / wir in dem Clöstern leben / ziehen den Gehorsam allen andern Tugend vor / die in vita S. ligion vor: auch ist / wie wir schon erzehlt / die erste Regel / **Posthum.**

*Dial. 1.
cap. 111.*

Gradus. 4.

Schol. 29.

in grad. 4.

Climaci.

Schol. 97.

ibid.

Apud Ros-

weyd. l. 1.

in vita S.

ligion vor.

auch ist / wie wir schon erzehlt / die erste Regel /

Posthum.

welche der Engel dem H. Posthumo für seine Relidiosen gegeben/
denen Obem zugehörigen.

Dieser Ursach haben / und wegen Vortreflichkeit / wegen
Sicherheit / wegen des Friedens / und wegen unermäßlicher Schät-
ze des Guten / welches der Gehorsam mit sich bringt / werden die
mohren / Religiosen einen absonderlichen / und verwunderlichen
Fleißtragen / denselben mit grosser Treu zu üben. Cassianus spricht
von denen Mönchen zu Tabenna, welche in der Regel des H. Pachomi
lebten: Plusquam quinque millia fratrum sub uno Abbate
reguntur, tantaque sit obedientia hic tam prolixus Monachorum
numerus omni awo seniori suo subditus, quanta non potest apud
nos vna uni vel obedire pro modico tempore. Dasß deren in ih-
ren Clöstern über fünfftausend waren / welche unter der Re-
gierung eines einzigen Abbtens lebten / welchem diese grosse
Anzahl der Mönche gehorsam war / und zwar von der Eins-
setzung an ihres Geistlichen Lebens in einer grossen Unterthän-
igkeit / und so vollkommenen Gehorsam / dasß unter uns auch
der Gehorsam eines einzigen / und zwar auf die kürzeste Zeit /
demselben bey weitem nit zu vergleichen wäre. Und von demmens-
selben auch an einem andern Orth redend / spricht er: Virtutem
obediencia non solum operi, manuum, seu lectioni, vel silentio &
quieti cellar, verum etiam cunctis virtutibus ita proferunt, ut huic
iudicent omnia postponenda, & universa dispendia subire conten-
ti sint, dumodo hoc bonum in nullo violasse videantur. Sie ma-
chen von der Tugend des Gehorsams ein so grossen Werth /
dasß sie dieselbe nit allein der Hand Arbeit / der Lösung / und
dem Stillschweigen vorziehen / sondern auch allen andern
Tugenden / und halten von derselben soviel / dasß sie glauben /
dasß man derselben alles nachsetzen / und ihr alles weichen müß-
te / und seynd zu seiden ein so grossen Verlust als er immer seyn
kan / ja alles aufzustehn / was sie nur wider diese Tugend nichts
verbrochen / und dieselbe in nichten verletzt haben.

Lib. 4. c. 3.

ibic. c. 12.

Grad. 4.

Der H. Joannes Climacus erzehlet so wohl von denen Er-
sten / als auch Eltisten Mönchen auß den berühmten Clöster un-
weit von Alexandria, welches wir schon angeführt haben / viel ver-
wunderliche Thaten des Gehorsams; wie dieselbe in einem hohen
Alter / in einer langwährihen Erfahrung der Sachen / bey einem
hohen Vernunft / und bey denen vornehmsten Clösters Aemtern
mit

mit einer so grossen Einfältigkeit / gleich wie die kleine Kinder horchten / und auff das allergeringste Zeichen ihres Obren begehru gleichsam zuschlugen.

*Constit.
Monst.
o. 22.
Rom. 13.
v. 1.*

Wir müssen dem Gehorsam der Heiligen nachfolgen / wie der H. Basilius zu seinen Religiösen / und damit er dieselbe desto kräftiglicher auffmuntern möchte / gebraucht er sich des Spruchs des H. Pauli zu denen Römern : Omnis anima potestatibus subditioribus subdita sit. **Das alle Menschen denen Obrigkeiten die Ehr / und den Gehorsam leisten sollen ; Er verstehet es von den weltlichen Obrigkeiten / und Fürsten : Wie er solches den Gelegenheit des Zins / und Tributs auflegt ; die Ursach / die er dinsten beybringt / ist / daß Gott dieselbe der Welt vorgefetzt hat / darmit sie die Menschen in denen äusserlichen / und zeitlichen Sachen regieren sollen. Itaque qui resistit potestati, Dei ordinationi resistit : Qui autem resistunt, ipsi sibi damnationem acquirunt.** **Der gestalt daß demnenselben widerstehn / seye der Verordnung Gottes widerstehen / und seinen Anstellungen / die derselbe einer / oder andern Sach vorkehrt / dardurch wird man auch straffmächtig von Gott / und der Obrigkeit billich verdur zu werden.**

Verf. 2.

Wann Gott / seht der H. Basilius weiter fort / denen Fürsten / und Gerechten mit ausdrücklichen Worten anbefiehlt denen Fürsten / und weltlichen Obrigkeiten zugehören ; und zwar noch mehr ist / auch dazumalen / wann sie Gottlos wären / und das ganze Leben nichts als ein Gottlosigkeit / und ein Leichtfertigkeit wäre / was für ein Gehorsam / und Ehrerbietigkeit solle dann den Religiösen demjenigen erzeigen / welche ihme Gott für seinen Obren vorgefetzt ? und wie künne man denselbigen rechtfertigen / der denselben widerstehet ? daß er dennoch der Verordnung / und dem Willen Gottes dardurch nit zu widrig wäre ? In Erachtung / daß eben dieser Apostel an einem andern Orth ausdrücklich ausdrückt / daß man denen Geistlichen Obrigkeiten in allen gehorsamen müsse / weilen Gott dieselbe vorgefetzt hat auff das Heil ihrer Seelen gebenen zu wachen / und ihme von ihren Seelen Rechen schaff zu geben / damit dieselbe eines so schweren / und gefährlichen Verordnungs ein genügen thun / und zwar mit Leichtigkeit / und Freude / und nit mit Traurigkeit : Hoc enim non Expedi vobis : **Dann doch wäre euch nit erspießlich / will nach Auflegung dieses H. Basilius**

viel sagen: Der Ungehorsam bringt dem jenigen / der denselben begehrt ein großmächtigen Schaden / und ist ihme ein Wurzel zu allen Ubeln.

Diese Ursach soll einer Geistlichen Person ein grosse Furcht machen / und derselben für ein kräftigen Saum dienlich seyn / sie von dem Ungehorsam abzuwenden / weilen / spricht der H. Paulus, ihr solches nachtheilig ist; dann gleichwie die drey Gelübder der Religion / und Insonderheit jenes deß Gehorsams wesentlicher Weiß einen Religiosen, oder Geistliche Person machen / und dieselbe in die Wesenheit dieses Stands setzen / also beraubt sie hin gegen der Ungehorsam desselben / und dieses schöne Hauswesen umstehend / thut er dieselbe in ein Verwirrung / und Unordnung stürzen / in welcher sie allen Ubeln aufgesetzt ist / welche ein Sach außstehen muß / die sich in ihren natürlichen Orth mit befindet.

Alles gutes / was ein ungehorsamer Religios thut / ist nichts gutes / und er verliert den Verdienst seiner guten Werck / wir haben es schon gesagt / aber man muß es annoch sagen / und widerholen / auff daß man es besser verstehe / und in besserer Gedächtnuß erhalte. Habenda est planè in agendis, spricht der H. Bonaventura nach vielen heiligen Vätern: Obedientia sanctæ auctoritas, sine qua etiam ipsa bona non sunt bona. Man muß notwendiglich in denen Sachen / welche in der Religion geübt werden / durch den Gehorsam würcken / ohne welchen auch die gute Sachen nit gut seynd: Und darauff bringt er zur Sach diese Wort deß H. Bernardi bey / außlegend jene von der Braut / als dieselbe sagt / daß ihr Breutigam unter denen Lilien sich ernehre. Ich fürchte / spricht dieser H. Vatter / daß unter uns nit etliche sünden seyn / von welchen der Breutigam keine Geschandnussen annehmen will / weilen dieselbe kein Lilien Geruch von sich geben: Etenim si in die jejuniij mei invenitur voluntas mea, non tale jejuniium elegit sponfus, nec sapit illi jejuniium meum, quod non Liliam obedientiæ, sed vitium propriæ voluntatis sapit. Dann wann sich mein Will bey meinen Fasten einfindet / ist dem Breutigam ein solches Fasten gar nit Lieb / und angenehm / weilen derselbige nit nach den Lilien deß Gehorsams riechet / sondern einen üblen Geruch seines eigenen Willens von sich gibt. Was ich von den Fasten sag / verstehe ich gleichesfals von den Stilltschweigen / wachen / von Gebett / und megenem von alle

1. Paß.
Speculi
disc. 6. 4.

Serm. 71.
in Cant.

len guten Wercken / welche in der Religion vollbracht werden. *Ubi inuenitur voluntas sua in ea, & non obedientia Magistri sui, minime prorsus obseruantias, etsi bonas in se tamen inter Lilia, id est, inter virtutes censuerim deputandas, sed audiet a Propheta, qui eiusmodi est, nunquid tale est obsequium, quod obsequi dicit Dominus, & addit, in die bonorum tuorum inueniuntur voluntates tuae. Grande malum propria voluntas, qua fit, ubi bona tua tibi bona non sint.* Wo alles dieses auß Anziß des Geheissens eigenen Willen geschicht / und nit durch jenen des Gehorsams: kan ichs nit urtheilen / daß alle diese Obseruantzen, wiewol sie auß sich selbst gut seyn / würdig wären unter die Zahl der Tugenden gerechnet zu werden / sondern derjenige / welcher selbe dieser Gestalten vollziehet / wird ihm von Gott durch den Propheten müssen gesagt seyn lassen / glaubst du / daß ich mit einem solchen Dienst vergnügt seye? ganz / und gar nit / weil du mir denselben auß deinem Kopf her gibst / und dich es dein eigener Will ist / der dich darzu veranlaßt / und nit der meine. D ist der eigne Will nit ein grosses Ubel / wiewol selbe die Krafft hat zu machen / daß deine gute Werck dir zum Nutzen / und ganz unverdienstlich seyn.

*Serm. 19.
in Cant.*

*Benedic.
c. 49.
Reg.*

Und an einem andern Orth bestrafft er mit Höfflichkeit jene auß seinen Religiosen, welche von einem ungemessenen Eufferen genohmen sich mit jenen Fasten / Wachen / Kastiungen, und Gebett / in welchen sich das Closter insgemein übte / nit begnügen / sondern noch mehrer / und besondere anstellen wolten / und liest hinzu: *Qui vestri curam semel nobis credidistis, quid ratione de vobis vos intromittitis? nam illam, quā toties Deum, conscientijs vestris testibus offendistis, propriam voluntatem vestram, ecce nunc iterum magistrā habetis, non me; illa vos natura docet non parcere, rationi non acquiescere, non obtemperare sententiarum consilio vel Exemplo, non obedire nobis; an ignoratis quā melior est obedientia, quā victima? non Legistis in regula vestra quia quicquid sine voluntate vel consensu Patris spiritus castus sit, vanā gloriae deputabitur, non mercedi? Nachdem ihr mir einmal die Soss euerer Regierung überlassen habt / warum ehet ihr euch dann jeqund in die Regierung euerer selbst ein / daß ihr euch selbst wöllet regieren? Dann ihr wöllet mich den Gewalt entziehen euch zuleiten / und zueignen / und für*

euern Wegweiser / und Meister euern eigenen Will erwöhlen / mit welchen ihr so vielmahl / mit Befehung eueres eigenen Gewissens selbst / Gott beleydiget habt. Dieselbe ist / die euch lehret der Natur nit zuverschonen / bey der Vernunft nit zu beruhen / welche euch unterrichtet bey Regierung euerer Leiber / und Geister in der Andacht kein Mittel zuhalten / sich weder an die Râth / noch an das Exempl der Alten zubeziehen / und nit zugehoramen. Wissen ihr dann nit / daß der Gehorsam besser seye als das Schlachtopfer? Habt ihrs nit in eurer Regel gelesen / daß alles was ohne Befehl / oder Erlaubnuß des Oben vollbracht wird / vielmehr für ein Werck der Eytelkeit / als für eines der Belohnung muß gehalten werden?

Und eben dieses an einem andern Orth widerholend / und diese ihren Sinnen / und Andachten zu vest angebundene Gemüß / *Tract. de grad. huz* ter noch häfftiger bescheltend / als derselbe von denen Staffeln der *mil.* Demuth redet / macht er auß diesen besondern Andachten / welche er die Besonderheit nennet / den fünfften Staffel der Hoffart / und spricht : Non sufficit ei, quod communis Monasterij regula, vel majorum Cohortentur Exempla, non tamen melior esse studet sed videri; non melius vivere; sed videri vivere gestit, quatenus dicere possit, non sum sicut ceteri hominum. *Lac. 18.* Es ist ihm nit ge- *II.* nug das jenige zuthun / was die Regel anbefiehlt / oder was die Exempl der Alten ihn lehren / er will etwas mehrers / und noch höher steigen : Es ist doch nit an diesen / daß er in der Sach selbst besser seye / und besser zu seyn sich beflisse / sondern allein / daß er für ein solchen angesehen werde / noch daß er besser lebe / sondern daß er diesen ein Schein gebe / und den Ruhm überkomme / und mit denen Pharisæer sprechen möge / ich bin nit wie andere seynd. Derselbe wird ein auß seinen Kopff außgesetztes Fasten / wann die andern nit Fasten / mehr schätzen / als wann er mit denen andern sibem Tag fastete / höher halten ein kleines Gebett / welches er in Besonderheit auß seinen eignen Antrib verrichten wird / als wann er mit denen andern die ganze Nacht auff den Chor im Gebett zubrachte; Ad omnia denique sua strenuus, ad communia piger : vigilat in lecto, dormit in choro, eumque alijs pallentibus ad vigilias tota nocte dormitet, post vigilias, alijs quiescentibus solus in oratione remanet, excreat & tussit, gemitibus & suspirijs aures foris sedentium de angulo implet.

plet. Letztlichen so ist er herzhafft / und fleißig auff besondere Sachen / aber verzagt / und trägt gemeine zuvoldziehen; er wachet in seinem Beth / als er schlaffen sollt / und schlaffe in Beth wann er wachen soll: Er ist die ganze Nacht eingeschlaffen wann er mit denen andern das Officium singen soll / und nach dem Officio, wann sich die andere zur Ruhe legen / verfüget er sich in die Kirchen in ein Winkel zu betten / kreisset / und hustet alldort wo die jenige / die solches kreisten / und Husten vernehmen / leichtlich urtheilen können / daß er in der Kirchen seye / und dette. Was dieses zeigt uns an / wasgestalten die jenige betrogen werden / welche sich in der Religion in ihren Andachten wider die Bezeichnung ihrer Obern regieren / und wie ihre gute Wert nicht wenig seyen.

Weiter so macht der Gehorsam gut / und verdienstlich die Werk / welche auß ihrer Natur indifferent, das ist weder verdienstlich noch unverdienstlich seynd / und wann sie auch verdienstlich / und bleiben wären / wird er dieselbe durch ein wunderbalich Alchymey / und Einverffung eines Pulvers ganz gulten machen / und ist ein Ursprung alles Guten; der Ungehorsam im Gegentheil eröffnet die Porten zu allen Ublen / und veranlaßt einen Weg zu allen Gattungen der Sünden. Wir wissen / daß der Ungehorsam unserer ersten Eltern die Welt mit Trübsallen / und Mühsaligkeiten erfüllt hat / und daß derselbe ein Quelle gewesen seye / auß welcher alle Unglück / die uns beängstigen außgeflossen seynd. So der Wahrheit gleichwie ein ungehorsamer Religios aller Gnaden und Hilff Gottes beraubt lebet / weilten ihm jener Canal zu gezogen ist / durch welche Gott sich entschlossen hat ihm dieselbe zu zuschicken / das ist durch seinen Obern / mit welchen er überhöret / und dem er nit unterthänig ist / also kans nit seyn / daß bey den bey Begebenheiten nit viel verbroche / und denen Versuchungen des Teufels nit außgesetzt seye / welcher da er ihn schwach findet leichtlich wird fallen machen.

Wir haben hieoben gesehen / wie der H. Aktion / solt er zu den Fluß ein Wasser zuholen sich verfüget / auff wehrenden Weg von einem fleischlichen Gedanken häfftigst ist angegriffen worden / welcher demselben drey ganzer Tag und Nacht also großlich plagte / daß er desselben bey aller seiner Starckmütigkeit / Tapferkeit und Heiligkeit nit kunte besreyet werden / weilten er auß sich selbst

sten / und ohne Erlaubnuß seines Obern zu den Fluß sich verfügt hatte.

Als ein Mönch von Scethe ein zimlich alter Mann in ein schwere Krankheit fielle / und die Brüder / mit welchen er lebte / ihm in grosser Sorg und Wachung beystunden / auff daß er die selbthrer Mühe / und Plag entheben möchte / entschlosse er sich in Aegypten zu begeben; der Abbt Moyses bemühet sich ihm dieses Vornehmen / so viel er möchte / aufzureden / sprechend / daß wann er sich würde in Aegypten verfügen / es ihm viel würde zu Schaden seyn / und daß er darinnen in die Sünd der Unzucht würde fallen; welchem er ganz betrübt / und verdrossen geantwortet: wie kö:nt ihr mir dieses sagen / mein Vatter? Weilen ihr mein Alter sehet / und meinen Leib / welcher schon ganz verwelcket / und halb todt ist? und name noch diesen sein Weeg in Aegypten / allwo er in das Unglück / vor dem man ihn wahrnete / gerathen ist. Er bekam einen Sohn / welchen nachdem er von der Brust ist entwehnet worden / auff seine Achseln gesetzt hat / und als es ein Festtag in Scethe ward / verfügte er sich dergestalten in die Kirchen daselbst in Beywesenheit aller / welche in dessen Ansehung anstehen zu weisnen; er sprach zu ihnen / ihr sehet dieses Kind / es ist die Frucht meines Ungehorsams: Wachtet derowegen über euch / und seyet gehorsam / weilen ich so gar in meinem hohen Alter wegen des Ungehorsam in ein so entseßliche Sünd gefallen bin.

Als der H. Franciscus eines Tags in seiner Zelle Gdt für seine Religiosen hatte da jenen sein Vicarius das Capitel hielt / sahe er in Geist den Teufel auff den Achseln sitzen / jenen welcher dem Vicario nit wolte gehorsamen / und ließe darauff einen andern Bruder zu sich kommen / zu ihm sprechend: Ich sahe den Teufel an den Achseln dieses / und dieses Bruders sitzen / welcher / weilen er desselben Versuchung / nit zugehorsamen / sondern sein Willen zu thun / statt gabe / von demselben an den Hals verstricket ist / danz noch weilen ich Gott für ihm hatte / habe ich von ihm den Teufel vertriben / gehe es derowegen diesem Bruder sagen / daß er ohne Verzug gehorsame / und sich unterthänig gebe; welches derselbe alsobalden vollzoge / sich vor die Füß des Vicarij niederwerffend / und mit grosser Demuth die Verordnung / die er mit ihm machen wolte / annehmend. Sehe da / von wem die Ungehorsame ihre Einigelungen haben / und wem sie verleitet werden; Es ist ohne

Apud Ros-
weyd. lib.
5. libell. 5.
5. n. 35.

1. Past.
Spelti disc.
c. 4.
Serm. 71.
in cant.

Zweiffel durch den Teufel des Ungehorsams geschehen / daß sie unsere ersten Velttern von Gott kehrten / und der dieselbe / und alle samt ihnen ins Verderben gebracht hat.

Apud Sar.
19. April.
u. 2.
Ein Religios des H. Abbtens Elphegi hernach Erzbischoff zu Canterburg, welcher gleiches fahls ungehorsam ward als obangezogene / ist doch mit keiner so guten Mühs aufgezogen worden / weilen dieser Heilige in einer Nacht ein grosse Anzahl der Teufel zu ihm kommen sahe / welche ihn ganz grausamblich mit Dämonen / und feurigen Schlangen zerschlugen / und die umherwährenden entsetzlichen Heullen / und Hilffs-Ersuchungen dieses glücklichseeligen / ihm verstopften: *Nec tu obedisti Deo, nec carnis.* Gleichwie du Gott nit hast gehorsamen wollen / also gehorsamen wir dir auch nit / dich auffhören zuschlagen / und ihn darauffselendiglich zu Tode geschlagen.

Wir lesen von vielen andern / welche von den bösen Geistern besessen worden / und von denselben auff unterschiedliche Weisarten zur Straff des Ungehorsams seynd gepetnet worden / welches ohne Zweiffel allen Religiosen ein Schrecken einjagen mag / die das Gelübd gemacht haben zugehorsamen / in Gegensatz zu dem / was sie auß dieser / und andern Ursachen / die wir angeführt haben / in sich ein grosses Herz erwecken denselben genau am zuhalten das Beyspiel von allen Geschöpfen nehmend / so gar von den vernunftlosigsten / und von jenen / welche der Vernunft beraubt sind / welche in den Lüfften / auff der Erd / in den Wasser / und sonst in aller Orten ohne Gelübd einziger Schuldigkeit / ihrer Erschaffung oder Herfürkommung / welche denenselben mit denen Menschen gemein ist / Gott vollkommentlich gehorsamen / und alle seine Ordnungen unverletzlich vollziehen: Und von Gott selbst / welcher so vollkommentlich frey / als er von uns ist / uns dennoch zu einem gewisse Weis gehorchet / und unsern Willen vollziehet / als als der allgemeine / und erste Urheber der Natur sein Hülf beyzustand beyragent / die natürliche Wirkungen / die wir von ihm zu vollziehen / welche selbstsen gar oft übel seynd / und zu seiner Verleumdung geschehen.

Aber ich kan das verwunderliche Beyspiel des Ungehorsams und Unterthänigkeit nit vorbey gehen / welchen die Menschen und fürnehmlich die Hoffherren ihren Königen / und Fürsten zeigen / was für Dienst-Befissenheiten / Ernidrigungen /

ächstliche Werke thun / sie in ihren Dienst nit vollbringen?
 Wieviel Widerwertigkeiten und Sachen / welche ihren Humor,
 ihren Urtheil / und der Vernunft zu wider seynd / müssen sie nit
 aussiehn? und zwar / daß sie das geringeste nit dörfen derglei-
 chen thun / sondern im Gegenspiel mit einem fröhlichen Gesicht aus-
 nehmen? wieviel abschlägige Antworten / Verrachtungen / und
 Verdruß gedulden sie nit? mit was für Unterthänigkeit müssen
 sie allort leben? dergestalt / das Seneca gesprochen hat: *Omnium
 quidem occupationum conditio misera est, eorum tamen mis-
 errima, qui ne suis quidem occupationibus laborant; ad alienum
 dormiunt somnum, ad alienum ambulat gradum, ad alienum
 comedunt appetitum; amare & odisse, res omnium liberrimas jubentur.*
 Hi si velint scire, quam brevis ipsorum vita sit, cogitent ex
 quota parte sua sit. Es ist kein Stand unter denen Menschen/
 welcher nit mit Mühseligkeiten erfüllt wäre / aber derjenige
 muß für den allerendißten gehalten werden / in welchem als
 les auß einem frembden Willen geschieht / man schläfft / man
 geht / man isset allort allein nach Belieben eines andern. Es
 ist so gar notwendig / daß man allorten liebe / und hasse / wel-
 ches unter allen Sachen das fornehmste ist / und dieses auß Bes-
 selch und Gehorsam. Wann dieses arme Volk / und dergleichen
 Leibeigene wissen wöllen / wie kurz ihr Leben seye? so haben sie nichts
 anders zu sehen / als von wie vielen Theil sie desselben zu verord-
 nen haben. Wann sich die Menschen dergestalt denen Menschen
 unterthänig geben / und gehorsamen / und wessentwegen? Wegen
 geringer Sachen / und gar oft umb eytle Hoffnungen / welche nach
 vielen Gehorsam / und geleisten Diensten nichts hervorbringen?
 Mit wieviel billiger Ursach solt nit ein Religios in der Person ei-
 nes Menschen Gott gehorsamen / welcher unendlich mehr ist / und
 dessen Dienst in allen höchst billich ist / in Erachtung daß der selbe
 die erste / und oberste Ursach aller Ding ist / und zwar wegen
 unfähbarer / und unermäßigcher
 Belohnungen?

Cap. 19. de
 brevis. vi-
 10.



Fünffzehender Absatz.

Fortsetzung dieser Materi.

Ales was wir bisshero von den Gehorsam gesagt habe
 thut alle Religionen insgemein anbetreffen / aber dieses
 was wir jetzt für's Ende beytragen werden / gehet in Bes
 sonderheit die Religionen auß unserer Gesellschaft an / welchen diese
 se Tugend absonderlich anbefohlen ist / und zu welcher sie auch im
 gantz besondere Lieb tragen müssen / und sich derselben mit großem
 Fleiß ergeben.

Sie sollen derowegen betrachten / daß unser Vater der H.
 Ignatius uns denselben gleich als ein Eigenthum / und welches
 Zeichen unserer Gesellschaft geschenkt habe. Wir werden es mit
 leichter gedulden können / spricht er / daß andere Religionen uns in
 Fasten / Wachen / und in unterschiedlichen andern Leibes-Castimen
 gen / in welchen ein jedwederer nach ihren Beruf heiliglich sich über
 übertreffen : Jedoch verlange ich / liebe Brüder / daß die jere
 ge / welche Gott in unserer Gesellschaft dienen / in der Reiffheit
 und Vollkommenheit des Gehorsams / welcher mit einer wahren
 Aufsfagung seines Willens / und Vernichtung seines eignen Vor
 theils gesellet ist / wunderbarlich vollkommen seyn / und daß dieses
 das Kennzeichen seye / wordurch die wahren Kinder erkannt / und
 von denenjenigen mögen unterschieden werden / die es mit seynd.
 Sie müssen niemahlen denjenigen / dem sie gehorsamen / in Bes
 trachtung ziehen / sondern in demselben unsern H. Herrn Jesus
 Christum ansehen / umb dessen Lieb willen sie gehorsamen. Dieses
 ist / was er uns sagt / dergestalten / daß vermög dieser Unterrich
 tung / gleichwie uns Gott die Lieb des Nächsten für ein Kennzei
 chen hinterlassen hat / wordurch er will / daß man seine wahre / und
 rechtmäßige Jünger auß denenjenigen erkenne / die es mit dem
 Schein nach seynd : In hoc cognoscent omnes quia discipuli mei
 estis / si dilectionem habueritis ad invicem : Also hat auch in glei
 chen der H. Ignatius den Gehorsam in seiner Religion für das eigent
 liche Unterscheidungs-Zeichen derjenigen / die solche werden
 eingehn wollen / eingefest / auß ein solche Weiß / daß gestalt
 als sie mit dieser Tugend geziert seynd / und dieselb mit ordentlichem
 Fleiß

In Epist. de
obed.

Joan 13.
35.

Z

Vollkommenheit üben / auch dieselbe / und derselben Geist besser besitzen.

Und es erzehlet einer auß denen selben / welche sein Leben beschreiben haben / daß derselbe großmächtige Sorg truge die Unfrige mit an Zärtlichkeiten der Andacht / sondern an veste / und standhafte Tugenden zu leiten / und vornehmlich setzt er hinzu / welches wir schon öftermahlen gemeldet haben / daß sie auff nichts / es möchte seyn / was es wolte / sich binden sollen / obwohlen es sonst gut / und lobwürdig wäre / sondern sich allein dem Willen ihrer Obern in der Abtrödtung aller ihrer Begirten / und so gar / wann es seyn kan / aller ihrer Neigungen zu unterwerffen / und sich nit zu gewöhnen ihre Anschlag / und Vorhaben wollen durchgründen / und ihre Befehl aufforschen / warumben sie diesen da erheben / und denen dort ernidrigen / und andere Anstellungen machen; sondern sie müssen ihnehmens Einbilden / daß ihnen Gott den völligen Gewalt zu unterrichten / zu urtheilen / und zuverordnen ertheilt habe; und ihnen allein die Ehr sich denen selben zu unterwerffen / und einfältiglich zugehorsamen; und daß sie derentwegen ganz bereit wären / alle Sachen / welche ihnen wurden aufgetragen seyn / die möchten auch den Schein nach so seltsam / ungewöhnlich / und unvorgesehen seyn / als sie immer seyn künden / zu vollziehen.

Maffeg v. Ignat. lib. 3. cap. 10.

Der H. Franciscus Xaverius, zwar den Leib nach von den H. Ignatio weit entfehret / aber den Geist nach mit demselben ganz vereinig / hatte in gleicher Beschaffenheit denen Unfrigen in Orient die Tugend deß Gehorsams vor allen andern Tugenden vorgeschrieben / und verlangte / daß ihr größtes Verlangen / und ihr erste Sorg zu dessen Übung trachten / und gehn solle; er sagte und widerholte es ihnen öftermahlen so wohl Mündlich / als auch durch Schreiben / daß ohne eines wahren / und auffrichtigen Gehorsam kein warer Religios in keiner Religion, noch einiges wahres Kind der Gesellschaft sein kundte / weillen wann derselbe mit dieser Tugend nit versehen ist / er in derselben niemalen mit einem guten Geist kunte erhalten werden. Er lehrte sie zu diesem Ende / daß sie sich vollkommenlich der Verleitung ihres Obern überlassen sollten / in dem es ohne Vergleich sicherer wäre sich leiten zulassen / als sich selbst leiten / und zugehorsamen als zubefelchen.

In ejus v. ca lib. 4. c. 10.

Der H. Franciscus Borgias dritter General / unser Geschlecht pflegte zusagen / deßer durch drey Sachen sich erhielt / und p. 3. lib. 8. ver:



vermittelst deren selben grossen Nuzen / und Fortgang machte. Die erste wäre das Gebett / und der Gebrauch der heiligen Sacramenten; Die andere / die Verfolgungen; und die dritte der Gehorsam; weilen sprach er / die erste uns mit Gott vereiniget / die andere von der Welt absondert / und die dritte uns eine mit dem andern sambt unsern Vorsehern / als die Mitglieder mit dem Haupt vereiniget; Er sagte auch / damit er uns zu den Ehren sam bewothen möchte / daß derselbe gleich einem well ausgebreiteten Schiff wäre in welchem die Religiösen mitten unter den heiligen Gewitter dieses Lebens in Sicherheit fahren / und auf der ungleichen Straßen sich befinden / und wann sie auch so gar schlaffen / so sie an das Gestatt der glückseligen Ewigkeit anlanden können.

Da hast du das Licht von dreien in unserer Bräutlichkeit am meisten leichtenden Mäuern den Gehorsam anbetreffend / welches sie nit in ihren Innern verschlossen trugen / sondern durch die durchgehende / und heldenmütige Thaten an Tag gaben. Von dem H. Ignatius / wiewol er zwar keinen Oberrn auß unserer Gesellschaft gehorchet / indem er selbst ein Oberer / und General aller ward / so ist er dennoch jenigen gehorsam gewesen / welchen es auch auff die geringeste Weis schuldig zu seyn sich erkennen / er hat ge ein grosse Ehrerbietigkeit / und in allen ein grosse Demüthigkeit gegen den Pabst / und sprach / daß wann er ihm auch die geringste Befehle / in diesen Alter / als er war zu Rom / nichts als seinen Stab mit sich tragend / an was für ein Ort er auch te auch über das Meer in einen Alt / genützet / und in vorbestimmte Schiffe / bis ans Ende der Welt zureisen / er sich ganz bereit befand zugehorsamen / und als ein vornehme Person dieser seine Resolution widerpart hielte / und sagte / es gedunckte ihm / daß dieses nit würde seyn mit Verstand würden / antwortete der H. Ignatius: den Verstand anbetreffen muß man in denen jenigen suchen / welcher da gehorchet / sondern in den jenigen / der da anbefehlet / welcher seine Befehle will betrachten / und anführen muß / ob solche billich / welche der Untergebene ohne weitere Betrachtung / oder Aufsuchung nichts als zu vollziehen hat.

Alle / und so vielmahl als er krank ware / ist er dem Meere so gehorsam gewesen / daß er seine Râth für lauter Rathschläge / und seine Verordnungen gleichsam für Göttliche Aufschreibe gehalten. Und es scheint / als hätte er sich seines ganzen Verstandes

*Massag in
ojus vicia
lib. 3. 6. 7.*

Z

begeben / von dem Medico sich regiern zulassen / und als wann er
 demselben die völlige Verordnung seines Lebens und seines Todts
 überlassen hätte. Als er eines Tags an einem Bauchwehe / wel-
 ches von einer übermäßigen Hitze der Leber herrührte / schwärzlich
 krank lag / hat ihme der Medicus, dessen sich damahlen das Col-
 legium bediente / und der ein junger nit auß denen besten Medicis
 ward / eine seiner Krankheit ganz widrige Medicin vorge-schriben /
 welchen derselbe glaubte / daß dieses Ubel sein Ursprung von einer
 kalten Complexion hätte genohmen / worzu ober der Krancke kein
 Wort sagte / noch im geringsten sich darwider setzte / obwohlen ih-
 me die Natur seiner Krankheit / und dasjenige / was ihm schäd-
 lich / oder nützlich seye / genugsam erkant ward / er verordnete / ih-
 me alles dasjenige / was ihm den Leib erhitzen kunte / er verschaffte /
 daß man sein Zelle fest ver-schlossen halten sollte damit kein kalter
 Luft hinein schleichte / daß man ihme hitzende Speisen / wenig
 Wein / aber einen starken geben soll / und andere mehr Sachen /
 welche ihn ohne Zweifel in kurzer Zeit hätten hingericht / wann nit
 unsere Patres vermerck hätten / daß er in augenscheinlicher Lebens-
 gefahr wäre / und hätten einen andern erfahrern Medicum zu ihm
 beruffen / welcher ihn durch eine ganze widrige Mittel bald zu Tusz
 geleget hat. Eben dieser wolerfahrne Medicus verordnete dem H.
 Ignatio an einem Charmitwoch für ein Stärckung ein Bündel wei-
 tener in einem starken Fieber sich befande / welches ihme von den
 strengen Fasten der vierzig Tägigen Fasten ist verursacht wor-
 den / jedoch stunde er an / ob er ihm an einen so heiligen Tag
 eines sollte geben lassen ; unser Krancke machte ihm kein Scrupel
 solches zu essen / welches / wie es leichtlich zuglauben seyn wird /
 er auß keiner Schleckerey / oder sinnlichen Belieben wird gethan
 haben (weilen die Fieberhafte den Geschmack verlohren haben /
 oder so sie einen haben gleichwie der Stand ihrer Gesundheit
 verwihret ist / wird auch derselbe verderbt seyn / und werden dies-
 selbe vielmehr nach jenen Sachen Belieben tragen / welche ih-
 nen den Appetit erwecken / und Schaden können / als nach gesun-
 den Speisen) sondern auß lautern Gehorsam : als ihn nun der
 Medicus des andern Tags darauff beuchte : und befragte / ob er
 von den Bündel / so er ihm verordnet / geessen hätte / weilen er
 zweiffelte / ob ihn mit diese H. Tag hätten abgehalten / an wor-
 tete er von ja ; alsdenn verwunderte sich der Medicus darüber / und
 sagt

sagt zu ihn / so ist es dann also / mein Pater, daß ihr selches ge-
than habt? ich will euch dasjenige sagen / was ich von dieser Zeit
gedencke / ich hab anjeho etliche Krancke zu curiren / welche die
Fastens Zeit weder recht gefastet / noch sich von dem Fleisch
enthalten haben / und diese .H. Wochen erkrankt seynd / welchen
ich für ein Cur / und Speiß Fleisch zu essen verordnet hab / die sich
darbey nit beruhen wolten / sprechend / daß es ein gar zu große
Sünd wäre wehrender dieser .H. Zeit Fleisch zu essen: Woher
gegen / da ihr doch so streng gefastet habt / und schier bey den Ende
eueres Lebens-Lauff euch befandet / dannoch meinem Rath gehor-
habt / und von Hünerfleisch ohne einiger Widerred geessen / denn
mein Vatter / kan ich mich nit genugsam verwundern; Wilt
der .H. Ignacius mit einem freundlichen Gesicht allein mit diesen
Worten geantwortet / mein Herr / man muß gehorsamen.

*Bejus vi-
ta lib. 4
c. 10.*

Und damit wir von den .H. Ignacio, auch zu den .H. Fran-
ciscus Xaverio schreiten mögen: Erzehlet von ihme sein Leben
Beschreibung folgendes: Diese vornehmste / und schönste Zeit
unserer Gesellschaft der Gehorsam / erschine / und breitete sich in
ihme mit einem grossen Glanz auß / und zwar gleich zu Anfang
als derselbe von den .H. Ignacio in Indien geschickt wurde / welche
ein sehr lange / und gefährliche Reiß ward / und in welcher er
zahlbare Mühseligkeiten müste außstehen / die er dannoch
einzigiger Widerred vor sich nahm / und gleich zwey Tag nach
Klärung des .H. Ignacij Willens machte er sich auß den Wer-
und truge gegen ihm ein so große Ehrerbietigkeit; daß er diesel-
ben Brieffe nur kniender lese / und seinen auß einem Schreiben auß-
geschnittenen Nahmen in seinen Reliquiario außbehielt; und auch
der .H. Ignacius hielte den Gehorsam des .H. Francisci Xaverii
einen so hohen Werth / und that sich darauß so weit verfahren /
daß als er schon allbereit vermerckte seine Kräfte sich zu verliere
und etliche Anzeigungen seines herbeynachten Hinscheidens
spürte / entschloß er sich ihn wiederumb als die allergrößte Sünd
und verfluchte Sünd zur Erhaltung seiner Gesellschaft ins West-
land zurück zuberuffen / und glaubte / daß er durch ein einiges
ihn abgehendes Schreiben / ja auch durch einigen Buchstaben
her gehe komme / heißt / ohne einiger anderer Entdeckung
Ursach / ihn von einem End der Welt zu den andern / auß den Orient
in den Occident / und auß Japanen auß Rom. kommen zu
mögen

machen / und alle seine grosse / und wunderbarliche Verrichtungen / welche ihm mit so grosser Sorgen / und Würckungen der Wirackel von statten giengen / in Stich lassen; und dieses Schreiben hätte unfehlbarlich sein Effect, oder Würckung gehabt / so dasselbe umb etwas früher zu denen Indianern gelangt wäre / und demselben vor seinem Todt wäre eingehändiget worden. Warhafftig einem so vornehmen Mann / welcher in so wichtigen Wercken für die Ehr / und Glory Gottes / und das Heyl der Seelen beschäfftiget ward / und deren er beydes sonder bahr befürderte auß den letzten Theil des Diensts durch ein einigem Brieff / ja so gar durch ein einigem Buch / statten kommen machen / ist ein verwunderlicher / und heldenmühtiger Gehorsam.

Wir wollen anjeho zu den H. Francisco Borgia kommen / welcher nachdem er in der Welt sehr groß gewest / und das Königreich Cathalonien als Vice-König regierte / hernach in der Religion sehr klein / und gehorsam worden ist / dann er gleich zu Anfang seines Eintritts unter einen Obern gerathen ist / welcher ihm ohne einigem Bedencken / oder Verschonung zu den schwersten / und verdächtlichsten Arbeiten gleich einem Tagelöhner gebrauchte. Wann derselbe in die Kuchel gieng dem Kochen zuhelffen / thäte er ihm mit so grosser Genauigkeit gehorsamen / daß er ohne seiner Verordnung nit ein Fuß rührte. Als der H. Ignatius sahe / daß sein Effer gar zu weit sich truge / und die Schrancken der Casteyungen überschreittete / hat er ihme einen Bruder zu einen Mitgehülffen bezeuget / mit Nahmen Melchior Marcus / welcher in dieser Verrichtung gleichsam sein Oberer wäre / dem dieser vornehme Mann / so gar als er auch unserer Gesellschaft Commissarius in Spanien / und Portugal ward / ein so grosse / und vollkommene Unterthänigkeit zeigte / daß kein so geringer / schwerer / oder verdächtlicher Dienst zustuden ward / dessen er sich auß seinem Geheiß nit hätte unterfangen. Dann er kein Sach thätte / sein Gesundheit anbetreffend / daß ihme Marcus nit angeordnet / und zugelassen hätte er esse / er trüncke / er schliefte / er fassete / und dergleichen alles nach den Willen desselben / und nit nach den Seinen / welchen es scheint / daß er wäre abgestorben / und allein durch jenen dieses Bruders lebte. Wann dieser zu weilen mit einem außser das Collegium gieng / stellte er einen andern an seiner statt vor / der zu ihme sagte / in Zahl daß er ein solche / oder solche Sach thun wolte / er viel

N a a a

mehr

Histor.
Soc. P. 3.
Lib. 8.

mehr diese da thun solte / weilens es Marcus also hätte gesagt / heissen dieser H. Mann alsobalden nachkomme / welcher auch wie solches sein Leben vermerckt / den Gehorsam also liebre / als ein Kind / welche unsern H. Ern Jesu Christo Eygenthümlich in dem hinterlassen hat / so hat dennoch dieser Mann Gottes ein ganz besondrer Begird getragen demselben in dem Gehorsam nachzugehen / bey sich erwehend / daß derselbe lieber das Leben als diese Tugend hat verlihren wollen / in dem er bis an den Todt des Creuges sam ist gewest / und zwar bis an den Todt des Creuges.

Man kunte eben dieses den Gehorsam anlangend / wollen unsern alten Patribus sagen / welche in der Tugend vornehmlich waren / und den Geist unserer Religion vollkommenlicher bezeugen / die alle in den Gehorsam vortreffliche Thaten / wie solches in ihrem Leben leichtlich zu sehen ist / gewürckt haben. Auch der berühmte Pater Joannes Ayila, ein Zierd des Königreichs Spanien / da er zwey seiner Discipel, Jacobum Guzman, und Calixtum Loart zu den H. Ignatio schickte / daß er dieselbige unter die Seinige in unser Gesellschaft auffnehmen soll / gabe er demselben in ihrer Abreise folgende merckwürdige Lehrstücke : Weilt ihr von hier abreist / euch in ein Gesellschaft zu begeben / welche täglich an das Heyl der Seelen anwendet / so fasset vor allen andern Dingen diesen Gedanken / und Schluß / euch allen Mühsamlich zu machen / und durch euer Gebert bey Gottes Hand zu wegen zu bringen / aber die Verrichtungen / die Aemter / die Orte die Dertter / und alle andere Sachen anbetreffend / deren ihr euch euern Nächsten zu helfen gebrauchen müßt / gebet woll Achtung / daß mit die Wahl nit bey euch seye / und so euch unterweilen deren selben Gedanken einfallet / so müßt ihr solchen für ein augenweckliche Versuchung des Teuffels halten / und alsobalden auß den Sinn schlagen / laßet die Wort dieses Religiosen in euern Geist eingedruckt bleiben. Ich bin in die Religion gekommen / damit ich nicht urtheilet werde / und nit urtheile / habet ein festen Glauben / daß die Obere in ihrer Regierung von Gott geleitet werden / und daß dieselbe in denen Verordnungen / welche sie mit euch vorsetzen werden / Bewegung / und Ursach haben / welche euch unbeschwerlich seynd : Schließlich ist ein Haupt gute Sach nichts zu urtheilen

Joan. 21. 22.

sondern diese Wort zu sprechen / welche unser Herr zu den H. Petro gesprochen hat: Quid ad te? tu me sequere. Was gehet es dich an zu wissen / was ich mit Joanne vorzulehren gefinnet bin / und was derselbe werden soll / dencke auff nichts als auff das nachzufolgen. So ihr euch alles dieses Vorwises / und aller dieser Aufforschungen des Thuns eurer Obern mit entschlaget? werdet ihr niemahls frid sam seyn / noch ein wahres Leben führen; ergebet euch vollkommenlich dem Gehorsam / denselben für ein sonderbare Gab haltend / welche die Gürtigkeit Gottes denen Menschen ertheilt / und glaubet / daß umb desselben Willen / Gott ein sonderbare Sorg eurer Geschäften tragen wird / und euch zu euern Heil verleiten / bevestiget euch woll in dieser Hoffnung / daß ihr euch nit in den Verstand / und Weisheit eurer Obern / sondern in der Verheißung Gottes gründen müßt / und versichert euch / daß so ihr in die Regierung eurer Obern / und in den Gehorsam ein grosses Vertrauen setzet / ihr einen grossen Friden gemessen / und in kurzer Zeit wercklichen in der Tugend zunehmen werdet. Nichts muß euch auß allen / was man euch anbefelhen wird / betrüben / noch erschrecken / dann gleichwie die Religion / welche ihr soltet eingehn / allein zum Heyl der Seelen ist auffgerichtet worden / so heist alles das jenige / was auff einige Weiß zu derselben Erhaltung / und Aufnehmung etwas beyträgt / es möge hernach seyn / was es wolle / wann es nur dero Vollkommenheit besördert / seinem Nächsten helfen / und die Seelen bekehrn / welches man herzhafftlich vollziehen muß. Derentwegen müßt ihr euern eigenen Würdungen gänglich absagen / und allein auff jene des Gehorsams gedenden / auch dieselbe auß diesem Antrib / und Bewegnuß allein vorkehren / daß solche Wercke des Gehorsams seyen; und daruff sagte er zu den menschen / daß sie ihnen einbilden sollen / daß sie zum Creutz kriechen / und viel werden außstehn müssen / und gar be ihnen folgämlich noch viel andere schöne Lehren / und Ermahnungen; Nach diesen kombte er wiederum zu den Gehorsam / und schliesse es sprehend: wendet an alle mögliche Kräfte euern Willen zu nichts zumachen / und vornehmlich euer Urtheil / und euern eigenen Sinn / welcher ein Vertilger des Himmlischen Trosts / ein Feind des innerlichen Fridens / ein Vatter der Zertrennung / ein Käcker / und außführlicher Geseell / ein Urtheiler der Obern / ein Grecher des Gehorsams / und ein wider die Auctorität / und Macht Gottes

A a a 2



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gottes in seinem Tempel auffgerichter Abgott ist / welchen ich nicht so viel ich kan / zu Boden zu werffen / und in stücke zu zerhacken / rathe / damit an seiner statt GDT in euch regire / und haltet es vor ein ungezweiffelte Sach / das GDT dasselbe wolle / mit die Obere anbefelchen / gründet euch unbewegsamlich in dieser Wahrheit / und seyet versichert / das so lang ihr in derselben morlich beständig verbleiben / euere Sachen gut werden von staten gehen.

Diese war die letzte Ermahnung / und Lehr / welcher ein grosse / und weise Mann / und vortreffliche Regirer der Seelen seinen zweyen Discipeln gegeben hat / womit er die selbe auff dem schickte / und sie seinem alten Freund / dem P. Martino Olao / einem Spanier / Doctorn zu Paris / und hochberühmbten Mann / durch ein schönes Schreiben / anbefalche / in welchen er ihn zuer Sachen erinnerte / deren die erste ward / das er Gott die größte Dankbarkeit / die er thun kunte / wegen der Gnad des höchsten Berufs erstatte / aber das er auß dieser Gnad / oder GDT Gottes kein eytele Ehr schöpffe / und sich denenjenigen mit vorzuehe / welchen solche nit ist ertheilt worden / sondern weit von dem dasset / vielmehr wie der H. Bernardus hinratset / glaube / das die Schwachheit / und Gebrächlichkeit so groß seyn / das er stetig werden grösserer Gnaden annoch vonnöthen habe. Weiter das er wuste / das GDT öftermahlen die Religiosen straffe / welche sich von der Vortrefflichkeit ihres Stands rühmbten / und ihnen dadurch verursachten / das sie in der Unsehbarkeit des Herrens in Geistliche Dürre / und Verdruß fallen : und unandächtlich / launlich / arm / und elendig gerathen / gleichwie sie solches von dem Weltlichen urtheilten. Die anderte Sach / welche uns noch weiter angeht / ware / keinen Anhang an seinen eigenen Sinn zu haben / und sich vor denselben gleich als vor seinem abgesagten Feind in acht zunehmen; das die gelehrte Leuth durch den gar zu grossen Anhang an demselben in großmächtige Gefahren gerathen / deren die mehrere durch ein gerechtes Urtheil Gottes seynd beraubt worden / von dem Baum des Lebens zuverkosten / weiln sie von jenem den Wissenschaft zu viel hatten geessen.

Nach diesen / und dergleichen vortrefflichen Lehrstücken ist es notwendig / das diejenige / welche sich Gott in unserer Gesellschaft gewidmet haben / auß das sie demselben darinnen dienen / und der Seelen Hepl befördern mögen / sich der Tugend des Gehorsams

gehorsams auß gantzem Herzen ergeben / und die selbe mit großmächtiger Sorgfalt üben / nach den Brauch unserer Gesellschaft / das ist / mit gezwungener Weise / sondern freywilliglich / und mit eim Lieb / auch innerlich / das ist / vielmehr durch den Willen / und Urtheil / als äußerlich welche ein Weis ist / die unter uns muß außgetilgt werden / und welche der H. Ignatius verachtete / und für nichts nus hielt / sprechend: wie solches obbemelter Author erzehlet / daß gleichwie in unserer Gesellschaft / damit man derselben Verrichtungen gut / und würdiglich üben möge / die Tugend deß Gehorsams allen andern Tugenden muß vorgezogen werden / als so wäre auch derselben nichts mehr zu widrig / als die Befelch der Obern fürwischlich Examirir / oder durchforschen / und deren selben Vollziehung verschrieben / und daß derjenige mit deß Nahmens eines Gehorsamen würdig wäre / welcher sein Will / und Verstand ihren Verordnungen mit unterwarffe: daß das angenehme / und vollkommste Brandopffer / welches man Gott kunte auffopfern dazumahlen wäre / als alle Seelen Würckungen / vornehmlich aber der Will / und der Verstand / welche in den Menschen die allerwerttlichste Stuck seynd / zu den Dienst Gottes gewidmet seynd; und was diejenige anbetrifft / welche mit einem Unwillen / und nur äußerlich gehorsamen / sagte er / daß man dieselbe viel mehr unter die Zahl der gezwungen elendigen / und verworffenen / oder so gar den Bestien zehlen sollte / als unter jene der wahren Religion: und es ward einer auß seinem gemeinen Sprüchen / daß welcher in dem Gehorsam der Bestimmung seines eigenen Willens nit auch die Approbierung / oder Gutheißung seines Urtheils beysigt / in der Religion nur einen Fuß habe.

Ich will noch zum Ende dasjenige erzehlen / was der H. *Hist. Sac. Ignatius* gered hat / als er ein Jahr vor seinen Todt einen gewissen *p. 2. lib. 7. n. 28.* Pater auß unserer Gesellschaft entlaste / welcher zwar ein gelehrter / und guter Arbeiter / aber so eigensinniger Kopff war / daß er ihm bey Anwendung aller erdencklichen Mittel / und möglichen Hülfen die Hartnäckigkeit seines Kopffs nit brechen / ja nit auff die geringste Weis kunte besänfftigen / und unterthänig machen. Nach dem er ihm nun das Entlassungs-Schreiben gegeben / und den Ursprung seines Übels mit Betrübnuß ansah / obwohlen er sehr viel von den Gehorsam seinen Constitutionibus / und unterschiedlichen besondern Sendschreiben an die Unstige in Portugal gesagt hatte /

N a a 3 als

*Massens
in eius vi-
ta 1. 3. c. 7.*

11 KE

als auch in öffentlichen / und heimlichen Ermahnungen / und freundlichen Unterrichtungen / je doch als hätte er dato von dem Gehorsam nichts gedacht ließe er den P. Joannem Vitum den letzter Secretarium zu sich kommen / und sagte zu ihm: schreibet mir verlange es / daß so wohl die jezige / als auch künftige Beschaffenheit den Werth / und die Urtheil wisse / die sie von dem Gehorsam haben / und darauff gabe er ihm in die Feder was hier folgt.

Erstlich / muß ich mich / indem ich den Geistlichen Stand angefangen hab / in allen GOTT / und meinem Obern ganz / und gar ergeben / und diese Ergebung ist nichts anders als die Ermahnung eines Religiösen an seinen Obern / damit er von demselben nach seinen Bedünken möge geleitet werden.

Zweitens / muß ich verlangen einen Obern zu haben / welcher mich in den Gehorsam übe / welcher meinen eigenen Geist / und mein Urtheil sterben mache.

Drittens muß ich / indem ich meinen Will abgeleget habe / den Seinen in allen folgen / in welchen kein Sünd sich befinden wird.

Viertens / so gibt es dreyerley Weise zugehorsamen: die erste ist / ein Sach thun / welche mir in Straff des Gehorsams angetragen ist / und dieser Staffel des Gehorsams ist gut: Die andere ist / dieselbe vollziehen / wann sie bloß vortragen wird / ohne daß man derselben Befehl erwarte: und dieser Staffel ist noch besser / und vortrefflicher; Aber der dritte Staffel des Gehorsams / welche die zwey erste in der Vollkommenheit umb viel übertraget / ist / wann ich ein Sach auff das geringste Zeichen des Willens meines Obern vollziehe / ohne daß es vonnöthen sey / daß man mir dieselbe befelche / oder vortrage.

Fünftens muß ich die Qualitäten / und Beschaffenheiten des Obern mit in Betrachtung ziehen / nachgedenken / ob derselbe seiner Tugenden / oder grossen Erfahrung wegen viel zu wünschen seye / oder aber / ob derselbe mittelmäßig / oder gar gering / und unvollkommen seye; sondern allein beobachten / daß mir derselbe auff dieser Welt an der Stadt Gottes seye / dann diese Unterrichtungen seiner Beschaffenheiten den Gehorsam zu Grund führen.

Sechstens / wann mein Oberer mir ein Sach gebietet / an der ich anstehe / ob dieselbe nit übel / und wider mein Gewissen / muß ich bey denjenigen beruhen / was er sagt / und solches

ben / wannur die Sünd mit augenscheinlich ist : aber so ich bey diesen meinen Geist nit zu stillen vermag / und mein Gewissen zubroschen / so muß ich mich auff das Urtheil eines / zweyer / oder dreyer vernünftiger Personen beziehen / nach welchen / so mir dannoch darbey schwer geschicht / und ich widerstehe / kan ichs für gewiß halten / daß ich noch weit von der Vollkommenheit / und der Tugend / welche ein wahrer Religios haben soll / entfehret seye.

Sibenden / muß ich nit mein selbst eigen seyn / sondern deß jenigen / welcher mich erschaffen hat / und deß jenigen / welchem Gott seinen Gewalt überlassen hat ; dergestalt daß gleichwie ein kleine möyene Kugel sich biegen / verlängern / verkürzen / und nach Belieben gestalten laßt / also lasse ich mich auch mit so wenigen Widerstand von meinem Obern verleiten / es möge hernach seyn / in Schreibung der Brieffe / oder in Überkommung derselben / mit diesen / oder mit jenen zureden. All mein Schuldigkeit in den Gehorsam sehend.

Achtens / muß ich mich gleich einem Todten Leib verhalten / welcher weder ein Willen / noch ein Urtheil hat / und auch einem Crucifix gleich / welches sich nach allen Seiten nach Belieben dräen / und kehren laßt ; und leßlich gleich dem Stab eines alten Manns / welcher sich nach Willgefallen desselben brauchen / ergreifen / und niederlegen laßt / und dergestalt kan gebraucht werden / wie er demselben dienet. Auf gleiche Weis muß ich auch seyn in denen Händlen meines Obern / so ich mich der Religion will nützlich machen.

Neundens muß ich von meinem Obern weder begehren / noch bitten / daß er mich auff ein gewisses Driß schicke / oder zu einen gewissen Ambt ställe / sondern demselben den völligen Gewalt mit mir zu verordnen ohne Einmischung deß Meinen überlassen / und jene Verordnungen / welche er mit mir vorkehren wird / unter allen für die beste halten.

Zehenden / so werdet ihr doch kleine geringe Sachen von demselben begehren können / als Kirchen zubesuchen / und dergleichen Sachen / jedoch aber mit einem Will / und bereiten Geist den Effect / oder Wirkung seines Willens zu empfangen / und denselben allen andern vorzuziehen / er möge hernach seyn / wie er wolle.

Leßlichen muß ich bey Gelegenheit der Armut / und deß Gebrauchs / welchen man mir von denen Sachen der Religion ertheilt /

theilt / den Gehorsam dergestalt üben / daß ich gleich einer Sklave
seye / welche sich zu allen Zeiten / und auß was Ursachen man will
aller Sachen / welche sie anhat sich berauben / und entlösen laß.
Dieses ist nun das Testament / und der letzte Will unsers Vaters
des H. Ignacij, welchen wir hochschätzen / und dessen genau
vollzieher seyn müssen.

Das achte Capitel.

Von der Absterbung / und Vernichtung seiner selbst.

Wie die drey Gelübder / von welchen wir weisentlich
handlet haben / Absterbungen / und Nichtsmachungen seiner
selbst seynd die Armuth zwar / ein Beraubung / und Vernichtung
aller Güter / und Reichthumen dieser Welt; das Gelübde
der Keuschheit / ein Absterbung / und Nichtsmachung seiner
Leibs; und der Seelen / und auß daß man dieselbe wohl haben
möge / es nothwendig ist / ihme selbst viel abzusagen / und zu
nichtig machen / seynd wir des Vorhabens / zur Endigung / und
Vollkommenheit dieses ersten Buchs / weilen wir solches fürnehmlich
errachten / von dieser Absterbung / und Nichtsmachung gründlich
zuhandlen / darvon die drey Gelübder nur ein Theil machen
lasset uns dann den Anfang nehmen von dem / so wir in uns selbst
vernichten sollen / und die Sach reufflich auß ihren Ursprung
gründen.

Psal. 99.
3.

Gleichwie niemand daran zweiffeln kan / daß uns GOTT
nit gemacht habe / nach jenen Worten Davids: *Scitote quantum
Dominus ipse est Deus, ipse fecit nos & non ipsi nos.* Weilen
daß der Herr / Gott seye / und daß er / und nit wir uns selbst
gemacht haben. So seynd wir folgsamblich seine Geschöpfe
und seine Wercke / und gleichwie GOTT in seiner Weisheit / und
Macht unendlich vollkommen ist / so ist er auch in seinem Wercke
weilen es einer vollkommenen Ursach eygenthumblich ist / nit können
können / und seine Wercke alzeit vollkommen hervorbringen. Was
dieses ist / was GOTT in Erschaffung seiner Geschöpfe / und der
ganzen Welt vollzogen hat / welche man auß dieser Ursach